This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 861,031

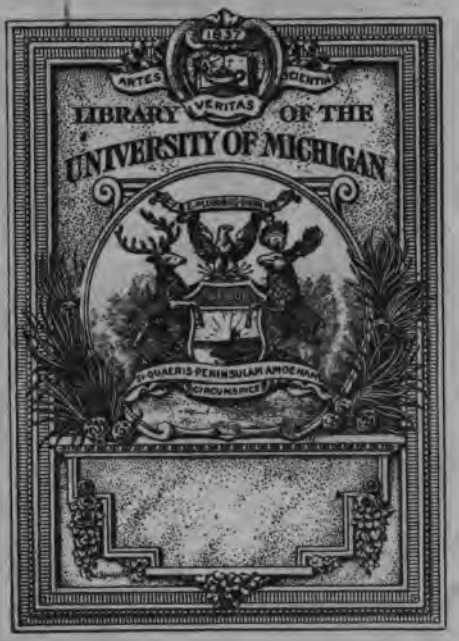
GRIECHISCHE UND LATEINISCHE
KLASSIKER
SCHULAUSGABEN MIT ANMERKUNGEN

PLATO

6: PHAIDON

WOHLRAB

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

DIE HELLENISCHE KULTUR

DARGESTELLT VON

FRITZ BAUMGARTEN, FRANZ POLAND, RICHARD WAGNER

Charakterbilder aus der antiken Literatur
Von Prof. Dr E. Schwartz

Schulwörterbücher

aus dem Verlage von

B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Benseler-Kaegi. Griechisches Schulwörterbuch.

Benseler-Schenkl. Deutsch-griechisches Schulwörterbuch.

Heinichen-Blase-Roeb. Lateinisches Schulwörterbuch.

Y Y 5
P5
C95

PLATOS

AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

SECHSTER TEIL: PHAEDON

ERKLÄRT VON MARTIN WOHLRAB

VIERTE, VERBESSERTE AUFLAGE

1908

LEIPZIG UND BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

ALLE RECHTE,
EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die vorliegende Ausgabe des Platonischen Phaedon mit deutschen Anmerkungen nimmt gegenüber meiner vor drei Jahren erschienenen mit lateinischem Kommentar völlige Selbständigkeit für sich in Anspruch. Zunächst sind die kritischen Noten ganz weggefallen. Nur an den Stellen, an denen der Text von dem in allen Handschriften Gebotenen abweicht, ist eine kurze Motivierung gegeben. Das Wenige, was ich sonst zur Verteidigung der aufgenommenen Lesarten zu sagen hatte, habe ich in den kritischen Anhang verwiesen. In den Anmerkungen selbst ist nicht, wie in der früheren Ausgabe, auf die Diskussion Rücksicht genommen worden, die sich etwa an eine Stelle anschließt, sondern einfach die Erklärung gegeben, die mir als die richtigste erschien. Alle literarischen Nachweise sind hiernach weggeblieben.

Ist somit die vorliegende Ausgabe den unmittelbaren Bedürfnissen der Schule mehr angepaßt wie die frühere, so hoffe ich doch, daß sie in wissenschaftlicher Beziehung einen Fortschritt zeigt. Es wird kaum eine Seite sein, auf der sich nicht neue Bemerkungen oder Verbesserungen von früheren Auffassungen fänden.

Wesentliche Förderung verdankt diese Ausgabe der früher von mir zu wenig beachteten Programmabhandlung von Hermann Schmidt, Platos Phädon für den Schulzweck sachlich erklärt (Wittenberg 1854), die sich zusammen mit mehreren andern für das Verständnis des Phaedon sehr wertvollen Aufsätzen in seinen Beiträgen zur Erklärung Platonischer Dialoge (Wittenberg 1874) findet. Es lag in der Natur der Sache begründet, daß ich aus jener Abhandlung manches wörtlich in meine Ausgabe herübernahm.

Schon der Titel dieser Ausgabe spricht es aus, daß sie der Einführung dieses Dialoges in die Schullektüre Vorschub leisten möchte. Anfang und Schluß sind immer und dring-

lichst für diesen Zweck empfohlen und mehrfach auch bearbeitet worden. Das Ganze hat man mit Rücksicht auf die Platonische Ideenlehre, ohne die es nicht verständlich ist, für zu schwierig gehalten. Allein man braucht von dieser Lehre doch nichts zu wissen, was in andern Dialogen auseinander gesetzt ist; es genügt das vollständig, was der Phaedon selbst gibt. Das Verständnis der die Ideenlehre betreffenden Stellen aber bereitet nach meiner und wohl auch nach andrer Erfahrung einem Primaner nicht unübersteigliche Hindernisse. Wer sich von diesen Schwierigkeiten nicht abschrecken läßt, dem wird die Lektüre des Phaedon einen Nutzen und Genuß bieten, wie kaum eine andre Platonische Schrift, ja wie wenige Schriften des ganzen Altertums.

Chemnitz, den 25. Oktober 1878.

*

Vorwort zur zweiten Auflage.

In einer Beurteilung der ersten Auflage der vorliegenden Phaedonausgabe ist der Wunsch ausgesprochen worden, ich möchte den Fortschritt der Gedanken in den Anmerkungen von Kapitel zu Kapitel angeben. Auf diese Weise erlangt man aber keinen Überblick über das Ganze, wie ihn der zweite Abschnitt meiner Einleitung ermöglicht, der zugleich, wenn man ihn nur recht benutzt, über den Zusammenhang der einzelnen Teile des Gespräches in genügender Weise orientieren wird.

In den Anmerkungen ist manches auf Anregung des mir befreundeten Herrn Prof. Uhle in Dresden, manches auf Grund eigener Beobachtung verbessert worden.

Chemnitz, den 12. Januar 1884.

*

Vorwort zur dritten Auflage.

Für die dritte Auflage war zunächst zu benutzen, was die von Flinders Petrie entdeckten Papyrusrollen boten. Wenn die Ausbeute für die Zwecke dieser Ausgabe eine verhältnismäßig

geringe war, so verweise ich zu meiner Rechtfertigung auf Useners Abhandlung über unsern Platotext, der in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften 1892 Nr. 2 und 6 steht. Manches verdanke ich den Besprechungen der zweiten Auflage, insbesondere der überaus sorgfältigen von Schirlitz in der Wochenschrift für klassische Philologie 1887 Nr. 6. Was Nusser in den Blättern für das Bayer. Gymnasialschulwesen XXI (1885) S. 310—313 vorgebracht hat, war zu meinem Bedauern mehr im kritischen Anhange als in den Anmerkungen zu berücksichtigen.

Die Lektüre des ganzen Phaedon ist in Gymnasien wohl nur unter sehr günstigen Verhältnissen möglich. Insbesondere dürften die Einwürfe des Kebes und Simmias und ihre Widerlegungen und der eschatologische Teil unverhältnismäßige Schwierigkeiten machen. Aber die zwei ersten Beweise für die Unsterblichkeit der Seele sind den Schülern recht wohl zugänglich. Auch die herrliche Stelle über die Misologie dürfte dieselbe Beachtung verdienen, die man dem Anfange und dem Ende immer geschenkt hat. Hiernach ließen sich im Gymnasium c. 1—34, 39, 40, 63—67 ohne besondere Schwierigkeiten und mit großem Nutzen lesen.

Durch sorgfältige Überwachung des Druckes haben mich meine lieben Herren Kollegen Prof. Opitz und Dr. Albrecht zu großem Danke verpflichtet.

Dresden-Neustadt, den 2. Oktober 1894.

*

Vorwort zur vierten Auflage.

Die vorliegende vierte Auflage des Phaedon entfernt sich von der ersten weit mehr als die zweite und dritte. In diesen hatte ich nur einzelne Verbesserungen eingetragen, die mir im Laufe der Zeit erforderlich zu sein schienen, die neue hat eine völlige Durcharbeitung erfahren.

In der Einleitung habe ich zum dritten Abschnitte Zusätze über die Steigerung der Beweise und die Eschatologie gemacht. Ich habe darin zu dem, was hierüber von Hirzel in seiner Schrift über das Rhetorische und seine Bedeutung bei Plato

und von Windelband in seiner in der Straßburger Festschrift zur 46. Philologenversammlung enthaltenen Abhandlung zu Phaedon vorgebracht ist, eine ablehnende Stellung eingenommen. Neu hinzugekommen ist der Abschnitt über die Lehren und Ansichten, die Plato im Phaedon erwähnt.

Eine wesentliche Umgestaltung hat der Text erfahren. Er litt seit C. F. Hermann an einer Überschätzung des Bodleianus B, die auch in meinen ersten Ausgaben zum Ausdruck kam. Gerechtes Bedenken und Mißtrauen müssen aber doch die zahlreichen Stellen erwecken, in denen B allein mit seinen treuesten Begleitern, dem Tubingensis T und dem Venetus *Π* unannehmbare Lesarten bieten. Jetzt habe ich auch dem Vindobonensis 1, dem Venetus t und dem Vindobonensis Y zu ihrem Anrechte verholfen, bei der Verbesserung des Textes beachtet zu werden. Es ist dadurch manche Spitzfindigkeit bedenklicher Art beseitigt worden.

Dadurch, daß ich Parallelstellen vielfach gestrichen habe, wird die Ausgabe einen wesentlichen Verlust nicht erlitten haben. Doch hielt ich es nicht für einen unnützen Luxus, zum besseren Verständnis des Platonischen Sprachgebrauches Stellen aus dem Phaedon zu sammeln und zur volleren Erfassung des Sinnes Entsprechendes und Aufklärendes aus Plato selbst beizubringen.

So hat meine Phaedonausgabe eine Erneuerung erfahren, die sie hoffentlich der ihr bisher geschenkten Gunst würdiger macht.

Dresden-Striesen, den 5. Dezember 1907.

Wohlrab.

Einleitung.

I. Das einleitende Gespräch.

Die Personen des einleitenden Gespräches sind Phaedon und Echekrates. Beide sollen wir uns offenbar von einem Kranze teilnehmender Zuhörer umgeben denken.[1])

Phaedon stammte aus einer vornehmen Familie in Elis. In dem Kriege, der nach Beendigung des peloponnesischen zwischen Sparta und Elis geführt wurde, geriet er jedenfalls noch sehr jung in die Hand der Feinde, die ihn als Sklaven nach Athen verkauften. Hier wurde er zu einem gemeinen Gewerbe benutzt. Doch blieb er nicht lange in dieser unwürdigen Lage. Sokrates lernte ihn zufällig kennen und veranlaßte einen seiner reichen Anhänger ihn aus derselben zu befreien. Phaedon mochte zu Anfang des Jahres 400 nach Athen gekommen sein und konnte sonach höchstens ein Jahr den Umgang des Sokrates genießen. Wenn ihn Plato trotzdem zum Erzähler des philosophischen Gespräches, das er den Sokrates halten läßt, auserwählt hat, so weist dieser Umstand darauf hin, daß das Verhältnis zwischen diesen beiden sich in kurzer Zeit zu einem sehr tiefen und innigen gestaltet hatte. Plato läßt den Phaedon während der Unterredung zu den Füßen seines Meisters sitzen. Sokrates aber gibt seinem Wohlgefallen an der jugendlich schönen Erscheinung des Phaedon dadurch Ausdruck, daß er öfters mit seinen Locken spielt und die goldenen Worte über Misologie speziell an ihn richtet.[2]) Dem Phaedon seinerseits erscheint Sokrates als der beste, weiseste und gerechteste Mann von allen, die er je kennen gelernt hat.[3]) Er kann nicht genug die Milde und Freundlichkeit rühmen, mit der er die Einwürfe seiner Gegner hinnimmt und beantwortet.[4]) Kein Wunder also, wenn er nicht müde wird das Andenken an seinen Lehrer zu feiern, indem er von ihm hört und über ihn spricht.[5]) Die Impulse

1) S. zu S. 58 D. 2) S. 89 B—90 D. 3) S. 118. 4) S. 58 E 89 A 117 C. 5) S. 58 D.

zum Philosophieren, die Phaedon von Sokrates erhalten hat, scheinen nachhaltig genug gewesen zu sein. Es ist bekannt, daß er nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt das Haupt der elischen Philosophenschule wurde, die ihre Fortsetzung in der eretrischen gefunden hat.

Den Echekrates bezeichnet Plato selbst als Phliasier. Zu der Stadt Phlius scheint schon Pythagoras Beziehungen gehabt zu haben, und in späterer Zeit haben sich Anhänger von ihm dort aufgehalten. Echekrates wird als Schüler des Philolaos und Eurytos unter den letzten Pythagoreern genannt. Auch läßt ihn Plato ausdrücklich der Ansicht des Pythagoreers Simmias beistimmen, daß die Seele eine Harmonie sei.[1]) Plato scheint ihn persönlich gekannt zu haben. Aus dem Phaedon ersehen wir, daß er an Sokrates das wärmste Interesse nimmt[2]) und speziell seinen Erörterungen über die Unsterblichkeit der Seele mit der größten Aufmerksamkeit folgt, wie denn alle Pythagoreer mit Vorliebe diese Frage behandelt zu haben scheinen.

Der Ort, wo Plato sich das einleitende Gespräch gehalten denkt, ist Phlius.[3]) Dieser Umstand ermöglichte es, daß er einige Vorkommnisse beim Tode des Sokrates erwähnen konnte, die in Athen selbst als allbekannt vorauszusetzen gewesen wären. Hierher gehört besonders das, was über die Verzögerung des Todes des Sokrates erzählt wird.

Die Zeit des Gespräches wird nur durch die Äußerung des Echekrates angedeutet, daß seit lange kein Athener nach Phlius und kein Phliasier nach Athen gekommen sei und daß er deshalb vom Ende des Sokrates noch nichts Zuverlässiges erfahren habe: *καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλειασίων οὐδεὶς πάνυ τι ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθήναζε, οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν περὶ τούτων, πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πιὼν ἀποθάνοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχεν φράζειν.*[4]) Bei der Spannung, mit der Echekrates offenbar den Nachrichten aus Athen entgegensah, konnte ihm schon eine an sich kürzere Frist, etwa die Frist eines Monates, als eine lange erscheinen. Damit stimmt auch der Umstand überein, daß die Zeit eines Monates, die zwischen des Sokrates Verurteilung und Hinrichtung verstrich, als eine lange bezeichnet wird.[5]) Es erscheint sonach nicht als natürlich anzunehmen, daß Jahre zwischen diesem Gespräche und dem Tode des Sokrates lägen, zumal die Entfernung zwischen Phlius und Athen gar keine bedeutende war. Die Worte *τὰ νῦν* hat man von Verkehrsstörungen, wie sie

1) S. 88D. 2) S. 57A. 3) S. 57A. 4) S. 57A. 5) S. 58A *πάλαι γενομένης αὐτῆς (τῆς δίκης) πολλῷ ὕστερον φαίνεται ἀποθανών.*

der Krieg mit sich zu bringen pflegt, verstehen wollen. Allein der elische Krieg, an den einige dachten, war wahrscheinlich vor des Sokrates Tode schon beendigt, der korinthische, den andre im Sinne hatten, fand etwa fünf Jahre später statt, also zu einer Zeit, in der sicherlich jeder Phliasier, der sich für Sokrates interessierte, von seinem Tode alles erfahren haben konnte. Auch ist ja der Ausdruck τὰ νῦν so allgemein, daß es unmöglich erscheint, aus ihm allein den Anlaß zu erraten, weshalb der Verkehr zwischen Phlius und Athen zu jener Zeit minder lebhaft war.

Was nun den Inhalt des Vorgespräches selbst angeht, so konstatiert Echekrates zunächst, daß Phaedon als Augen- und Ohrenzeuge für alles anzusehen sei, was beim Tode des Sokrates vorgekommen und gesprochen worden ist. Auf diese Weise lehnt es Plato ab, selbst die Verantwortung für seine Darstellung zu übernehmen, um so entschiedener, als er von sich selbst sagt, er sei durch Krankheit verhindert gewesen beim Ende des Sokrates zugegen zu sein.[1]) Dadurch verschafft er sich freie Hand eine Mischung von Wahrheit und Dichtung zu geben. So wahrscheinlich es an sich ist, daß Sokrates in seinen letzten Stunden sich mit seinen Freunden von der Unsterblichkeit der Seele unterhalten hat, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Plato ihn in allem, was er ihn über dieses Thema sagen läßt, nur zum Träger seiner eigenen Lehre gemacht hat.

Nachdem Phaedon dem Echekrates versichert hatte, daß er selbst beim Tode des Sokrates zugegen gewesen sei, erzählt er ihm den Anlaß, weshalb eine so geraume Zeit zwischen der Verurteilung des Sokrates und seinem Tode verflossen sei. Festtage des Apollon machten die Ausführung des Todesurteiles eine Zeitlang unmöglich. Sodann schildert Phaedon die eigentümliche Stimmung, in der die Freunde des Sokrates den letzten Tag mit ihm verlebten. Des Sokrates starker Geist übte auf seine niedergeschlagene Umgebung einen solchen Einfluß aus, daß sie über seinen Reden wenigstens zeitweilig ihren Schmerz vergaßen. Schließlich werden uns alle die Männer vorgeführt, die Sokrates in seinen letzten Stunden bei sich sah. Auf diese Weise ist der Leser über alles orientiert, was ihm zu wissen wünschenswert ist.

Fragt man schließlich, warum Plato dieses einleitende Gespräch dem eigentlichen vorausgeschickt hat, ähnlich wie er es im Parmenides und Symposion getan hat, so liegen die Vorteile, die ihm dasselbe bot, sehr auf der Hand. Zunächst wird die Darstellung der letzten Stunden des Sokrates in eine

1) S. 59 B.

weitere Ferne gerückt, so daß alles Schmerzliche, das sie mit sich gebracht haben, in einem gemilderten Lichte erscheinen kann, wie es der verschönernden Dichtung angemessen ist. Sodann läßt die Form der Erzählung Raum zu manchen erläuternden Bemerkungen, durch welche die streng wissenschaftliche Darstellung vielfach und anmutig unterbrochen wird. Was über des Sokrates ruhiges und festes Verhalten mit einfließt, trägt nicht wenig dazu bei, dem Leser die Segnungen anschaulich zu machen, die der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele für den, der ihn hegt, mit sich bringt, und den Sokrates als einen Mann von jener im Laches gerühmten dorischen Stimmung erscheinen zu lassen, in dem Denken und Handeln untrennbar verbunden sind.

II. Gang und Gliederung des Gespräches.

Einleitung und Thema. c. III—XIII.

Am Todestage des Sokrates treten seine Freunde am frühen Morgen in sein Gefängnis ein, seine Frau und Kinder verlassen es. Sokrates spricht von dem Wohlgefühl, das ihn nach Abnahme der Fesseln ergreift, und stellt das sonderbare Verhältnis zwischen Freude und Schmerz im Gewande einer äsopischen Fabel dar. Kebes wird dadurch veranlaßt sich einer Frage des Sophisten Euenos zu erinnern und bei Sokrates zu erkundigen, warum er sich jetzt in Gedichten versuche. Sokrates gibt darüber Auskunft und knüpft daran die Aufforderung, Euenos möge ihm bald nachfolgen. Die dadurch veranlaßte Erörterung führt zu dem Satze:

Der Philosoph sehnt sich nach dem Tode.[1])

Damit scheint zunächst die Zulässigkeit des Selbstmordes ausgesprochen zu sein. Ist es doch für manche und manchmal besser tot zu sein als zu leben. Gibt man das auch zu, so kann es doch auch denen, für die es besser ist tot zu sein, nicht erlaubt sein sich selbst diese Wohltat zu erweisen. Denn die Menschen sind von den Göttern abhängig, mag man nun diese Abhängigkeit als Gefangenschaft oder als Dienstverhältnis ansehen. Wer von einem andern abhängig ist, muß dessen Befehle abwarten, darf nicht über sich selbst verfügen. Der Mensch muß also warten, bis ihm die Götter den Tod schicken.[2])

Sodann könnte es als unvernünftig erscheinen sich nach dem Tode zu sehnen, da wir, so lange wir leben, unter der besten Obhut, unter der Obhut der Götter, sind. Sich ihr zu

1) c. III—V. 2) c. VI.

entziehen kann kein Vernünftiger wünschen. Allein nach dem Tode kommt man ja wieder zu den Göttern. Man tritt also aus ihrer Obhut nicht heraus; außerdem gelangt man wahrscheinlich zu besseren Menschen.[1])

Erläuterung des Satzes: der Philosoph sehnt sich nach dem Tode. Das Wort Tod ist hier nicht im eigentlichen Sinne genommen, wonach er die Trennung der Seele vom Körper ist, sondern im übertragenen Sinne, bezeichnet also den Genüssen und Lüsten des Körpers absterben, ein immer mehr rein geistiges Leben führen.[2])

Beweis des Satzes. Der Philosoph trachtet nach Erkenntnis der Wahrheit; dazu führt nicht die sinnliche Wahrnehmung, sondern nur die rein geistige Tätigkeit; denn nur durch diese werden die Ideen erfaßt. Dagegen geht alles, was unsere Erkenntnis trübt, unser Streben danach hindert, vom Körper aus. Deshalb kann der Philosoph nur dann hoffen an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen, wenn er reiner Geist ist, sich vom Körper geschieden hat. Unter diesen Voraussetzungen ist es klar, daß die Philosophen schon im Leben suchen müssen ihren Geist vom Körper zu trennen und sich auf den Tod freuen. Darum kommt ihnen aber auch nicht nur jene gemeine, aus einer gewissen Berechnung hervorgehende Tugend zu, sondern jene echte, auf Erkenntnis beruhende.[3])

Übergang zum Thema des Dialoges. Die Todesfreudigkeit des Philosophen ist unter der Voraussetzung berechtigt, daß die Seele unsterblich ist. Es gilt also zu zeigen:

ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν.[4])

Erster Teil.

Zwei Beweise für die Unsterblichkeit der Seele.

Erster Beweis. c. XV—XXIII.

1. Ausgehend von dem alten Glauben, daß die Seelen der Gestorbenen im Hades sind und von da wieder ins Leben eintreten, gelangt Plato durch Vorführung von Beispielen zu dem allgemeinen Satze, daß alles, was einen Gegensatz hat, in diesen übergeht und daß jedesmal zwischen zwei Gegensätzen zwei Übergänge sind. So sind Leben und Tod Gegensätze, die Übergänge dazu Sterben und Wiederaufleben. Wenn es aber einen Übergang aus dem Tode ins Leben gibt, so müssen unsere Seelen nach dem Tode fortexistieren. Von den vier

1) c. VII. VIII. 2) c. IX. 3) c. X—XIII. 4) c. XIV.

Gliedern dieser Kette sind drei, Geborenwerden, Leben, Sterben, durch die Erfahrung gegeben; das Vorhandensein des vierten, des Wiederauflebens, das zunächst nur durch den Analogieschluß gewonnen ist, wird durch ein argumentum e contrario weiter erhärtet. Gesetzt, es fehlte in jenem Kreislaufe ein Glied, so wäre er überhaupt gehemmt und ein einförmiger Zustand müßte eintreten. Gäbe es also das Wiederaufleben nicht, so würde schließlich alles in den Tod verschlungen sein und aufhören zu existieren.[1])

2. Auch der Satz, daß Wissen Wiedererinnerung ist, weist auf ein Leben vor unserer Geburt hin. Er bewährt sich dadurch, daß jeder richtig denkende Mensch leicht Wahrheiten auffindet, die ihm vorher niemand beigebracht hat. Jede Wiedererinnerung setzt ein vorhergegangenes Wissen voraus, das uns durch eine ähnliche oder nicht ähnliche Erscheinung ins Gedächtnis gerufen wird. So erinnern uns die sinnenfälligen Dinge an die ihnen entsprechenden Ideen trotz der Differenz, die zwischen beiden stattfindet. Da es aber in der sinnenfälligen Welt Ideen nicht gibt, so müssen wir sie vor unserer Geburt kennen gelernt haben. Nun ist zweierlei möglich; entweder werden wir mit dem Wissen der Ideen geboren und behalten es durchs Leben, oder wir erinnern uns in diesem Leben an das im vorausgegangenen Leben erworbene Wissen. Wäre die erste Annahme richtig, so müßten wir immer im Besitze des Wissens sein. Da das nicht der Fall ist, so können wir nur durch Wiedererinnerung zu ihm gelangen, müssen also vor unserer Geburt schon existiert haben; denn bei der Geburt selbst kann uns das Wissen nicht zuteil geworden sein, weil man sonst nicht wüßte, wenn wir es verloren haben könnten. Wir haben also mit derselben logischen Notwendigkeit, mit der wir das Vorhandensein der Ideen annehmen, auch anzunehmen, daß unsere Seele vor der Geburt existiert hat.[2])

3. Hierdurch wäre wohl die Präexistenz unserer Seele bewiesen, aber noch nicht bewiesen, daß sie auch nach unserem Tode noch fortdauert. Es ist also zur Ergänzung der erste Teil dieses Beweises hinzuzunehmen, in dem gezeigt war, daß das Lebende aus dem Toten entstehe.[3])

Übergang zum zweiten Beweise. Um die Furcht vor dem Tode noch mehr zu beseitigen, wird die Unsterblichkeit der Seele noch auf eine andre Weise erwiesen.[4])

---

1) c. XV—XVII. 2) c. XVIII—XXII. 3) c. XXIII. 4) c. XXIV.

Zweiter Beweis. c. XXV—XXXIV.[1])

Aufgelöst kann nur werden, was zusammengesetzt ist, nicht, was nicht zusammengesetzt ist. Nicht zusammengesetzt ist, was sich immer gleich bleibt; was sich stets verändert, ist zusammengesetzt. Zur ersten Klasse gehören die Ideen, zur zweiten die in die Erscheinung tretenden Dinge; jene werden mit dem Geiste, diese mit den Sinnen erfaßt. Das Unveränderliche ist auch unsichtbar, das Veränderliche sichtbar; dem ersteren ist die Seele verwandt, dem letzteren der Körper. Da das Objekt der rein geistigen Tätigkeit das ewig Unveränderliche, das Objekt der sinnlichen Wahrnehmung das Veränderliche ist, so ist auch in dieser Hinsicht die Seele den Ideen, der Körper den Dingen verwandt. Schließlich wird die Verwandtschaft der Seele mit dem Ewigen und Göttlichen auch dadurch erwiesen, daß ihr die Herrschaft im Menschen zukommt, während der Körper zu dienen hat.[2])

Gemäß dieser Verwandtschaft ist der Körper der Zerstörung unterworfen, die Seele nicht. Wenn nun aber schon der Körper, namentlich einige Teile desselben der Zerstörung lange widersteht, um wie viel mehr die Seele, zumal wenn sie sich schon im Leben von der Berührung mit dem Körper möglichst frei gemacht hat. Eine Seele freilich, die sich vom Körper nicht losgemacht hat, wird noch auf Erden zurückgehalten und tritt in neue Körper ein. Ja es ist wahrscheinlich, daß die Seelen je nach den verschiedenen Leidenschaften und Richtungen der Sinnlichkeit, die sie beherrschten, in entsprechende Tierleiber übergehen. In die Gemeinschaft der Götter aber gelangen hiernach nur die Philosophen, und um dies zu können, enthalten sie sich der sinnlichen Vergnügungen. Deshalb ist es die Sache derselben ihre Seele so sehr, wie möglich, von den Fesseln des Körpers frei zu machen, zumal sie einsehen, daß diese nichts Rechtes erkennt, wenn sie sich der Sinne dabei bedient, und daß sie, wenn sie sich den körperlichen Erregungen überläßt, den Maßstab für die Wahrheit verliert und immer mehr dem Ewigen entfremdet wird. Durch das Ringen nach Wahrheit aber bereitet sich der Philosoph am besten für das Leben nach dem Tode vor.[3])

---

1) Der ganze Verlauf des Beweises ist in den Worten skizziert: *οὐκοῦν τοιόνδε τι δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν τοῦ διασκεδάννυσθαι καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι, μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὔ; καὶ μετὰ τοῦτο αὖ ἐπισκέψασθαι, πότερον ἡ ψυχὴ ἐστιν, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς*; (78 B). 2) c. XXV—XXVIII. 3) c. XXIX—XXXIV.

Zweiter Teil.

Die Einwendungen und ihre Widerlegung.

Die Einwendungen des Kebes und Simmias. c. XXXV—XL.

Simmias und Kebes geben zu erkennen, daß sie Bedenken gegen das bisher Erörterte haben. Sokrates fordert sie auf dieselben offen auszusprechen.[1])

Simmias vergleicht die Seele der Harmonie. Auch diese ist, während das musikalische Instrument, mit dem sie hervorgebracht wird, etwas Körperliches, Zusammengesetztes, Vergängliches ist, etwas Unkörperliches, Unsichtbares, Göttliches, hört aber doch auf, wenn das Instrument zerstört wird. Ebenso könnte ja wohl auch die Seele das Resultat von Funktionen des Körpers sein und folglich schließlich mit ihm zu grunde gehen.[2])

Kebes will zwar die Präexistenz der Seele zugeben, auch will er ihr eine längere Dauer einräumen als dem Körper, trotzdem aber nicht Unsterblichkeit. Die Seele könne zwar die Fähigkeit haben sich oft mit neuen Leibern zu umkleiden, aber schließlich könne diese Fähigkeit doch einmal aufhören. Dieser Zeitpunkt aber würde ihr Ende bezeichnen.[3])

Diese Einwendungen machen auf alle Anwesenden einen peinlichen Eindruck außer auf Sokrates, dessen Gleichmut dadurch auf keine Weise erschüttert wird. Er nimmt vielmehr aus dieser Situation Veranlassung seine Schüler vor Misologie zu warnen, welche wie die Misanthropie aus Unkenntnis und Überschätzung der Menschen, so aus einem übermäßigen und ungerechtfertigten Vertrauen auf die menschliche Weisheit hervorgehe. Mißtrauen dürfe man nicht gegen die Wahrheit selbst hegen, sondern nur gegen die eigene Kraft, und wesentlicher sei es sich selbst eine feste Überzeugung zu verschaffen, als mit seiner Weisheit vor andern zu prunken.[4])

Widerlegung des Simmias. c. XLI—XLIII.

1. Wer die Präexistenz der Seele zugibt, kann sie insofern nicht mit einer Harmonie vergleichen, als diese vor dem Instrument, mit dem sie hervorgebracht wird, nicht vorhanden ist. Da nun die Vergleichung der Seele mit einer Harmonie nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat, dagegen die Lehre von der Präexistenz der Seele auf einer festeren Grund-

1) c. XXXV. 2) c. XXXVI. 3) c. XXXVII. 4) c. XXXVIII—XL.

lage zu beruhen scheint, so will Simmias seine Vergleichung fallen lassen.[1])

2. Während die Harmonie je nach der größeren oder geringeren Stimmung ihrer Teile selbst mehr oder weniger Harmonie ist, ist dagegen eine Seele nie mehr oder weniger Seele als die andre. Da nun aber der einen Seele Verstand und Tugend, der andern Unverstand und Schlechtigkeit zukommt, und man jenes Harmonie, dieses Disharmonie nennen kann, so muß nach dem Satze, daß eine Seele nicht mehr noch minder Seele sein kann als die andre, eine Seele auch nicht mehr noch minder Anteil an jener moralischen Harmonie und Disharmonie haben können als die andre; alle Seelen müssen also in moralischer Hinsicht gleich sein. Ja noch mehr, da im strengen Sinne des Wortes jede Harmonie frei von aller Disharmonie sein muß, so wird auch jede Seele als Harmonie frei von aller moralischen Disharmonie sein; folglich müssen alle Seelen gut und tugendhaft sein.[2])

3. Die Harmonie als das durch die Teile Bestimmte folgt diesen, wohin sie führen, und tritt nie in Widerstreit mit ihnen. Die Seele aber gebietet umgekehrt dem Leibe und tritt ihm oft und vielfach feindlich entgegen. Sie kann also, wie überhaupt keine Harmonie, so insbesondere auch keine Harmonie des Leibes sein.[3])

Widerlegung des Kebes und Ergänzung der früheren zwei Beweise durch einen dritten. c. XLIV—LVI.

Rekapitulation der Ansicht des Kebes. Die Seele, meinte er, könne ja viele Körper überdauern, aber man sei nie sicher, ob der Körper, in dem sie eben sei, nicht ihr letzter sei.[4])

Die Behandlung dieses Einwurfes erfordert eine nähere Untersuchung über die Gründe des Entstehens und Vergehens überhaupt. Um den rechten Ausgangspunkt dafür zu gewinnen, legt Sokrates dar, welchen Entwicklungsgang er selbst als Philosoph genommen habe. Als Jüngling sei er ein großer Bewunderer der Naturphilosophie gewesen und habe in den natürlichen Dingen selbst den Grund aller Erscheinungen zu finden gemeint. Dabei seien ihm so erhebliche Zweifel aufgestiegen, daß er schließlich geglaubt habe, von keinem Dinge mehr Grund und Ursache zu wissen. Da sei ihm ein Buch des Anaxagoras in die Hände gefallen, in dem gelehrt war, die Vernunft habe alles geordnet. Dies habe die Hoffnung in ihm erweckt, aus ihm die Ursache der Dinge zu erfahren. Denn wo die Vernunft herrsche, da müsse sich doch alles auf

1) c. XLI. 2) c. XLII. 3) c. XLIII. 4) c. XLIV.

die Zweckmäßigkeit als den letzten Grund, aus dem sich seine Einrichtung erkläre, zurückführen lassen. Leider aber habe sich Anaxagoras dieses schönen Prinzipes nicht bedient, um die Entstehung aller Dinge zu erklären, sondern vielmehr in dieser Beziehung sich ganz an die frühere mechanische Weltanschauung angeschlossen.[1])

Hiernach schlug Sokrates einen andern Weg der Erklärung ein. Er hielt sich dabei nicht an die Dinge selbst, sondern an die ihnen zu grunde liegenden Begriffe oder Ideen. Demgemäß kommt jedem Dinge sein Name zu wegen der Teilnahme an dem Begriffe, der durch denselben ausgedrückt ist. Schön ist etwas, weil es am Begriffe des Schönen Anteil hat, groß, weil es am Begriffe der Größe Anteil hat Jeder andre von einem Merkmale hergeleitete Grund, z. B. schön ist etwas wegen seiner Farbe, bringt Verwirrung hervor. Nun könnte es scheinen, als ob einem Gegenstande zwei entgegengesetzte Begriffe zukommen könnten. Man kann einen Menschen im Verhältnis zu jemandem klein, im Verhältnis zu einem andern groß nennen. Allein in diesem Falle handelt es sich nicht um absolute, sondern um relative Größe. Ein Begriff duldet nie zugleich den ihm entgegengesetzten an sich, sondern, wenn ihm der entgegengesetzte naht, weicht er entweder demselben oder erliegt. Diesem Satze widerspricht nicht die frühere Behauptung, daß alles, was ein Gegenteil hat, aus ihm entsteht, da derselbe nur von Zuständen gilt, die aus einander hervorgehen, nicht von Begriffen, die einander ausschließen. Was aber von den entgegengesetzten Begriffen gilt, das gilt auch von den Gegenständen, die einen derselben als ein ihnen wesentlich zukommendes Prädikat an sich haben; auch sie dulden den andern diesem entgegengesetzten Begriff nicht an sich, sondern gehen fort, wenn er naht. So kommt dem Schnee nur der Begriff kalt zu; naht ihm das Warme, so bleibt er nicht mehr Schnee. Man kann diese Gegenstände als solche definieren, deren Begriff allem, was er in seine Sphäre zieht, nicht nur sich selbst als den ihm zukommenden Begriff, sondern auch noch einen von zwei entgegengesetzten Begriffen zuführt. So bringt die Drei allem, was sie in ihre Sphäre zieht, nicht nur ihren Begriff, sondern außerdem noch den Begriff des Ungeraden zu.[2])

Hiernach wird es zur Angabe dessen, wodurch etwas entsteht, nicht immer des allgemeinen Begriffes bedürfen, nach dem es benannt ist, sondern man wird auch den speziellen Gegenstand nennen können, der jenen Begriff als wesentliches Prädikat an sich trägt, und dadurch den Grund des Entstehens

1) c. XLV—XLVII. 2) c. XLVIII—LIII.

noch genauer bestimmen können. So wird etwas warm nicht nur dadurch, daß es an dem Begriff Wärme, sondern auch dadurch, daß es am Feuer teilnimmt. Ebenso kann man auch als den Grund, wodurch etwas lebendig wird, statt des Lebens genauer die Seele nennen, da diese allem, was sie ergreift, Leben zuführt. Nun ist aber dem Leben der Tod entgegengesetzt. Die Seele wird also, da ihr als wesentliches Prädikat Leben zukommt, den Tod nicht an sich dulden können. Will man nun solche Gegenstände nach der Eigenschaft benennen, vermöge welcher sie von zwei entgegengesetzten Begriffen nur einen an sich dulden, den andern ausschließen, so gibt man dem ausgeschlossenen Begriffe das Zeichen der Negation. Was den Begriff θερμὸν nicht an sich duldet, heißt ἄθερμον, was den Begriff des ἄρτιον nicht duldet, ἀνάρτιον. Sonach heißt, was den Begriff θάνατος nicht an sich duldet, ἀθάνατον. Alle eine solche Benennung zulassenden Gegenstände werden, wenn das Gegenteil von dem in dieser Benennung ausgedrückten Begriffe sich ihnen naht, entweder untergehen oder weichen. Während nun alles andre derart nichts an sich hat, was es vor dem Untergange sicherte, muß dies beim ἀθάνατον der Fall sein; denn was den Tod nicht zuläßt, ist unsterblich und als solches unvergänglich. Können sonach alle übrigen so prädizierten Gegenstände bei der Annäherung des Gegenteiles untergehen, so wird die Seele bei der Annäherung des ihrigen, des Todes, nur weichen und davon gehn. Sie ist also unsterblich und unvergänglich.[1])

Schluß. c. LVII—LXVII.

1. Das Leben nach dem Tode. Jeder Gestorbene wird von seinem Dämon an die Stätte des Gerichtes geführt. Von der Beschaffenheit, welche da seine Seele zeigt, hängt sein weiteres Los ab.[2])

Schilderung der Orte, an denen sich die Gestorbenen aufhalten. Die obere Erde liegt hoch über der von uns bewohnten; sie beginnt da, wo unsere Atmosphäre aufhört und der reine Äther anfängt. In ihr ist alles das in vollkommenem Zustande vorhanden, was bei uns verdorben und unvollkommen ist. Für die untere Erde sind besonders charakteristisch ungeheure Schlünde und Ströme voll Wasser, Schlamm und Feuer. Der größte Schlund ist der Tartaros mit dem Urwasser, aus dem alle Ströme der Unterwelt entspringen. Unter diesen sind die größten der Okeanos, der Acheron mit dem acherusischen See, der Pyriphlegethon und der Kokytos. Wer nun mittelmäßig

1) c. LIV—LVI. 2) c. LVII.

gelebt hat, büßt erst seine Schuld und erhält dann seinen Lohn am acherusischen See. Von den sehr Schlechten werden die Unheilbaren in den Tartaros gestürzt, die Heilbaren kommen nach einem Aufenthalte im Tartaros, wenn sie von denen, an denen sie sich versündigt hatten, Verzeihung erlangt haben, an den acherusischen See. Die sehr Guten, insbesondere die Philosophen erhalten ihren Wohnsitz auf der oberen Erde.[1])

Hieraus ergibt sich, daß man sich im Leben Tugend und Weisheit so sehr, wie nur möglich, aneignen, von den Einwirkungen des Körpers aber frei erhalten muß.[2])

2. Erzählung von den letzten Gesprächen und Schicksalen des Sokrates.[3])

III. Zweck des Dialoges.

Eine Andeutung über den Zweck des Gespräches könnte man im Titel desselben finden. Von Plato selbst rührt nur die Überschrift *Φαίδων* her. Diese Benennung nach einer Person erinnert an die Titel der griechischen Tragödien und ist jedenfalls mit Rücksicht auf die dramatische Form des Werkes gewählt. Dagegen wird der Zusatz *ἢ περὶ ψυχῆς* späteren Ursprungs sein. Wenn damit der hauptsächliche Inhalt des Dialoges angegeben werden soll, so ist diese Bestimmung viel zu weit; denn selbstverständlich ist nur von den Eigenschaften der Seele die Rede, die mit der Unsterblichkeitslehre im Zusammenhang stehen. Die Bezeichnung *ἠθικός* endlich, die meist dem Titel noch angehängt ist, weist auf die Kategorie hin, in welche spätere Gelehrte den Dialog verwiesen.

Schon aus der Inhaltsübersicht ergibt sich, daß weitaus der größte Teil des Dialoges der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele gewidmet ist, und alles, was außer derselben noch berührt ist, eine sekundäre Bedeutung hat. Zudem wird dieses Thema mit einer alle Zweifel ausschließenden Bestimmtheit in den Worten hingestellt: *ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν*, daß die Seele nach dem Tode des Menschen fortexistiert und eine gewisse Kraft und Einsicht besitzt.[4]) Plato will also die Unsterblichkeit der Seele beweisen oder genauer das mit Selbstbewußtsein verbundene Fortleben jeder Einzelseele, also die individuelle Unsterblichkeit.

Fragt man nun nach den Beweisen für die Unsterblichkeit selbst, so könnte es nach der gegebenen Übersicht über den Gang des Gespräches scheinen, als ob Plato überhaupt nur zwei habe geben wollen. Allein die zweite Hälfte des Dialoges,

1) c. LVIII—LXIII. 2) c. LXIV. 3) c. LXV—LXVII. 4) p. 70B.

die scheinbar nur abwehrender Natur ist, enthält unverkennbar in dem, was zur Bekämpfung des Kebes gesagt ist, noch einen selbständigen Beweis und zwar nach Platos Auffassung jedenfalls einen sehr entscheidenden.

Der erste Beweis hat zu seiner Voraussetzung das Naturgesetz, wonach das Entgegengesetzte aus einander entsteht. Dieser Satz hatte namentlich seit Herakleitos in der Philosophie Geltung. Vermittels desselben gelangt man freilich nur zu dem Resultate, daß die Seele nach dem Tode nicht aufhört zu existieren; über die Art des Weiterexistierens ist auf diesem Wege nichts zu erfahren. Die Seele könnte sich hiernach nach dem Tode auch in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit befinden. Um diese Lücke auszufüllen, wird der Satz aus der Platonischen Ideenlehre dazu genommen, daß alles Wissen auf Wiedererinnerung beruhe. Daraus läßt sich auf eine bewußte, selbständige Existenz der Seele vor ihrer Verbindung mit dem Körper schließen. Diese beiden Elemente ergeben nun folgenden Beweis: nach dem allgemeinen Naturgesetze des Werdens ist der Zustand der Seele nach dem leiblichen Leben demjenigen gleichartig, der dem leiblichen Leben vorausgegangen ist; gemäß der Ideenlehre ist der Zustand der Seele vor ihrer Verbindung mit dem Körper ein Leben in der Anschauung der Ideen; also ergibt sich das Gleiche auch für den Zustand der Seele nach dem Tode.

Der zweite Beweis hat zur Voraussetzung den schon von vorsokratischen Philosophen aufgestellten Satz, daß Ähnliches nur von Ähnlichem erkannt werden kann, daß das erkennende Subjekt und das erkannte Objekt gleichartig sind. Dazu kommt der aus der Platonischen Ideenlehre entnommene Grundsatz, daß die menschliche Seele befähigt ist das Ewige und Unveränderliche, die Idee, zu erkennen. Aus beiden Sätzen zusammen folgt, daß die Seele ebenso ewig sein muß, wie die Ideen, die sie erkennt. Dieser Beweis enthält alle wesentlichen Elemente des noch heute geltenden sogenannten metaphysischen Beweises für die Unsterblichkeit der Seele.

Der dritte Beweis[1]) basiert fast vollständig auf den logischen Konsequenzen der Ideenlehre. Nach dem Grundsatze des unmittelbaren Widerspruches, wonach keine Idee die ihr entgegengesetzte aufnehmen kann, und des mittelbaren Widerspruches, wonach auch Einzeldinge, in deren Wesen notwendig das eine Glied des Gegensatzes liegt, dem andern Gliede des Gegensatzes unzugänglich sind, schließt die Seele, die notwendig mit der Idee des Lebens verbunden ist, die dieser Idee entgegengesetzte, den Tod, aus, d. h. sie ist unsterblich, und da

1) c. XLVIII—LVI.

es eine andre Vernichtung des Lebens nicht gibt als durch den Tod, so ist sie der Möglichkeit des Unterganges enthoben. Zur Voraussetzung hat dieser Beweis nur noch die Identität von Seele und Leben, die Plato aber kaum als solche aufgefaßt haben wird, da sie in der griechischen Denk- und Sprechweise überhaupt begründet war.

Allen diesen Beweisen für die Unsterblichkeit der Seele ist das Moment charakteristisch, das überhaupt im Mittelpunkt der spezifisch Platonischen Anschauungsweise steht, die Lehre von den Ideen. Seine Unsterblichkeitslehre kann somit als die logische Konsequenz derselben gelten.

Die drei Beweise stellen Stufen einer Steigerung dar. Das ersieht man zunächst aus der immer mehr sich vervollkommnenden Auffassung vom Wesen der Seele. Wenn die im Volke lebende Befürchtung ausgesprochen wird, sie möchte im Tode der Vernichtung anheimfallen, so beruht diese auf der Annahme, daß sie etwas Materielles ist. Indem dann Simmias sie als eine Harmonie bezeichnet, sieht er sie zwar als etwas Immaterielles an, aber nicht als etwas Substantielles. Beides aber, Immaterialität und Substantialität, erkennt Kebes der Seele zu. In entsprechender Weise zeigt auch die Beweisführung eine zunehmende Sicherheit. Die zwei ersten von Analogien und Tatsachen ausgehenden Beweise haben zwar die Ideenlehre zur Voraussetzung, für den dritten aber ist sie die alleinige Grundlage, da er auf dem Begriff Seele selbst beruht. Einen stichhaltigeren konnte Plato offenbar nicht geben. Wenn er ihn trotzdem nicht als absolut zwingend bezeichnet, indem er äußert, es komme alles darauf an, die πρῶται ὑποθέσεις, womit er doch nur die Ideenlehre meinen kann, noch mehr zu stützen[1]), so ist das ein glänzendes Zeugnis seines wissenschaftlichen Ernstes und Sinnes, der sich der Grenzen der menschlichen Weisheit wohlbewußt ist.

Wenn nun auch sonach die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele den Hauptinhalt des Phaedon bilden, so sind doch alle übrigen Erörterungen in diesem Dialoge, die meist ethischer Natur sind, nicht ein müßiges Beiwerk, sondern stehen mit ihm in organischem Zusammenhange.

Hierher gehört zunächst die den Eingang des Dialoges bildende Behandlung des Satzes von der Sehnsucht des Philosophen zu sterben.[2]) Das Streben des Weisen sich über die beengenden Schranken der Verbindung mit dem Leibe zu erheben hat die Überzeugung von der Ewigkeit und Selbständigkeit der Seele zu seiner Voraussetzung. Diese Betrachtung gibt also überhaupt den Anlaß zur Beweisführung.

1) p. 107B. 2) c. V—XIII.

Die zweite ethische Betrachtung[1]) schließt sich als Folgerung an die zwei ersten Beweise an. Da die Seele die Nachwirkung des irdischen Lebens bewahrt, so wird nur die Seele dessen, der schon hier ausschließlich der Erkenntnis des Ewigen hingegeben war, durch den Tod zu völliger Reinheit und Freiheit erhoben.

Die dritte Betrachtung[2]) folgt auf den letzten Beweis. Da die Seele unsterblich ist, so bedarf sie der sittlichen Pflege; denn nach der verschiedenen ihr gewordenen Pflege ist ihr Geschick nach dem Tode verschieden. Auch von der auf diese Betrachtung folgenden Schilderung der Aufenthaltsorte der Seele nach dem Tode leuchtet die ethische Tendenz von selbst ein.

Mit diesen drei Stellen ethischen Inhaltes stehen zwei Darstellungen des Lebens nach dem Tode im Zusammenhang, die den Abschluß des ersten und zweiten Teiles bilden. Die erste[3]) hat nur die übliche Unterscheidung zwischen der großen Menge und den Philosophen und bestimmt danach das Los der Gestorbenen, die zweite[4]) ist ausführlicher, widerspricht aber nirgends der ersten. Auch sie unterscheidet an zwei Stellen zunächst zwei Klassen, 108 BC die, die mit Körperlichem behaftet, und die, die rein davon abscheiden, 113 D die Guten und die Bösen. An die Stelle dieser Zweiteilung tritt dann eine Fünfteilung. Die Bösen sind entweder *οἱ ἀνιάτως ἔχοντες* oder *οἱ ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ ἡμαρτηκότες.*[5]) Im ersten Falle werden sie zur ewigen Strafe im Tartaros verurteilt, im zweiten, wenn sie Vergebung erlangt haben, freigesprochen. Die Guten sind *οἱ διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βεβιωκότες* und *οἱ φιλοσοφίᾳ ἱκανῶς καθηράμενοι.*[6]) Jene kommen auf die wahre Oberfläche der Erde, diese zu den Sitzen der Seligen.[7]) Zwischen beiden stehen *οἱ μέσως βεβιωκότες.*[8]) Sie wohnen am acherusischen See und werden belohnt für das, was sie Gutes, bestraft für das, was sie Böses getan haben. Da sie wohl mit den *οἱ πολλοί*[9]) identisch sind, wird ihre Strafe darin bestehen, daß sie vorübergehend in Tierleiber gebannt werden.

Diese Vorstellungen vom Fortleben der Seele nach dem Tode fanden sich offenbar bei Platos Zeitgenossen. Er selbst bezeichnet sie als bloße Annahmen und ist weit entfernt, ihnen wissenschaftliche Bedeutung beizulegen.[10]) Doch hatte dieser dem sittlichen Fühlen seiner Zeit entsprechende Glaube für ihn den Wert, daß er in drastisch zu nennender Weise darauf hinweisen konnte, wie der Zustand der Seele nach dem Tode dem Verhältnis entspricht, in dem sie im Leben zum Körper

---

1) c. XXIX—XXXIV. 2) c. LVII. 3) c. XXIX—XXXI. 4) c. LVII—LXII. 5) p. 113 E. 6) p. 114 B. 7) p. 115 D. 8) p. 113 D. 9) p. 113 A. 10) p. 114 D. Zu 81 D.

stand. Platos Eschatologie ist also nur ein Anhang zu seiner Unsterblichkeitslehre, der die zu ihr in Beziehung stehenden volkstümlichen Vorstellungen in der Weise behandelt, daß auf dem ethischen Kern das entscheidende Gewicht liegt.

Außer den drei Stellen ethischen Gehaltes sind noch zwei zu beachten, die mit dem dritten Beweise für die Unsterblichkeit im engsten Zusammenhange stehen und mehr wissenschaftlicher Art sind. Zunächst wird die von Simmias vertretene, weit verbreitete Ansicht widerlegt, wonach die Seele das einheitliche Lebensprinzip des Körpers, also völlig von ihm abhängig ist.[1]) Dieser Abschnitt kann doch keine andre Tendenz haben, als die unbedingte Selbständigkeit des Seelenwesens, welche die hauptsächliche Voraussetzung des dritten Beweises bildet, in das hellste Licht zu stellen.

Nicht minder beachtenswert ist schließlich die Stelle, in welcher Sokrates den Weg darlegt, auf dem er zur Ablehnung der ihm vorausgegangenen Naturphilosophie und zur Begründung der ihm eigenen philosophischen Überzeugung gelangt ist.[2]) Diese Erörterung hat jedenfalls den Zweck, die Berechtigung der Ideenlehre historisch zu erweisen und sie als die zur Zeit befriedigendste Philosophie darzustellen. Man hat gestritten, ob darin der Entwicklungsgang des historischen Sokrates oder unter dessen Person der Entwicklungsgang des Plato dargelegt sei. Der Kern der Sache wird wohl der sein, daß Plato in den Hauptumrissen die Gründe angibt, die von der Naturphilosophie zur Begriffsphilosophie geführt haben. Da ihm diese im wesentlichen mit dem Sokrates gemein sind, so konnte sie Sokrates recht wohl als die seinigen darstellen. In der Lehre von der Realität der Ideen geht Plato allerdings über seinen Lehrer hinaus. Deshalb wird speziell der Teil, in dem er dies tut, wohl als eine subjektive Begründung seiner Ideenlehre anzusehen sein.

IV. Die Lehren und Ansichten, die Plato im Phaedon erwähnt.

Kein andrer Dialog Platos nimmt so viel Bezug auf frühere und gleichzeitige Ansichten wie der Phaedon. Natürlich, das Thema desselben beschäftigt nicht nur die Gebildeten, auch die große Menge macht sich ihre Gedanken darüber. Und so kann es nicht wundernehmen, daß wir in ihm ebenso philosophischen und theologischen Theorien wie volkstümlichen Vorstellungen begegnen.

Daß die Lehren von Platos Vorgängern in der Philosophie recht wenig Berührungspunkte mit der Unsterblichkeitsfrage

1) c. XLI—XLIII. 2) c. XLV—XLVII.

boten, ist offenkundig. Sie finden aber natürlich Erwähnung, wo er über das Studium der Naturphilosophie spricht. Er lehnt alles ab, was die Ionier, die Eleaten, Heraklit, Empedokles, Anaxagoras über die Entstehung der lebenden Wesen, die sinnliche Wahrnehmung, die Vorstellung, die geistige Tätigkeit lehrten.[1])

Ebenso behandelt er nicht ohne Spott die Ansichten, die die Naturphilosophen über die Gestalt der Erde hatten.[2]) Vor andern erklärt er sich gegen Anaximenes und Empedokles.[3]) Falsch nennt er, was man über die Größe und Beschaffenheit der Erde vorbringt.[4])

Besonders wird die Bedeutung des Anaxagoras für die Entwicklung der Philosophie hervorgehoben. Sie beruht nicht sowohl auf dem, was er über die Urstoffe lehrte[5]), als vielmehr darauf, daß er der Erste war, der eine alles ordnende Vernunft annahm.[6]) Freilich versagte dieses Prinzip, als es galt, das Sein und Werden der Dinge aus ihm zu erklären.[7])

Die Sophisten konnten natürlich nur in Anspielungen gestreift werden, in denen ihr Verfahren als völlig unwissenschaftlich gebrandmarkt wird.[8])

Am nächsten standen dem Plato in der Unsterblichkeitsfrage die Pythagoreer. Daß er für sie eine besondere Vorliebe hatte, ersieht man schon daraus, daß er die Hauptunterredner, Simmias und Kebes, aus ihrem Kreise entnahm, daß auch Echekrates, dem Phaedon das Ende des Sokrates erzählt, diesem angehört.

An die Pythagoreische Lehre von der Metempsychose, die sich allerdings auch bei Empedokles findet, knüpft Plato seinen ersten Beweis an.[9]) Doch nimmt er zu dem von den Pythagoreern Simmias und Echekrates[10]) vertretenen Satze, daß die Seele eine Harmonie sei[11]), eine ablehnende Stellung ein, wenn er auch anerkennt, daß derselbe wenigstens ihre Immaterialität zur Voraussetzung hat. Seinen Beifall aber hat das Verbot des Selbstmordes, das Philolaos ausspricht[12]), und die Pythagoreische Auffassung von der Gestalt der Erde.[13])

Mit den Pythagoreern berühren sich die Theologen und Mysterienpriester insofern, als auch sie die Lehre von der Metempsychose haben.[14]) Ihrem Glauben an einen Übergang der Menschenseele in Tierleiber legt Plato eine ethische Bedeutung bei.[15])

Der Mysterienglaube erhebt vor allem die Forderung der Reinigung.[16]) Dem Satze, daß die Eingeweihten und Reinen

1) p. 96B. 2) p. 97D. 3) p. 99B. 4) p. 108C. 5) p. 72C 96B. 6) p. 97C. 7) p. 98B. 8) p. 90C 91A 101E. 9) p. 70C. 10) p. 88D. 11) p. 85E. 12) p. 61E 62B. 13) p. 97D. 14) p. 70C. 15) p. 81E 16) p. 67C.

in den Hades eingehen dürfen, während die Uneingeweihten im Schlamme liegen werden, gibt Plato die Wendung, daß er unter diesen die große Menge, unter jenen die Philosophen versteht.[1])

Der Theologie ist auch der wichtige Satz entnommen, daß die Menschen in einer Art Gefängnis sind und sich nicht selbst daraus befreien dürfen.[2]) Auf sie geht der alte Glaube zurück, daß nach dem Tode die Guten ein besseres Los erwarte als die Bösen.[3]) Im Zusammenhange damit steht, was vom künftigen Gerichte[4]) und der Ewigkeit der Höllenstrafen[5]) vorgebracht wird.

Von den Dichtern wird wenig erwähnt. Dem Homer entnimmt Plato Zahl und Namen der unterirdischen Flüsse.[6])

Auch die Vorstellungen des Volkes finden Berücksichtigung. Großes Gewicht legt ihnen Plato aber nicht bei; denn das Volk begnügt sich mit dem Wahrscheinlichen, verlangt keine Beweise.[7]) Wenn es an ein künftiges Gericht glaubt[8]), wenn es Geister gesehen haben will, die um Grabstätten herumirren[9]), so verwendet das Plato für seine Zwecke, aber er bekämpft aufs entschiedenste die materielle Auffassung vom Wesen der Seele, wonach sie nach dem Tode zerstieben soll.[10])

Die mannigfachen Anregungen, die dem Plato das Studium der Theologen und Philosophen, der Verkehr mit seinen Zeitgenossen gab, legten es ihm offenbar nahe, zu der Frage nach der Unsterblichkeit der Seele Stellung zu nehmen. Er konnte das natürlich nur auf der Grundlage der Ideenlehre tun. Da er selbst aber diese der weiteren Ausbildung noch bedürftig ansieht[11]), so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie für ihn der Ausgangspunkt dieser Untersuchung gewesen ist. Das könnte man doch nur in dem Falle annehmen, daß ihm die Unsterblichkeitslehre gewissermaßen eine Krönung der abgeschlossenen Ideenlehre wäre.

V. Die Personen des Gespräches.

Der Träger des Gespräches, der Mittelpunkt der ganzen Darstellung ist Sokrates. An ihm zeigen sich alle die Züge, die den Weisen ausmachen, nicht mehr in der Schärfe wie im früheren Leben, sondern in einem durch die Nähe des Todes gemilderten Lichte. Am meisten ist sein Gleichmut und seine Seelenruhe bewundernswürdig. Den letzten Tag seines Lebens

---

1) p. 69C. 2) p. 62B. 3) p. 63C. 4) p. 107D. 5) p. 113E. 6) p. 112E. 7) p. 92C. 8) p. 107D. 9) p. 81D. 10) G. zu 70A. 11) p. 107B.

verbringt er wie die früheren im philosophischen Gespräche mit seinen Freunden und ist offenbar bemüht jede Störung und Unterbrechung desselben zu verhüten. Er schickt deshalb Frau und Kinder weg, die sich für diese Art der Unterhaltung nicht eignen; er hört nicht auf die Mahnungen des Nachrichters, der deshalb von vielem Sprechen abrät, weil die innere Erregung, die dadurch bewirkt werde, der raschen Wirkung des Giftes Eintrag tue. Auch was er sonst vornimmt, zeugt von derselben Ruhe des Gemütes; so die Anordnungen in betreff seiner Kinder und des Begräbnisses. Ja er badet sich noch, um den Frauen durch dieses Geschäft nicht Mühe zu machen. Schließlich trinkt er den Giftbecher ohne irgend ein Zeichen von Aufregung und richtet die Freunde, die bei diesem Anblick ihren Schmerz nicht mehr bemeistern können, durch seinen Zuspruch wieder auf.

Außer dieser Standhaftigkeit zeigt Sokrates die größte Frömmigkeit. In den Träumen sieht er nach den Anschauungen seiner Zeit und seines Volkes göttliche Winke. Wie ängstlich er bestrebt ist diese zu befolgen, ergibt sich zunächst daraus, daß er sogar Dinge, welche die Götter befohlen haben könnten, wahrscheinlich aber gar nicht befohlen hatten, zu tun beflissen ist. Noch mehr Zeichen dieser Frömmigkeit gibt er in den letzten Augenblicken seines Lebens. Er fragt, ob er den Göttern von dem letzten Trunke, den er zu nehmen im Begriff ist, libieren dürfe, und da ihm das nicht erlaubt ist, betet er wenigstens um glückliche Übersiedelung. Sein letzter Auftrag ist, dem Gotte der Genesung ein Opfer zu bringen.

Zum Leiter des Gespräches aber eignet sich Sokrates vorzüglich durch die Überlegenheit seines Geistes und seine Fertigkeit im Disputieren. Er weiß dem Gespräch immer eine solche Wendung zu geben, daß es auch zu einem Resultate führt. Trotzdem überhebt er sich in keiner Weise über seine Mitunterredner, sondern geht mit der größten Liebenswürdigkeit und Geduld auf ihre Bedenken ein. Dabei steht ihm sein schlagfertiger Witz, seine feine Ironie immer zu Gebote und gibt allem, was er sagt, ein individuelles Gepräge.

Fragt man, inwieweit das Bild, das Plato im Phaedon von Sokrates entworfen hat, der historischen Persönlichkeit desselben entspricht, so läßt sich wohl annehmen, daß die Zeichnung seines Charakters und die Schilderung seines Verhaltens am letzten Lebenstage im ganzen der Wirklichkeit nahe kam, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Plato dieses Bild in einer Weise vertieft und idealisiert hat, daß es ihm zur Darstellung des sterbenden Weisen überhaupt wurde. Von den Theorien aber, die Sokrates im Phaedon in den Mund gelegt werden, mag ihm selbst sehr wenig, dem Plato so

ziemlich alles angehört haben. Denn wenn Sokrates auch an die Unsterblichkeit der Seele glaubte, so lag ihm doch eine philosophische Begründung derselben, wie sie Plato gibt, völlig fern.

Außer dem Sokrates lernen wir im Phaedon noch seine Frau Xanthippe und seine Kinder kennen. Sein ältester, schon erwachsener Sohn hieß Lamprokles, die beiden jüngeren Sophroniskos und Menexenos. Sokrates entläßt sie am Morgen; gegen Abend nimmt er außerhalb der eigentlichen Szene von ihnen Abschied. Er fürchtet offenbar Ausbrüche heftigen Schmerzes und will sie abwenden.

So kommt es, daß am Todestage selbst um den Sokrates nur Schüler und Anhänger versammelt sind. Unter diesen beteiligen sich am eigentlichen wissenschaftlichen Gespräche fast ausschließlich Simmias und Kebes.

Beide waren noch jung und stammten aus Theben. Dort waren sie Schüler des berühmten Pythagoreers Philolaos. Dann hatten sie sich nach Athen begeben, um sich dem Sokrates anzuschließen. Wie sehr sie demselben anhingen, zeigt der Umstand, daß sie bereit waren ihr ganzes Vermögen zu opfern, um ihn zu retten. Ihre philosophische Bildung, wie die Schärfe ihres Geistes überhaupt zeigen sie namentlich darin, daß sie dem Sokrates sehr bedeutungsvolle Einwürfe machen. Ihr Zusammenhang mit den Pythagoreern aber, die sich um eine philosophische Begründung des Unsterblichkeitsglaubens sehr verdient gemacht hatten, läßt sie am geeignetsten erscheinen in einem Gespräche über denselben eine Rolle zu spielen.

Kebes wird von seinem Freunde Simmias selbst als sehr stark im Zweifeln und Disputieren geschildert. Deshalb geht er nur langsam und schwer auf fremde Anschauungen ein und ist sehr darauf aus, ihre schwachen Seiten ausfindig zu machen und zu bekämpfen. Er soll drei Dialoge geschrieben haben, von denen einer den Titel *πίναξ* führte. Doch ist es wenig wahrscheinlich, daß dieser identisch ist mit dem *Κέβητος πίναξ*, der auf uns gekommen ist.

Kaum minder scharfsinnig ist des Kebes Freund Simmias. Er soll dreiundzwanzig Dialoge hinterlassen haben, die aber nicht mehr existieren.

Von einer ganz andern Seite zeigt sich des Sokrates treuester Freund Kriton, zugleich sein Alters- und Gaugenosse. Er beteiligt sich nicht am philosophischen Gespräche; ja er zeigt so wenig Verständnis für die Anschauungen des Sokrates, daß dieser ihm noch am Schlusse des Dialoges einen leisen Tadel erteilt. Offenbar war es also nicht die philosophische, sondern die rein menschliche Seite am Sokrates, die ihn zu

seinem treuesten Anhänger machte. In diesem Sinne greift er denn auch überall ins Gespräch ein. Alles, was eine geschäftliche Seite hat, bespricht Sokrates mit Kriton. Dieser fragt ihn nach seinem letzten Willen, er begleitet ihn zum Bade und ist allein zugegen, als er von Frau und Kindern Abschied nimmt. Ihm gibt Sokrates den letzten Auftrag; er drückt dem gestorbenen Freunde Mund und Augen zu. Einer von seinen Dienern bringt Xanthippe mit ihren Kindern nach Hause, ein andrer holt, als es Zeit ist, den Nachrichter.

Ein überaus enthusiastischer Verehrer des Sokrates ist auch Apollodoros aus Phaleron, der allerdings nirgends ins Gespräch eingreift. Seine leidenschaftliche Heftigkeit äußert sich in reichlichen Tränen und bricht unaufhaltsam hervor, wie er sieht, daß Sokrates das Gift trinkt, so daß er das Mitleid aller Anwesenden erregt. Zu seiner außerordentlichen Anhänglichkeit an seinen Meister paßt die Erzählung nicht schlecht, er habe ihm noch schöne Sterbegewänder gebracht.

Von den übrigen anwesenden Freunden des Sokrates spielte keiner eine hervorragende Rolle; sie waren teils aus Athen, teils aus andern Städten herbeigekommen.

Von den Athenern werden genannt Kritobulos, Hermogenes, Epigenes, Aeschines, Antisthenes, Ktesippos, Menexenos. Kritobulos gehört offenbar schon wegen seines Vaters Kriton in diesen Kreis. Von Epigenes wissen wir nur, daß er der Sohn des Antiphon aus Kephisia war. Aeschines heißt der Sohn des Lysanias und soll sieben Dialoge geschrieben haben. Hermogenes teilte mit Sokrates das Los der Armut, obgleich sowohl sein Vater Hipponikos wie sein Bruder Kritias sehr reich waren. Den Namen des vornehmen Menexenos trägt ein Platonischer Dialog, dessen Echtheit vielfach angezweifelt wird. Sein Vetter war Ktesippos aus Paeania. Antisthenes war der Gründer der kynischen Schule.

Einige Schüler des Sokrates waren aus benachbarten Städten herbeigekommen, um bei seinem Tode zugegen zu sein. So aus Megara Terpsion, der auch im Theaetetos erwähnt wird, und Eukleides, der nachmals das Haupt der megarischen Schule war. Aus Theben war mit Simmias und Kebes auch Phaedonides gekommen, von dem wir sonst nichts wissen.

Nicht ohne Tadel geschieht des Aristippos und Kleombrotos Erwähnung, die sich, wie es hieß, zu der Zeit, wo Sokrates starb, auf Aigina aufhielten. Offenbar hatte man erwartet, daß sie nach Athen eilen würden, um die letzten Stunden mit ihrem Lehrer zu verleben. Aristippos war bekanntlich der Begründer der kyrenaischen Schule. Von Kleombrotos erzählt man, er habe sich, nachdem er den Platonischen Phaedon gelesen, ins Meer gestürzt.

VI. Die Abfassungszeit des Phaedon.

Man ist so gewöhnt sich die Apologie, den Kriton und Phaedon als die drei Dialoge, die das Ende des Sokrates verherrlichen, zu einem Ganzen vereinigt zu denken, daß es nicht wundernehmen kann, wenn diese Vorstellung auch einen Einfluß auf das Urteil über die Abfassungszeit ausübte. Man fand, daß das Bild des Sokrates in diesen drei Schriften ein so übereinstimmendes und zugleich von solcher Lebendigkeit und Anschaulichkeit sei, daß es unmittelbar nach den erschütternden Eindrücken, die der Tod des Sokrates hervorbrachte, fixiert sein müsse.

Daß dieses Argument wenig zwingende Kraft hat, liegt auf der Hand. Sollte es dem Plato nicht auch in späteren Jahren noch möglich gewesen sein sich das Bild des sterbenden Sokrates so zu vergegenwärtigen, wie er es im Phaedon dargestellt hat? Ja weist nicht vielmehr die ideale Ruhe, durch die sich dieses Gespräch vor der Apologie und dem Kriton auszeichnet, darauf hin, daß eine gewisse Zeit vergangen sein mußte, ehe Plato zu diesem Standpunkte sich erheben konnte? Zudem ist ja das Bild des Meisters nie aus des Schülers Seele gewichen, und in mehr als einem Gespräche, das entschieden der späteren Zeit angehört, tritt die Persönlichkeit des Sokrates ebenso ausgeprägt uns entgegen wie im Phaedon.

Was aber in dieser Frage den Ausschlag gibt, ist der Umstand, daß der wissenschaftliche Gehalt des Dialoges eine höhere Entwicklungsstufe und somit ein späteres Lebensalter des Verfassers zur notwendigen Voraussetzung hat. Zunächst weist darauf die in einem Gespräche über die Unsterblichkeit so selbstverständliche Berücksichtigung der Pythagoreer hin. Auf diese ist zurückzuführen, was wir lesen vom Leibe als dem Gefängnisse der Seele, von der Reinigung der Seele, von der Metempsychose, von der Seele als einer Harmonie. Und nicht bloß Pythagoreische Lehren, auch Vertreter derselben werden uns in Echekrates, Simmias und Kebes vorgeführt. Nun mag gern zugegeben werden, daß Plato auch als jüngerer Mann in Athen die Pythagoreische Lehre kennen lernen konnte, aber allgemein wird angenommen, daß er eine so gründliche Kenntnis derselben, wie sie im Phaedon zutage tritt, sich erst während seines Aufenthaltes in Unteritalien angeeignet habe, wo er sich auch die Bücher des Philolaos verschafft haben soll.

Ein zweites, noch wichtigeres Moment ist der Umstand, daß im Phaedon die dem Plato eigentümliche Ideenlehre eine

solche Durchbildung und Vollendung zeigt, daß sie entschieden auf ein späteres Alter desselben hinweist. Von dieser Lehre findet sich in seinen ersten Werken, die er geschrieben hat, als er noch unter dem Einflusse des Sokrates stand, keine Spur. Daß er sich aber zu diesem höheren und selbständigeren Standpunkte erst allmählich emporarbeitete, liegt in der Natur der Sache. Zu dieser größeren Reife trugen vor allem seine Reisen und persönlichen Begegnungen mit den eleatischen, megarischen und Pythagoreischen Philosophen bei. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß Plato erst nach seiner Rückkehr nach Athen wie zu einer festen Gestaltung seiner Ideenlehre, so auch speziell der damit aufs innigste zusammenhängenden Unsterblichkeitslehre gelangt ist.

Es wird schwer halten die Zeit bestimmt anzugeben, in welcher der Phaedon entstanden ist. Eher ist es möglich, die Stelle zu bezeichnen, die er innerhalb der Platonischen Dialoge einnimmt. Den Unsterblichkeitsglauben hat ja Plato in manchem seiner Werke berührt. Je nach der Stellung, die er in ihnen dazu nimmt, läßt sich wohl sagen, welches Buch vor, welches nach dem Phaedon geschrieben ist.

Bekannt ist, wie schwankend sich Plato noch in der Apologie über die Unsterblichkeit ausspricht, wie er den Untergang der Seele wenigstens als möglich hinstellt. Im Kriton redet er vom Orkus, aber so, daß er sich ganz den volkstümlichen Anschauungen anschließt. Im Menon findet sich zwar die Lehre vom Wissen als Wiedererinnerung und von der Präexistenz der Seele, aber nur als Ahnung hingestellt, ohne jede wissenschaftliche Begründung. Was im Gorgias über das Totengericht gesagt ist, entfernt sich nicht von den populären Vorstellungen. Im Politikos ist davon die Rede, daß die Seelen in größeren Zwischenräumen wieder geboren werden, aber nur im Zusammenhange eines Mythus. Auch was sich im Symposion gelegentlich über die Unsterblichkeitslehre findet, geht mehr auf eine allgemeine, als auf die individuelle Unsterblichkeit. Den Anfängen einer philosophischen Begründung der Unsterblichkeitslehre begegnet man im Phaedros. Dort wird die Seele als Prinzip der Bewegung genommen und gezeigt, daß sie ebenso wie die Bewegung ewig sei. Aber aus diesen Erörterungen geht mehr hervor, daß sie vor diesem Leben schon existiert hat, als daß sie nach diesem Leben noch existieren wird.

So andeutungsweise, so an die gewöhnlichen Vorstellungen sich anschließend würde Plato von der Unsterblichkeit der Seele kaum gesprochen haben, wenn der Phaedon vor diesen Dialogen geschrieben gewesen wäre. Er würde sie dann als etwas Abgemachtes, Feststehendes behandelt haben. Das ex-

gibt sich leicht aus der Art und Weise, wie er in den notorisch späteren Schriften, wie im Staate und Timaeos, die Unsterblichkeitslehre behandelt. Man merkt dabei sofort, daß er in denselben die Erörterungen im Phaedon voraussetzt. Zitiert er doch mit den *ἄλλοι λόγοι*, auf die der Staat (X 611 B) Bezug nimmt, ganz direkt die im Phaedon niedergelegten Untersuchungen.

ΠΛΑΤΩΝΟΣ

Φ Α Ι Δ Ω Ν.

Die Personen

1. im einleitenden Gespräch:
   ΕΧΕΚΡΑΤΗΣ
   ΦΑΙΔΩΝ,

2. im erzählten Gespräch:
   ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ
   ΣΩΚΡΑΤΗΣ
   ΚΕΒΗΣ
   ΣΙΜΜΙΑΣ
   ΚΡΙΤΩΝ
   Ο ΤΩΝ ΕΝΔΕΚΑ ΥΠΗΡΕΤΗΣ.

cap. I. *EX.* *Αὐτός, ὦ Φαίδων, παρεγένου Σωκράτει* p. 57 *ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ᾗ τὸ φάρμακον ἔπιεν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, ἢ ἄλλου του ἤκουσας;*

ΦΑΙΔ. *Αὐτός, ὦ Ἐχέκρατες.*

EX. *Τί οὖν δή ἐστιν ἅττα εἶπεν ὁ ἀνὴρ πρὸ τοῦ θανάτου, καὶ πῶς ἐτελεύτα; ἡδέως γὰρ ἂν ἐγὼ ἀκούσαιμι. καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλειασίων οὐδεὶς πάνυ τι ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθήναζε, οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν περὶ τούτων,* B *πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πιὼν ἀποθάνοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχεν φράζειν.*

ΦΑΙΔ. *Οὐδὲ τὰ περὶ τῆς δίκης ἄρα ἐπύθεσθε,* p. 58 *ὃν τρόπον ἐγένετο;*

1 *Αὐτὸς* im Gegensatz zu *ἄλλου του*. Offenbar liegt dem Echekrates daran zu konstatieren, daß Phaedon als ein glaubwürdiger Zeuge für alles das anzusehen sei, was sich am Sterbetage des Sokrates zutrug.

2 *τὸ φάρμακον*: *τὸ κώνειον*. Diog. La. II 35.

5 *Τί οὖν δή ἐστιν ἅττα εἶπεν*, wovon handelte das, was er sagte? über welchen Gegenstand sprach er? Ebenso 93 C *τί τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς τήν τε ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν*; Dagegen 58 C *τίνα ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα*; 102 A *ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα*; *ὁ ἀνήρ*, wie 58 E *ἀνήρ*, steht ganz im Sinne eines Pronomens. 58 C *τίνες οἱ παραγενόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρί*; 61 C *πολλὰ γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρί*. Anders *ἀνήρ* 63 E und 98 B.

7 *τῶν πολιτῶν Φλειασίων*. Da Echekrates ein Phliasier war, verstand es sich von selbst, daß er die Phliasier meinte, wenn er von seinen Mitbürgern sprach. Wenn er dennoch das an sich entbehrliche *Φλειασίων* zu *τῶν πολιτῶν* hinzusetzte, so geschah es der größeren Anschaulichkeit wegen. Ebenso sagt Sokrates ap. 32 B *καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ Ἀντιοχὶς πρυτανεύουσα.*

ἐπιχωριάζει — Ἀθήναζε, wie 116 A *ἀνίστατο εἰς οἰκημά τι*. Der umgekehrte Fall 61 E.

8 *τὰ νῦν*. S. Prol. S. 2 fg.

9 *ὅστις ἂν — οἷός τ' ἦν*, welcher hätte melden können, wenn er gefragt worden wäre. Ap. 38 D *ἴσως με οἴεσθε ἀπορίᾳ λόγων ἐαλωκέναι τοιούτων, οἷς ἂν ὑμᾶς ἔπεισα, εἰ ᾤμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν.*

11 *εἶχεν*, als ob vorhergegangen wäre *πλήν γέ τινος ἀγγείλαντος ὅτι.*

12 *τὰ περὶ τῆς δίκης*. Dagegen 58 C *τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον*;

ΕΧ. Ναί, ταῦτα μὲν ἡμῖν ἤγγειλέ τις, καὶ ἐθαυμάζομέν γε, ὅτι πάλαι γενομένης αὐτῆς πολλῷ ὕστερον φαίνεται ἀποθανών. τί οὖν ἦν τοῦτο, ὦ Φαίδων;

ΦΑΙΔ. Τύχη τις αὐτῷ, ὦ Ἐχέκρατες, συνέβη· ἔτυχεν γὰρ τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης ἡ πρύμνα ἐστεμμένη τοῦ πλοίου, 5
ὃ εἰς Δῆλον Ἀθηναῖοι πέμπουσιν.

ΕΧ. Τοῦτο δὲ δὴ τί ἐστιν;

ΦΑΙΔ. Τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὥς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ
B *Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους ᾤχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὔξαντο,* 10
ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἑκάστου ἔτους θεωρίαν ἀπάξειν εἰς Δῆλον· ἣν δὴ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἐξ ἐκείνου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πέμπουσιν. ἐπειδὰν οὖν ἄρξωνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτιννύναι, πρὶν ἂν εἰς Δῆλόν τε ἀφίκηται 15
τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο· τοῦτο δ' ἐνίοτε ἐν πολλῷ χρόνῳ

1 *μὲν* bekräftigend wie 64 B 71 B.

2 *πολλῷ ὕστερον.* Xen. mem. IV 8, 2 *ἀνάγκη μὲν γὰρ ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τριάκοντα ἡμέρας βιῶναι διὰ τὸ Δήλια μὲν ἐκείνου τοῦ μηνὸς εἶναι, τὸν δὲ νόμον μηδένα ἐᾶν δημοσίᾳ ἀποθνήσκειν, ἕως ἂν ἡ θεωρία ἐκ Δήλου ἐπανέλθῃ.*

4 *Τύχη τις — ἔτυχεν γάρ, fors quaedam — forte enim accidit.*

5 *ἐστεμμένη* mit Lorbeer, der dem Apollon heilig war.

τοῦ πλοίου. Der Genetiv getrennt von dem Nomen, von dem er abhängt, wie 58 E *οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπιτηδείου ἔλεος εἰσήει.*

6 *εἰς Δῆλον.* Delos war die Geburtsstätte des Apollon.

πέμπουσιν. πέμπειν ist der eigentliche Ausdruck von Festgesandtschaften (*θεωρίαι*) und Prozessionen.

8 *τὸ πλοῖον.* Plut. Thes. 23 *Τὸ δὲ πλοῖον, ἐν ᾧ μετὰ τῶν ἡιθέων ἔπλευσε καὶ πάλιν ἐσώθη, τὴν τριακόντορον, ἄχρι τῶν Δημητρίου τοῦ Φαληρέως χρόνων διεφύλαττον οἱ Ἀθηναῖοι τὰ μὲν παλαιὰ τῶν ξύλων ὑφαιροῦντες, ἄλλα δὲ ἐμβάλλοντες ἰσχυρά.*

ἐν ᾧ Θησεύς. Minos, der König von Kreta, überzog die Athener mit Krieg, da er ihnen den Tod seines Sohnes Androgeos schuld gab. Der Krieg hatte Hungersnot und Pestilenz in seinem Gefolge. Um sich von diesen Übeln zu befreien, verstanden sich die Athener auf den Rat des Orakels dazu, alle neun Jahre sieben Knaben und ebenso viele Mädchen nach Kreta zu schicken, die dem Minotauros im Labyrinth geopfert wurden. Als dieser Tribut zum drittenmal gebracht wurde, fuhr Theseus mit und erlegte den Minotauros. Das Fest, das zu Ehren dieser Rettung gefeiert wurde, hieß die Delien.

9 *τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους*, jene sieben Paare.

15 *δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτιννύναι.* Crit. 44 A *ΣΩ. τῇ γάρ που ὑστεραίᾳ δεῖ με ἀποθνήσκειν ἢ ᾗ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.*

16 *δεῦρο*, nach Athen. Der Wortlaut der direkten Rede ist in die indirekte herübergenommen.

γίγνεται, ὅταν τύχωσιν ἄνεμοι ἀπολαβόντες αὐτούς. ἀρχὴ δ' C
ἐστὶ τῆς θεωρίας, ἐπειδὰν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος στέψῃ τὴν
πρύμναν τοῦ πλοίου· τοῦτο δ' ἔτυχεν, ὥσπερ λέγω, τῇ προ-
τεραίᾳ τῆς δίκης γεγονός. διὰ ταῦτα καὶ πολὺς χρόνος ἐγένετο
τῷ Σωκράτει ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ ὁ μεταξὺ τῆς δίκης τε καὶ
τοῦ θανάτου.

II. *EX.* Τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον, ὦ Φαί-
δων; τίνα ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα, καὶ τίνες οἱ παρα-
γενόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρί; ἢ οὐκ εἴων οἱ ἄρχοντες
παρεῖναι, ἀλλ' ἔρημος ἐτελεύτα φίλων;

ΦΑΙΔ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ παρῆσάν τινες καὶ πολλοί γε. D

EX. Ταῦτα δὴ πάντα προθυμήθητι ὡς σαφέστατα ἡμῖν
ἀπαγγεῖλαι, εἰ μή τίς σοι ἀσχολία τυγχάνει οὖσα.

ΦΑΙΔ. Ἀλλὰ σχολάζω γε καὶ πειράσομαι ὑμῖν διηγήσα-
σθαι· καὶ γὰρ τὸ μεμνῆσθαι Σωκράτους καὶ αὐτὸν λέγοντα
καὶ ἄλλου ἀκούοντα ἔμοιγε ἀεὶ πάντων ἥδιστον.

1 *ἀπολαβόντες.* *ἀπολαμβάνειν* ist das eigentliche Verb von dem Aufenthalt, den widrige Winde den Schiffen bereiten.

αὐτούς. Wegen des vorausgegangenen *τὸ πλοῖον* schwebt hier der Begriff *τοὺς πλέοντας* vor. Ebenso ist 61 C unter *τούτου τοῦ πράγματος* zu verstehen *ἡ φιλοσοφία*, was sich aus dem vorhergehenden *φιλόσοφος* ergibt, und 105 A ist aus *τὴν ἐναντιότητα*, d. h. *τὴν ἐναντίαν ἰδέαν*, zu *τὴν τοῦ ἀρτίου* zu ergänzen *ἰδέαν*.

2 *τοῦ Ἀπόλλωνος.* Also ein Fest des Apollon ist es, durch das die Hinrichtung des Sokrates verschoben wurde. Zu diesem Gotte scheint Sokrates ein besonders nahes Verhältnis gehabt zu haben. 85 B sagt er von sich *ἐγὼ δὲ καὶ αὐτός που οἶμαι ὁμόδουλός γε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρον ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ τοῦ δεσπότου.* Auf ihn macht er wegen des Aufschubes, den er bewirkt hatte (61 A), ein Gedicht (60 D). Bekanntlich hatte das Orakel des Apollon den Sokrates für den größten Weisen erklärt. Apol. 21 A.

3 *ὥσπερ λέγω*, wie gesagt, *ὅπερ λέγω* 75 C 76 A 83 A. Vgl. zu 77 D.

7 *Τί δὲ δή.* Was bisher erzählt ist, betrifft die Zeit vor dem Todestage. Die Darstellung geht nun zu dem über, was an diesem Tage selbst geschah.

9 *οἱ ἄρχοντες.* Statt dieser allgemeinen Bezeichnung, die sich euphemistisch auch 116 C, ap. 39 E und sonst findet, bedient sich der Türhüter des Gefängnisses 59 E des eigentlichen Namens *οἱ ἕνδεκα*, während 85 B Sokrates mit einem Anflug von Humor in den Worten *ἕως ἂν Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα* auf dieselben anspielt. Vgl. zu 63 D.

11 *παρῆσάν τινες καὶ πολλοί γε*, es waren welche da und zwar viele. *τινὲς* vertritt das vorhergehende *φίλων*.

12 *ἡμῖν.* Es waren also außer Echekrates noch andre zugegen, wie sich aus dem folgenden *καὶ τοὺς ἀκουσομένους γε τοιούτους ἑτέρους ἔχεις* und aus 102 A *ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν* ergibt.

ΕΧ. Ἀλλὰ μήν, ὦ Φαίδων, καὶ τοὺς ἀκουσομένους γε τοιούτους ἑτέρους ἔχεις. ἀλλὰ πειρῶ ὡς ἂν δύνῃ ἀκριβέστατα διεξελθεῖν πάντα.

E *ΦΑΙΔ. Καὶ μὴν ἔγωγε θαυμάσια ἔπαθον παραγενόμενος. οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπιτηδείου ἔλεος* 5 *εἰσῄει· εὐδαίμων γάρ μοι ἀνὴρ ἐφαίνετο, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων, ὡς ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα, ὥστε μοι ἐκεῖνον παρίστασθαι μηδ' εἰς Ἅιδου ἰόντα ἄνευ θείας μοίρας ἰέναι, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖσε ἀφικόμενον εὖ πράξειν,*
59 *εἴπερ τις πώποτε καὶ ἄλλος. διὰ δὴ ταῦτα οὐδὲν πάνυ μοι* 10 *ἐλεεινὸν εἰσῄει, ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι παρόντι πένθει· οὔτε αὖ ἡδονὴ ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων, ὥσπερ εἰώθειμεν — καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν — ἀλλ' ἀτεχνῶς ἄτοπόν τί μοι πάθος παρῆν καί τις ἀήθης κρᾶσις ἀπό τε τῆς*

2 *τοιούτους ἑτέρους.* Ebenso 80 D *τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον.*

5 *οὔτε.* 59 A folgt *οὔτε αὖ.*

με — ἔλεος εἰσῄει. Ebenso 88 C *καὶ γὰρ αὐτόν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτόν τι λέγειν πρὸς ἐμαυτὸν ἐπέρχεται.* Dagegen 59 A *οὐδὲν πάνυ μοι ἐλεεινὸν εἰσῄει.*

6 *εὐδαίμων — ἐφαίνετο καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων.* Ähnlich Crit. 43 B *καὶ πολλάκις μὲν δή σε καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου — ὡς ῥᾳδίως αὐτὴν καὶ πρᾴως φέρεις.*

ἀνήρ. S. zu 57 A.

7 *ὡς ἀδεῶς — ἐτελεύτα.* Nähere Bestimmung zu *εὐδαίμων — τῶν λόγων.* P. 89 A *ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς ἡδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο,* 117 C *ἀπέκλαιον — τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἷον ἀνδρὸς ἑταίρου ἐστερημένος εἴην.*

γενναίως, standhaft.

8 *παρίστασθαι.* P. 66 B *Οὐκοῦν ἀνάγκη — ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις.*

ἄνευ θείας μοίρας. Plut. an prav. suff. ad infel. p. 499 B *ἀποθνήσκοντα δὲ αὐτὸν ἐμακάριζον οἱ ζῶντες ὡς οὐδ' ἐν Ἅιδου θείας ἄνευ μοίρας ἐσόμενον.* Xen. apol. 32 *ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ θεοφιλοῦς μοίρας τετυχηκέναι· τοῦ μὲν γὰρ βίου τὸ χαλεπώτατον ἀπέλιπε, τῶν δὲ θανάτων τοῦ ῥᾴστου ἔτυχεν.* Cic. Tusc. I 29, 71 *paene in manu iam mortiferum illud tenens poculum locutus ita est, ut non ad mortem trudi, verum in caelum videretur escendere.*

10 *εἴπερ τις πώποτε καὶ ἄλλος* zur stärkeren Hervorhebung des vorhergehenden *ἐκεῖνον.* Ebenso 63 C *εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, διισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο,* 67 B *ἐκεῖ ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο.*

11 *ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι,* nämlich *εἰσιέναι ἐλεεινὸν παρόντι πένθει* d. i. *εἴ τις παρείη πένθει.* Häufig ist zu *ὡς εἰκός* aus dem Verbum finitum des Hauptsatzes der Infinitiv zu ergänzen.

12 *ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων.* P. 84 A *ἐπομένη τῷ λογισμῷ καὶ ἀεὶ ἐν τούτῳ οὖσα.* 68 C *ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν.* Dasselbe Hyperbaton 109 E *ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες.*

13 *τοιοῦτοί τινες,* ungefähr derlei.

ἡδονῆς συγκεκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης ἐνθυμουμένῳ, ὅτι αὐτίκα ἐκεῖνος ἔμελλε τελευτᾶν. καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι οὕτω διεκείμεθα, τοτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύοντες, εἷς δὲ ἡμῶν καὶ διαφερόντως, Ἀπολλόδωρος· οἶσθα γάρ που τὸν ἄνδρα καὶ τὸν τρόπον αὐτοῦ. B

ΕΧ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΦΑΙΔ. Ἐκεῖνός τε τοίνυν παντάπασιν οὕτως εἶχεν, καὶ αὐτὸς ἔγωγε ἐτεταράγμην καὶ οἱ ἄλλοι.

ΕΧ. Ἔτυχον δέ, ὦ Φαίδων, τίνες παραγενόμενοι;

ΦΑΙΔ. Οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδωρος τῶν ἐπιχωρίων παρῆν καὶ ὁ Κριτόβουλος καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἔτι Ἑρμογένης καὶ Ἐπιγένης καὶ Αἰσχίνης καὶ Ἀντισθένης. ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν ἐπιχωρίων· Πλάτων δέ, οἶμαι, ἠσθένει.

ΕΧ. Ξένοι δέ τινες παρῆσαν; C

ΦΑΙΔ. Ναί, Σιμμίας τέ γε ὁ Θηβαῖος καὶ Κέβης καὶ Φαιδωνίδης καὶ Μεγαρόθεν Εὐκλείδης τε καὶ Τερψίων.

ΕΧ. Τί δέ; Ἀρίστιππος καὶ Κλεόμβροτος παρεγένοντο;

ΦΑΙΔ. Οὐ δῆτα. ἐν Αἰγίνῃ γὰρ ἐλέγοντο εἶναι.

ΕΧ. Ἄλλος δέ τις παρῆν;

ΦΑΙΔ. Σχεδόν τι οἶμαι τούτους παραγενέσθαι.

ΕΧ. Τί οὖν δή; τίνες, φῄς, ἦσαν οἱ λόγοι;

3 *τοτὲ μὲν — ἐνίοτε δέ.* Ähnlich Theaet. 105 A *ἐνίοτε μέν — ἔστι δ' ὅτε.* Soph. 242 C *ἐνίοτε — τοτὲ δέ.* *γελῶντες — δακρύοντες.* Die Partizipien führen näher aus, was in *οὕτως* liegt. Ebenso 102 D *λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί.*

4 *καὶ διαφερόντως, vel eximie.* 61 E *καὶ μάλιστα πρέπει,* 117 C *καὶ μάλα εὐχερῶς.* 117 D *Ἀπολλόδωρος δὲ, καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους.* S. S. 21.

10 *Οὗτός τε δή.* Über die hier Genannten s. Einleit. S. 21 fg.

12 *ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος,* aber auch Ktesippos war es, nämlich zugegen, was man aus dem vorhergehenden *παρῆν* entnimmt. So steht häufig nach dem Kompositum das Simplex. S. 60 B *συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε τῇ χειρί, καὶ τρίβων ἅμα — ἔφη.* 71 E *οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν —; ἢ ἀνάγκη ἀποδοῦναι;* 84 D steht *διελθεῖν* nach *διεξιέναι,* 104 D *εἰργάζετο* nach *ἀπεργάζηται,* 108 E *ἀρκεῖ* nach *ἐξαρκεῖ.* Ähnlich 60 D *αὖθις ἐρωτᾷ — ἐρήσεται.* Dagegen 116 A *ἡμᾶς δ' ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν.*

14 *Πλάτων δέ, οἶμαι, ἠσθένει.* Plato mußte doch wissen, ob er zugegen war oder nicht. Mit *οἶμαι* deutet er an, daß es sich um eine Fiktion handelt. Die Rolle eines stummen Zuhörers konnte er nicht wohl spielen, sich selbst aber hat er in keinem Dialoge redend eingeführt. Vgl. Einl. S. 3.

22 *φῄς* mit Rücksicht auf 59 A *καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν.*

III. *ΦΑΙΔ.* *Ἐγώ σοι ἐξ ἀρχῆς πάντα πειράσομαι διηγήσασθαι. ἀεὶ γὰρ δὴ καὶ τὰς πρόσθεν ἡμέρας εἰώθειμεν φοιτᾶν καὶ ἐγὼ καὶ οἱ ἄλλοι παρὰ τὸν Σωκράτη συλλεγόμενοι ἕωθεν εἰς τὸ δικαστήριον, ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο· πλησίον γὰρ ἦν τοῦ δεσμωτηρίου. περιεμένομεν οὖν ἑκάστοτε, ἕως ἀνοιχθείη τὸ δεσμωτήριον, διατρίβοντες μετ' ἀλλήλων· ἀνεῴγετο γὰρ οὐ πρῴ· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθείη, εἰσῇμεν παρὰ τὸν Σωκράτη καὶ τὰ πολλὰ διημερεύομεν μετ' αὐτοῦ. καὶ δὴ καὶ τότε πρωιαίτερον συνελέγημεν. τῇ γὰρ προτεραίᾳ ἡμέρᾳ ἐπειδὴ ἐξήλθομεν ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἑσπέρας, ἐπυθόμεθα, ὅτι τὸ πλοῖον ἐκ Δήλου ἀφιγμένον εἴη· παρηγγείλαμεν οὖν ἀλλήλοις ἥκειν ὡς πρωιαίτατα εἰς τὸ εἰωθός. καὶ ἥκομεν, καὶ ἡμῖν ἐξελθὼν ὁ θυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν, εἶπεν περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ. 'λύουσι γάρ', ἔφη, 'οἱ ἕνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν, ὅπως ἂν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ'. οὐ πολὺν δ' οὖν χρόνον ἐπισχὼν ἦκεν καὶ ἐκέλευεν ἡμᾶς εἰσιέναι. εἰσελθόντες οὖν κατελαμβάνομεν τὸν μὲν Σωκράτη ἄρτι λελυμένον, τὴν*

3 *Σωκράτη*. So heißt bei Plato fast durchgehends der Akkusativ von *Σωκράτης*.

4 *ἡ δίκη ἐγένετο*, die richterliche Entscheidung war erfolgt.

πλησίον γὰρ ἦν. Die meisten Gerichtslokale der Heliasten lagen am Markte.

5 *περιεμένομεν. περιμένειν*, warten, sich gedulden, wie 59 E *εἶπεν περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι*, 116 A *ἡμᾶς δ' ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλεγόμενοι*. Dagegen ist *ἐπιμένειν* in einem gewissen Zustande verbleiben. 80 C *ἐπιεικῶς συχνὸν ἐπιμένει χρόνον*. Men. 93 D *ἐπέμενε γοῦν ἐπὶ τῶν ἵππων ὀρθὸς ἑστηκώς*.

9 *τῇ — προτεραίᾳ ἡμέρᾳ*. Gewöhnlich heißt es bloß, wie 58 A *τῇ προτεραίᾳ*.

13 *ὑπακούειν*. Crit. 43 A *Θαυμάζω, ὅπως ἠθέλησέ σοι ὁ τοῦ δεσμωτηρίου φύλαξ ὑπακοῦσαι*.

14 *ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ*. Übergang von der indirekten in die direkte Rede. Vgl. 86 A 88 B.

15 *λύουσι*. Den zum Tode Verurteilten wurden vor der Hinrichtung die Fesseln abgenommen.

οἱ ἕνδεκα heißen bei Antiph. de caed. Her. 17 *οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν κακούργων*, in Bekker. anecd. p. 250, 5 *προϊστάμενοι τοῦ δεσμωτηρίου*. Vgl. 58 C.

παραγγέλλουσιν, ὅπως ἂν — τελευτήσῃ. παραγγέλλειν hat hier in der Bedeutung befehlen *ὅπως ἄν* mit dem Konjunktiv bei sich. Damit findet der unwiderrufliche, unumstößliche Befehl einen adäquaten Ausdruck: sie befehlen ihm das Sterben wie auch immer, sie sagen ihm, daß er auf jeden Fall heute sein Leben lassen muß. Gorg. 523 D *τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ, ὅπως ἂν παύσῃ αὑτῶν*. Entsprechend Staat III 415 B *παραγγέλλει ὁ θεός, ὅπως μηδενὸς οὕτω φύλακες ἀγαθοὶ ἔσονται μηδ' οὕτω σφόδρα φυλάξουσι μηδὲν ὡς τοὺς ἐκγόνους*. Aken, Temp. u. Mod. § 151.

16 *οὐ πολὺν — χρόνον ἐπισχών*. 95 E *συχνὸν χρόνον ἐπισχών*.

δὲ Ξανθίππην — γιγνώσκεις γάρ — ἔχουσάν τε τὸ παιδίον αὐτοῦ καὶ παρακαθημένην. ὡς οὖν εἶδεν ἡμᾶς ἡ Ξανθίππη, ἀνευφήμησέ τε καὶ τοιαῦτ' ἄττα εἶπεν, οἷα δὴ εἰώθασιν αἱ γυναῖκες, ὅτι 'ὦ Σώκρατες, ὕστατον δή σε προσεροῦσι νῦν οἱ ἐπιτήδειοι καὶ σὺ τούτους.' καὶ ὁ Σωκράτης βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα· 'ὦ Κρίτων', ἔφη, 'ἀπαγέτω τις αὐτὴν οἴκαδε'. καὶ ἐκείνην μὲν ἀπῆγόν τινες τῶν τοῦ Κρίτωνος βοῶσάν τε καὶ κοπτομένην· ὁ δὲ Σωκράτης ἀνακαθιζόμενος ἐπὶ τὴν κλίνην B συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε τῇ χειρί, καὶ τρίβων ἅμα· 'ὡς ἄτοπον', ἔφη, 'ὦ ἄνδρες, ἔοικέ τι εἶναι τοῦτο, ὃ καλοῦσιν οἱ ἄνθρωποι ἡδύ· ὡς θαυμασίως πέφυκε πρὸς τὸ

1 *τὸ παιδίον.* S. Einl. S. 20.

4 *ὕστατον δή.* 89 B *αὔριον δή — ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς κόμας ἀποκερεῖ.*

5 *καὶ ὁ Σωκράτης.* Plato vermeidet es im Phaedon die Familienangelegenheiten des Sokrates zu berühren. So nimmt Sokrates 116 A fg. außerhalb der Szene des Dialogs von seinen Angehörigen Abschied und trifft die letzten Anordnungen über seine häuslichen Verhältnisse. Offenbar wollte Plato nur den Philosophen im Verkehr mit seinen Schülern darstellen und alle Gefühlsausbrüche fern halten, die das Gespräch störend unterbrechen könnten, wie er es denn auch 117 D scharf rügt, daß Apollodoros durch allzu lautes und heftiges Klagen die Versammelten zu Mitleid und Tränen fortreißt: *ἐγὼ μέντοι οὐχ ἥκιστα τούτου ἕνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα, ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν.*

6 *αὐτήν.* Ebenso 60 C *εἰ ἐνενόησεν αὐτὰ Αἴσωπος,* 75 E *ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ αὐτά.*

7 *τινὲς τῶν τοῦ Κρίτωνος.* Kriton hatte als reicher Mann immer ein zahlreiches Gefolge von Dienern bei sich. Ein andrer Diener des Kriton wird 117 A erwähnt.

8 *ὁ δὲ Σωκράτης.* Man erwartet bei dieser ersten Begegnung des Sokrates mit seinen Freunden eine Bezugnahme auf seinen heute eintretenden Tod. Statt dessen benimmt er sich ebenso unbefangen wie an jedem andern Tage. Erst 61 D bringt er das Gespräch auf die Bedeutung des Tages.

ἀνακαθιζόμενος. Offenbar war Sokrates, der neben seiner Frau saß, als seine Freunde eintraten, aufgestanden, um sie zu begrüßen.

9 *ἐξέτριψε.* Das Kompositum *ἐκτρίβειν* bezeichnet jedenfalls, daß Sokrates die gedrückte Stelle so lange rieb, bis er daran keinen Schmerz mehr empfand. Die Fessel selbst war die *ποδοκάκη,* die später *ξύλον* hieß. Lys. X 16 *ἡ ποδοκάκη ταὐτό ἐστιν, ὃ νῦν καλεῖται ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι.*

καὶ τρίβων ἅμα. Häufiger scheint *ἅμα* vor dem Partizipium zu stehen, zu dem es gehört. 61 C *καὶ ἅμα λέγων,* 102 D *καὶ ἅμα μειδιάσας,* 103 C *καὶ ἅμα βλέψας,* 116 D *καὶ ἅμα δακρύσας.* Vgl. 70 A.

10 *ὡς ἄτοπον.* Thom. Mag. *ἄτοπον· οὐ μόνον τὸ ἄλογον, ἀλλὰ καὶ τὸ θαυμαστὸν καὶ παράδοξον. Πλάτων ἐν Φαίδωνι.*

11 *ὡς θαυμασίως πέφυκε. πεφυκέναι* wie *γίγνεσθαι* finden sich mit Adverbien verbunden. Sauppe zu Prot. 325 B. Von der seltsamen Verbindung von Freude und Schmerz war schon 58 E die Rede. Gell. n. A. VII 1 *Namque itidem sunt bona et mala, felicitas et infortunitas, dolor et voluptas. Alterum enim ex altero, sicuti Plato ait, verticibus inter se contrariis deligatum est; si tuleris unum, abstuleris utrumque.*

δοκοῦν ἐναντίον εἶναι, τὸ λυπηρόν, τῷ ἅμα μὲν αὐτὼ μὴ
'Θέλειν παραγίγνεσθαι τῷ ἀνθρώπῳ, ἐὰν δέ τις διώκῃ τὸ ἕτε-
ρον καὶ λαμβάνῃ, σχεδόν τι ἀναγκάζεσθαι ἀεὶ λαμβάνειν καὶ
τὸ ἕτερον, ὥσπερ ἐκ μιᾶς κορυφῆς συνημμένω δύ' ὄντε. καί
C μοι δοκεῖ,' ἔφη, 'εἰ ἐνενόησεν αὐτὰ Αἴσωπος, μῦθον ἂν συν- 5
θεῖναι, ὡς ὁ θεὸς βουλόμενος αὐτὰ διαλλάξαι πολεμοῦντα,
ἐπειδὴ οὐκ ἠδύνατο, συνῆψεν εἰς ταὐτὸν αὐτοῖς τὰς κορυφάς,
καὶ διὰ ταῦτα, ᾧ ἂν τὸ ἕτερον παραγένηται, ἐπακολουθεῖ
ὕστερον καὶ τὸ ἕτερον. ὥσπερ οὖν καὶ αὐτῷ μοι ἔοικεν·
ἐπειδὴ ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἦν ἐν τῷ σκέλει τὸ ἀλγεινόν, ἥκειν 10
δὴ φαίνεται ἐπακολουθοῦν τὸ ἡδύ.'

IV. Ὁ οὖν Κέβης ὑπολαβών· 'νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες,'
D ἔφη, 'εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με. περὶ γάρ τοι τῶν ποιη-
μάτων, ὧν πεποίηκας ἐντείνας τοὺς τοῦ Αἰσώπου λόγους καὶ
τὸ εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον, καὶ ἄλλοι τινές με ἤδη ἤροντο, 15
ἀτὰρ καὶ Εὔηνος πρῴην, ὅτι ποτὲ διανοηθείς, ἐπειδὴ δεῦρο

2 ἐθέλειν von leblosen Dingen, wie 102 D ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτ' ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι. Ebenso 102 E τολμᾶν: ἐκεῖνο δὲ οὐ τετόλμηκεν μέγα ὂν σμικρὸν εἶναι. S. zu 74 D.

7 αὐτοῖς. Derselbe Dativ 62 B ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι.

9 αὐτῷ μοι. Ebenso 63 A νῦν γέ μοι δοκεῖ τι καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης, 77 B οὐδὲ αὐτῷ μοι δοκεῖ ἀποδεδεῖχθαι, 88 D καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο. Dagegen 91 A οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν — ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅτι μάλιστα δόξῃ.

13 εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με. Ebenso 76 D ἔλαθον ἐμαυτὸν οὐδὲν εἰπών, 89 D οὐκ ἔστιν ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας. Das Partizip des Aorists hat hier nicht den Begriff des Vorzeitigen.

14 ἐντείνας, nämlich εἰς ἔπος. Auch wir bezeichnen die Sprache der Poesie als die gebundene. Wenn von ἐντείνας auch τὸ προοίμιον abhängig ist, so schwebt bei diesem Objekte nur der allgemeine Begriff des Dichtens vor. Plut. de aud. poet. p. 16 C ὁ Σωκράτης ἔκ τινων ἐνυπνίων ποιητικῆς ἁψάμενος αὐτὸς μὲν ἅτε δὴ γεγονὼς ἀληθείας ἀγωνιστὴς τὸν ἅπαντα βίον οὐ πιθανὸς ἦν οὐδ' εὐφυὴς ψευδῶν δημιουργός· τοὺς δ' Αἰσώπου τοῖς ἔπεσι μύθους ἐνόμιζεν (ἐνήρμοζεν Wyttenb., ἐνέτεινεν Hercher.), ὡς ποίησιν οὐκ οὖσαν, ᾗ ψεῦδος μὴ πρόσεστι. Diog. La. II 42 ἐποίησε δὲ καὶ μῦθον Αἰσώπειον οὐ πάνυ ἐπιτετευγμένως, οὗ ἡ ἀρχή· Αἴσωπός ποτ' ἔλεξε Κορίνθιον ἄστυ νέμουσι, μὴ κρίνειν ἀρετὴν λαοδίκῳ σοφίῃ.

15 τὸ εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον. προοίμια waren Hymnen, wie sie als Einleitung zu den Vorträgen der Rhapsoden oder zu festlichen Gelegenheiten gesungen wurden. Der Eingang des Sokratischen Hymnus soll nach Diog. La. II 42 gelautet haben: Δήλι' Ἄπολλον χαῖρε καὶ Ἄρτεμι παῖδε κλεεινώ. Warum Sokrates gerade den Apollon feierte, ergibt sich aus 61 B πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παροῦσα θυσία.

16 Εὔηνος aus Paros gehörte zu den angesehenen Sophisten zur Zeit

ἦλθες, ἐποίησας αὐτὰ πρότερον οὐδὲν πώποτε ποιήσας. εἰ οὖν τί σοι μέλει τοῦ ἔχειν ἐμὲ Εὐήνῳ ἀποκρίνασθαι, ὅταν με αὖθις ἐρωτᾷ — εὖ οἶδα γάρ, ὅτι ἐρήσεται — εἰπέ, τί χρὴ λέγειν'. 'λέγε τοίνυν,' ἔφη, 'αὐτῷ, ὦ Κέβης, τἀληθῆ, ὅτι οὐκ ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα — ἤδη γάρ, ὡς οὐ ῥᾴδιον εἴη — ἀλλ' ἐννυ- E πνίων τινῶν ἀποπειρώμενος, τί λέγει, καὶ ἀφοσιούμενος, εἰ ἄρα πολλάκις ταύτην τὴν μουσικήν μοι ἐπιτάττοι ποιεῖν. ἦν γὰρ δὴ ἄττα τοιάδε· πολλάκις μοι φοιτῶν τὸ αὐτὸ ἐνύπνιον ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ ἄλλοτ' ἐν ἄλλῃ ὄψει φαινόμενον, τὰ αὐτὰ δὲ λέγον· ὦ Σώκρατες, ἔφη, μουσικὴν ποίει καὶ ἐργάζου. καὶ ἐγὼ ἓν γε τῷ πρόσθεν χρόνῳ, ὅπερ ἔπραττον, τοῦτο ὑπελάμ- βανον αὐτό μοι παρακελεύεσθαί τε καὶ ἐπικελεύειν· ὥσπερ οἱ 61 τοῖς θέουσι διακελευόμενοι, καὶ ἐμοὶ οὕτω τὸ ἐνύπνιον, ὅπερ

des Sokrates. Nicht ohne Ironie heißt es ap. 20 B von ihm, daß er um fünf Minen die Söhne des reichen Kallias zu gebildeten Menschen erziehe. In gleicher Weise geschieht im Phädr. 267 A seiner dichterischen Leistungen Erwähnung. Auch an unserer Stelle wird man weder in dem, was Sokrates von der Schwierigkeit sagt, als Nebenbuhler in der Poesie gegen ihn aufzutreten, noch in dem, was er später durch den Simmias demselben sagen läßt (61 C *οἷον παρακελεύει* usw.) und selbst über ihn als Philosophen sagt, einen Beigeschmack von Ironie verkennen können.

4 *αὐτῷ* — 6 *ἐκείνῳ*. Beide Pronomina auf denselben Begriff bezogen. 106 B *ἀπολομένου δὲ αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου ἄρτιον · γεγονέναι*, 111 B *τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς κρᾶσιν ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι*. Euthyphr. 14 D.

6 *ἐνυπνίων τινῶν ἀποπειρώμενος*, um über einige Träume ins klare zu kommen, was sie bedeuten. Wie viel Sokrates auf Träume gab, ersieht man aus ap. 33 C *ἐμοὶ δὲ τοῦτο — προστέτακται ὑπὸ τοῦ θεοῦ πράττειν καὶ ἐκ μαντείων καὶ ἐξ ἐνυπνίων καὶ παντὶ τρόπῳ, ὅπερ τίς ποτε καὶ ἄλλη θεία μοῖρα ἀνθρώπῳ καὶ ὁτιοῦν προσέταξε πράττειν*. Crit. 44 A offenbart ihm ein Traum, seine Hinrichtung werde am dritten Tage erfolgen.

7 *ἀφοσιούμενος*. *Ἐστὶ γὰρ ἀφοσίωσις ὁσιότητος παραλελειμμένης ἀποπλήρωσις*. Schol. ad Phaedr. 242 C.

8 *πολλάκις*, nach *εἰ*, *ἐάν*, *μή* etwa, scheint ursprünglich anzudeuten: wie dergleichen ja oft vorkommt. Buttmann im Index zu Plat. dial. IV p. 226.

11 *μουσικὴν ποίει*. *μουσικὴ* ist jede geistige Arbeit, wie sie in Kunst und Wissenschaft zur Erscheinung kommt, und kann deshalb speziell von Poesie, wie von Philosophie verstanden werden.

13 *ἐπικελεύειν* von dem ermunternden Zuspruch an solche, die schon mit etwas beschäftigt sind. Xen. Cyr. VI 3, 27 *τοῖς τὸ δέον ποιοῦσιν ἐπικελεύειν*.

ὥσπερ. Bei den mit *ὥσπερ* anhebenden Sätzen, die eine Erläuterung zum Vorhergehenden bringen, ist das Asyndeton sehr häufig.

14 *τοῖς θέουσι διακελεύεσθαι*, eine sprichwörtliche Redensart. Cic. ad fam. XV 15, 3 *currentem, ut aiunt, incitarem*.

καὶ ἐμοὶ mit Nachdruck vor *οὕτω* gesetzt.

ἐπράττον, τοῦτο ἐπικελεύειν, μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μὲν οὔσης μεγίστης μουσικῆς, ἐμοῦ δὲ τοῦτο πράττοντος. νῦν δ' ἐπειδὴ ἥ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἡ τοῦ θεοῦ ἑορτὴ διεκώλυέ με ἀποθνήσκειν, ἔδοξε χρῆναι, εἰ ἄρα πολλάκις μοι προστάττοι τὸ ἐνύπνιον ταύτην τὴν δημώδη μουσικὴν ποιεῖν, μὴ ἀπειθῆσαι αὐτῷ, ἀλλὰ ποιεῖν· ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι μὴ ἀπιέναι, B πρὶν ἀφοσιώσασθαι ποιήσαντα ποιήματα πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ. οὕτω δὴ πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παροῦσα θυσία· μετὰ δὲ τὸν θεὸν ἐννοήσας, ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι, εἴπερ μέλλοι ποιητὴς εἶναι, ποιεῖν μύθους, ἀλλ' οὐ λόγους, καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός, διὰ ταῦτα δή, οὓς προχείρους εἶχον καὶ ἠπιστάμην μύθους τοὺς Αἰσώπου, τούτους ἐποίησα, οἷς πρώτοις ἐνέτυχον.

V. Ταῦτα οὖν, ὦ Κέβης, Εὐήνῳ φράζε, καὶ ἐρρῶσθαι καί, ἂν σωφρονῇ, ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα. ἄπειμι δέ, ὡς C ἔοικε, τήμερον· κελεύουσι γὰρ Ἀθηναῖοι'. καὶ ὁ Σιμμίας· 'οἷον παρακελεύει,' ἔφη, 'τοῦτο, ὦ Σώκρατες, Εὐήνῳ. πολλὰ

1 ὡς φιλοσοφίας — μουσικῆς. Strab. X 717 B μουσικὴν ἐκάλεσεν ὁ Πλάτων καὶ ἔτι πρότερον οἱ Πυθαγόρειοι τὴν φιλοσοφίαν. Plat. Gesetze III 689 D ἡ καλλίστη καὶ μεγίστη τῶν ξυμφωνιῶν μεγίστη δικαιότατ' ἂν λέγοιτο σοφία.

2 τοῦτο auf ein Femininum bezogen. Ebenso ist αὐτὸ 88 A οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει ἰσχυρὸν εἶναι mit Bezug auf ψυχήν, 109 A πάμμεγά τι εἶναι αὐτὸ mit Bezug auf τὴν γῆν gesagt.

3 ἡ τοῦ θεοῦ ἑορτή. S. 58 C.

6 ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι von ἔδοξε abhängig. Ähnlich apol. 21 E.

8 ἐποίησα ποιεῖν hier absolut, wie unser dichten.

9 μετὰ δὲ τὸν θεόν, kurzer Ausdruck für μετὰ δὲ τὸ εἰς τὸν θεὸν προοίμιον.

10 ποιεῖν μύθους, ἀλλ' οὐ λόγους. μῦθος, dem λόγος entgegengesetzt, bezeichnet die Erzählung von etwas Erfundenem, Erdichtetem im Gegensatz zur Erzählung von etwas Wirklichem, Tatsächlichem. Wenn oben 60 D die Fabeln des Aesop als λόγοι bezeichnet waren, so war es als genereller Ausdruck gebraucht, wie sich aus des Aphthonius Definition ergibt μῦθός ἐστι λόγος ψευδὴς εἰκονίζων ἀλήθειαν.

11 καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός, während in dem gleichfalls von ἐννοήσας abhängigen ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι der Optativ steht. Offenbar will Sokrates seiner persönlichen Überzeugung, daß er dichterische Phantasie nicht besitze, den Charakter einer unumstößlichen Tatsache geben.

12 μύθους τοὺς Αἰσώπου dem Relativ nachgestellt und assimiliert. Αἰσώπου. Den Aesopos versetzt man in die Zeit der sieben Weisen. Wie in deren Sprüchen, so kommt auch in seinen Fabeln eine volkstümliche Lebensweisheit zur Geltung.

13 ἐποίησα. In diesem Sinne stand oben 60 D ἐντείνειν.

14 ἐρρῶσθαι φράζειν, *valedicere*.

15 ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα. Der Tod erscheint dem Philosophen als der Schlußakt des Absterbens, das er schon im Leben übt, und daher als etwas Wünschenswertes.

17 οἷον παρακελεύει. 117 D οἷα — ποιεῖτε, ὦ θαυμάσιοι.

γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρί. σχεδὸν οὖν, ἐξ ὧν ἐγὼ ἤσθημαι, οὐδ' ὁπωστιοῦν σοι ἑκὼν εἶναι πείσεται.' 'τί δαί;' ἦ δ' ὅς· 'οὐ φιλόσοφος Εὔηνος;' 'ἔμοιγε δοκεῖ', ἔφη ὁ Σιμμίας. 'ἐθελήσει τοίνυν καὶ Εὔηνος καὶ πᾶς, ὅτῳ ἀξίως τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν. οὐ μέντοι ἴσως βιάσεται αὑτόν· οὐ γάρ φασι θεμιτὸν εἶναι.' καὶ ἅμα λέγων ταῦτα καθῆκε τὰ σκέλη ἀπὸ τῆς κλίνης ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ καθεζόμενος οὕτως ἤδη τὰ λοιπὰ διελέγετο. D

Ἤρετο οὖν αὐτὸν ὁ Κέβης· 'πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι, ἐθέλειν δ' ἂν τῷ ἀποθνήσκοντι τὸν φιλόσοφον ἕπεσθαι;' 'τί δέ, ὦ Κέβης; οὐκ ἀκηκόατε σύ τε καὶ Σιμμίας περὶ τῶν τοιούτων Φιλολάῳ συγγεγονότες;' 'οὐδέν γε σαφές, ὦ Σώκρατες.' 'ἀλλὰ μὴν καὶ ἐγὼ ἐξ ἀκοῆς περὶ αὐτῶν λέγω· ἃ μὲν οὖν τυγχάνω ἀκηκοώς, φθόνος οὐδεὶς λέγειν. καὶ γὰρ ἴσως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκεῖσε ἀποδημεῖν διασκοπεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ E

2 *τί δαί*; in Fragen der Verwunderung: wie so denn?

4 *τούτου τοῦ πράγματος*. S. zu 58 C.

6 *καθῆκε τὰ σκέλη*. Olymp. 6, 26 seq. *συντονώτερον σχῆμα ἀνέλαβε καὶ σεμνότερον, ὡς περὶ προβλήματος σεμνοτέρου μέλλων διαλέγεσθαι*. Die Andeutung der äußeren Haltung, die Sokrates von nun an im ganzen Gespräch beibehält, weist darauf hin, daß er hier in die Erörterung des eigentlichen Gegenstandes desselben eintritt.

7 *οὕτως* nach dem Partizip, wie 67 D *γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅτι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθνάναι οὕτω ζῆν*, 83 B 96 B C 114 E.

10 *τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι*. Cic. Tusc. I 30, 74 *Vetat enim dominans ille in nobis deus iniussu hinc nos suo demigrare.*

11 *οὐκ ἀκηκόατε — οὐδέν γε σαφές*. Der Fragende erwartet ein Ja. Das liegt auch in der Antwort, nur modifiziert.

12 *Φιλολάῳ*. Philolaos, von einigen ein Tarentiner, von andern ein Krotoniate genannt. Aus der vorliegenden Stelle scheint sich zu ergeben, daß er ein Zeitgenosse des Sokrates war und sich eine Zeitlang in Theben aufhielt. Er war der Erste, der Aufzeichnungen über die Pythagoreische Lehre machte. Plato lernte dieselben kennen, als er in Unteritalien war.

13 *συγγεγονότες*. *συγγίγνεσθαι*, wie *συνεῖναι*, von dem Verkehr zwischen Lehrern und Schülern.

οὐδέν γε. Auf die mit *οὐκ* anhebende Frage des Sokrates folgt nicht eine geradezu verneinende Antwort. Kebes hat in der Tat davon gehört, nur nichts Bestimmtes.

σαφές. Olymp. p. 7, 32 *ἔθος δὲ ἦν τοῖς Πυθαγορείοις δι' αἰνιγμάτων λέγειν*.

15 *καὶ* vor Superlativen entspricht dem lateinischen *vel*. S. zu 59 B.

16 *ἐκεῖσε*, wie *ἐκεῖ* häufig von der Unterwelt. 63 E *μοὶ φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον θαρρεῖν μέλλων ἀποθανεῖσθαι καὶ εὐέλπις εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι ἀγαθά, ἐπειδὰν τελευτήσῃ*. 117 C *ἀλλ' εὔχε-*

τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ, ποίαν τινὰ αὐτὴν οἰόμεθα εἶναι· τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;'

VI. 'Κατὰ τί οὖν δή ποτε οὔ φασι θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι, ὦ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγωγε, ὅπερ νῦν δὴ σὺ ἤρου, καὶ Φιλολάου ἤκουσα, ὅτε παρ' ἡμῖν διητᾶτο, ἤδη δὲ καὶ ἄλλων τινῶν, ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν· σαφὲς δὲ
62 περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πώποτε οὐδὲν ἀκήκοα.' 'ἀλλὰ προθυμεῖσθαι χρή,' ἔφη. 'τάχα γὰρ ἂν καὶ ἀκούσαις. ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται, εἰ τοῦτο μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων

σθαί γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρὴ τὴν μετοίκησιν τὴν ἐνθένδε ἐκεῖσε εὐτυχῆ γενέσθαι. Ebenso sprechen auch wir vom Jenseits.

1 *τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ*, was sollte denn einer auch anders tun?

2 *μέχρι ἡλίου δυσμῶν*. Olymp. 9, 20 *νόμος γὰρ ἦν παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις τὸ μηδένα φονεύειν ἐν ἡμέρᾳ*. Deshalb 89 C *ἔως ἔτι φῶς ἐστιν*, 116 E *ἀλλ' οἶμαι — ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν καὶ οὔπω δεδυκέναι*.

8 *ἴσως μέντοι*. Sowohl die Einführung des Satzes durch *μέντοι* als auch das folgende *καὶ γὰρ ἂν δόξειεν οὕτω γ' εἶναι ἄλογον* weisen darauf hin, daß hier ein Einwand gegen die Allgemeingültigkeit des Verbotes des Selbstmordes vorgebracht wird. Worin das *ἄλογον* besteht, sagt ganz klar der zweite, nicht mißzuverstehende Teil des Satzes *οἷς δὲ βέλτιον — εὐεργέτην*. Daß nun für manche Menschen der Tod den Vorzug vor dem Leben verdient, wird im vorausgehenden Satzgliede begründet. Die Wertschätzung der Vorgänge im menschlichen Leben läßt in allen sonstigen Fällen Unterschiede der Geltung und Ausnahmen zu. Es gibt kaum ein Gut, das nicht unter Umständen einzelnen Menschen zum Übel würde, und ebenso umgekehrt kaum ein Übel, das nicht zuweilen zur Wohltat werden könnte. Als größtes Übel betrachtet man allgemein den Tod. Auffallend wäre es aber doch, wenn der von allen andern Übeln geltende Satz nicht auch auf den Tod Anwendung fände, wenn nicht auch er in manchen Fällen ein größeres Gut sein sollte als das Leben.

9 *τοῦτο* wird ebenso aufzufassen sein wie in den Worten *ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν*, nämlich *αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι*. Das Wesentliche des in dem ganzen Satze vorgebrachten Einwandes liegt darin, daß bestritten wird, der Selbstmord sei schlechthin und allgemein zu verwerfen. Der Satz, daß der Tod nicht unter allen Umständen ein Übel ist, bildet dazu nur die Voraussetzung. Obwohl er also seinem Inhalte nach subordiniert ist, ist er doch nach dem bekannten griechischen Sprachgebrauch grammatisch koordiniert. Hiernach kann es nicht auffallend erscheinen, wenn zu *τοῦτο μόνον ἁπλοῦν* der Gegensatz in denjenigen Worten zu suchen ist, die grammatisch das zweite, inhaltlich das Hauptglied bilden *οἷς δὲ βέλτιον κτλ.*, als wenn in knapper Fassung gesagt wäre: 'es kann dir wunderbar scheinen, wenn der Selbstmord (*τοῦτο*) etwas Unterschiedsloses sein und nicht für manche Menschen, für welche nämlich der Tod eine Wohltat ist, erlaubt sein sollte.'

μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων. Der partitive Genitiv zur Verstärkung des Begriffes *μόνον* hinzugefügt, wie er sich auch bei Superlativen findet, z. B. Gesetze XII 969 A *ἀνδρειότατος τῶν ὕστερον ἐπιγιγνομένων*.

ἁπλοῦν ἐστιν καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ, ὥσπερ καὶ τἆλλα ἔστιν ὅτε καὶ οἷς, βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν· οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν, ἀλλὰ ἄλλον δεῖ περιμένειν εὐεργέτην.' καὶ ὁ Κέβης ἡρέμα ἐπιγελάσας· 'ἴττω Ζεύς,' ἔφη τῇ αὑτοῦ φωνῇ εἰπών. 'καὶ γὰρ ἂν δόξειεν,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'οὕτω γ' εἶναι ἄλογον· οὐ μέντοι ἀλλ' ἴσως γ' B ἔχει τινὰ λόγον. ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐτῶν λόγος, ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τίς μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥᾴδιος διιδεῖν· οὐ μέντοι ἀλλὰ τόδε

1 *ἁπλοῦν*, einfach, unterschiedslos, von dem, was schlechthin auszusagen ist.

οὐδέποτε nach *εἰ*, während es im entsprechenden Gliede der Periode heißt *θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ — μὴ ὅσιον*. Nach *θαυμάζω, εἰ* findet sich *οὐ* auch 97 A *θαυμάζω γάρ, εἰ, ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρα ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἦστην τότε δύο.*

ὥσπερ καὶ τἆλλα ἔστιν ὅτε καὶ οἷς. Wie alles andre, was in der Regel ein Übel ist, doch unter Umständen (*ἔστιν ὅτε*) und für manche Personen (*ἔστιν οἷς*) ein Gut ist, so wäre doch zu verwundern, wenn nicht auch der Tod manchmal für den Menschen den Vorzug vor dem Leben verdiente. Unter *τἆλλα* alle die Dinge zu verstehen, welche in der Regel für Übel gelten, ist durch die Zusammenstellung mit *τεθνάναι*, selbstverständlich dem größten Übel, begründet.

5 *ἴττω Ζεύς*. In der rein böotischen Mundart (*φωνή*) hieß es *ἴττω Δεύς*, wie man auch Arist. Acharn. 911 liest. Kebes, der in seiner Herzensfreude darüber, daß Sokrates so gut seine Gedanken errät, unwillkürlich in seinen Landesdialekt verfällt, vermischt doch böotische und attische Formen.

7 *οὕτω*, so d. h. ohne genauere Prüfung.

8 *ἔχει τινὰ λόγον*, hat seinen guten Grund. Litotes, wie gleich darauf *μέγας τέ τις*. Crit. 44 A *καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ τινι οὐκ ἐγεῖραί με.*

ἐν ἀπορρήτοις. *ἀπόρρητα* werden von den Lehren der Orphiker zu verstehen sein, einer ungefähr 600 v. Chr. auftauchenden mystischen Sekte, die in Orpheus einen Weihepriester und Mysterienstifter sah. Von den Orphikern mögen die Pythagoreer manches angenommen haben.

9 *ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι*. Crat. 400 B *σῆμά τινές φασιν αὐτὸ* (sc. *τὸ σῶμα*) *εἶναι τῆς ψυχῆς, ὡς τεθαμμένης ἐν τῷ νῦν παρόντι. — δοκοῦσι μέντοι μοι μάλιστα θέσθαι οἱ ἀμφὶ Ὀρφέα τοῦτο τὸ ὄνομα, ὡς δίκην διδούσης τῆς ψυχῆς, ὧν δὴ ἕνεκα δίδωσι· τοῦτον δὲ περίβολον ἔχειν, ἵνα σῴζηται, δεσμωτηρίου εἰκόνα.* Ein ähnlicher Ausspruch wird dem Pythagoreer Philolaos zugeschrieben: *μαρτυρέονται δὲ καὶ οἱ παλαιοὶ θεολόγοι τε καὶ μάντιες, ὡς διά τινας τιμωρίας ἃ ψυχὰ τῷ σώματι συνέζευκται καὶ καθάπερ ἐν σάματι τούτῳ τέθαπται* (Clem. Al. strom. III 17).

φρουρᾷ. Dieselbe Vorstellung findet sich bei Cic. somn. Scip. 3, 10 *piis omnibus retinendus est animus in custodia corporis*, Tusc. I 30 74 *nec tamen illa vincla carceris ruperit.*

γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εὖ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι. ἢ σοὶ οὐ δοκεῖ οὕτως;' 'ἔμοιγε,' C ἔφη ὁ Κέβης. 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'καὶ σὺ ἂν τῶν σαυτοῦ κτημάτων εἴ τι αὐτὸ ἑαυτὸ ἀποκτιννύοι μὴ σημήναντός σου, ὅτι βούλει αὐτὸ τεθνάναι, χαλεπαίνοις ἂν αὐτῷ καί, εἴ τινα ἔχοις τιμωρίαν, τιμωροῖο ἄν;' 'πάνυ γ',' ἔφη. 'ἴσως τοίνυν ταύτῃ οὐκ ἄλογον μὴ πρότερον αὐτὸν ἀποκτιννύναι δεῖν, πρὶν ἀνάγκην τινὰ ὁ θεὸς ἐπιπέμψῃ, ὥσπερ καὶ τὴν νῦν ἡμῖν παροῦσαν.'

VII. 'Ἀλλ' εἰκός,' ἔφη ὁ Κέβης, 'τοῦτό γε φαίνεται. ὃ μέντοι νῦν δὴ ἔλεγες, τὸ τοὺς φιλοσόφους ῥᾳδίως ἂν ἐθέλειν D ἀποθνῄσκειν, ἔοικεν τοῦτο, ὦ Σώκρατες, ἀτόπῳ, εἴπερ ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν εὐλόγως ἔχει, τὸ θεόν τε εἶναι τὸν ἐπιμελούμενον ἡμῶν καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι. τὸ γὰρ μὴ ἀγανακτεῖν τοὺς φρονιμωτάτους ἐκ ταύτης τῆς θεραπείας ἀπιόντας, ἐν ᾗ

1 *εὖ λέγεσθαι.* Der Ausspruch wird wohl auf die Pythagoreer zurückzuführen sein.

2 *ἓν τῶν κτημάτων.* Gesetze X 902 B *θεῶν γε μὴν κτήματά φαμεν εἶναι πάντα, ὁπόσα θνητὰ ζῷα, ὥνπερ καὶ τὸν οὐρανὸν ὅλον.* — *ἤδη τοίνυν σμικρὰ ἢ μεγάλα τις φάτω ταῦτα εἶναι τοῖς θεοῖς. οὐδετέρως γὰρ τοῖς κεκτημένοις ἡμᾶς ἀμελεῖν ἂν εἴη προσῆκον ἐπιμελεστάτοις γε οὖσι καὶ ἀρίστοις.* Ebenda 906 A *ξύμμαχοι δὲ ἡμῖν θεοί τε ἅμα καὶ δαίμονες, ἡμεῖς δ' αὖ κτήματα θεῶν καὶ δαιμόνων.*

ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι. 62 D heißt es *καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι.* S. zu 60 C.

5 *κτημάτων.* In diesem Zusammenhange wird an Sklaven zu denken sein.

6 *ὅτι βούλει.* Derselbe Wechsel der Modi 94 C *Οὐκοῦν αὖ ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν μήποτ' ἂν αὐτὴν ἁρμονίαν γε οὖσαν ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῷτο καὶ πάλλοιτο καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πάθος πάσχοι ἐκεῖνα, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα, ἀλλ' ἕπεσθαι ἐκείνοις καὶ οὔποτ' ἂν ἡγεμονεύειν;* Prot. 320 B Gorg. 464 D.

ἂν wiederholt nach *σὺ ἄν*, wie 72 C *κἂν — ταχὺ ἄν.*

8 *πρὶν* ohne *ἄν* mit dem Konj., weil in der Zeitbestimmung zugleich die Absicht liegt. Ebenso Tim. 57 B *λυόμενα οὐ παύεται, πρὶν ἢ παντάπασιν ὠθούμεναι καὶ διαλυθέντα ἐκφύγῃ — ἢ νικηθέντα — μείνῃ,* Theaet. 169 B *τὸν γὰρ προσελθόντα οὐκ ἀνίης, πρὶν ἀναγκάσῃς — προσπαλᾶσαι,* Gesetze IX 873 A *οὐδὲ ἔκπλυτον ἐθέλειν γίγνεσθαι τὸ μιανθέν, πρὶν φόνον φόνῳ — τίσῃ.*

9 *ἀνάγκην τινά.* Ähnlich 115 A *ὅταν ἡ εἱμαρμένη καλῇ.*

ὁ θεός, der Gott, der darüber zu bestimmen hat. 67 A *ἕως ἂν ὁ θεὸς αὐτὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς.*

12 *ῥᾳδίως ἂν ἐθέλειν ἀποθνῄσκειν,* wie 63 A *ῥᾳδίως ἀπαλλάττεσθαι.* Den Gegensatz dazu bildet *ἀγανακτεῖν ἀποθνῄσκοντα* (62 E), *ἀγανακτεῖν τῷ θανάτῳ.*

13 *ἔοικεν τοῦτο — ἀτόπῳ.* Ebenso mit dem Dativ des Partizips 86 D *καὶ γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἀπτομένῳ τοῦ λόγου.* Eine dem Plato sehr geläufige Ausdrucksweise. Vgl. Apol. 31 B.

ἐπιστατοῦσιν αὐτῶν οἵπερ ἄριστοί εἰσιν τῶν ὄντων ἐπιστάται, θεοί, οὐκ ἔχει λόγον. οὐ γάρ που αὐτός γε αὐτοῦ οἴεταί ἄμεινον ἐπιμελήσεσθαι ἐλεύθερος γενόμενος· ἀλλ' ἀνόητος μὲν ἄνθρωπος τάχ' ἂν οἰηθείη ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου, καὶ οὐκ ἂν λογίζοιτο, ὅτι οὐ δεῖ ἀπό γε τοῦ ἀγα- E θοῦ φεύγειν, ἀλλ' ὅτι μάλιστα παραμένειν, διὸ ἀλογίστως ἂν φεύγοι· ὁ δὲ νοῦν ἔχων ἐπιθυμοῖ που ἂν ἀεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὐτοῦ βελτίονι. καίτοι οὕτως, ὦ Σώκρατες, τοὐναντίον εἶναι εἰκὸς ἢ ὃ νῦν δὴ ἐλέγετο· τοὺς μὲν γὰρ φρονίμους ἀγα- νακτεῖν ἀποθνήσκοντας πρέπει, τοὺς δ' ἄφρονας χαίρειν, ἀκούσας οὖν ὁ Σωκράτης ἡσθῆναί τέ μοι ἔδοξε τῇ τοῦ Κέβη- 63 τος πραγματείᾳ καὶ ἐπιβλέψας εἰς ἡμᾶς· 'ἀεί τοι,' ἔφη, 'ὁ Κέβης λόγους τινὰς ἀνερευνᾷ, καὶ οὐ πάνυ εὐθέως ἐθέλει πείθεσθαι, ὅτι ἄν τις εἴπῃ.' καὶ ὁ Σιμμίας· 'ἀλλὰ μήν,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, νῦν γε δοκεῖ τί μοι καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης· τί γὰρ ἂν βουλόμενοι ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς δεσπότας ἀμείνους αὐτῶν φεύγοιεν καὶ ῥᾳδίως ἀπαλλάττοιντο αὐτῶν; καί μοι δοκεῖ Κέβης εἰς σὲ τείνειν τὸν λόγον, ὅτι οὕτω ῥᾳδίως

2 *αὐτός*, nämlich *ὁ φρονιμώτατος*. Derselbe Übergang vom Plural zum Singular 104 D *Ἆρ' οὖν — τάδε εἴη ἄν, ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὐτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίου αὐτῷ ἀεί τινος*; Ebenso 70 E.

4 *ταῦτα*. Das Neutrum des Demonstrativpronomens im Plural einen Infinitiv ankündigend, wie 68 B *σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει, ἀλλ' ἢ ἐκεῖ*, 80 A *τάδε ἡμῖν ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ — ὁμοιότατον εἶναι ψυχήν*. Vgl. 70 D 103 E.

φευκτέον εἶναι. Der Tor meint, man müsse jedenfalls von seinem Herren fliehen; von dieser allgemeinen Voraussetzung ausgehend glaubt er sogar von einem guten Herren fliehen zu müssen, womit er sich einer großen Unbesonnenheit schuldig macht. Zu *ἀπό γε τοῦ ἀγαθοῦ* ist natürlich *δεσπότου* zu ergänzen.

7 *παρὰ τῷ αὐτοῦ βελτίονι*. Apol. 29 B *τὸ δὲ ἀδικεῖν καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι καὶ θεῷ καὶ ἀνθρώπῳ ὅτι κακὸν καὶ αἰσχρόν ἐστιν οἶδα*.

12 *πραγματείᾳ*, Nachdenken. 64 E wird dem Philosophen *πραγματεία* beigelegt, 99 D 100 B *πραγματεύεσθαι* von der philosophischen Forschung gebraucht.

ὁ Κέβης. 77 A wird von Kebes gesagt: *καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶν πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις*.

13 *λόγοι*, Einwände.

15 *μοὶ καὶ αὐτῷ*. 117 C *ἀλλ' ἐμοῦ γε βίᾳ καὶ αὐτοῦ*.

τι — λέγειν. Gegensatz *οὐδὲν λέγειν*. 74 A *φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν*; Vgl. 63 C.

16 *ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς*, wie 80 D *εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς*. Anders 64 A *οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι*, 98 E *τὰς ὡς ἀληθῶς αἰτίας*. 110 A *ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ*, 64 E 66 B 67 B D E 83 B.

17 *αὐτῶν* natürlich auf *ἄνδρες* bezüglich, nicht auf *δεσπότας*. Ebenso 108 C *ὧν ἑλθόντων ὑπ' ἀνάγκης φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν*. 114 E *κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ τῷ αὑτῆς κόσμῳ*.

φέρεις καὶ ἡμᾶς ἀπολείπων καὶ ἄρχοντας ἀγαθούς, ὡς αὐτὸς
B ὁμολογεῖς, θεούς.' 'δίκαια,' ἔφη, 'λέγετε. οἶμαι γὰρ ὑμᾶς λέγειν, ὅτι χρή με πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Σιμμίας.

VIII. 'Φέρε δή,' ἦ δ' ὅς, 'πειραθῶ πρὸς ὑμᾶς πιθανώτερον ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς. ἐγὼ γάρ,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, εἰ μὲν μὴ ᾤμην ἥξειν πρῶτον μὲν παρὰ θεοὺς ἄλλους σοφούς τε καὶ ἀγαθούς, ἔπειτα καὶ παρ' ἀνθρώπους τετελευτηκότας ἀμείνους τῶν ἐνθάδε, ἠδίκουν ἂν
C οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ· νῦν δὲ εὖ ἴστε, ὅτι παρ' ἄνδρας τε ἐλπίζω ἀφίξεσθαι ἀγαθούς· καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάνυ διισχυρισαίμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοὺς δεσπότας πάνυ ἀγαθοὺς ἥξειν, εὖ ἴστε, ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, διισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο. ὥστε διὰ ταῦτα οὐχ ὁμοίως ἀγανακτῶ,

3 *ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ.* Auf seine Verteidigung vor Gericht nimmt Sokrates auch noch Bezug gleich darauf *πειραθῶ πιθανώτερον πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς* und 69 E *εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.*

5 *πειραθῶ.* Die erste Person des Konjunktivs nach *φέρε* ist adhortativ. Hipp. mai. 288 A *φέρε δή, ὦ Ἱππία, πρὸς ἐμαυτὸν ἀναλάβω ὃ λέγεις.*

8 *παρ' ἀνθρώπους τετελευτηκότας.* Diese sollen offenbar den Freunden entsprechen, die er auf der Oberwelt zurückläßt (63 A *ἡμᾶς ἀπολείπων*).

9 *ἠδίκουν ἄν*, es wäre nicht richtig, es wäre falsch von mir. Ebenso steht 72 A *οὐδ' ἀδίκως* im Sinne von *οὐδ' ὀρθῶς*, 73 C *δικαίως λέγειν*, 63 B 86 D *δίκαια λέγειν.*

10 *παρ' ἄνδρας τε.* Man erwartet hiernach *καὶ παρὰ θεούς*; aber durch den eingeschalteten Satz *καὶ τοῦτο μὲν — διισχυρισαίμην* ist diese Art der Verbindung unterbrochen, und es wird mit *ὅτι μέντοι* von neuem angefangen. Welchen Männern Sokrates in der Unterwelt zu begegnen hofft, setzt er Apol. 40 E fg. des weiteren auseinander. Es heißt dort: *εἰ γάρ τις ἀφικόμενος εἰς Ἅιδου ἀπαλλαγεὶς τούτων τῶν φασκόντων δικαστῶν εἶναι εὑρήσει τοὺς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικάζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακὸς καὶ Τριπτόλεμος καὶ ἄλλοι, ὅσοι τῶν ἡμιθέων δίκαιοι ἐγένοντο ἐν τῷ ἑαυτῶν βίῳ, ἆρα φαύλη ἂν εἴη ἡ ἀποδημία; ἢ αὖ Ὀρφεῖ ξυγγενέσθαι καὶ Μουσαίῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὁμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἄν τις δέξαιτ' ἂν ὑμῶν;*

11 *τοῦτο* bezieht sich bloß auf *παρ' ἄνδρας ἀφίξεσθαι ἀγαθούς*, nicht auf *ἐλπίζω*. Plato unterscheidet hier also zwischen bloßen Annahmen und festen Überzeugungen.

μὲν entspricht dem *μέντοι*, wie 85 C 114 D.

13 *ἥξειν* wohl mit Rücksicht auf das parallel stehende, von *ἐλπίζω* abhängige *ἀφίξεσθαι* gesetzt, wenngleich das folgende *τοῦτο* ebenso wenig, wie das vorhergehende den Begriff des regierenden Verbs *ἐλπίζω* berücksichtigt, sondern nur auf *παρὰ θεοὺς — ἥξειν* zurückgeht. Die Nachahmung der mündlichen Rede, die hier vorliegt, beeinträchtigt die formelle Konzinnität der Konstruktion.

14 *οὐχ ὁμοίως*, nämlich als wenn ich ohne diese Hoffnung wäre.

ἀλλ' εὔελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς.' 'τί οὖν,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'ὦ Σώκρατες; αὐτὸς ἔχων τὴν διάνοιαν ταύτην ἐν νῷ ἔχεις ἀπιέναι, ἢ κἂν ἡμῖν μεταδοίης; D κοινὸν γὰρ δὴ ἔμοιγε δοκεῖ καὶ ἡμῖν εἶναι ἀγαθὸν τοῦτο, καὶ ἅμα σοι ἡ ἀπολογία ἐστίν, ἐάν, ἅπερ λέγεις, ἡμᾶς πείσῃς.' 'ἀλλὰ πειράσομαι,' ἔφη. 'πρῶτον δὲ Κρίτωνα τόνδε σκεψώμεθα, τί ἐστιν ὃ βούλεσθαί μοι δοκεῖ πάλαι εἰπεῖν.' 'τί δέ, ὦ Σώκρατες,' ἔφη ὁ Κρίτων, 'ἄλλο γε ἢ πάλαι μοι λέγει ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον, ὅτι χρή σοι φράζειν ὡς ἐλάχιστα διαλέγεσθαι; φησὶ γὰρ θερμαίνεσθαι μᾶλλον τοὺς διαλεγομένους, δεῖν δὲ οὐδὲν τοιοῦτον προσφέρειν τῷ φαρμάκῳ. εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δὶς καὶ τρὶς πίνειν τούς τι E τοιοῦτον ποιοῦντας.' καὶ ὁ Σωκράτης· 'ἔα,' ἔφη, 'χαίρειν

1 *εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι.* 91 B *εἰ δὲ μηδὲν ἔστι τελευτήσαντι.*

2 *πάλαι.* Von diesem alten Glauben der Griechen heißt es Gorg. 523 A *ἦν οὖν νόμος ὅδε περὶ ἀνθρώπων ἐπὶ Κρόνου καὶ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἔστιν ἐν θεοῖς, τῶν ἀνθρώπων τὸν μὲν δικαίως τὸν βίον διελθόντα καὶ ὁσίως, ἐπειδὰν τελευτήσῃ, εἰς μακάρων νήσους ἀπιόντα οἰκεῖν ἐν πάσῃ εὐδαιμονίᾳ ἐκτὸς κακῶν, τὸν δὲ ἀδίκως καὶ ἀθέως εἰς τὸ τῆς τίσεώς τε καὶ δίκης δεσμωτήριον, ὃ δὴ Τάρταρον καλοῦσιν, ἰέναι.*

3 *αὐτὸς ἔχων* im Gegensatz zu *ἡμῖν μεταδοίης.* Vgl. 57 A.

5 *κοινόν.* Phaedr. 279 C *κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων.*

6 *ἡ ἀπολογία*, die Verteidigung, die du in Aussicht gestellt hast: *χρή με πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι* (63 B).

ἀπολογία ἐστίν, ἐὰν — πείσῃς. Ebenso Staat I 330 B *ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ, ἐὰν μὴ ἐλάττω καταλίπω τοῦτοισίν.*

7 *πρῶτον, primum*, zuvor. Ebenso 89 C 91 C.

8 *τί — ἄλλο γε ἤ*, bloß das. Nach *τί ἄλλο γε* schwebt ein allgemeiner Begriff vor, wie *γίγνεται.*

9 *ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον*, auch 117 A erwähnt: *τὸν μέλλοντα διδόναι τὸ φάρμακον.* Der eigentliche Name für diese Person war *ὁ δήμιος, ὁ δημόσιος*, auch *ὁ δημόκοινος βασανιστής, ὁ πόρνος*, weil er unrein ist, weshalb er auch außerhalb der Stadt *πρὸς τῷ ὀρύγματι* wohnt. Mit attischer Urbanität nennt Plato, was häßlich und unangenehm ist, nicht mit dem eigentlichen Namen, sondern bezeichnet es durch eine Umschreibung. Vgl. zu 58 C. Es hindert nichts anzunehmen, daß die Mahnung dieses Mannes aus Teilnahme für den edlen Verurteilten hervorgegangen sei. Ja die Fassung des Satzes *εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δὶς καὶ τρὶς πίνειν τούς τι τοιοῦτον ποιοῦντας* berechtigt sogar zu dieser Annahme.

11 *μᾶλλον*, nämlich *τοῦ δέοντος.*

12 *εἰ δὲ μή.* Da *εἰ δὲ μή* zur Einführung des Gegensatzes zum vorhergehenden Satz formelhaft geworden war (vgl. 91 C), so gebrauchte man es nach negativen Sätzen im Sinne von *εἰ δέ.* Crit. 58 E.

13 *καὶ δὶς καὶ τρίς.* Das erste *καὶ* sogar, das zweite bis, wohl auch. Thuk. I 82, 2 *διελθόντων ἐτῶν καὶ δύο καὶ τριῶν.*

αὐτόν. ἀλλὰ μόνον τὸ ἑαυτοῦ παρασκευαζέτω ὡς καὶ δὶς δώσων, ἐὰν δὲ δέῃ, καὶ τρίς.' 'ἀλλὰ σχεδὸν μέν τι ἤδη,' ἔφη ὁ Κρίτων· 'ἀλλά μοι πάλαι πράγματα παρέχει.' 'ἔα αὐτόν,' ἔφη. 'ἀλλ' ὑμῖν δὴ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λόγον ἀποδοῦναι, ὡς μοι φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ
64 διατρίψας τὸν βίον θαρρεῖν μέλλων ἀποθανεῖσθαι καὶ εὔελπις εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι ἀγαθά, ἐπειδὰν τελευτήσῃ. πῶς ἂν οὖν δὴ τοῦθ' οὕτως ἔχοι, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἐγὼ πειράσομαι φράσαι.

IX. Κινδυνεύουσι γὰρ ὅσοι τυγχάνουσιν ὀρθῶς ἁπτόμενοι φιλοσοφίας λελῆθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι οὐδὲν ἄλλο αὐτοὶ ἐπιτηδεύουσιν ἢ ἀποθνῄσκειν τε καὶ τεθνάναι. εἰ οὖν τοῦτο ἀληθές, ἄτοπον δήπου ἂν εἴη προθυμεῖσθαι μὲν ἐν παντὶ τῷ βίῳ μηδὲν ἄλλο ἢ τοῦτο, ἥκοντος δὲ δὴ αὐτοῦ ἀγανακτεῖν, ὃ πάλαι προεθυμοῦντό τε καὶ ἐπετήδευον.' καὶ ὁ Σιμμίας
B γελάσας· 'νὴ τὸν Δία,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, οὐ πάνυ γέ με νῦν δὴ γελασείοντα ἐποίησας γελάσαι. οἶμαι γὰρ ἂν τοὺς πολλοὺς αὐτὸ τοῦτο ἀκούσαντας δοκεῖν εὖ πάνυ εἰρῆσθαι εἰς τοὺς φιλοσοφοῦντας καὶ ξυμφάναι ἂν τοὺς μὲν παρ' ἡμῖν ἀνθρώπους καὶ πάνυ, ὅτι τῷ ὄντι οἱ φιλοσοφοῦντες θανατῶσι καὶ

1 *μόνον* beim Imperativ wie unser nur. Phaedr. 262 D *μόνον δήλωσον*, Charm. 155 B *μόνον ἐλθέτω*, Euthyd. 285 C *μόνον ἀποφηνάτω*.

2 *ἀλλὰ — μὲν — ἀλλά*. Das erste Glied hat konzessiven Sinn. *σχεδὸν* und *τι* durch ein dazwischen gesetztes Wörtchen getrennt, wie *σχεδὸν γάρ τι οἶδα* Lach. 192 C.

5 *ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον* heißt 66 B *ὁ γνησίως φιλόσοφος*.

7 *ἐκεῖ*. S. zu 61 E.

10 *Κινδυνεύουσι*. Cic. Tusc. I 31 75 *secernere autem a corpore animum ecquid aliud est quam mori discere?* Entsprechend sagt Sokrates 67 D *τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτό ἐστι τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος*.

11 *λελῆθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι*. Ebenso ist *λανθάνω* kurz darauf konstruiert *οὐ λελήθασιν, ὅτι ἄξιοί εἰσιν τοῦτο πάσχειν*.

αὐτοὶ hinzugefügt, um die Philosophen den Nichtphilosophen (*τοὺς ἄλλους*) entgegenzusetzen. S. z. 57 A.

12 *ἀποθνῄσκειν*, insofern die Philosophen, solange sie leben, an der Befreiung der Seele vom Körper arbeiten, *τεθνάναι*, insofern sie der Tod an das Ziel dieses Strebens bringt.

14 *ἀγανακτεῖν* ὃ. *ἀγανακτεῖν* mit dem Objektsakkusativ, wie Euthyphr. 4 D *ταῦτα δὴ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὅ τε πατὴρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι*. Dagegen 63 B *ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ*.

17 *τοὺς πολλούς*. Das Volk hielt die Philosophen für Schwätzer, Atheisten und Jugendverderber.

19 *τοὺς μέν*. Zu 58 A.

παρ' ἡμῖν. Wenn aller Orten die Philosophen beim Volk in Mißkredit standen, so kann es nicht auffallen, daß besonders die durch ihren Mangel an Bildung verrufenen Landsleute des Simmias (*τοὺς μὲν παρ' ἡμῖν ἀνθρώπους*) sich in drastischen spöttischen Bemerkungen gegen sie ergingen.

σφᾶς γε οὐ λελήθασιν, ὅτι ἄξιοί εἰσιν τοῦτο πάσχειν.' 'καὶ ἀληθῆ γ' ἂν λέγοιεν, ὦ Σιμμία, πλήν γε τοῦ σφᾶς μὴ λεληθέναι. λέληθεν γὰρ αὐτούς, ἧ τε θανατῶσι καὶ ἧ ἄξιοί εἰσιν θανάτου καὶ οἵου θανάτου οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι. εἶπωμεν C γάρ,' ἔφη, 'πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς χαίρειν εἰπόντες ἐκείνοις· ἡγούμεθά τι τὸν θάνατον εἶναι;' 'πάνυ γε,' ἔφη ὑπολαβὼν ὁ Σιμμίας. 'ἆρα μὴ ἄλλο τι ἢ τὴν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγήν; καὶ εἶναι τοῦτο τὸ τεθνάναι, χωρὶς μὲν ἀπὸ τῆς ψυχῆς ἀπαλλαγὲν αὐτὸ καθ' αὑτὸ τὸ σῶμα γεγονέναι, χωρὶς δὲ τὴν ψυχὴν ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγεῖσαν αὐτὴν καθ' αὑτὴν εἶναι; ἆρα μὴ ἄλλο τι ἢ ὁ θάνατος ἢ τοῦτο;' 'οὔκ, ἀλλὰ τοῦτο,' ἔφη. 'σκέψαι δή, ὠγαθέ, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ ἐμοί· ἐκ γὰρ τούτων μᾶλλον οἶμαι ἡμᾶς εἴσεσθαι, D περὶ ὧν σκοποῦμεν. φαίνεταί σοι φιλοσόφου ἀνδρὸς εἶναι ἐσπουδακέναι περὶ τὰς ἡδονὰς καλουμένας τὰς τοιάσδε, οἷον σίτων τε καὶ ποτῶν;' 'ἥκιστα γε, ὦ Σώκρατες,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'τί δέ; τὰς τῶν ἀφροδισίων;' 'οὐδαμῶς.' 'τί δέ; τὰς ἄλλας τὰς περὶ τὸ σῶμα θεραπείας δοκεῖ σοι ἐντίμους ἡγεῖσθαι ὁ τοιοῦ-

3 ἧ ἄξιοί εἰσιν. Die Menge nimmt an, daß die Philosophen den Tod als Strafe für ihre Verkehrtheit verdienen, und weiß nicht, daß er das Ziel ihrer Sehnsucht und eine Wohltat für sie ist.

5 ἡγούμεθά τι. Plato konstatiert zunächst, daß das in Frage Kommende eine begriffliche Substanz sei, dann geht er näher auf das Wesen desselben ein. Ebenso 65 D φαμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν; 103 C θερμόν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν; Vgl. 100 B.

7 ἆρα μὴ ἄλλο τι. Gorg. 524 B ὁ θάνατος τυγχάνει ὤν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐδὲν ἄλλο ἢ δυοῖν πραγμάτοιν διάλυσις τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος ἀπ' ἀλλήλοιν. Phaed. 67 C. Cic. Tusc. I 9, 18 *sunt enim, qui discessum animi a corpore putent esse mortem.*

τὴν τῆς ψυχῆς — ἀπαλλαγήν; καὶ εἶναι τοῦτο τὸ τεθνάναι. Das Prädikat mit dem Artikel in deiktischer Bedeutung. Anders 107 C εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή.

9 χωρὶς δὲ τὴν ψυχήν. Diese Auffassung hat zur Voraussetzung, daß die Seele in gleicher Weise eine eigene Substanz sei wie der Körper.

11 ἆρα μὴ — ἧ. Der Konjunktiv ist der deliberative. Am häufigsten ist von demselben allerdings die erste Person, doch findet sich auch die dritte. Staat X 603 C μή τι ἄλλο ἢ παρὰ ταῦτα; Phil. 15 D πόθεν τις ἄρξηται; Vgl. 115 D.

12 ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ ἐμοί. Bei derartigen Vergleichungen pflegt καί im demonstrativen und im relativen Satze zu stehen. 76 E ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν, οὕτως καὶ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι. Daß es auch fehlen kann, beweisen folgende Beispiele: 100 C ἐάν σοι ξυνδοκῇ ὥσπερ ἐμοί, 102 D βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί, 108 B ἀφικομένην δὲ ὅθιπερ αἱ ἄλλαι.

15 ἐσπουδακέναι. Wegen des Perfekts vergl. Phaedr. 234 D Δοκῶ γάρ σοι παίζειν καὶ οὐχὶ ἐσπουδακέναι.

17 τί δέ; τὰς τῶν ἀφροδ. d. i. τί δέ; περὶ τὰς τῶν ἀφροδ. Die Präposition nicht wiederholt, wie Staat IV 428 C 'οὐκ ἄρα διὰ τὴν ὑπὲρ

τος; οἷον ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα πότερον τιμᾶν
E δοκεῖ σοι ἢ ἀτιμάζειν, καθ' ὅσον μὴ πολλὴ ἀνάγκη μετέχειν αὐτῶν;' 'ἀτιμάζειν ἔμοιγε δοκεῖ,' ἔφη, 'ὅ γε ὡς ἀληθῶς φιλόσοφος.' 'οὐκοῦν ὅλως δοκεῖ σοι,' ἔφη, 'ἡ τοῦ τοιούτου πραγματεία οὐ περὶ τὸ σῶμα εἶναι, ἀλλὰ καθ' ὅσον δύναται ἀφεστάναι αὐτοῦ, πρὸς δὲ τὴν ψυχὴν τετράφθαι;' 'ἔμοιγε.' 'ἆρ' οὖν πρῶτον μὲν ἐν τοῖς τοιούτοις δῆλός ἐστιν ὁ φιλό-
65 σοφος ἀπολύων ὅτι μάλιστα τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῆς τοῦ σώματος κοινωνίας διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων;' 'φαίνεται.' 'καὶ δοκεῖ γέ που, ὦ Σιμμία, τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις, ᾧ μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων μηδὲ μετέχει αὐτῶν, οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν, ἀλλ' ἐγγύς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι ὁ μηδὲν φροντίζων τῶν ἡδονῶν, αἳ διὰ τοῦ σώματός εἰσιν.' 'πάνυ μὲν οὖν ἀληθῆ λέγεις.'

X. 'Τί δὲ δὴ περὶ αὐτὴν τὴν τῆς φρονήσεως κτῆσιν;

τῶν ξυλίνων σκευῶν ἐπιστήμην βουλευομένη, ὡς ἂν ἔχοι βέλτιστα, σοφὴ κλητέα πόλις;' 'οὐ μέντοι.' 'τί δέ; τὴν ὑπὲρ τῶν ἐκ τοῦ χαλκοῦ ἢ τινα ἄλλην τῶν τοιούτων;' 'οὐδ' ἡντινοῦν,' ἔφη.

1 *οἷον ἱματίων διαφερόντων.* Daß Sokrates den hier aufgestellten Forderungen gemäß lebte, ergibt sich aus Xen. mem. I 6, 2. Dort sagt der Sophist Antiphon zu ihm: *ζῇς γοῦν οὕτως, ὡς οὐδ' ἂν εἷς δοῦλος ὑπὸ δεσπότῃ διαιτώμενος μείνειε, σιτία τε σιτῇ καὶ ποτὰ πίνεις τὰ φαυλότατα καὶ ἱμάτιον ἠμφίεσαι οὐ μόνον φαῦλον, ἀλλὰ τὸ αὐτὸ θέρους τε καὶ χειμῶνος, ἀνυπόδητός τε καὶ ἀχίτων διατελεῖς.* Der *τρίβων* des Sokrates (Prot. 335 D) wurde später allgemeine Philosophentracht.

ὑποδημάτων. Mit dem Schuhwerk wurde in Athen großer Luxus getrieben. Doch gingen Leute, die auf strenge Zucht hielten, besonders die Philosophen barfuß. *ἀνυποδήτους* nennt sie daher Arist. nub. 103.

2 *καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα* nennt Cic. de nat. deor. II 58, 146 *corporum lenocinia.*

3 *καθ' ὅσον μή.* 83 A *ὅσον μὴ ἀνάγκη αὐτοῖς χρῆσθαι.* 67 A *ὅτι μὴ πᾶσα ἀνάγκη.*

8 *ἆρ' οὖν, ergone,* wie 76 D.

δῆλός ἐστιν ὁ φιλ. Cic. Tusc. I 31, 75 *Quid tum agimus, nisi animum ad se ipsum advocamus, secum esse cogimus maximeque a corpore abducimus? Secernere autem a corpore animum ecquid aliud est quam mori discere?*

11 *τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις.* Zu *οἱ πολλοί* findet sich nicht selten *ἄνθρωποι* hinzugesetzt. 80 D *οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι,* 92 D *τοῖς πολλοῖς — ἀνθρώποις.*

12 *μηδὲ* gleich *καὶ ὃς μή.* Im zweiten Satze ist das Relativ in einem andern Kasus zu ergänzen, auch 81 B *οὔ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι,* 82 D *οἷς τι μέλει τῆς ἑαυτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματι πλάττοντες ζῶσι.* Crit. 47 E.

οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν. Crit. 53 C *καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἆρα ἄξιόν σοι ζῆν ἔσται;*

13 *ἐγγύς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι.* Soph. Ant. 1165 *τὰς γὰρ ἡδονὰς ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.* Von einem Menschen, der kein Vergnügen hat, heißt es Phileb. 21 C *ζῆν οὐκ ἀνθρώπου βίον, ἀλλά τινος πλεύμονος ἢ τῶν ὅσα θαλάττια μετ' ὀστρείνων ἔμψυχά ἐστι σωμάτων.*

15 *τῆς φρονήσεως.* Was unter *φρόνησις* zu verstehen ist, ergibt

πότερον ἐμπόδιον τὸ σῶμα ἢ οὔ, ἐάν τις αὐτὸ ἐν τῇ ζητήσει κοινωνὸν συμπαραλαμβάνῃ; οἷον τὸ τοιόνδε λέγω· ἆρα ἔχει B ἀλήθειάν τινα ὄψις τε καὶ ἀκοὴ τοῖς ἀνθρώποις, ἢ τά γε τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ ἡμῖν ἀεὶ θρυλοῦσιν, ὅτι οὔτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν; καίτοι εἰ αὗταί τῶν περὶ τὸ σῶμα αἰσθήσεων μὴ ἀκριβεῖς εἰσιν μηδὲ σαφεῖς, σχολῇ αἵ γε ἄλλαι· πᾶσαι γάρ που τούτων φαυλότεραί εἰσιν. ἢ σοὶ οὐ δοκοῦσιν;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'πότε οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ἡ ψυχὴ τῆς ἀληθείας ἅπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον ὅτι τότε ἐξαπατᾶται ὑπ' αὐτοῦ.' 'ἀληθῆ λέ- C γεις.' 'ἆρ' οὖν οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι, εἴπερ που ἄλλοθι,

sich aus 79 C *Ὅταν δέ γε αὐτὴ (ἡ ψυχὴ) καθ' αὑτὴν σκοπῇ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ ἀεὶ ὂν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον καὶ ὡς συγγενὴς οὖσα αὐτοῦ ἀεὶ μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅτανπερ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γένηται καὶ ἐξῇ αὐτῇ, καὶ πέπαυταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχει ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη; καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται*; Daher gelangen wir zur *φρόνησις* erst nach dem Tode. 66 D *τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται, ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἴσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ (τοῦ σώματος) καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται, οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν — ζῶσιν δὲ οὔ*. Vgl. 70 B. Nahe kommen wir aber der *φρόνησις* mittels der *διάνοια*. 65 E *ὃς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσηται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι, περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γνῶναι ἕκαστον;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'ἆρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσειε καθαρώτατα, ὅστις ὅτι μάλιστα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον κτλ.*

2 *οἷον τὸ τοιόνδε λέγω*. 73 D *'πῶς λέγεις;' 'οἷον τὰ τοιάδε κτλ.'* Mit diesen Worten geht Sokrates zur Aufführung von Beispielen über, durch die er den eben angedeuteten allgemeinen Satz verdeutlichen will.

4 *οἱ ποιηταί*. Ähnliche Aussprüche finden sich bei Epicharmos: *νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει· τἆλλα κωφὰ καὶ τυφλά*, bei Parmenides v. 54 *μηδέ σ' ἔθος πολύπειρον ὁδὸν κατὰ τήνδε βιάσθω νωμᾶν ἄσκοπον ὄμμα καὶ ἠχήεσσαν ἀκουὴν καὶ γλῶσσαν· κρῖναι δὲ λόγῳ πολύδηριν ἔλεγχον ἐξ ἐμέθεν ῥηθέντα*, bei Empedokles v. 57 *γυίων πίστιν ἔρυκε, νόει δ' ᾗ δῆλον ἕκαστον*. Dasselbe lehrte Herakleitos: *κακοὶ μάρτυρες ἀνθρώποισιν ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα βαρβάρους ψυχὰς ἐχόντων* (Sext. math. VII 126) und Anaxagoras: *ὑπὸ ἀφαυρότητος αὐτῶν (τῶν αἰσθήσεων) οὐ δυνατοί ἐσμεν κρίνειν τἀληθές* (Sext. math. VII 90). *οὔτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτ' ὁρῶμεν* scheint ein tragischer Vers zu sein.

5 *αὗται*. Der Gesichtssinn galt dem Plato so sehr für den vornehmsten, daß er ihn zur Bezeichnung von Sinn überhaupt gebraucht. Daher ist ihm *ὁρατός* manchmal gleich *αἰσθητός*, wie 79 A Tim. 49 A.

11 *λογίζεσθαι* wie 65 E *διανοεῖσθαι* bezeichnet die rein geistige Tätigkeit ohne irgendwelche Beteiligung der Sinne. Sie ist gerichtet auf die Erfassung dessen, was wahrhaft ist, dem wirkliches Sein zukommt. Plato bezeichnet dasselbe als *τὰ ὄντα, τὸ ὄν, οὐσίαν* (65 E), *τὸ ἀληθέστατον* (65 E), *εἴδη* (102 B), die Ideen. Wer sich dieselben angeeignet hat, der ist im Besitze der *ἀλήθεια*.

κατάδηλον αὐτῇ γίγνεταί τι τῶν ὄντων;' 'ναί.' 'λογίζεται δέ γέ που τότε κάλλιστα, ὅταν αὐτὴν τούτων μηδὲν παραλυπῇ μήτε ἀκοὴ μήτε ὄψις μήτε ἀλγηδὼν μηδέ τις ἡδονή, ἀλλ' ὅτι μάλιστα αὐτὴ καθ' αὑτὴν γίγνηται ἐῶσα χαίρειν τὸ σῶμα καί, καθ' ὅσον δύναται, μὴ κοινωνοῦσα αὐτῷ μηδ' ἁπτομένη ὀρέγηται τοῦ ὄντος.' 'ἔστι ταῦτα.' 'οὐκοῦν καὶ ἐνταῦθα ἡ D τοῦ φιλοσόφου ψυχὴ μάλιστα ἀτιμάζει τὸ σῶμα καὶ φεύγει ἀπ' αὐτοῦ, ζητεῖ δὲ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γίγνεσθαι;' 'φαίνεται.' 'τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε, ὦ Σιμμία; φαμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν;' 'φαμὲν μέντοι νὴ Δία.' 'καὶ καλόν γέ τι καὶ ἀγα- θόν;' 'πῶς δ' οὔ;' 'ἦδη οὖν πώποτέ τι τῶν τοιούτων τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδες;' 'οὐδαμῶς,' ἦ δ' ὅς. 'ἀλλ' ἄλλῃ τινὶ αἰσθή- σει τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐφήψω αὐτῶν; λέγω δὲ περὶ πάν- των, οἷον μεγέθους πέρι ὑγιείας ἰσχύος καὶ τῶν ἄλλων ἑνὶ E λόγῳ ἁπάντων τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν· ἆρα διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν τἀληθέστατον θεωρεῖται, ἢ ὧδε ἔχει: ὃς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσηται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι, περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γνῶναι ἕκαστον;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'ἆρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσειε καθαρώτατα, ὅστις ὅτι μάλιστα αὐτῇ τῇ δια-

2 *παραλυπῇ*. Dieses *παραλυπεῖν* wird 66 A bezeichnet als ein *ταράττειν καὶ οὐκ ἐᾶν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν*.

3 *μήτε ἀλγηδὼν μηδέ τις ἡδονή*. *μηδέ*, noch auch, nach *μήτε*, weil das zweite Glied zum ersten im Verhältnis eines Gegensatzes steht.

9 *τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε*, nämlich *λέγεις*, wie Gorg. 474 D *τί δὲ τόδε*; vgl. 78 D.

δίκαιον αὐτό. Es wird nach der Gerechtigkeit an und für sich gefragt. *αὐτὸ* ist also zu *δίκαιον* hinzugesetzt, weil nicht von der Gerechtigkeit die Rede ist, die an Menschen oder Handlungen oder Urteilen zur Erscheinung kommt, also von der Gerechtigkeit als Eigenschaft, sondern von der Idee der Gerechtigkeit, die nur mit dem Geiste erfaßt werden kann.

10 *μέντοι*. S. zu 68 B.

11 *τοῖς ὀφθαλμοῖς — ἄλλῃ τινὶ αἰσθήσει*. Der Gesichtssinn wird auch sonst bei Plato den andern entgegengesetzt. 65 E *μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος — μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων*. Tim. 51 C *ταῦτα, ἅπερ καὶ βλέπομεν ἴσα τε ἄλλα διὰ τοῦ σώματος αἰσθανόμεθα*.

13 *περὶ πάντων — τῆς οὐσίας*. Zu konstruieren *περὶ τῆς οὐσίας πάντων*.

14 *ἑνὶ λόγῳ*. Zu ergänzen *εἰπεῖν*.

15 *τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν*. Da Plato das Wort *οὐσία* hier in einem Sinne braucht, der sonst nicht üblich war, so fügt er die Erklärung gleich hinzu. Ebenso Menon 72 B *μελίττης περὶ οὐσίας, ὅτι ποτ' ἐστίν*. Aus demselben Gesichtspunkt erklären sich folgende Wendungen: 78 C *αὐτὴ ἡ οὐσία, ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι*, 92 D *ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν*.

17 *αὐτὸ ἕκαστον*, an und für sich, nicht behaftet mit den Zufälligkeiten, mit denen es in die Erscheinung tritt.

νοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ 66
τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' αὐτῇ καθ' αὐτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ χρώμενος αὐτὸ καθ' αὐτὸ εἰλικρινὲς ἕκαστον ἐπιχειροῖ θηρεύειν τῶν ὄντων ἀπαλλαγεὶς ὅτι μάλιστα ὀφθαλμῶν τε καὶ ὤτων καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν ξύμπαντος τοῦ σώματος ὡς ταράττοντος καὶ οὐκ ἐῶντος τὴν ψυχὴν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν, ὅταν κοινωνῇ; ἆρ' οὐχ οὗτός ἐστιν, ὦ Σιμμία, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος;' 'ὑπερφυῶς,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'ὡς ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.'

XI. 'Οὐκοῦν ἀνάγκη,' ἔφη, 'ἐκ πάντων τούτων παρίστα- B
σθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις, ὥστε καὶ πρὸς ἀλλήλους τοιαῦτα ἅττα λέγειν, ὅτι κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις ἐκφέρειν ἡμᾶς μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει, ὅτι,

2 *τινὰ* in Verbindung mit nachfolgendem *μηδεμίαν* auch 74 A *ἄλλο τι τῶν τοιούτων οὐδέν.*

3 *αὐτῇ καθ' αὐτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ*, wie 81 B *ψυχὴν αὐτὴν καθ' αὐτὴν εἰλικρινῆ.*

4 *θηρεύειν.* Die Ausdrücke des Jagens werden oft auf die wissenschaftliche Forschung übertragen. 66 C *ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν.*

6 *ὡς ἔπος εἰπεῖν* das *ξύμπαντος* einschränkend. Ebenso 78 E *ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδαμῶς*, 80 D *ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατα.*

8 *εἴπερ τις καὶ ἄλλος.* Vgl. 59 A.

9 *ὑπερφυῶς — ὡς.* 99 D *ὑπερφυῶς μὲν οὖν ὡς βούλομαι.* Ebenso *θαυμαστῶς ὡς* 92 A 96 A.

13 *κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις.* Sokrates hat, um zu beweisen, daß die wahren Philosophen zu sterben wünschen, zweierlei beigebracht: 1. daß der Tod die Trennung des Leibes und der Seele sei, 2. daß der Philosoph sich fortwährend damit beschäftige, seine Seele vom Leibe zu trennen, um sich seinem Ziele, der Erkenntnis des wahrhaft Seienden, immer mehr zu nähern. Aus diesen beiden Prämissen, der Definition des Todes und der Feststellung der Bedingungen des Philosophierens, ergibt sich der Schlußsatz, daß nur durch den Tod das Ziel der Philosophen erreicht werden kann. Dieser Schlußsatz wird hier ausgesprochen. Daher ist klar, daß unter dem schmalen Fußpfad, der uns aus den Schwierigkeiten herausführt, nur der Tod gemeint sein kann. Diese Auffassung wird bestätigt durch die Worte 66 E *τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι, φρόνησις, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσιν δὲ οὔ.*

14 *ἐκφέρειν*, zum Ziele führen, wie Soph. Ai. 7 *εὖ δέ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις.*

μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει. Diese Worte sind, wie sie handschriftlich überliefert sind und hier stehen, noch von niemandem genügend erklärt worden. Deshalb wird es erlaubt sein zu einer Vermutung Schleiermachers seine Zuflucht zu nehmen, wonach sie von einem Abschreiber fälschlich hinter *ἐκφέρειν ἡμᾶς* gesetzt sind, während sie ihren rechten Platz nach dem Worte *ἔχωμεν* haben. In den beiden Gliedern *ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει* und *ἕως συμπεφυρμένη ᾖ ἡμῖν ἡ ψυχὴ μετὰ τοιούτου κακοῦ* wird derselbe Gedanke in treffendem

ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν καὶ συμπεφυρμένη ᾖ ἡμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοῦ τοιούτου κακοῦ, οὐ μή ποτε κτησώμεθα ἱκανῶς οὗ ἐπιθυμοῦμεν· φαμὲν δὲ τοῦτο εἶναι τὸ ἀληθές. μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν ἀσχολίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν· C ἔτι δέ, ἄν τινες νόσοι προσπέσωσιν, ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν· ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπίμπλησιν ἡμᾶς πολλῆς, ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι ὑπ' αὐτοῦ οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν. καὶ γὰρ πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας οὐδὲν ἄλλο παρέχει ἢ τὸ σῶμα καὶ αἱ τούτου ἐπιθυμίαι. διὰ γὰρ τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν πάντες οἱ πόλεμοι γίγνονται, τὰ δὲ χρήματα ἀναγκαζόμεθα κτᾶσθαι D διὰ τὸ σῶμα δουλεύοντες τῇ τούτου θεραπείᾳ· καὶ ἐκ τούτου ἀσχολίαν ἄγομεν φιλοσοφίας πέρι διὰ πάντα ταῦτα. τὸ δ' ἔσχα-

Wechsel des Ausdrucks zweimal bezeichnet und dadurch nachdrücklich hervorgehoben. Jede der beiden Ausdrucksweisen hat innerhalb der unmittelbarsten Umgebung dieser Stelle ihre entsprechende Parallele. Was durch *ἔχομεν τὸ σῶμα μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει* gesagt ist, dem entspricht kurz vorher *μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ*, und an das *συμπεφυρμένη ἡμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοιούτου κακοῦ* d. i. *μετὰ τοῦ σώματος* werden wir erinnert durch den Ausdruck 66 E *εἰ γὰρ μὴ οἷόν τε μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γνῶναι.*

2 *οὐ μή ποτε κτησώμεθα.* 105 D *Οὐκοῦν ψυχὴ τὸ ἐναντίον ᾧ αὐτὴ ἐπιφέρει ἀεὶ οὐ μή ποτε δέξηται;*

6 *ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθ.* Tim. 42 A *ὑπότε δὴ σώμασιν ἐμφυτευθείεν ἐξ ἀνάγκης, καὶ τὸ μὲν προσίοι, τὸ δ' ἀπίοι τοῦ σώματος αὐτῶν, πρῶτον μὲν αἴσθησιν ἀναγκαῖον εἴη μίαν πᾶσιν ἐκ βιαίων παθημάτων ξύμφυτον γίγνεσθαι, δεύτερον δὲ ἡδονῇ καὶ λύπῃ μεμιγμένον ἔρωτα, πρὸς δὲ τούτοις φόβον καὶ θυμὸν ὅσα τε ἑπόμενα αὐτοῖς καὶ ὑπόσα ἐναντίως πέφυκε διεστηκότα.*

7 *εἰδώλων.* Theaet. 150 E *ψευδῆ καὶ εἴδωλα περὶ πλείονος ποιησάμενοι τοῦ ἀληθοῦς.*

καὶ φλυαρίας am Schlusse faßt die vorhergehende Reihe von Begriffen in einen charakteristischen allgemeinen Ausdruck zusammen. Gorg. 490 C *περὶ σιτία λέγεις καὶ ποτὰ καὶ ἰατροὺς καὶ φλυαρίας.* Vgl. 101 C.

8 *τὸ λεγόμενον* bezieht sich nur auf die jedenfalls im Leben viel gebrauchte Wendung *οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται.*

ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι, ἐκ παραλλήλου gesetzt, wie 79 D *κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως*, 84 A *πάλιν αὖ. ὡς ἀληθῶς*, wie *τῷ ὄντι* werden oft zu zitierten Ausdrücken (80 D *εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς*) oder Sätzen hinzugefügt, um zu bezeichnen, daß sie sich unter der augenblicklichen Beleuchtung überraschend bewähren. Ebenso steht 90 C *ἀτεχνῶς.*

οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται, man kann gar nicht zur Besinnung kommen.

9 *καὶ γὰρ πολέμους.* Cic. de fin. I 13, 44 *Ex cupiditatibus odia discidia discordiae seditiones bella nascuntur.*

11 *τῶν χρημάτων.* Olymp. 83, 30 *ὡς δὲ Λογγῖνος, τὰ ἐκτὸς πάντα χρήματα καλεῖ.*

14 *διὰ πάντα ταῦτα* sagt ausdrücklicher noch einmal das, was in *ἐκ τούτου* liegt.

τον πάντων, ὅτι, ἐάν τις ἡμῖν καὶ σχολὴ γένηται ἀπ' αὐτοῦ καὶ τραπώμεθα πρὸς τὸ σκοπεῖν τι, ἐν ταῖς ζητήσεσιν αὖ πανταχοῦ παραπῖπτον θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκπλήττει, ὥστε μὴ δύνασθαι ὑπ' αὐτοῦ καθορᾶν τἀληθές. ἀλλὰ τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται, ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἴσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται, οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι, φρόνησις, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσιν δὲ οὔ. εἰ γὰρ μὴ οἷόν τε μετὰ τοῦ σώματας μηδὲν καθαρῶς γνῶναι, δυοῖν θάτερον, ἢ οὐδαμοῦ ἔστιν κτήσασθαι τὸ εἰδέναι ἢ τελευτήσασιν· τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὑτὴν ἡ ψυχὴ ἔσται χωρὶς τοῦ σώματος, πρότερον δ' οὔ. καὶ ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν, οὕτως, ὡς ἔοικεν, ἐγγυτάτω ἐσόμεθα τοῦ εἰδέναι, ἐὰν ὅτι μάλιστα μηδὲν ὁμιλῶμεν τῷ σώματι μηδὲ κοινωνῶμεν, ὅτι μὴ πᾶσα ἀνάγκη, μηδὲ ἀναπιμπλώμεθα τῆς τούτου φύσεως, ἀλλὰ καθαρεύωμεν ἀπ' αὐτοῦ, ἕως ἂν ὁ θεὸς αὐτὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς. καὶ οὕτω μὲν καθαροὶ ἀπαλλαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης, ὡς τὸ εἰκός μετὰ τοιούτων τε ἐσόμεθα καὶ γνωσόμεθα δι' ἡμῶν αὐτῶν πᾶν τὸ εἰλικρινές· τοῦτο δ' ἐστὶν ἴσως τὸ ἀληθές. μὴ καθαρῷ B

67

3 *παραπίπτειν*, in die Quere kommen.

4 *ἀλλὰ — δέδεικται*. Die mit *ὥστε μὴ δύνασθαι* angefangene Konstruktion wird aufgegeben und in die direkte Rede übergegangen.

6 *ἀπαλλακτέον* von *ἀπαλλάττεσθαι*, nicht von *ἀπαλλάττειν*. 66 A *ἀπαλλαγεὶς ὅτι μάλιστα ὀφθαλμῶν — καὶ — ξύμπαντος τοῦ σώματος*. Ebenso *ἀνδριστέον* 90 E.

αὐτῇ τῇ ψυχῇ. Nur dann ergreift die Seele das wahrhaft Seiende und gelangt zum Wissen, *ὅταν αὐτὴ καθ' αὑτὴν πραγματεύηται περὶ τὰ ὄντα* (Theaet. 187 A).

7 *οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι, φρόνησις* enthält eine Umschreibung des Begriffes *φιλόσοφος*, womit 82 D *φιλομαθὴς* gleichbedeutend gebraucht ist.

9 *ὁ λόγος* gleichsam personifiziert, wie 87 A *τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς*. Theaet. 210 A.

13 *ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν*. Symp. 185 D *ἐν ᾧ δ' ἂν ἐγὼ λέγω*. Ph. 84 B *ἕως ἂν ζῇ*.

15 *ὅτι μή*. S. zu 64 D.

16 *ἀναπιμπλώμεθα*. Ebenso heißt es 83 D *τοῦ σώματος ἀναπλέα*.

17 *ἡμᾶς*. Dem Plato gilt also die Seele für den Menschen; der Körper ist gleichsam ihre Fessel, wie es denn auch 67 D heißt *ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος*.

19 *μετὰ τοιούτων*, mit andern Reinen. 63 B *νῦν δὲ εὖ ἴστε, ὅτι παρ' ἄνδρας τε ἐλπίζω ἀφίξεσθαι ἀγαθούς*.

δι' ἡμῶν αὐτῶν, durch unsere nicht vom Körper gehinderte Seele.

20 *ἴσως* (ebenso 87 B), wie der Optativ mit *ἄν*, *δοκεῖν* und das damit verwandte *κινδυνεύειν* werden von den Attikern mit Vorsicht häufig genug auch da gebraucht, wo an der objektiven Gewißheit des Satzes nicht im geringsten zu zweifeln ist.

μὴ καθαρῷ. Apol. 30 C *οὐ γὰρ οἶμαι θεμιτὸν εἶναι ἀμείνονι ἀνδρὶ ὑπὸ χείρονος βλάπτεσθαι*.

γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ. τοιαῦτα οἶμαι, ὦ Σιμμία, ἀναγκαῖον εἶναι πρὸς ἀλλήλους λέγειν τε καὶ δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς. ἢ οὐ δοκεῖ σοι οὕτως;' 'παντός γε μᾶλλον, ὦ Σώκρατες.'

XII. 'Οὐκοῦν,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'εἰ ταῦτα ἀληθῆ, ὦ ἑταῖρε, πολλὴ ἐλπὶς ἀφικομένῳ, οἷ ἐγὼ πορεύομαι, ἐκεῖ ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο, οὗ ἕνεκα ἡ πολλὴ πραγματεία ἡμῖν ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ γέγονεν, ὥστε ἥ γε C ἀποδημία ἡ νῦν ἐμοὶ προστεταγμένη μετὰ ἀγαθῆς ἐλπίδος γίγνεται καὶ ἄλλῳ ἀνδρί, ὅς ἡγεῖταί οἱ παρεσκευάσθαι τὴν διάνοιαν ὥσπερ κεκαθαρμένην.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'κάθαρσις δὲ εἶναι ἆρα οὐ τοῦτο ξυμβαίνει, ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται, τὸ χωρίζειν ὅτι μάλιστα ἀπὸ τοῦ σώματος τὴν ψυχὴν καὶ ἐθίσαι αὐτὴν καθ' αὑτὴν πανταχόθεν ἐκ τοῦ σώματος συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι, καὶ οἰκεῖν κατὰ τὸ δυνατὸν καὶ ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα D μόνην καθ' αὑτὴν ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώ-

1 ἐφάπτεσθαι. Staat VI 490 A *Ἆρ' οὖν δὴ οὐ μετρίως ἀπολογησόμεθα, ὅτι πρὸς τὸ ὂν πεφυκὼς εἴη ἁμιλλᾶσθαι ὅ γε ὄντως φιλομαθής, καὶ οὐκ ἐπιμένοι ἐπὶ τοῖς δοξαζομένοις εἶναι πολλοῖς ἑκάστοις, ἀλλ' ἴοι καὶ οὐκ ἀμβλύνοιτο οὐδ' ἀπολήγοι τοῦ ἔρωτος, πρὶν αὐτοῦ ὃ ἔστιν ἑκάστου τῆς φύσεως ἅψασθαι ᾧ προσήκει ψυχῆς ἐφάπτεσθαι τοῦ τοιούτου· προσήκει δὲ ξυγγενεῖ· ᾧ πλησιάσας καὶ μιγεὶς τῷ ὄντι ὄντως γεννήσας νοῦν καὶ ἀλήθειαν γνοίη τε καὶ ἀληθῶς ζώη καὶ τρέφοιτο καὶ οὕτω λήγοι ὠδῖνος, πρὶν δ' οὔ.*

3 τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς. 83 E *οἱ δικαίως φιλομαθεῖς.* S. zu 82 C.

6 ἐλπὶς — κτήσασθαι, nicht, daß er sich erwirbt, sondern, daß er sich erworben hat. 67 E *ἐλπίς ἐστιν, οὗ διὰ βίου ἥρων, τυχεῖν.* Symp. 193 C.

8 ὥστε ἥ γε ἀποδ. Was Sokrates 63 C von sich gesagt hatte *εὐελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καὶ — πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς*, das dehnt er hier auf alle Philosophen aus, die sich von den Banden des Körpers frei zu machen strebten.

11 ὥσπερ, gewissermaßen. 88 D *καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθείς, ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο.*

12 κάθαρσις — ξυμβαίνει. Unpersönlich 74 A *ἆρ' οὖν οὐ συμβαίνει τὴν ἀνάμνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων;* ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται. S. zu 69 C.

13 τὸ χωρίζειν — ἀπὸ τοῦ σώματος τὴν ψυχήν. Was das heißt, hat Sokrates selbst mehrfach gezeigt, der, wie im Symp. 174 D und 220 C berichtet wird, Stunden lang, ja einmal einen ganzen Tag und eine Nacht hindurch in Nachdenken versunken auf einem Flecke stehen blieb und alles um sich her vergaß. Wir ersehen daraus, wie die Tiefe seines Geistes in sich gearbeitet hat.

17 ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος. Ebenso 82 E *ὥσπερ διὰ εἱργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα*, 115 B *ὥσπερ κατ' ἴχνη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ζῆν.*

ματος;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'οὐκοῦν τοῦτό γε θάνατος ὀνομάζεται, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος;' 'παντάπασί γε,' ἦ δ' ὅς. 'λύειν δέ γε αὐτήν, ὡς φαμεν, προθυμοῦνται ἀεὶ μάλιστα καὶ μόνοι οἱ φιλοσοφοῦντες ὀρθῶς, καὶ τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτό ἐστιν τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος. ἢ οὔ;' 'φαίνεται.' 'οὐκοῦν, ὅπερ ἐν ἀρχῇ ἔλεγον, γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅτι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθνάναι οὕτω ζῆν, κἄπειθ' ἥκοντος αὐτῷ τούτου ἀγανακτεῖν; οὐ γελοῖον;' 'πῶς δ' οὔ;' 'τῷ ὄντι ἄρα,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀποθνῄσκειν μελετῶσι, καὶ τὸ τεθνάναι ἥκιστα αὐτοῖς ἀνθρώπων φοβερόν. ἐκ τῶνδε δὲ σκόπει. εἰ γὰρ διαβέβληνται μὲν πανταχῇ τῷ σώματι, αὐτὴν δὲ καθ' αὐτὴν ἐπιθυμοῦσι τὴν ψυχὴν ἔχειν, τούτου δὲ γιγνομένου εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ μὴ ἅσμενοι ἐκεῖσε ἴοιεν, οἷ ἀφικομένοις ἐλπίς ἐστιν οὗ διὰ βίου ἤρων τυχεῖν — ἤρων δὲ φρονήσεως — ᾧ τε διεβέβληντο, τούτου ἀπηλλάχθαι συνόντος αὐτοῖς; ἢ ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν καὶ γυναικῶν καὶ υἱέων ἀποθανόντων πολλοὶ δὴ ἑκόντες ἠθέλησαν εἰς Ἅιδου

2 *ψυχῆς ἀπὸ σώματος.* Beide Begriffe in generischer Bedeutung ohne Artikel, wie 83 D *καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος.*

8 *οὕτω.* S. zu 61 D.

9 *τούτου*, nämlich *τοῦ τεθνάναι.*

11 *ἀποθνήσκειν μελετῶσι.* Cic. Tusc. I 30 74 *Tota philosophorum vita, ut ait idem* (Plato), *commentatio mortis est.*

12 *εἰ γὰρ διαβέβληνται — εἰ φοβοῖντο — οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη.* Zweifache protasis hypothetica, wie 91 B *ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἐὰν μέν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε*, Theaet. 147 A.

διαβέβληνται — τῷ σώματι. διαβάλλεσθαι mit dem Dativ, weil es den Sinn hat von *εἰς ἔχθραν καθίστασθαι.*

14 *εἰ* wiederholt einerseits wegen des Wechsels des Modus, der sich auch 88 A B findet, anderseits weil es hier nicht, wie das zuerst stehende, die Bedeutung von *ἐπεί* hat.

15 *εἰ μὴ ἅσμενοι.* Nach der Protasis *εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν* wird mit den Worten *εἰ μὴ ἅσμενοι* eine neue angefügt, wie Apol. 20 C *οὐ δήπου σοῦ γε οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου ἔπειτα τοσαύτη φήμη τε καὶ λόγος γέγονεν, εἰ μή τι ἔπραττες ἀλλοῖον ἢ οἱ πολλοί.*

16 *διὰ βίου· διὰ παντός, ἀεί.* Hesych. Vgl. 75 D 76 A.

17 *ἀπηλλάχθαι.* Der Infinitiv des Perf. nach *ἐλπίς ἐστιν* gerade so, wie nach den Verben des Hoffens das Präsens steht.

18 *ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν.* Diesen wird als *θεῖα παιδικὰ* die *φρόνησις* entgegengesetzt, wie denn Sokrates im Gorg. 482 A die Philosophie seine *παιδικὰ* nennt. Anspielung auf die Sagen von Alkestis und Admetos, Orpheus und Eurydike, Achilleus und Patroklos, die Plato auch im Symp. 179 D berührt.

ἐλθεῖν ὑπὸ ταύτης ἀγόμενοι τῆς ἐλπίδος τῆς τοῦ ὄψεσθαί τε ἐκεῖ, ὧν ἐπεθύμουν, καὶ συνέσεσθαι· φρονήσεως δὲ ἄρα τις τῷ ὄντι ἐρῶν καὶ λαβὼν σφόδρα τὴν αὐτὴν ταύτην ἐλπίδα, μηδαμοῦ ἄλλοθι ἐντεύξεσθαι αὐτῇ ἀξίως λόγου ἢ ἐν Ἅιδου,
B ἀγανακτήσει τε ἀποθνῄσκων καὶ οὐχ ἅσμενος εἶσιν αὐτόσε; οἴεσθαί γε χρή, ἐὰν τῷ ὄντι γε ᾖ, ὦ ἑταῖρε, φιλόσοφος· σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξειν, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει ἀλλ' ἢ ἐκεῖ. εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ φοβοῖτο τὸν θάνατον ὁ τοιοῦτος;' 'πολλὴ μέντοι νὴ Δία,' ἦ δ' ὅς. λ

XIII. 'Οὐκοῦν ἱκανόν σοι τεκμήριον,' ἔφη, 'τοῦτο ἀνδρός, ὃν ἂν ἴδῃς ἀγανακτοῦντα μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι, ὅτι οὐκ ἄρ'
C ἦν φιλόσοφος, ἀλλά τις φιλοσώματος; ὁ αὐτὸς δέ που οὗτος τυγχάνει ὢν καὶ φιλοχρήματος καὶ φιλότιμος ἤτοι τὰ ἕτερα τούτων ἢ ἀμφότερα.' 'πάνυ,' ἔφη, 'ἔχει οὕτως, ὡς λέγεις.'

2 δὲ ἄρα. Wenn in Fragesätzen mit μὲν und δὲ das erste Glied logisch nur die Geltung eines Nebensatzes hat, so wird häufig, um das im zweiten Glied Gesagte noch wunderbarer erscheinen zu lassen, bald nur nach δέ, bald nach μὲν und δὲ die Partikel ἄρα hinzugefügt. Vgl. 80D. Crit. 46D.

3 τὴν αὐτὴν ταύτην ἐλπίδα, wie jene, die nach dem Tode ihrer Gattinnen oder Söhne freiwillig in den Hades gingen.

4 ἀξίως λόγου, wie 66B ἱκανῶς. Gleich nachher heißt es καθαρῶς ἐντεύξεσθαι.

5 ἀγανακτήσει τε ἀποθνῄσκων καὶ οὐχ ἅσμενος εἶσιν. 108A ψυχὴ ἕπεταί τε καὶ οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα.

6 οἴεσθαί γε χρή sehr häufig bei Plato, wenn der Fragende sich selbst antwortet. Crit. 53D.

7 ταῦτα. S. zu 62D.
δόξειν. Zu ergänzen οἴεσθαι χρή.

9 ὅπερ ἄρτι ἔλεγον nur mit Rücksicht auf das gleich folgende οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη. Vgl. 67E.

10 πολλὴ μέντοι. μέντοι in bestätigenden Antworten. 73D 'καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη.' 'μυρία μέντοι νὴ Δία,' 74B 'φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν;' 'φῶμεν μέντοι νὴ Δία,' 81D 'εἰκός γε, ὦ Σώκρατες.' 'εἰκὸς μέντοι, ὦ Κέβης.'

12 ὃν ἂν ungefähr mit ἐάν τινα gleichbedeutend gebraucht.
ἄρ' ἦν. Das Imperfektum mit ἄρα, um anzudeuten, daß man das früher nicht erkannt habe, jetzt aber einsehe. Ebenso das bloße Imperf. Gorg. 478C οὐ γὰρ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία, ὡς ἔοικε, κακοῦ ἀπαλλαγή, ἀλλὰ τὴν ἀρχὴν οὐδὲ κτῆσις.

13 ὁ αὐτὸς δέ που. Es wird ausgeführt, worin sich das φιλοσώματον gewöhnlich zeigt. Vgl. 82C οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχονται τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἁπασῶν καὶ καρτεροῦσι καὶ οὐ παραδιδόασιν αὑταῖς ἑαυτοὺς οὔ τι οἰκοφθορίαν τε καὶ πενίαν φοβούμενοι, ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι, οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας δεδιότες, ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι, ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν.
που, unter Umständen, wohl.

14 τὰ ἕτερα — ἀμφότερα erscheinen fast völlig als Singulare.

'ἆρ' οὖν,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία, οὐ καὶ ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία τοῖς οὕτω διακειμένοις μάλιστα προσήκει;' 'πάντως δήπου,' ἔφη. 'οὐκοῦν καὶ ἡ σωφροσύνη, ἣν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπτοῆσθαι, ἀλλ' ὀλιγώρως ἔχειν καὶ κοσμίως, ἆρ' οὐ τούτοις μόνοις προσήκει, τοῖς μάλιστα τοῦ σώματος ὀλιγωροῦσίν τε καὶ ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν;' 'ἀνάγκη,' ἔφη. 'εἰ γὰρ ἐθέλεις,' ἦ δ' ὅς, 'ἐννοῆσαι D τήν γε τῶν ἄλλων ἀνδρείαν τε καὶ σωφροσύνην, δόξει σοι εἶναι ἄτοπος.' 'πῶς δή, ὦ Σώκρατες;' 'οἶσθα,' ἦ δ' ὅς, 'ὅτι τὸν θάνατον ἡγοῦνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγάλων κακῶν εἶναι;' 'καὶ μάλ',' ἔφη. 'οὐκοῦν φόβῳ μειζόνων κακῶν ὑπομένουσιν αὐτῶν οἱ ἀνδρεῖοι τὸν θάνατον, ὅταν ὑπομένωσιν;' 'ἔστι ταῦτα.' 'τῷ δεδιέναι ἄρα καὶ δέει ἀνδρεῖοί εἰσι πάντες πλὴν οἱ φιλόσοφοι. καίτοι ἄλογόν γε δέει τινὰ καὶ δειλίᾳ ἀνδρεῖον

1 *ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία.* Zwei Arten von Tugenden werden hier unterschieden, die der Philosophen und die der großen Menge. *ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία* ist so gesagt, wie *ἡ σωφροσύνη, ἣν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, ἡ τῶν ἄλλων* (= *τῶν πολλῶν*) *ἀνδρεία τε καὶ σωφροσύνη, τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην* (68 C—E). 82 A *Οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι — καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικὴν καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ καλοῦσι σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ;* Die Tugend des Volkes beruht auf einer mehr instinktartigen Gewöhnung und Übung, die Tugend der Philosophen auf klarer Einsicht in das Wesen derselben.

2 *τοῖς οὕτω διακειμένοις*, denen also, welche den Tod nicht fürchten, den wahren Philosophen.

3 *οἱ πολλοὶ* heißen 68 D *οἱ ἄλλοι*, 81 D *οἱ φαῦλοι* und werden entgegengesetzt *τοῖς φιλοσόφοις*.

4 *ἐπτοῆσθαι. πτοεῖσθαι* bezeichnet die heftigste, auch äußerlich, z. B. durch Zittern, sich kund gebende Erregung, wie sie der Leidenschaft eigen ist. Ebenso 108 *A περὶ ἐκεῖνο πολὺν χρόνον ἐπτοημένη*, Symp. 206 D *πτόησις περὶ τὸ καλόν*.

6 *ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν.* Theaet. 174 A *ἐν φιλοσοφίᾳ διάγουσιν.* Vgl. zu 59 A.

7 *εἰ γὰρ ἐθέλεις — δόξει.* Ebenso Prot. 324 A *εἰ γὰρ ἐθέλεις ἐννοῆσαι τὸ κολάζειν — τοὺς ἀδικοῦντας τί ποτε δύναται, αὐτό σε διδάξει*, 342 D *εἰ γὰρ ἐθέλει τις Λακεδαιμονίων τῷ φαυλοτάτῳ συγγενέσθαι, τὰ μὲν πολλὰ ἐν τοῖς λόγοις εὑρήσει αὐτὸν φαῦλόν τινα φαινόμενον*, Menon 71 A.

9 *ὅτι τὸν θάνατον.* Apol. 29 A *οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες, ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν.*

11 *μειζόνων κακῶν* z. B. der Gefangenschaft und Schande.

12 *ὅταν ὑπομένωσιν*; Der gleiche einen Zweifel ausdrückende Zusatz Euthyphr. 7 D *οὐ δυνάμενοι ἐπὶ ἱκανὴν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν ἐχθροὶ ἀλλήλοις γιγνόμεθα, ὅταν γιγνώμεθα.*

13 *ἀνδρεῖοι.* Im Protagoras vindiziert Plato nur denen die *ἀνδρεία*, welche *θαρραλέοι μετ' ἐπιστήμης* sind, den andern gesteht er nur *θάρσος* zu.

14 *ἄλογον* von Widersprechendem auch 62 B 68 B.

E εἶναι.' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'τί δὲ οἱ κόσμιοι αὐτῶν; οὐ ταὐτὸν τοῦτο πεπόνθασιν· ἀκολασίᾳ τινὶ σώφρονές εἰσιν; καίτοι φαμέν γε ἀδύνατον εἶναι· ἀλλ' ὅμως αὐτοῖς συμβαίνει τούτῳ ὅμοιον τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην· φοβούμενοι γὰρ ἑτέρων ἡδονῶν στερηθῆναι καὶ ἐπιθυμοῦντες ἐκείνων, ἄλλων ἀπέχονται ὑπ' ἄλλων κρατούμενοι. καίτοι
68 καλοῦσί γε ἀκολασίαν τὸ ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι· ἀλλ' ὅμως συμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ' ὅμοιόν ἐστιν ᾧ νῦν δὴ ἐλέγετο, τῷ τρόπον τινὰ δι' ἀκολασίαν αὐτοὺς σεσωφρονίσθαι.' 'ἔοικε γάρ.'
'ὦ μακάριε Σιμμία, μὴ γὰρ οὐχ αὕτη ἦ ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγή, ἡδονὰς πρὸς ἡδονὰς καὶ λύπας πρὸς λύπας καὶ φόβον πρὸς φόβον καταλλάττεσθαι καὶ μείζω πρὸς ἐλάττω, ὥσπερ νομίσματα, ἀλλ' ἦ ἐκεῖνο μόνον τὸ νόμισμα ὀρθόν, ἀντὶ οὗ δεῖ
B πάντα ταῦτα καταλλάττεσθαι, φρόνησις, καὶ τούτου μὲν πάντα

1 *οἱ κόσμιοι* sind die Ordentlichen, die nach Sitte und Gesetz leben. In ihrem Verhalten manifestiert sich die *σωφροσύνη*. Vgl. 83E.

2 *τοῦτο πεπόνθασιν; ἀκολασίᾳ.* Dasselbe Asyndeton 73D *οἱ ἐρασταί — πάσχουσι τοῦτο· ἔγνωσάν τε τὴν λύραν*, 74CD, Apol. 22A.

καίτοι — ἀλλ' ὅμως. Euthyphr. 3C *καίτοι οὐδὲν ὅτι οὐκ ἀληθὲς εἴρηκα ὧν προεῖπον· ἀλλ' ὅμως φθονοῦσιν ἡμῖν πᾶσι τοῖς τοιούτοις.*

3 *αὐτοῖς συμβαίνει.* Ebenso gleich darauf *ὅμως συμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ' ὅμοιόν ἐστιν* etc. *συμβαίνει* ohne *εἶναι* auch Gorg. 479C *συμβαίνει μέγιστον κακὸν ἡ ἀδικία.*

6 *ἄλλων.* Durch die Gegenüberstellung von *ἄλλων — ὑπ' ἄλλων*, sowie durch *κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν* bereitet Plato den Begriff der *ἀλλαγὴ* vor (69AB), in den er die gemeine Sinnlichkeit auflösen will.

9 *ὅμοιόν ἐστιν ᾧ* für *τούτῳ, ὃ νῦν δὴ ἐλέγετο.* Seltene Art der Assimilation.

11 *ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγή*, eigentlich: der richtige Tausch zur Tugend hin. Sinn: Ich hege die Besorgnis, ein Tausch, durch den man auf geradem Wege zur Tugend gelangt, ist es nicht, wenn man Lust gegen Lust eintauscht.

13 *καὶ μείζω* gibt eine nähere Bestimmung zum Vorhergehenden.

14 *ἀλλ' ἦ ἐκεῖνο.* Sokrates wirft der volkstümlichen Tugend vor, daß sie eigentlich aus egoistischer Berechnung hervorgehe, daß ihr Wesen im Grunde darin bestehe, abzuwägen, welches von zwei Gütern das größte, welches von zwei Übeln das kleinste sei. So relativer Art ist die philosophische Tugend nicht; für sie gibt einen festen Maßstab, an dem alles gemessen wird, die *φρόνησις*.

ἀντὶ οὗ — καταλλάττεσθαι. Kurz darauf *ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων*, Symp. 218E *ἀλλάξασθαι κάλλος ἀντὶ κάλλους.*

15 *τούτου μὲν πάντα*, und ob nicht alles, was um diese und mit dieser gekauft und verkauft wird, in Wahrheit Tapferkeit sei usw. Wer die *φρόνησις* erwirbt, der erwirbt auch alles andre; wer sie von sich gibt, der gibt auch alles andre mit von sich.

καὶ μετὰ τούτου ὠνούμενά τε καὶ πιπρασκόμενα τῷ ὄντι ᾖ καὶ ἀνδρεία καὶ σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη καὶ ξυλλήβδην ἀληθὴς ἀρετή, μετὰ φρονήσεως, καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων καὶ ἡδονῶν καὶ φόβων καὶ τῶν ἄλλων πάντων τῶν τοιούτων· χωριζόμενα δὲ φρονήσεως καὶ ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων μὴ σκιαγραφία τις ᾖ ἡ τοιαύτη ἀρετὴ καὶ τῷ ὄντι ἀνδραποδώδης τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθὲς ἔχουσα, τὸ δ' ἀληθὲς τῷ ὄντι κάθαρσις ᾖ τις τῶν τοιούτων πάντων, καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀνδρεία καὶ αὐτὴ ἡ φρό- C νησις μὴ καθαρμός τις ᾖ. καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες οὐ φαῦλοι εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάλαι αἰνίττεσθαι, ὅτι, ὃς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Ἅιδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὁ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. εἰσὶ γὰρ

1 *ὠνούμενα* passiv, wie ja auch das Perfekt aktive und passive Bedeutung, der passive Aorist nur passive Bedeutung hat. Auch *ἐωνεῖτο* (Xen. de re eq. 8 2) ist passiv.

ὠνούμενά τε καὶ πιπρασκόμενα — ᾖ. Ähnlich 76B *ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν.*

3 *μετὰ φρονήσεως*, Erläuterung des vorangehenden *μετὰ τούτου.*

5 *χωριζόμενα.* Als Subjekt schwebt *πάντα τὰ τοιαῦτα* vor.

6 *σκιαγραφία* übersetzt Cic. Tusc. III 2 3 mit *adumbrata imago.* Crit. 107C *σκιαγραφίᾳ δὲ ἀσαφεῖ καὶ ἀπατηλῷ χρώμεθα.*

7 *ἀνδραποδώδης* war dem Sokratischen Kreise als Gegensatz zu der von der Vernunft beherrschten, sich selbst bestimmenden Sittlichkeit geläufig. Phaedr. 258E *πᾶσαι αἱ περὶ τὸ σῶμα ἡδοναὶ — δικαίως ἀνδραποδώδεις κέκληνται.* Über *τῷ ὄντι* s. zu 66C.

τὸ δ' ἀληθὲς entgegengesetzt der *σκιαγραφία.*

10 *καθαρμὸς* war der erste Grad der bei den Mysterien üblichen Weihen.

11 *οὗτοι*, jene bekannten Gorg. 472A *Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου, οὗ αὖ ἔστιν ἐν Πυθοῖ τοῦτο τὸ καλὸν ἀνάθημα.*

καταστήσαντες. Eur. Bacch. 21 *κἀκεῖ χορεύσας καὶ καταστήσας ἐμὰς τελετάς.* Isocr. paneg. 1 *οἱ τοὺς γυμνικοὺς ἀγῶνας καταστήσαντες.* Auf die Mysterien beruft sich Plato auch 81A *ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμυημένων.*

12 *αἰνίττεσθαι* von der dunkeln Sprache, deren man sich in den Mysterien zu bedienen pflegte, wie es Apol. 21B von der Sprache des Orakels gebraucht war.

ὃς ἂν ἀμύητος. Hymn. in Cerer. 480 *ὄλβιος, ὃς τάδ' ὄπωπεν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων· ὃς δ' ἀτελὴς ἱερῶν, ὅς τ' ἄμμορος, οὔποθ' ὁμοίως αἶσαν ἔχει φθίμενός περ ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι.* Pl. Staat II 363C *Μουσαῖος — καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ* (Eumolpos) *— τοὺς ἀνοσίους καὶ ἀδίκους εἰς πηλόν τινα κατορύττουσιν ἐν Ἅιδου*, 364E *βίβλων ὅμαδον παρέχονται (οἱ μάντεις) Μουσαίου καὶ Ὀρφέως — καθ' ἃς θυηπολοῦσι πείθοντες οὐ μόνον ἰδιώτας ἀλλὰ καὶ πόλεις, ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσιῶν καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν εἰσι μὲν ἔτι ζῶσιν, εἰσὶ δὲ καὶ τελευτήσασιν, ἃς δὴ τελετὰς καλοῦσιν, αἳ τῶν ἐκεῖ κακῶν ἀπολύουσιν ἡμᾶς, μὴ θύσαντας δὲ δεινὰ περιμένει.*

δή, ὥς φασιν οἱ περὶ τὰς τελετάς, ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί,
D βάκχοι δέ τε παῦροι· οὗτοι δ' εἰσὶν κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν οὐκ
ἄλλοι ἢ οἱ πεφιλοσοφηκότες ὀρθῶς. ὧν δὴ καὶ ἐγὼ κατά γε
τὸ δυνατὸν οὐδὲν ἀπέλιπον ἐν τῷ βίῳ, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ
προυθυμήθην γενέσθαι. εἰ δ' ὀρθῶς προυθυμήθην καί τι 5
ἠνυσάμην, ἐκεῖσε ἐλθόντες τὸ σαφὲς εἰσόμεθα, ἂν θεὸς ἐθέλῃ,
ὀλίγον ὕστερον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. ταῦτ' οὖν ἐγώ,' ἔφη, 'ὦ
Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἀπολογοῦμαι, ὡς εἰκότως ὑμᾶς τε ἀπο-
λείπων καὶ τοὺς ἐνθάδε δεσπότας οὐ χαλεπῶς φέρω οὐδ'
E ἀγανακτῶ ἡγούμενος κἀκεῖ οὐδὲν ἧττον ἢ ἐνθάδε δεσπόταις 10
τε ἀγαθοῖς ἐντεύξεσθαι καὶ ἑταίροις· τοῖς δὲ πολλοῖς ἀπιστίαν
παρέχει. εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ
τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.'

XIV. Εἰπόντος δὴ τοῦ Σωκράτους ταῦτα ὑπολαβὼν ὁ
Κέβης ἔφη· 'ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ἄλλα ἔμοιγε δοκεῖ καλῶς 15
70 λέγεσθαι, τὰ δὲ περὶ τῆς ψυχῆς πολλὴν ἀπιστίαν παρέχει τοῖς
ἀνθρώποις, μή, ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος, οὐδαμοῦ ἔτι
ᾖ, ἀλλ' ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ διαφθείρηταί τε καὶ ἀπολλύηται, ᾗ
ἂν ὁ ἄνθρωπος ἀποθάνῃ· εὐθὺς ἀπαλλαττομένη τοῦ σώμα-

1 *ναρθηκοφόροι*. Ein alter orphischer Vers, der sprichwörtlich geworden ist, lautet *πολλοὶ μὲν ναρθηκοφόροι, παῦροι δέ τε βάκχοι*. Viele tragen bei den Bacchusfesten (ὄργια) den *νάρθηξ* als *θύρσος*, aber in der wahren, aus dem inneren Verständnis und Ergriffensein hervorgegangenen Begeisterung sind nur wenige und nur diese wenigen verdienen den Namen *βάκχοι*. Ähnlich Matth. 20, 16 *πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί*.

2 *βάκχοι*. Schol. ad Arist. equ. 406 *βάκχον οὐ τὸν Διόνυσον ἐκάλουν μόνον, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς τελοῦντας τὰ ὄργια βάκχους ἐκάλουν*.

3 *ὧν* mit *γενέσθαι* zu verbinden.

7 *ταῦτ'* — *ἀπολογοῦμαι* mit Rücksicht auf 63D *καὶ ἅμα σοι ἡ ἀπολογία ἐστίν* und 63E *ἀλλ' ὑμῖν δὴ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λόγον ἀποδοῦναι*.

9 *τοὺς ἐνθάδε δεσπότας*. Vgl. 62BD 63A.

11 *ἀπιστίαν παρέχει*. Die dritte Person ohne bestimmtes Subjekt, wo wir es hinzufügen. 73B *ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ*, 93B *εἴπερ ἐνδέχεται*, 99E *οὐκ ἔοικεν*.

12 *εἴ τι — εἰμι, εὖ ἂν ἔχοι*. Die Protasis ist logisch das Subjekt der Apodosis. 70D *εἰ δὲ μὴ ἔστι τοῦτο, ἄλλου ἄν του δέοι λόγου*, Apol. 25B.

16 *ἀπιστίαν παρέχει — μή. ἀπιστίαν παρέχει* wie die Verba des Fürchtens konstruiert, weil es die Idee der „Furcht anregt. Ebenso 88C *εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν — μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταί*. Etwas ungewöhnlich heißt es 91D *ἄδηλον παντί, μὴ — ἀπολήγηται*.

19 *εὐθὺς ἀπαλλαττομένη*. Auffällig ist hier die Abwesenheit einer die Verbindung anzeigenden Partikel. *εὐθὺς* beim Partizip auch 75B *γενόμενοι εὐθὺς ἐωρῶμεν*, ebenda C *ἠπιστάμεθα — εὐθὺς γενόμενοι*.

τος καὶ ἐκβαίνουσα ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχηται διαπτομένη καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ἦ· ἐπεί, εἴπερ εἴη που αὐτὴ καθ' αὑτὴν συνηθροισμένη καὶ ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν, ὧν σὺ νῦν διῆλθες, πολλὴ ἂν ἐλπὶς εἴη καὶ καλή, ὦ Σώκρατες, ὡς ἀληθῆ ἐστιν ἃ σὺ λέγεις. ἀλλὰ B τοῦτο δὴ ἴσως οὐκ ὀλίγης παραμυθίας δεῖται καὶ πίστεως, ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν.' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις,' ὁ Σωκράτης, 'ὦ Κέβης. ἀλλὰ τί δὴ ποιῶμεν; ἢ περὶ αὐτῶν τούτων βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν εἴτε μή;' 'ἔγωγ' οὖν,' ἔφη ὁ Κέβης, 'ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι, ἥντινα δόξαν ἔχεις περὶ αὐτῶν.' 'οὔκουν γ' ἂν οἶμαι,' ἦ δ' ὃς ὁ Σωκράτης, 'εἰπεῖν τινα νῦν ἀκούσαντα, οὐδ' εἰ κωμῳδιοποιὸς εἴη, ὡς C ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι. εἰ οὖν δοκεῖ, χρὴ διασκοπεῖσθαι.

1 *ὥσπερ πνεῦμα — διαπτομένη.* Dieselbe Vergleichung 77 BD 84 B. Schon bei Homer heißt es Il. Ψ 100 *ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἠΰτε καπνὸς ὤχετο τετριγυῖα.* Das war die zu Platos Zeiten herrschende Volksmeinung. 80 D *ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσηται καὶ ἀπόλωλεν, ὥς φασιν οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι.*

2 *οἴχηται διαπτομένη.* Homer, Il. B 71 *ὤχετ' ἀποπτάμενος.*

οὐδαμοῦ ἦ. S. zu 72 C.

3 *συνηθροισμένη*, wie 67 C *συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι.*

6 *παραμυθίας — καὶ πίστεως.* Ebenso sind Gesetze II 720 A *παραμυθία καὶ πειθὼ* verbunden. 83 A *ἡ φιλοσοφία — ἠρέμα παραμυθεῖται.*

7 *δύναμιν ἔχειν καὶ φρόνησιν.* Während nach Homer der Mensch als *εἴδωλον* im Hades ein trostloses Leben führt, lebt er nach Plato mit vollem Bewußtsein nach dem Tode fort. Unter *δύναμις* ist die Kraft zu leben, unter *φρόνησις* die Kraft zu denken zu verstehen. Vgl. 111 B.

8 *ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὁ Σωκράτης, ὦ Κέβης.* Die gleiche Wortstellung 77 B *εὖ λέγεις, ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Κέβης*, 78 A *ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή, ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης*, 78 C *δοκεῖ μοι, ἔφη, οὕτως ἔχειν, ὁ Κέβης*, 82 C *οὐ γὰρ ἂν πρέποι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Κέβης*, 83 E *ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὁ Κέβης, ὦ Σώκρατες.*

12 *ἦ δ' ὃς ὁ Σωκράτης*, eine bei Plato sehr häufige, wahrscheinlich der Volkssprache entnommene Formel. Ging schon die Bedeutung der Konjunktion *δὲ* dadurch verloren, daß die Redensart nicht zu Anfang der referierten Worte stand, sondern eingeschoben wurde, so sank das der Prosa entfremdete Demonstrativum ὃς fast zu einem bedeutungslosen Pleonasmus herab, seitdem an dasselbe ein Nomen mit dem Artikel angefügt wurde.

13 *κωμῳδιοποιός.* Dem Komiker Eupolis werden folgende Verse zugeschrieben: *μισῶ δ' ἐγὼ καὶ Σωκράτην τὸν πτωχὸν ἀδολέσχην, ὃς τἄλλα μὲν πεφρόντικεν, ὁπόθεν δὲ καταφαγεῖν ἔχοι τούτου κατημέληκεν.* Außer Eupolis hatten auch Aristophanes und Ameipsias den Sokrates auf die Bühne gebracht.

14 *οὐ περὶ προσηκόντων.* Dieselbe Wortstellung 110 C *καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων*, Apol. 36 A *οὕτω παρ' ὀλίγον.*

XV. *Σκεψώμεθα δὲ αὐτὸ τῇδέ πῃ, εἴτ' ἄρα ἐν Ἅιδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τελευτησάντων τῶν ἀνθρώπων εἴτε καὶ οὔ. παλαιὸς μὲν οὖν ἔστι τις λόγος οὗτος, οὗ μεμνήμεθα, ὡς εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ, καὶ πάλιν γε δεῦρο ἀφικνοῦνται καὶ γίγνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων. καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, πάλιν* 5
D *γίγνεσθαι ἐκ τῶν ἀποθανόντων τοὺς ζῶντας, ἄλλο τι ἢ εἶεν ἂν ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐκεῖ; οὐ γὰρ ἄν που πάλιν ἐγίγνοντο μὴ οὖσαι, καὶ τοῦτο ἱκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι, εἰ τῷ ὄντι φανερὸν γίγνοιτο, ὅτι οὐδαμόθεν ἄλλοθεν γίγνονται οἱ ζῶντες ἢ ἐκ τῶν τεθνεώτων. εἰ δὲ μὴ ἔστι τοῦτο, ἄλλου ἄν* 10
του δέοι λόγου.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Κέβης. 'μὴ τοίνυν κατ' ἀνθρώπων,' ἦ δ' ὅς, 'σκόπει μόνον τοῦτο, εἰ βούλει ῥᾷον μαθεῖν, ἀλλὰ καὶ κατὰ ζῴων πάντων καὶ φυτῶν, καὶ ξυλλήβδην ὅσαπερ ἔχει γένεσιν, περὶ πάντων ἴδωμεν, ἆρ'
E *οὕτωσὶ γίγνεται πάντα, οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ* 15
ἐναντία, ὅσοις τυγχάνει ὂν τοιοῦτόν τι, οἷον τὸ καλὸν τῷ

1 *αὐτὸ* auf das Vorausgegangene, *τῇδέ πῃ* auf das unmittelbar Folgende zu beziehen. Von der allgemeinen Fassung der Frage, ob die Seele nach dem Tode fortexistiert, wird zu der besonderen fortgegangen, ob sie sich nach dem Tode im Hades befindet. Als Resultat der ganzen Untersuchung heißt es daher 106 E *παντὸς μᾶλλον ἄρα — ψυχὴ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον καὶ τῷ ὄντι ἔσονται ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐν Ἅιδου.*

ἄρα nicht selten, wo Meinungen andrer angeführt werden.

3 *παλαιὸς μὲν οὖν.* Herod. II 123 *πρῶτοι δὲ καὶ τόνδε τὸν λόγον Αἰγύπτιοί εἰσι οἱ εἰπόντες, ὡς ἀνθρώπου ψυχὴ ἀθάνατός ἐστι, τοῦ σώματος δὲ καταφθίνοντος ἐς ἄλλο ζῷον αἰεὶ γινόμενον ἐσδύεται, ἐπεὰν δὲ περιέλθῃ πάντα τὰ χερσαῖα καὶ τὰ θαλάσσια καὶ τὰ πετεινά, αὖτις ἐς ἀνθρώπου σῶμα γινόμενον ἐσδύνειν, τὴν περιήλυσιν δὲ αὐτῇ γίνεσθαι ἐν τρισχιλίοισι ἔτεσι. τούτῳ τῷ λόγῳ εἰσὶ οἳ Ἑλλήνων ἐχρήσαντο, οἱ μὲν πρότερον, οἱ δὲ ὕστερον.* Unter den Früheren mögen wohl die Orphiker und Pythagoras, unter den Späteren der philosophische Dichter Empedokles aus Agrigent zu verstehen sein. Vgl. Menon 81 B *καὶ Πίνδαρος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν, ὅσοι θεῖοί εἰσιν — φασὶ — τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου εἶναι ἀθάνατον, καὶ τοτὲ μὲν τελευτᾶν, ὃ δὴ ἀποθνήσκειν καλοῦσι, τοτὲ δὲ πάλιν γίγνεσθαι, ἀπόλλυσθαι δ' οὐδέποτε κτλ.*

εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ. εἰσὶν läßt sich schwerlich mit dem Partizipium Aoristi verbinden, wenn es auch keine Schwierigkeit hat *ἐκεῖ* im Sinne von *ἐκείσε* zu nehmen. Es ist wohl zu konstruieren: *ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ εἰσιν.* Vgl. 61 E.

8 *τοῦ ταῦτ' εἶναι* d. i. *τοῦ τὰς ψυχὰς ἡμῶν ἐκεῖ εἶναι.* Vgl. 76 E. Über den Plural *ταῦτα* s. zu 62 D.

14 *ἄρα* in der abhängigen Frage auch 96 B *σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε, ἆρ' ἐπειδὰν τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβῃ — τότε δὴ τὰ ζῷα συντρέφεται.*

15 *οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία* zur Erklärung von *οὕτωσὶ* hinzugefügt. Ebenso 71 A *πάντα οὕτω γίγνεται, ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα.*

αἰσχρῷ ἐναντίον που καὶ δίκαιον ἀδίκῳ, καὶ ἄλλα δὴ μυρία οὕτως ἔχει. τοῦτο οὖν σκεψώμεθα, ἆρα ἀναγκαῖον, ὅσοις ἔστι τι ἐναντίον, μηδαμόθεν ἄλλοθεν αὐτὸ γίγνεσθαι ἢ ἐκ τοῦ αὐτῷ ἐναντίου. οἷον ὅταν μεῖζόν τι γίγνηται, ἀνάγκη που ἐξ ἐλάττονος ὄντος πρότερον ἔπειτα μεῖζον γίγνεσθαι;' 'ναί.' 'οὐκοῦν κἂν ἔλαττον γίγνηται, ἐκ μείζονος ὄντος πρότερον ὕστερον 71
ἔλαττον γενήσεται;' 'ἔστιν,' ἔφη, 'οὕτω.' 'καὶ μὴν ἐξ ἰσχυροτέρου γε τὸ ἀσθενέστερον καὶ ἐκ βραδυτέρου τὸ θᾶττον;' 'πάνυ γε.' 'τί δέ; ἄν τι χεῖρον γίγνηται, οὐκ ἐξ ἀμείνονος, καὶ ἂν δικαιότερον, ἐξ ἀδικωτέρου;' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'ἱκανῶς οὖν,' ἔφη, 'ἔχομεν τοῦτο, ὅτι πάντα οὕτω γίγνεται, ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα;' 'πάνυ γε.' 'τί δ' αὖ; ἔστι τι καὶ τοιόνδε ἐν αὐτοῖς, οἷον μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντοιν δύο γενέσεις, ἀπὸ μὲν τοῦ ἑτέρου ἐπὶ τὸ ἕτερον, B
ἀπὸ δ' αὖ τοῦ ἑτέρου πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον; μείζονος μὲν γὰρ πράγματος καὶ ἐλάττονος μεταξὺ αὔξησις καὶ φθίσις, καὶ καλοῦμεν οὕτω τὸ μὲν αὐξάνεσθαι, τὸ δὲ φθίνειν;' 'ναί,' ἔφη. 'οὐκοῦν καὶ διακρίνεσθαι καὶ συγκρίνεσθαι καὶ ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι καὶ πάντα οὕτω, κἂν εἰ μὴ χρώμεθα τοῖς ὀνόμασιν ἐνιαχοῦ, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν πανταχοῦ οὕτως ἔχειν ἀναγκαῖον, γίγνεσθαί τε αὐτὰ ἐξ ἀλλήλων γένεσίν τε εἶναι ἐξ ἑκατέρου εἰς ἄλληλα;' 'πάνυ γε,' ἦ δ' ὅς.

3 *αὐτό*. Genau genommen müßte es heißen *αὐτῶν ἕκαστον*. Gesetze II 667B *Οὐκοῦν πρῶτον μὲν δεῖ τόδε γε ὑπάρχειν ἅπασιν, ὅσοις συμπαρέπεταί τις χάρις, ἢ τοῦτο αὐτὸ μόνον αὐτοῦ* (d. h. *αὐτῶν ἑκάστου*) *τὸ σπουδαιότατον εἶναι ἤ τινα ὀρθότητα ἢ τὸ τρίτον ὠφέλειαν*; Vgl. 62D.

4 *μεῖζον — ἐξ ἐλάττονος*. Während Plato vorher Positive als Gegensätze hingestellt hatte (*τὸ καλὸν τῷ αἰσχρῷ, δίκαιον ἀδίκῳ*), führt er hier mit Komparativen den Nachweis. Aber er will doch nicht beweisen, daß das Lebendere aus dem Toteren entstehe, sondern das Lebende aus dem Toten.

5 *ἔπειτα* nach dem Partizip auch 90C. Ebenso *ἅμα* 60B, *εὐθύς* 70A.

7 *ἔστιν, ἔφη, οὕτω*. Prot. 310B. *Πρωταγόρας, ἔφη, ἥκει, στὰς παρ' ἐμοί*.

11 *ἔχομεν. ἔχειν* in der Bedeutung wissen auch 100D *τοῦτο δὲ ἁπλῶς — ἔχω παρ' ἐμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ — παρουσία*.

14 *δυοῖν ὄντοιν*. Der Dual als Apposition zum Plural, wie ja diese beiden Numeri oft in einander übergehen.

17 *μέν*. S. zu 58A.

19 *κἂν εἰ*. Zu konstruieren *καί, εἰ μὴ χρώμεθα —, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν — ἀναγκαῖον ἂν εἶναι*. Aus *καλοῦμεν* ist ein verbum dicendi zu nehmen, von dem der Infinitiv abhängt. Es wird als möglich bezeichnet, daß es Übergänge gibt, für welche die Sprache Bezeichnungen nicht hat

21 *ἐξ ἑκατέρου* bezeichnet das Vorhandensein von zwei Übergängen noch bestimmter als *ἐξ ἀλλήλων*.

22 *εἰς ἄλληλα* mit Bezug auf *ἐξ*

C XVI. ‘Τί οὖν;’ ἔφη, ‘τῷ ζῆν ἐστί τι ἐναντίον, ὥσπερ τῷ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν;’ ‘πάνυ μὲν οὖν,’ ἔφη. ‘τί;’ ‘τὸ τεθνάναι,’ ἔφη. ‘οὐκοῦν ἐξ ἀλλήλων τε γίγνεται ταῦτα, εἴπερ ἐναντία ἐστίν, καὶ αἱ γενέσεις εἰσὶν αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντοιν;’ ‘πῶς γὰρ οὔ;’ ‘τὴν μὲν τοίνυν ἑτέραν συζυγίαν, ὧν νῦν δὴ ἔλεγον, ἐγώ σοι,’ ἔφη, ‘ἐρῶ,’ ὁ Σωκράτης, ‘καὶ αὐτὴν καὶ τὰς γενέσεις· σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν. λέγω δὲ τὸ μὲν καθεύδειν, τὸ δὲ ἐγρηγορέναι, καὶ ἐκ τοῦ καθεύδειν
D τὸ ἐγρηγορέναι γίγνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν, καὶ τὰς γενέσεις αὐτοῖν τὴν μὲν καταδαρθάνειν εἶναι, τὴν δ’ ἀνεγείρεσθαι. ἱκανῶς σοι,’ ἔφη, ‘ἢ οὔ;’ ‘πάνυ μὲν οὖν.’ ‘λέγε δὴ καὶ σύ μοι,’ ἔφη, ‘οὕτω περὶ ζωῆς καὶ θανάτου. οὐκ ἐναντίον μὲν φῂς τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι εἶναι;’ ‘ἔγωγε.’ ‘γίγνεσθαι δὲ ἐξ ἀλλήλων;’ ‘ναί.’ ‘ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον;’ ‘τὸ τεθνηκός,’ ἔφη. ‘τί δέ,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ἐκ τοῦ τεθνεῶτος;’ ‘ἀναγκαῖον,’ ἔφη, ‘ὁμολογεῖν, ὅτι τὸ ζῶν.’ ‘ἐκ τῶν τεθνεώτων ἄρα, ὦ Κέβης, τὰ ζῶντά τε καὶ
E οἱ ζῶντες γίγνονται;’ ‘φαίνεται,’ ἔφη. ‘εἰσὶν ἄρα,’ ἔφη, ‘αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐν Ἅιδου.’ ‘ἔοικεν.’ ‘οὐκοῦν καὶ τοῖν γενεσέοιν τοῖν περὶ ταῦτα ἥ γ’ ἑτέρα σαφὴς οὖσα τυγχάνει; τὸ γὰρ ἀποθνῄσκειν σαφὲς δήπου, ἢ οὔ;’ ‘πάνυ μὲν οὖν,’ ἔφη. ‘πῶς οὖν,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ποιήσομεν; οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν, ἀλλὰ ταύτῃ χωλὴ ἔσται ἡ φύσις; ἢ ἀνάγκη ἀπο-

ἑκατέρου, wie 97A ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρα ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἤστην τότε δύο, ἐπεὶ δ’ ἐπλησίασαν ἀλλήλοις. Doch findet sich auch der Plural. Soph. 263D τί διαφέρουσιν ἕκαστα ἀλλήλων.

4 αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντοιν. 93C ἀλλὰ προωμολόγηται μηδὲν μᾶλλον μηδ’ ἧττον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν ψυχῆς εἶναι.

7 σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν. Zu ergänzen ἐρεῖς.

10 τὰς γενέσεις — τὴν μὲν — τὴν δέ. Partitive Apposition.

11 ἱκανῶς σοι, ἔφη. Menon 75B ἔστω — ἡμῖν τοῦτο σχῆμα, ὃ μόνον τῶν ὄντων τυγχάνει χρώματι ἀεὶ ἑπόμενον. ἱκανῶς σοι, ἢ ἄλλως πως ζητεῖς;

13 ἐναντίον — τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι. — ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος — τὸ τεθνηκός. Die Infinitive und Partizipien sind hier offenbar ihrer Bedeutung nach gleich gestellt. Daher wechseln sie 72B τὸ ἀνεγείρεσθαι — ἐκ τοῦ καθεύδοντος, während es 71C hieß ἐκ τοῦ καθεύδειν τὸ ἐγρηγορέναι.

18 εἰσὶν ἄρα — ἐν Ἅιδου. Damit hat Sokrates die Möglichkeit der 70C hingestellten alten Rede erwiesen.

τοῖν γενεσέοιν τοῖν. In der attischen Prosa brauchte man meist den Artikel τοῖν statt ταῖν, τὼ für τά.

23 χωλή. Suid. χωλή· ἀντὶ τοῦ ἀτελής.

ἀποδοῦναι. S. zu 59C.

δοῦναι τῷ ἀποθνῄσκειν ἐναντίαν τινὰ γένεσιν;' 'πάντως που,' ἔφη. 'τίνα ταύτην;' 'τὸ ἀναβιώσκεσθαι.' 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'εἴπερ ἔστι τὸ ἀναβιώσκεσθαι, ἐκ τῶν τεθνεώτων ἂν εἴη γένεσις εἰς τοὺς ζῶντας αὕτη, τὸ ἀναβιώσκεσθαι;' 'πάνυ 72
γε.' 'ὁμολογεῖται ἄρα ἡμῖν καὶ ταύτῃ τοὺς ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγονέναι οὐδὲν ἧττον ἢ τοὺς τεθνεῶτας ἐκ τῶν ζώντων. τούτου δὲ ὄντος ἱκανόν που ἐδόκει τεκμήριον εἶναι, ὅτι ἀναγκαῖον τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναί που, ὅθεν δὴ πάλιν γίγνεσθαι.' 'δοκεῖ μοι,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν.'

XVII. 'Ἰδὲ τοίνυν,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ὅτι οὐδ' ἀδίκως ὡμολογήκαμεν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. εἰ γὰρ μὴ ἀεὶ ἀνταποδιδοίη τὰ ἕτερα τοῖς ἑτέροις γιγνόμενα, ὥσπερεὶ κύκλῳ περιιόντα, B
ἀλλ' εὐθεῖά τις εἴη ἡ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρὺ καὶ μὴ ἀνακάμπτοι πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον μηδὲ καμπὴν ποιοῖτο, οἶσθ' ὅτι πάντα τελευτῶντα τὸ αὐτὸ σχῆμα ἂν σχοίη καὶ τὸ αὐτὸ πάθος ἂν πάθοι καὶ παύσαιτο γιγνόμενα;' 'πῶς λέγεις;' ἔφη. 'οὐδὲν χαλεπόν,' ἦ δ' ὅς, 'ἐννοῆσαι ὃ λέγω· ἀλλ' οἷον εἰ τὸ καταδαρθάνειν μὲν εἴη, τὸ δ' ἀνεγείρεσθαι μὴ ἀνταποδιδοίη γιγνόμενον ἐκ τοῦ καθεύδοντος, οἶσθ' ὅτι τελευτῶντα πάντ' ἂν λῆρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀπο- C

7 *ἐδόκει*. Das Imperfekt mit Rücksicht auf das, was 70 CD auseinander gesetzt war. Vgl. 79 C.

8 *εἶναί που*. Durch diese Verallgemeinerung verschafft sich Plato den Übergang zum Folgenden, in dem er *Ἅιδης* für *Ἄιδης* setzt (80 D).

ὅθεν — γίγνεσθαι. Der Infinitiv im Relativsatz, wie 109 B *εἶναι γὰρ — πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ — εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην*, 110 B 111 A.

11 *οὐδ' ἀδίκως*. S. zu 63 B.

12 *ἀνταποδιδοίη*. *ἀνταποδιδόναι* hier intransitiv, kurz vorher (71 E) transitiv. Vgl. *ἀπολείπειν* 78 A, *ἀναβιώσκεσθαι* 89 B.

15 *ἀνακάμπτοι — μηδὲ καμπὴν ποιοῖτο*. Beide Ausdrücke sind von der Rennbahn entlehnt. *καμπὴ* oder *καμπτὴρ* bezeichnet die Biegung, die man an der äußersten Säule macht. Das Rennen bis zur Säule und von da zurück auf demselben Wege hieß *δρόμος ἄκαμπτος ἁπλοῦς* oder *εὐθύς*, das Rennen bis zur Säule, um dieselbe herum und auf der andern Seite zurück *δρόμος ὁ ἐν καμπῇ*. Auf das letztere spielt Plato hier an.

ἀνακάμπτοι πάλιν. 105 A *πάλιν δὲ ἀναμιμνῄσκου*. Eine den Griechen sehr geläufige Abundanz. S. zu 66 C.

16 *οἶσθ' ὅτι* bezeichnet, daß man die Zustimmung des Angeredeten voraussetzt. Vgl. 73 D.

16 *τελευτῶντα* doppelsinnig: schließlich und indem es ein Ende nimmt.

19 *τὸ δ' ἀνεγείρεσθαι — ἐκ τοῦ καθεύδοντος*. S. zu 71 D.

21 *πάντ' ἂν λῆρον τὸν Ἐνδ.*, alles würde den Endymion, d. h. das, was man von Endymion erzählt, zu einem nichtigen Gerede machen, weil eben alles sein Los teilen würde. Cic. Tusc. I 38 92 *Endymion*,

δείξειε καὶ οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο διὰ τὸ καὶ τἆλλα πάντα ταὐτὸν ἐκείνῳ πεπονθέναι, καθεύδειν· κἂν εἰ συγκρίνοιτο μὲν πάντα, διακρίνοιτο δὲ μή, ταχὺ ἂν τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου γεγονὸς εἴη, ὁμοῦ πάντα χρήματα. ὡσαύτως δέ, ὦ φίλε Κέβης, καὶ εἰ ἀποθνήσκοι μὲν πάντα, ὅσα τοῦ ζῆν μεταλάβοι, ἐπειδὴ δὲ ἀποθάνοι, μένοι ἐν τούτῳ τῷ σχήματι τὰ τεθνεῶτα καὶ μὴ πάλιν ἀναβιώσκοιτο, ἆρ' οὐ πολλὴ ἀνάγκη τελευτῶντα πάντα τεθνάναι καὶ μηδὲν ζῆν; εἰ γὰρ ἐκ μὲν τῶν ἄλλων τὰ ζῶντα γίγνοιτο, τὰ δὲ ζῶντα θνήσκοι, τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι;' 'οὐδὲ μία μοι δοκεῖ,' ἔφη ὁ Κέβης, 'ὦ Σώκρατες, ἀλλά μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ λέγειν.' 'ἔστιν γάρ,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, παντὸς μᾶλλον οὕτω, καὶ ἡμεῖς αὐτὰ ταῦτα οὐκ ἐξαπατώμενοι ὁμολογοῦμεν, ἀλλ' ἔστι τῷ ὄντι καὶ τὸ ἀναβιώσκεσθαι καὶ ἐκ τῶν τεθνεώτων τοὺς ζῶντας γίγνεσθαι καὶ τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναι, [καὶ ταῖς μέν γε ἀγαθαῖς ἄμεινον εἶναι, ταῖς δὲ κακαῖς κάκιον].

XVIII. 'Καὶ μήν,' ἔφη ὁ Κέβης ὑπολαβών, 'καὶ κατ'

si fabulas audire volumus, ut nescio quando in Latino obdormivit, nondum, opinor, est experrectus.

1 *οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο. οὐδαμοῦ φαίνεσθαι*, für nichts gelten, wie 70 A *οὐδαμοῦ εἶναι. οὐδαμοῦ* ist Genitiv des Wertes. Wolff zu Soph. Ant. 183. Cic. de fin. V 30 90 *omnia — ne appareant quidem.*

φαίνοιτο, nämlich *ὁ Ἐνδυμίων*. Wechsel des Subjekts.

4 *ὁμοῦ πάντα χρήματα*, epexegetische Apposition zu *τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου*. Die Lehre des Anaxagoras faßte man in den Satz zusammen *πάντα χρήματα ἦν ὁμοῦ, εἶτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησε* (Diog. Laert. II 6). Dieses *ὁμοῦ πάντα* war bei den Alten sprichwörtlich geworden. Gorg. 465 D *τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου ἂν πολὺ ἦν.*

ὡσαύτως δέ mit Bezug auf das vorausgegangene *οἷον*. Ebenso folgt 109 E *οὕτως* auf *ὥσπερ*.

8 *ἐκ μὲν τῶν ἄλλων*, also nicht aus dem, was unterging, nachdem es existiert hatte.

10 *οὐδὲ μία* nachdrücklicher als *οὐδεμία*. Ebenso 100 C *οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο.*

14 *τὸ* auch mit *γίγνεσθαι* und *εἶναι* zu verbinden.

ἐκ τῶν τεθνεώτων τοὺς ζῶντας. Der Beweis ist deshalb nicht stichhaltig, weil doch nur der Leib tot ist, nicht die Seele. Aus dem Leibe entsteht kein neues Leben, nur die Seele lebt im Jenseits fort und kann sich einen neuen Leib schaffen. Also entsteht in diesem Falle doch das Lebende aus dem Lebenden. Plato operiert hier nur mit den durch den Sprachgebrauch gebotenen Begriffen.

16 [*καὶ ταῖς — κάκιον.*]. Dieser Zusatz kann deshalb nicht echt sein, weil er sich in keiner Weise aus dem eben Erörterten ergibt. Er scheint durch eine Reminiszenz an 63 C entstanden zu sein, wo es heißt *εὐελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς.*

18 *καὶ κατ' ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον*, auch nach jener Lehre, nicht

ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον, ὦ Σώκρατες, εἰ ἀληθής ἐστιν, ὃν σὺ εἴωθας θαμὰ λέγειν, ὅτι ἡμῖν ἡ μάθησις οὐκ ἄλλο τι ἢ ἀνάμνησις τυγχάνει οὖσα, καὶ κατὰ τοῦτον ἀνάγκη που ἡμᾶς ἐν προτέρῳ τινὶ χρόνῳ μεμαθηκέναι, ἃ νῦν ἀναμιμνῃσκόμεθα. τοῦτο δὲ ἀδύνατον, εἰ μὴ ἦν που ἡμῶν ἡ ψυχή, πρὶν ἐν τῷδε τῷ ἀνθρωπίνῳ εἴδει γενέσθαι. ὥστε καὶ ταύτῃ ἀθάνατόν τι 73
ἡ ψυχὴ ἔοικεν εἶναι.' 'ἀλλ', ὦ Κέβης,' ἔφη ὁ Σιμμίας ὑπολαβών, 'ποῖαι τούτων αἱ ἀποδείξεις; ὑπόμνησόν με· οὐ γὰρ σφόδρα ἐν τῷ παρόντι μέμνημαι.' 'ἐνὶ μὲν λόγῳ,' ἔφη ὁ Κέβης, 'καλλίστῳ, ὅτι ἐρωτώμενοι οἱ ἄνθρωποι, ἐάν τις καλῶς ἐρωτᾷ, αὐτοὶ λέγουσιν πάντα, ἢ ἔχει· καίτοι εἰ μὴ ἐτύγχανεν αὐτοῖς ἐπιστήμη ἐνοῦσα καὶ ὀρθὸς λόγος, οὐκ ἂν οἷοί τ' ἦσαν τοῦτο ποιεῖν· ἔπειτα ἐάν τις ἐπὶ τὰ διαγράμματα ἄγῃ ἢ B
ἄλλο τι τῶν τοιούτων, ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ, ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει.' 'εἰ δὲ μὴ ταύτῃ γε,' ἔφη, 'πείθῃ, ὦ Σιμμία,' ὁ Σωκράτης, 'σκέψαι, ἂν τῇδέ πῃ σοι σκοπουμένῳ συνδόξῃ. ἀπιστεῖς γὰρ δή, πῶς ἡ καλουμένη μάθησις ἀνάμνησίς ἐστιν;'

bloß nach dem zu Anfang des 15. Kap. erwähnten παλαιός τις λόγος.

2 ἡ μάθησις — ἀνάμνησις. Menon 81 C ἅτε οὖν ἡ ψυχὴ ἀθάνατός τε οὖσα καὶ πολλάκις γεγονυῖα, καὶ ἑωρακυῖα καὶ τὰ ἐνθάδε καὶ τὰ ἐν Ἅιδου καὶ πάντα χρήματα, οὐκ ἔστιν ὅτι οὐ μεμάθηκεν, ὥστε οὐδὲν θαυμαστὸν περὶ ἀρετῆς καὶ περὶ ἄλλων οἷόν τε εἶναι αὐτὴν ἀναμνησθῆναι ἃ γε καὶ πρότερον ἠπίστατο. ἅτε γὰρ τῆς φύσεως ἁπάσης συγγενοῦς οὔσης, καὶ μεμαθηκυίας τῆς ψυχῆς ἅπαντα, οὐδὲν κωλύει ἓν μόνον ἀναμνησθέντα, ὃ δὴ μάθησιν καλοῦσιν ἄνθρωποι, τἆλλα πάντα αὐτὸν ἀνευρεῖν, ἐάν τις ἀνδρεῖος ᾖ καὶ μὴ ἀποκάμνῃ ζητῶν· τὸ γὰρ ζητεῖν ἄρα καὶ τὸ μανθάνειν ἀνάμνησις ὅλον ἐστίν. Phaedr. 249 C τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις ἐκείνων, ἃ ποτ' εἶδεν ἡμῶν ἡ ψυχὴ συμπορευθεῖσα θεῷ καὶ ὑπεριδοῦσα ἃ νῦν εἶναί φαμεν καὶ ἀνακύψασα εἰς τὸ ὂν ὄντως. Cic. Tusc. I 24 57, 59.

3 καὶ κατὰ τοῦτον nimmt die Worte καὶ κατ' ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον wieder auf.

9 ἐνὶ μὲν λόγῳ. Cic. Tusc. I 24 57 *memoriam — Plato recordationem esse vult vitae superioris. Nam in illo libro, qui inscribitur Menon, pusionem quendam Socrates interrogat quaedam geometrica de dimensione quadrati. Ad ea sic ille respondet, ut puer, et tamen ita faciles interrogationes sunt, ut gradatim respondens eodem perveniat, quo si geometrica didicisset.* Vgl. Meno 81 B fg.

13 ἔπειτα, demnach. Zuerst wird der Beweis, den Sokrates gegeben, in seiner Allgemeinheit gefaßt, und in dieser Allgemeinheit schon als ein ganz vortrefflicher bezeichnet (ἐνὶ μὲν λόγῳ καλλίστῳ), dann wird durch das ἔπειτα als Beleg dafür ein besonderer, der Mathematik entnommener Fall beigebracht, die ja der Anschauung durch Figuren und Zahlen zu Hilfe kommt und deren Wahrheiten auf einem notwendigen Gedankenfortschritte beruhen.

τὰ διαγράμματα übersetzt Cic. Tusc. I 17 38 mit *descriptiones*.

14 κατηγορεῖ. Subjekt dazu kann sein ὁ ἄγων ἐπὶ τὰ διαγράμματα.

'ἀπιστῶ μὲν ἔγωγε,' ἦ δ' ὃς ὁ Σιμμίας, 'οὔ, αὐτὸ δὲ τοῦτο,' ἔφη, 'δέομαι μαθεῖν, περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι. καὶ σχεδόν γε, ἐξ ὧν Κέβης ἐπεχείρησε λέγειν, ἤδη μέμνημαι καὶ πείθομαι· οὐδὲν μέντ' ἂν ἧττον ἀκούοιμι νῦν, σὺ πῇ ἐπεχεί-
C ρησας λέγειν.' 'τῇδ' ἔγωγε,' ἦ δ' ὅς. 'ὁμολογοῦμεν γὰρ δήπου, εἴ τίς τι ἀναμνησθήσεται, δεῖν αὐτὸν τοῦτο πρότερόν ποτε ἐπίστασθαι.' 'πάνυ γ',' ἔφη. 'ἆρ' οὖν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, ὅταν ἐπιστήμη παραγίγνηται τρόπῳ τοιούτῳ, ἀνάμνησιν εἶναι; λέγω δέ τινα τρόπον τοῦτον· ἐάν τίς τι ἕτερον ἢ ἰδὼν ἢ ἀκούσας ἤ τινα ἄλλην αἴσθησιν λαβὼν μὴ μόνον ἐκεῖνο γνῷ, ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἐννοήσῃ, οὗ μὴ ἡ αὐτὴ ἐπιστήμη, ἀλλ' ἄλλη, ἆρα οὐχὶ τοῦτο δικαίως λέγομεν ὅτι ἀνεμνήσθη,
D οὗ τὴν ἔννοιαν ἔλαβεν;' 'πῶς λέγεις;' 'οἷον τὰ τοιάδε· ἄλλη που ἐπιστήμη ἀνθρώπου καὶ λύρας.' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'οὐκοῦν οἶσθα, ὅτι οἱ ἐρασταί, ὅταν ἴδωσιν λύραν ἢ ἱμάτιον ἤ τι ἄλλο, οἷς τὰ παιδικὰ αὐτῶν εἴωθε χρῆσθαι, πάσχουσι τοῦτο· ἔγνωσάν τε τὴν λύραν καὶ ἐν τῇ διανοίᾳ ἔλαβον τὸ εἶδος τοῦ παιδός, οὗ ἦν ἡ λύρα; τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις· ὥσπερ γε καὶ

Doch könnte *κατηγορεῖ* auch unpersönlich genommen sein, wie *δηλοῖ, σημαίνει, δείκνυσιν*. S. zu 69 E.

1 *αὐτὸ δὲ τοῦτο*, ich wünsche ebendas zu lernen, wovon die Rede ist, nämlich mich zu erinnern. Sokrates hat gefragt, ob Simmias daran zweifle, daß das Lernen eine Wiedererinnerung sei. Dieser antwortet, er zweifle keineswegs daran, habe aber die Gründe dafür nicht gegenwärtig und wünsche, daß sie ihm von Sokrates in Erinnerung gebracht würden, drückt letzteres aber mit unverkennbarer Beziehung und homonymischer Anspielung auf die *μάθησις* sowohl als auf die *ἀνάμνησις* so aus: er wünsche ebendas von Sokrates erst zu lernen, wovon die Rede sei, nämlich sich zu erinnern, d. h. er wünsche durch die Belehrung des Sokrates dahin gebracht zu werden, daß er sich jener Wahrheit wieder vollkommen bewußt werde.

9 *τοῦτον* weist auf das Folgende hin. Symp. 175 B *ἔθος γάρ τι τοῦτ' ἔχει· ἐνίοτε ἀποστάς, ὅποι ἂν τύχῃ, ἕστηκεν.*

ἕτερον mit Rücksicht auf das folgende *ἕτερον, alterum — alterum.* Ebenso 74 C *ἕως ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως ἄλλο ἐννοήσῃς.*

12 *τοῦτο* abhängig von *ἀνεμνήσθη*.

14 *οὐκοῦν οἶσθα*. Maxim. Tyr. diss. XVI 7 p. 185 *ἤδη τις καὶ λύραν ἰδὼν ἐμνήσθη τῶν χρησαμένων τῇ λύρᾳ· κοῦφον γάρ τι χρῆμα ἀνάμνησις καὶ εὔκολον.*

16 *τὰ παιδικά*. Gleich darauf heißt es *τὸ εἶδος τοῦ παιδός*.

17 *ἔγνωσαν*. Was Liebenden zu begegnen pflegt, wenn der eine einen Gegenstand erblickt, der dem andern gehört, wird an einer Tatsache klar gemacht. 113 D *ἐπειδὰν ἀφίκωνται οἱ τετελευτηκότες εἰς τὸν τόπον, οἱ ὁ δαίμων ἕκαστον κομίζει, πρῶτον μὲν διεδικάσαντο οἵ τε καλῶς καὶ ὁσίως βιώσαντες καὶ οἱ μή.*

18 *τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις*. 75 D *ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν — ἐπιστήμης ἀποβολήν*; Apol. 29 A.

Σιμμίαν τις ἰδὼν πολλάκις Κέβητος ἀνεμνήσθη, καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη.' 'μυρία μέντοι νὴ Δία,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'τὸ τοιοῦτον ἀνάμνησίς τίς ἐστι; μάλιστα E *μέντοι, ὅταν τις τοῦτο πάθῃ περὶ ἐκεῖνα, ἃ ὑπὸ χρόνου καὶ τοῦ μὴ ἐπισκοπεῖν ἤδη ἐπελέληστο;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'τί δέ;' ἦ δ' ὅς· 'ἔστιν ἵππον γεγραμμένον ἰδόντα καὶ λύραν γεγραμμένην ἀνθρώπου ἀναμνησθῆναι, καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον Κέβητος ἀναμνησθῆναι;' 'πάνυ γε.' 'οὐκοῦν καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον αὐτοῦ Σιμμίου ἀναμνησθῆναι;' 'ἔστι μέντοι,' ἔφη.* 74

XIX. *'Ἆρ' οὖν οὐ κατὰ πάντα ταῦτα συμβαίνει τὴν ἀνάμνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων;' 'συμβαίνει.' 'ἀλλ' ὅταν γε ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἀναμιμνῄσκηταί τίς τι, ἆρ' οὐκ ἀναγκαῖον τόδε προσπάσχειν, ἐννοεῖν, εἴτε τι ἐλλείπει τοῦτο κατὰ τὴν ὁμοιότητα εἴτε μὴ ἐκείνου, οὗ ἀνεμνήσθη;' 'ἀνάγκη,' ἔφη. 'σκόπει δή,' ἦ δ' ὅς, 'εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει. φαμέν πού τι εἶναι ἴσον, οὐ ξύλον λέγω ξύλῳ*

4 *ὑπὸ χρόνου.* *χρόνος* oft im Sinne von längerer Zeit.

9 *αὐτοῦ Σιμμίου* im Gegensatz zu seinem Bilde.

12 *εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων.* So erinnert ein Bild zunächst an den Gegenstand, den es darstellt oder dem es ähnlich ist; es kann aber zugleich an einen ihm ganz unähnlichen erinnern, wenn wir diesen mit dem dem Bilde ähnlichen früher öfter zusammen gesehen haben.

16 *σκόπει δή.* Der vorher ausgesprochene Gedanke, daß ein Gegenstand uns durch die Erscheinung eines ihm ähnlichen in Erinnerung gebracht werde, wird nun speziell auf die Ideen und auf die denselben korrespondierenden Begriffe angewendet. Die Ideen (*τὰ εἴδη*, *αἱ ἰδέαι*) sind dem Plato die unwandelbar für sich bestehenden, körperlosen, aber doch substantiellen und Realität an sich habenden Urbilder, die von Ewigkeit her an einem übersinnlichen Orte gewesen sind und nach denen die Welt geschaffen ist. Die Seele des Menschen ist vor ihrer Geburt der unmittelbaren Anschauung dieser Ideen teilhaft gewesen. Mit der Geburt wird sie von ihnen getrennt, und die Anschauungen, die sie von ihnen hatte, werden verdunkelt. An die Stelle jener Urbilder treten nun vor die Seele als Abbilder derselben die Erscheinungen der Welt, die mit den Sinnen wahrnehmbar sind und durch sie der Seele zugeführt werden. Die Seele aber wird durch die Abbilder wieder an die Urbilder erinnert; die Formen, in denen dies geschieht, sind die Begriffe (*αἱ ἔννοιαι*), die allgemeinen Vorstellungen, die durch Abstraktion von den sinnlichen Erscheinungen gewonnen werden.

17 *ἴσον.* Um zu zeigen, wie die Ideen uns durch ihnen ähnliche Erscheinungen in die Erinnerung gerufen werden, wählt Plato die Idee der Gleichheit, auf die er deshalb geführt wird, weil der Begriff der Gleichheit das allen Ideen gemeinsame und sie von den Erscheinungen unterscheidende Merkmal an sich trägt; denn während die Erscheinungen bald die, bald

οὐδὲ λίθον λίθῳ οὐδ' ἄλλο τι τῶν τοιούτων οὐδέν, ἀλλὰ παρὰ ταῦτα πάντα ἕτερόν τι, αὐτὸ τὸ ἴσον· φῶμέν τι εἶναι ἢ μη-
B *δέν;' 'φῶμεν μέντοι νὴ Δί',' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'θαυμαστῶς γε.' 'ἦ καὶ ἐπιστάμεθα αὐτὸ ὅ ἔστιν;' 'πάνυ γε,' ἦ δ' ὅς. 'πόθεν λαβόντες αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην; ἆρ' οὐκ ἐξ ὧν νῦν δὴ ἐλέγο-* 5
μεν, ἢ ξύλα ἢ λίθους ἢ ἄλλα ἅττα ἰδόντες ἴσα, ἐκ τούτων ἐκεῖνο ἐνενοήσαμεν ἕτερον ὂν τούτων; ἢ οὐχ ἕτερόν σοι φαί-νεται; σκόπει δὲ καὶ τῇδε. ἆρ' οὐ λίθοι μὲν ἴσοι καὶ ξύλα ἐνίοτε ταὐτὰ ὄντα τοτὲ μὲν ἴσα φαίνεται, τοτὲ δ' οὔ;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'τί δέ; αὐτὰ τὰ ἴσα ἔστιν ὅτε ἄνισά σοι ἐφάνη, ἢ 10
C *ἡ ἰσότης ἀνισότης;' 'οὐδεπώποτέ γε, ὦ Σώκρατες.' 'οὐ ταὐ-τὸν ἄρα ἐστίν,' ἦ δ' ὅς, 'ταῦτά τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον.' 'οὐδαμῶς μοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες.' 'ἀλλὰ μὴν ἐκ τούτων γ',' ἔφη, 'τῶν ἴσων ἑτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ ἴσου ὅμως αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην ἐννενόηκάς τε καὶ εἴληφας;' 'ἀληθέστατα,' ἔφη,* 15
'λέγεις.' 'οὐκοῦν ἢ ὁμοίου ὄντος τούτοις ἢ ἀνομοίου;' 'πάνυ γε.'

jene Form annehmen, bleiben die Ideen sich ewig selbst gleich.

ξύλον — λίθον. Holz und Stein werden von Plato nicht selten zur Bezeichnung von Gegenständen überhaupt gebraucht. Gorg. 467 E *τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ ἆρα τοιάδε λέγεις — οἷον λίθους καὶ ξύλα καὶ τἆλλα τὰ τοιαῦτα*; Theaet. 156 E. Parm. 129 D.

1 *παρὰ ταῦτα πάντα ἕτερόν τι.* 107 A *ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν.*

2 *αὐτὸ τὸ ἴσον.* S. zu 65 D.

3 *μέντοι*, wie 68 B.

θαυμαστῶς γε. Ergänze *εἶναί τι αὐτὸ τὸ ἴσον, εἶναι* in dem Sinne, in dem es den Ideen zukommt.

5 *ἐξ ὧν* in gleicher Weise wie *ἐκ τούτων* auf *τὰ ἴσα* bezogen und von dem voraufgehenden *λαβόντες ἐπιστήμην* wie von dem folgenden *ἐνενοήσαμεν* abhängig. 74 C *ἀλλὰ μὴν ἐκ τούτων γ', ἔφη, τῶν ἴσων ἑτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ ἴσου ὅμως αὐτοῦ (τοῦ ἴσου) τὴν ἐπιστήμην ἐννενόηκάς τε καὶ εἴληφας;*

8 *ἆρ' οὐ λίθοι.* Es kommt vor, daß dieselben sinnenfälligen Dinge zu derselben Zeit dem einen als gleich erscheinen, dem andern als ungleich. Der Grund davon kann in den Menschen liegen, aber auch in den Dingen, an denen der Begriff, in dessen Gebiet sie fallen, nie ganz klar und vollständig zur Erscheinung kommt. Der ganze Zusammenhang weist darauf hin, daß die letztere Annahme die richtige ist. Gleich der folgende Satz sagt ja deutlich, daß der Mensch an sich imstande ist, *αὐτὰ τὰ ἴσα* als solche zu erfassen.

10 *αὐτὰ τὰ ἴσα.* Der Plural, weil der Begriff der Gleichheit den Begriff der Mehrheit involviert. Ebenso Parm. 129 B *εἰ μὲν γὰρ αὐτὰ τὰ ὅμοιά τις ἀπέφαινεν ἀνόμοια γιγνόμενα ἢ τὰ ἀνόμοια ὅμοια, τέρας ἄν, οἶμαι, ἦν· εἰ δὲ τὰ τούτων μετέχοντα ἀμφοτέρων ἀμφότερα ἀποφαίνει πεπονθότα, οὐδὲν ἔμοιγε — ἄτοπον δοκεῖ εἶναι.*

12 *ταῦτα*, diese gleichen Gegenstände, wie *λίθοι, ξύλα.*

16 *οὐκοῦν ἢ ὁμοίου.* Es macht nichts aus, ob das, wodurch man an die Idee erinnert wird, derselben entsprechend ist oder nicht; denn es war gezeigt, daß man an etwas erinnert werden kann durch etwas andres, was von demselben ganz verschieden ist.

'διαφέρει δέ γε,' ἦ δ' ὅς, 'οὐδέν· ἕως γὰρ ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως ἄλλο ἐννοήσῃς, εἴτε ὅμοιον εἴτε ἀνόμοιον, D ἀναγκαῖον,' ἔφη, 'αὐτὸ ἀνάμνησιν γεγονέναι.' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'τί δέ;' ἦ δ' ὅς· 'ἦ πάσχομέν τι τοιοῦτον περὶ τὰ ἐν τοῖς ξύλοις τε καὶ οἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν τοῖς ἴσοις; ἆρα φαίνεται ἡμῖν οὕτως ἴσα εἶναι, ὥσπερ αὐτὸ ὃ ἔστιν ἴσον, ἢ ἐνδεῖ τι ἐκείνῳ τῷ τοιοῦτον εἶναι οἷον τὸ ἴσον ἢ οὐδέν;' 'καὶ πολύ γε,' ἔφη, 'ἐνδεῖ.' 'οὐκοῦν ὁμολογοῦμεν, ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ, ὅτι βούλεται μὲν τοῦτο, ὃ νῦν ἐγὼ ὁρῶ, εἶναι οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων, ἐνδεῖ δὲ καὶ οὐ δύναται τοιοῦτον εἶναι οἷον ἐκεῖνο, ἀλλ' ἔστιν E φαυλότερον, ἀναγκαῖόν που τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα τυχεῖν προειδότα ἐκεῖνο, ᾧ φησιν αὐτὸ προσεοικέναι μέν, ἐνδεεστέρως δὲ ἔχειν;' 'ἀνάγκη.' 'τί οὖν; τοιοῦτον πεπόνθαμεν καὶ ἡμεῖς ἢ οὔ περί τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον;' 'παντάπασί γε.' 'ἀναγκαῖον ἄρα ἡμᾶς προειδέναι τὸ ἴσον πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτε τὸ πρῶτον ἰδόντες τὰ ἴσα ἐνενοήσαμεν, ὅτι ὀρέ- 75 γεται μὲν πάντα ταῦτα εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέρως.' 'ἔστι ταῦτα.' 'ἀλλὰ μὴν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, μὴ ἄλλοθεν αὐτὸ ἐννενοηκέναι μηδὲ δυνατὸν εἶναι ἐννοῆσαι,

1 ἕως ἄν hier in der Bedeutung *dum modo*, wenn nur. Ebenso Crat. 389 E ἀλλ' ὅμως, ἕως ἂν τὴν αὐτὴν ἰδέαν ἀποδιδῷ, ἐάν τε ἐν ἄλλῳ σιδήρῳ, ὅμως ὀρθῶς ἔχει τὸ ὄργανον, ἐάν τε ἐνθάδε ἐάν τε ἐν βαρβάροις τις ποιῇ, 390 A ἕως ἂν τὸ τοῦ ὀνόματος εἶδος ἀποδιδῷ — οὐδὲν χείρω νομοθέτην εἶναι τὸν ἐνθάδε ἢ τὸν ὁπουοῦν ἄλλοθι; 393 D οὐδὲν πρᾶγμα, οὐδ' εἰ πρόσκειταί τι γράμμα οὐδ' εἰ ἀφῄρηται, οὐδὲν οὐδὲ τοῦτο, ἕως ἂν ἐγκρατὴς ᾖ ἡ οὐσία τοῦ πράγματος δηλουμένη ἐν τῷ ὀνόματι.

ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως — ἐννοήσῃς, wie 76 A ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι.

3 αὐτὸ nämlich τὸ ἄλλο ἰδόντα — ἄλλο ἐννοῆσαι.

6 ἢ ἐνδεῖ τι, oder fehlt etwas daran, daß es so ist, wie das Gleiche. τοιοῦτον εἶναι οἷον τὸ ἴσον ist wie ein Substantiv gebraucht, etwa wie die Beschaffenheit der Gleichartigkeit mit dem Gleichen; deshalb ist ἐκείνῳ τῷ vorgesetzt. 75 B ἐκείνου ὀρέγεται τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον.

8 βούλεται. Den sinnlich wahrnehmbaren Dingen wird ein Verlangen nach den Ideen, dem unveränderlichen Sein, beigelegt. 75 A ὀρέγεται μὲν πάντα ταῦτα εἶναι οἷον τὸ ἴσον. 75 B. S. zu 60 B.

9 εἶναι οἷον ἄλλο. Sokrates redet nicht mehr vom ἴσον, sondern im allgemeinen.

11 ἀναγκαῖόν που. Zu ergänzen εἶναι. Vgl. 75 D 111 A.

τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα nimmt das vorhergehende ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ wieder auf.

12 ἐνδεεστέρως δὲ ἔχειν d. i. οὗ δὲ ἐνδ. ἔχειν φησί. S. zu 65 A.

19 μηδὲ δυνατὸν εἶναι ἐννοῆσαι. Oben (65 und 66) erklärte es Sokrates für die Pflicht des Philosophen, Auge und Ohr der Welt zu verschließen und die denkende Seele so dem Einfluß des Leibes zu entziehen, hier erklärt er, daß Sehen und Hören und überhaupt

ἀλλ' ἢ ἐκ τοῦ ἰδεῖν ἢ ἅψασθαι ἢ ἔκ τινος ἄλλης τῶν αἰσθήσεων· ταὐτὸν δὲ πάντα ταῦτα λέγω.' 'ταὐτὸν γάρ ἐστιν, ὦ Σώκρατες, πρός γε ὃ βούλεται δηλῶσαι ὁ λόγος.' 'ἀλλὰ μὲν δὴ ἔκ γε τῶν αἰσθήσεων δεῖ ἐννοῆσαι, ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς
B αἰσθήσεσιν ἐκείνου τε ὀρέγεται τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον, καὶ αὐτοῦ ἐνδεέστερά ἐστιν. ἢ πῶς λέγομεν;' 'οὕτως.' 'πρὸ τοῦ ἄρα ἄρξασθαι ἡμᾶς ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τἆλλα αἰσθάνεσθαι τυχεῖν ἔδει που εἰληφότας ἐπιστήμην αὐτοῦ τοῦ ἴσου, ὅτι ἔστιν, εἰ ἐμέλλομεν τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκεῖσε ἀνοίσειν καὶ ἐννοήσειν, ὅτι προθυμεῖται μὲν πάντα τοιαῦτ' εἶναι οἷον ἐκεῖνο,
ἔστιν δὲ αὐτοῦ φαυλότερα.' 'ἀνάγκη ἐκ τῶν προειρημένων, ὦ Σώκρατες.' 'οὐκοῦν γενόμενοι εὐθὺς ἑωρῶμέν τε καὶ ἠκούομεν
C καὶ τὰς ἄλλας αἰσθήσεις εἴχομεν;' 'πάνυ γε.' 'ἔδει δέ γε, φαμέν,

die sinnlichen Wahrnehmungen das einzige Mittel seien, durch das der Mensch zur Erkenntnis, zu Begriffen und Ideen kommen könne. Beides widerspricht sich nicht. An den Erscheinungen der Welt, wie sie der Seele durch die Sinne zugeführt werden, erwacht in dieser die Erinnerung an die früher angeschauten Ideen. Haben die Sinnesorgane der Seele diesen Dienst geleistet, dann ist es an ihr, den ihr dadurch zugeführten Gedankenformen immer mehr das sinnliche Gewand abzustreifen, in dem sie ihr zugeführt sind, und sich so von neuem die Anschauung der hinter ihnen verborgenen Urbilder zu verschaffen. Das wird ihr nur dadurch möglich, daß sie von der Außenwelt abstrahiert, sich in sich selbst zurückzieht und den reinen Gedanken walten läßt

2 *ταὐτὸν δὲ πάντα ταῦτα λέγω.* Es ist hier kein Anlaß, zwischen den verschiedenen Funktionen der Sinne einen Unterschied zu machen.

4 *τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν.* Selbstverständlich ist nur an *τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἴσα* zu denken.

5 *τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον* d. i. *τοῦ ὄντως ἴσου.* Ebenso 75D *οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο ὃ ἔστι* d. i. *τὸ ὄντως ὄν.* Der Relativsatz an Stelle eines Genitivs auch 92D *ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν*, an Stelle eines Dativs 116E *ἐγὼ οἶδα — ξυγγενομένους γ' ἐνίους ὧν ἂν τύχωσιν ἐπιθυμοῦντες.*

6 *ἢ πῶς λέγομεν;* oder wie sagen wir sonst? Dieser Ausdruck fragt, ob der eben aufgestellte Satz richtig sei, ob man sich bei ihm beruhigen könne.

9 *τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκεῖσε ἀνοίσειν*, wie 76D *καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρομεν*, 109E *ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε.* Entsprechend 107D *ὦ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε ἐκεῖσε πορεῦσαι.* Apol. 32B.

καὶ ἐννοήσειν fügt Vahlen hinzu, um dem mit *ὅτι* beginnenden Satze, der doch von *ἀνοίσειν* nicht abhängen kann, ein regierendes Verb zu verschaffen.

12 *οὐκοῦν γενόμενοι.* Wenn das Kind die ihm vorgesprochenen Begriffe verstehen und die Erscheinungen auf sie beziehen lernt, so setzt das voraus, daß in seiner Seele alle diese Begriffe im Keime bereits vorgebildet liegen. Die Idee des geistig entwickelten Menschen liegt auch bereits im Kinde und bedarf nur der Anregung von außen durch Welt und Menschen, um gleichsam aus ihrem Schlummer geweckt und zum Bewußtsein gerufen zu werden.

γενόμενοι εὐθύς. S. zu 70A.

πρὸ τούτων τὴν τοῦ ἴσου ἐπιστήμην εἰληφέναι;' 'ναί.' 'πρὶν γενέσθαι ἄρα, ὡς ἔοικεν, ἀνάγκη ἡμῖν αὐτὴν εἰληφέναι.' 'ἔοικεν.'

XX. 'Οὐκοῦν εἰ μὲν λαβόντες αὐτὴν πρὸ τοῦ γενέσθαι ἔχοντες ἐγενόμεθα, ἠπιστάμεθα καὶ πρὶν γενέσθαι καὶ εὐθὺς γενόμενοι οὐ μόνον τὸ ἴσον καὶ τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον, ἀλλὰ καὶ ξύμπαντα τὰ τοιαῦτα; οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλόν τι ἢ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ ὁσίου καί, ὅπερ λέγω, περὶ ἁπάντων οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο, ὃ ἔστι, καὶ ἐν ταῖς ἐρωτήσεσιν ἐρωτῶντες καὶ ἐν ταῖς ἀποκρίσεσιν ἀποκρινόμενοι. ὥστε ἀναγκαῖον ἡμῖν εἶναι τούτων ἁπάντων τὰς ἐπιστήμας πρὸ τοῦ γενέσθαι εἰληφέναι.' 'ἔστι ταῦτα.' 'καὶ εἰ μέν γε λαβόντες μὴ ἑκάστοτε ἐπιλελήσμεθα, εἰδότας ἀεὶ γίγνεσθαι καὶ ἀεὶ διὰ βίου εἰδέναι· τὸ γὰρ εἰδέναι τοῦτ' ἔστιν, λαβόντα του ἐπιστήμην ἔχειν καὶ μὴ ἀπολωλεκέναι. ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν, ὦ Σιμμία, ἐπιστήμης ἀποβολήν;' 'πάντως δήπου,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' 'εἰ δέ γε, οἶμαι, λαβόντες πρὶν γενέσθαι γιγνόμενοι ἀπωλέσαμεν, ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ αὐτὰ ἐκείνας ἀναλαμβάνομεν τὰς ἐπιστήμας, ἃς ποτε καὶ πρὶν εἴχομεν, ἆρ' οὐχ ὃ καλοῦμεν μανθάνειν οἰκείαν ἐπιστήμην ἀναλαμβάνειν ἂν εἴη; τοῦτο δέ που ἀναμιμνήσκεσθαι λέγον-

1 *πρὸ τούτων*, nämlich *πρὸ τοῦ ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τῶν ἄλλων αἰσθήσεων.*

4 *ἔχοντες.* Zu ergänzen *αὐτήν.*

5 *τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον* d. i. *τὸ ἄνισον.*

7 *ἢ καί.* Thuc. I 36 *οὐ περὶ τῆς Κερκύρας νῦν τὸ πλέον ἢ καὶ τῶν Ἀθηνῶν βουλευόμενος.*

8 *καὶ δικαίου.* Der Artikel vor *δικαίου καὶ ὁσίου* nicht wiederholt. Gorg. 459 D *καὶ τὸ αἰσχρὸν καὶ τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν.*

9 *τοῦτο, ὃ ἔστι.* 92 D *ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν.* S. zu 78 D.

10 *ἐρωτῶντες καὶ — ἀποκρινόμενοι* gleich *διαλεγόμενοι.* 78 D *καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι.* Crit. 50 C, Crat. 390 C.

13 *ἐπιλελήσμεθα* ist nicht Plusquamperfekt, sondern Perfekt. Denn Plato kann nicht schon hier darüber entscheiden wollen, ob die vor der Geburt erhaltenen Begriffe bei derselben behalten oder verloren werden, ob also der Mensch mit dem Wissen der Begriffe geboren wird, oder sie sich durch Wiedererinnerung verschaffen muß. Die Entscheidung darüber überläßt er dem Simmias: *πότερον οὖν αἱρεῖ, ὦ Σιμμία* (76 A).

15 *λήθην — ἐπιστήμης ἀποβολήν.* Phil. 33 E *ἔστι γὰτ λήθη μνήμης ἔξοδος*, Symp. 208 A *λήθη γὰρ ἐπιστήμης ἔξοδος.*

18 *περὶ αὐτά*, wir gebrauchen dabei die Sinne. *αὐτὰ* ebenso 60 C 76 C.

19 *καὶ πρὶν εἴχομεν.* Staat VIII 547 C *τοὺς δὲ πρὶν φυλαττομένους.*

21 *λέγοντες ὀρθῶς ἂν λέγοιμεν.* Ebenso 84 C *τὰ λεχθέντα μῶν μὴ δοκεῖ ἐνδεῶς λέγεσθαι.* 87 D *καί τις λέγων — μέτρι' ἄν μοι φαίνοιτο λέγειν.* Häufig bei Plato.

τες ὀρθῶς ἂν λέγοιμεν;' 'πάνυ γε.' 'δυνατὸν γὰρ δὴ τοῦτό
76 γε ἐφάνη, αἰσθόμενόν τι ἢ ἰδόντα ἢ ἀκούσαντα ἤ τινα ἄλλην
αἴσθησιν λαβόντα ἕτερόν τι ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι, ὃ ἐπελέ-
ληστο, ᾧ τοῦτο ἐπλησίαζεν ἀνόμοιον ὄν, ἢ ᾧ ὅμοιον. ὥστε,
ὅπερ λέγω, δυοῖν θάτερα, ἤτοι ἐπιστάμενοί γε αὐτὰ γεγό- 5
ναμεν καὶ ἐπιστάμεθα διὰ βίου πάντες, ἢ ὕστερον, οὓς φαμεν
μανθάνειν, οὐδὲν ἀλλ' ἢ ἀναμιμνήσκονται οὗτοι, καὶ ἡ μά-
θησις ἀνάμνησις ἂν εἴη.' 'καὶ μάλα δὴ οὕτως ἔχει, ὦ Σώ-
κρατες.'

XXI. 'Πότερον οὖν αἱρεῖ, ὦ Σιμμία; ἐπισταμένους ἡμᾶς 10
B γεγονέναι ἢ ἀναμιμνήσκεσθαι ὕστερον, ὧν πρότερον ἐπιστήμην
εἰληφότες ἦμεν;' 'οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἐν τῷ παρόντι
ἐλέσθαι.' 'τί δέ; τόδε ἔχεις ἑλέσθαι, καὶ πῇ σοι δοκεῖ περὶ
αὐτοῦ; ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται ἔχοι ἂν δοῦναι
λόγον ἢ οὔ;' 'πολλὴ ἀνάγκη,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' 'ἦ καὶ 15
δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον περὶ τούτων, ὧν νῦν
δὴ ἐλέγομεν;' 'βουλοίμην μέντ' ἄν,' ἔφη ὁ Σιμμίας· 'ἀλλὰ
πολὺ μᾶλλον φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώ-
C πων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι.' 'οὐκ ἄρα δοκοῦσί
σοι ἐπίστασθαί γε,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία, πάντες αὐτά;' 'οὐδα- 20
μῶς.' 'ἀναμιμνήσκονται ἄρα, ἃ ποτε ἔμαθον;' 'ἀνάγκη.'

3 *ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι.* S. zu 74 C.

5 *ἤτοι ἐπιστάμενοί γε — ἤ.* Protag. 331 B *ὅτι ἤτοι ταὐτόν γέ ἐστιν δικαιότης ὁσιότητι ἢ ὅτι ὁμοιότατον*, Apol. 27 C *τοὺς δὲ δαίμονας οὐχὶ ἤτοι θεούς γε ἡγούμεθα ἢ θεῶν παῖδας;*

6 *διὰ βίου.* S. zu 68 A.

πάντες. Warum *πάντες* hinzugefügt ist, ergibt sich aus dem folgenden *ἢ καὶ δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον περὶ τούτων, ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν.*

7 *οὐδὲν ἀλλ' ἤ.* S. zu 82 C.

14 *δοῦναι λόγον.* Die Fähigkeit, Rechenschaft von dem, was man weiß, zu geben, wird auch sonst von Sokrates als das Kriterium des eigentlichen Wissens angegeben. Staat VII 534 B *ἦ καὶ διαλεκτικὸν καλεῖς τὸν λόγον ἑκάστου λαμβάνοντα τῆς οὐσίας; καὶ τὸν μὴ ἔχοντα, καθ' ὅσον ἂν μὴ ἔχῃ λόγον αὐτῷ τε καὶ ἄλλῳ διδόναι, κατὰ τοσοῦτον νοῦν περὶ τούτου οὐ φήσεις ἕξειν;*

18 *τηνικάδε* von der Stunde auch Prot. 310 B *τοῦ ἕνεκα τηνικάδε ἀφίκου;*

19 *οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι.* Prot. 336 B sagt Alcibiades: *Σωκράτης μὲν γὰρ ὅδε ὁμολογεῖ μὴ μετεῖναί οἱ μακρολογίας καὶ παραχωρεῖ Πρωταγόρᾳ, τοῦ δὲ διαλέγεσθαι οἷός τ' εἶναι καὶ ἐπίστασθαι λόγον τε δοῦναι καὶ δέξασθαι θαυμάζοιμ' ἂν εἴ τῳ ἀνθρώπων παραχωρεῖ.*

20 *αὐτά* nämlich *περὶ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν, αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν* usw.

21 *ἔμαθον* nicht sie lernten, was Wiedererinnerung voraussetzen würde, sondern sie lernten kennen, sie wußten. Kurz vorher: *ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν.*

'πότε λαβοῦσαι αἱ ψυχαὶ ἡμῶν τὴν ἐπιστήμην αὐτῶν; οὐ γὰρ δὴ ἀφ' οὗ γε ἄνθρωποι γεγόναμεν'. 'οὐ δῆτα.' 'πρότερον ἄρα.' 'ναί.' 'ἦσαν ἄρα, ὦ Σιμμία, αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει, χωρὶς σωμάτων καὶ φρόνησιν εἶχον.' 'εἰ μὴ ἄρα ἅμα γιγνόμενοι λαμβάνομεν, ὦ Σώκρατες, ταύτας τὰς ἐπιστήμας· οὗτος γὰρ λείπεται ἔτι ὁ χρόνος.' 'εἶεν, D ὦ ἑταῖρε· ἀπόλλυμεν δὲ αὐτὰς ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρόνῳ; οὐ γὰρ δὴ ἔχοντές γε αὐτὰς γιγνόμεθα, ὡς ἄρτι ὡμολογήσαμεν. ἢ ἐν τούτῳ ἀπόλλυμεν, ἐν ᾧπερ καὶ λαμβάνομεν; ἢ ἔχεις ἄλλον τινὰ εἰπεῖν χρόνον;' 'οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἔλαθον ἐμαυτὸν οὐδὲν εἰπών.'

XXII. 'Ἆρ' οὖν οὕτως ἔχει,' ἔφη, 'ἡμῖν, ὦ Σιμμία; εἰ μὲν ἔστιν, ἃ θρυλοῦμεν ἀεί, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη οὐσία, καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρομεν ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν E οὖσαν καὶ ταῦτα ἐκείνῃ ἀπεικάζομεν, ἀναγκαῖον, οὕτως ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν, οὕτως καὶ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι καὶ πρὶν γεγονέναι ἡμᾶς· εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη; ἆρ' οὕτως ἔχει, καὶ ἴση ἀνάγκη ταῦτά τε εἶναι καὶ τὰς ἡμετέρας ψυχάς, πρὶν καὶ ἡμᾶς γεγονέναι, καὶ εἰ μὴ ταῦτα, οὐδὲ τάδε;' 'ὑπερφυῶς,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες,' ὁ Σιμμίας, 'δοκεῖ μοι ἡ αὐτὴ ἀνάγκη εἶναι, καὶ εἰς καλόν γε 77 καταφεύγει ὁ λόγος εἰς τὸ ὁμοίως εἶναι τήν τε ψυχὴν ἡμῶν, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, καὶ τὴν οὐσίαν, ἣν σὺ νῦν λέγεις. οὐ γὰρ ἔχω ἔγωγε οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὃν ὡς τοῦτο, τὸ πάντα τὰ τοιαῦτ' εἶναι ὡς οἷόν τε μάλιστα, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν

7 *ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρ.* nämlich *ἢ ἐν τῷ τοῦ γίγνεσθαι.*

8 *ἄρτι*: 75 B.

9 *ἐν τούτῳ — ἐν ᾧπερ*, wie Parm. 162 D *ἐν ἐκείνῳ, ἐν ᾧ.*

12 *ἡμῖν.* Der ethische Dativ. 101 D *σκέψαιο, εἴ σοι ἀλλήλοις συμφωνεῖ*

13 *ἃ θρυλοῦμεν ἀεί*: 65, 66, 74 A B.

καλόν τε καὶ ἀγαθὸν d. i. *αὐτὸ τὸ καλόν*, wie 77 A *τὸ πάντα τὰ τοιαῦτ' εἶναι ὡς οἷόν τε μάλιστα, καλόν τε καὶ ἀγαθόν.* Ebenso fehlt der Artikel vor *καλὸν* Hipp. mai. 293 E *τὸ τοιόνδε σκόπει, εἴ σοι δοκεῖ καλὸν εἶναι.*

14 *τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα.* S. zu 75 B.

16 *οὕτως ὥσπερ — οὕτως*, wie im Lateinischen *sicut — sic.* Dem. Olynth. I 15 *μὴ τὸν αὐτὸν τρόπον, ὥσπερ οἱ δανειζόμενοι — οὕτω καὶ ὑμεῖς.* Ebenso ist 97 A *ὡς* wiederholt.

ὥσπερ καί. S. zu 64 C.

17 *ταῦτα ἔστιν.* 70 D *καὶ τοῦτο ἱκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι.*

18 *ἄλλως, μάτην.* 115 D *ἄλλως λέγειν*, Crit. 46 D.

22 *εἰς καλὸν* und *ἐν καλῷ* den Attikern sehr geläufig in der Bedeutung passend.

26 *ὡς οἷόν τε μάλιστα*, im vollsten Sinne des Wortes.

καὶ τἆλλα πάντα, ἃ σὺ νῦν δὴ ἔλεγες· καὶ ἔμοιγε ἱκανῶς ἀποδέδεικται.' 'τί δὲ δὴ Κέβητι;' ἔφη ὁ Σωκράτης· 'δεῖ γὰρ καὶ Κέβητα πείθειν.' 'ἱκανῶς,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'ὡς ἔγωγε οἶμαι· καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶν πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ' οἶμαι οὐκ ἐνδεῶς τοῦτο πεπεῖσθαι αὐτόν, ὅτι, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, ἦν ἡμῶν ἡ ψυχή.

XXIII. Εἰ μέντοι, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι ἔσται, οὐδὲ αὐτῷ μοι δοκεῖ, 'ὦ Σώκρατες,' ἔφη, 'ἀποδεδεῖχθαι, ἀλλ' ἔτι ἐνέστηκεν, ὃ νῦν δὴ Κέβης ἔλεγε, τὸ τῶν πολλῶν, ὅπως μὴ ἅμα ἀποθνῄσκοντος τοῦ ἀνθρώπου διασκεδαννῦται ἡ ψυχὴ καὶ αὐτῇ τοῦ εἶναι τοῦτο τέλος ᾖ. τί γὰρ κωλύει γίγνεσθαι μὲν αὐτὴν καὶ ξυνίστασθαι ἄλλοθέν ποθεν καὶ εἶναι, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπειον σῶμα ἀφικέσθαι, ἐπειδὰν δὲ ἀφίκηται καὶ ἀπαλλάττηται τούτου, τότε καὶ αὐτὴν τελευτᾶν καὶ διαφθείρεσθαι;' 'εὖ λέγεις,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία,' ὁ Κέβης. 'φαίνεται γὰρ ὥσπερ ἥμισυ ἀποδεδεῖχθαι οὗ δεῖ, ὅτι, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, ἦν ἡμῶν ἡ ψυχή· δεῖ δὲ προσαποδεῖξαι, ὅτι, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, οὐδὲν ἧττον ἔσται ἢ πρὶν γενέσθαι, εἰ μέλλει τέλος ἡ ἀπόδειξις ἔχειν.' 'ἀποδέδεικται μέν,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης,' ὁ Σωκράτης, 'καὶ νῦν, εἰ 'θέλετε συνθεῖναι τοῦτόν τε τὸν λόγον εἰς ταὐτὸν καὶ ὃν πρὸ τούτου ὡμολογήσαμεν, τὸ γίγνεσθαι πᾶν τὸ ζῶν ἐκ τοῦ τεθνεῶτος. εἰ γὰρ ἔστι μὲν ἡ ψυχὴ καὶ πρότερον, ἀνάγκη δὲ αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν ἰοῦσῃ τε καὶ γιγνομένῃ μηδαμόθεν ἄλλοθεν ἢ ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι γίγνεσθαι, πῶς οὐκ ἀνάγκη αὐτήν, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνῃ, εἶναι, ἐπειδή γε δεῖ αὖθις αὐτὴν γίγνεσθαι; ἀποδέδεικται μὲν οὖν, ὅπερ λέγεται, καὶ νῦν.

1 καὶ ἐμοὶ δοκεῖ ἱκανῶς ἀποδέδεικται. 108 D ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός — τῷ μήκει τοῦ λόγου οὐκ ἐξαρκεῖ.

4 καρτερώτατος. Die Disputierenden werden oft mit Kämpfenden verglichen. Vgl. 63 A.

9 ἐνέστηκεν. Dem. adv. Callicl. 10 εἰσπῖπτον (τὸ ὕδωρ) εἰς τὴν ὁδόν, ᾗ μὲν ἂν εὐοδῇ, φέρεται κάτω κατὰ τὴν ὁδὸν· ᾗ δ' ἂν ἑνστῇ τι, τηνικαῦτα τοῦτ' εἰς τὰ χωρία ὑπεραίρειν ἀναγκαῖον ἤδη.

10 διασκεδαννῦται ist hier Konjunktiv, wie 118 A πηγνῦτο Optativ.

12 ἄλλοθέν ποθεν, nämlich als der Leib, der auf Erden entstanden ist.

18 εἰ μέλλει — ἔχειν, wenn der Beweis vollständig sein soll. Staat VIII 567 B ὑπεξαιρεῖν δὴ τούτους πάντας δεῖ τὸν τύραννον, εἰ μέλλει ἄρξειν.

24 ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι. Ebenso 64 A ἀποθνῄσκειν τε καὶ τεθνάναι. Eine ähnliche Verbindung findet sich 78 B τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέτῳ ὄντι φύσει.

27 ὅπερ λέγεται, wie gesagt. So λέγεται 63 C ὥσπερ γε καὶ πά-

XXIV. *Ὅμως δέ μοι δοκεῖς σύ τε καὶ Σιμμίας ἡδέως ἂν καὶ τοῦτον διαπραγματεύσασθαι τὸν λόγον ἔτι μᾶλλον καὶ δεδιέναι τὸ τῶν παίδων, μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν, ἄλλως τε καὶ ὅταν τύχῃ τις μὴ ἐν νηνεμίᾳ, ἀλλ' ἐν μεγάλῳ τινὶ πνεύ-* E *ματι ἀποθνῄσκων.' καὶ ὁ Κέβης ἐπιγελάσας· 'ὡς δεδιότων,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, πειρῶ ἀναπείθειν, μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων, ἀλλ' ἴσως ἔνι τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς, ὅστις τὰ τοιαῦτα φοβεῖται. τοῦτον οὖν πειρώμεθα πείθειν μὴ δεδιέναι τὸν θάνατον ὥσπερ τὰ μορμολύκεια.' 'ἀλλὰ χρή,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'ἐπᾴδειν αὐτῷ ἑκάστης ἡμέρας, ἕως ἂν ἐξεπάσητε.' 'πόθεν*

λαι λέγεται, 67 C *ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται*, 81 C *ὥσπερ λέγεται*. S. zu 58 C.

1 *δοκεῖς σύ τε καὶ Σιμμίας*. Ebenso steht das Verb im Singular 102 A *ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὅ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέβης*.

3 *δεδιέναι — μὴ — διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν*. *μὴ* mit dem Indikativ nach einem verbum timendi; man fürchtet, daß dieser Satz sich bewahrheiten werde, daß, was von der Seele hier ausgesagt wird, bestehe und Geltung habe. Ebenso 84 E *φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ*. Auch hier wird gefürchtet, daß etwas schon bestehe. Lys. 218 D *φοβοῦμαι, μὴ λόγοις ψευδέσιν ἐντετυχήκαμεν*. Aken, Temp. u. Mod. § 162.

ὁ ἄνεμος. Vgl. 70 A.

6 *ὡς δεδιότων — μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων*. Dadurch, daß absolute Genitive, nicht Akkusative von *πειρῶ ἀναπείθειν* abhängig gesetzt sind, erhält dieses Satzglied mehr Selbständigkeit und Nachdruck. Ebenso ist *μὴ* vor *ὡς ἡμῶν δεδιότων* gestellt, um dem Gegensatze mehr Nachdruck zu geben. Crit. 47 D.

8 *ἔνι τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς*, ein Kind steckt auch noch in uns. Dieses Ausdruckes bedient sich Kebes mit Rücksicht auf das von Sokrates gebrauchte *δεδιέναι τὸ τῶν παίδων*. Wenn auch die Befürchtungen der Anwesenden — diese werden wohl unter *ἡμῶν* und *ἡμῖν* zu verstehen sein, nicht bloß Simmias und Kebes — nicht so weit gehen, wie Sokrates im Scherze angenommen hatte, wenn sie also auch nicht in der materialistischen Auffassung vom Wesen der Seele befangen sind, als könne sie nach ihrer Trennung vom Körper ein Windhauch zerblasen, so könnten doch immerhin ähnliche Befürchtungen (*τὰ τοιαῦτα φοβεῖται*) in ihnen vorhanden sein, da ihre Überzeugung von der Unsterblichkeit der Seele noch nicht genügend befestigt sei. Die humoristische Art, wie Sokrates diese Annahme behandelt, und die Art, wie Kebes ihm antwortet (*γελάσας, ὡς δεδιότων*), zeigt, daß es sich hier nicht um einen eigentlichen Einwand handelt, sondern daß dadurch nur der Übergang zum Folgenden gewonnen werden soll.

10 *μορμολύκεια* erklärt Timaeus durch *τὰ φοβερὰ τοῖς παισὶ προσωπεῖα*.

11 *ἐπᾴδειν. ἐπῳδαί, carmina*, sind auf Äskulap zurückgeführte Zauberformeln, die gesungen oder gesprochen Krankheiten aller Art heben sollten. Da sie insbesondere auch auf Seelenleiden, wie Liebesschmerz, angewendet wurden, lag es den Philosophen nahe, mit ihnen die Mittel zu vergleichen, welche sie den Menschen zur Beruhigung der Leidenschaften anempfahlen. Insbesondere hat Plato, der gern

78 οὖν,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, τῶν τοιούτων ἀγαθὸν ἐπῳδὸν ληψόμεθα, ἐπειδὴ σύ,' ἔφη, 'ἡμᾶς ἀπολείπεις;' 'πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ἐν ᾗ ἔνεισί που ἀγαθοὶ ἄνδρες, πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη, οὓς πάντας χρὴ διερευνᾶσθαι ζητοῦντας τοιοῦτον ἐπῳδὸν μήτε χρημάτων φειδομένους μήτε πόνων· ὡς οὐκ ἔστιν, εἰς ὅτι ἂν εὐκαιότερον ἀναλίσκοιτε χρήματα. ζητεῖν δὲ χρὴ καὶ αὐτοὺς μετ' ἀλλήλων· ἴσως γὰρ ἂν οὐδὲ ῥᾳδίως εὕροιτε μᾶλλον ὑμῶν δυναμένους τοῦτο ποιεῖν.' 'ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή,' ἔφη, 'ὑπάρξει', ὁ Κέβης· 'ὅθεν δὲ ἀπελίπομεν,
B ἐπανέλθωμεν, εἴ σοι ἡδομένῳ ἐστίν.' 'ἀλλὰ μὴν ἡδομένῳ γε· πῶς γὰρ οὐ μέλλει;' 'καλῶς,' ἔφη, 'λέγεις.'

XXV. 'Οὐκοῦν τοιόνδε τι,' ἦ δ' ὃς ὁ Σωκράτης, 'δεῖ ἡμᾶς ἀνερέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ

altertümliche religiöse Volksvorstellungen nach ihrem tieferen Sinne zu deuten sucht, mehrfach die Philosophie als solche heilende Zauberformel bezeichnet. Charm. 157A *θεραπεύεσθαι δὲ τὴν ψυχὴν ἔφη — ἐπῳδαῖς τισι· τὰς δ' ἐπῳδὰς ταύτας τοὺς λόγους εἶναι τοὺς καλούς. ἐκ δὲ τῶν τοιούτων λόγων ἐν ταῖς ψυχαῖς σωφροσύνην ἐγγίγνεσθαι, ἧς ἐγγενομένης καὶ παρούσης ῥᾴδιον ἤδη εἶναι τὴν ὑγίειαν καὶ τῇ κεφαλῇ καὶ τῷ ἄλλῳ σώματι πορίζειν.* Cf. Phaed. 114D *χρὴ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπᾴδειν ἑαυτῷ.*

ἐξεπάσητε. Soph. Oed. C. 1192 *εἰσὶ χἀτέροις γοναὶ κακαὶ καὶ θυμὸς ὀξύς, ἀλλὰ νουθετούμενοι φίλων ἐπῳδαῖς ἐξεπᾴδονται φύσιν.*

πόθεν οὖν, ἔφη — ἐπειδὴ σύ, ἔφη. Ähnliche Wiederholungen 89C *μὴ γενώμεθα, ἦ δ' ὅς, μισόλογοι — ὡς οὐκ ἔστιν, ἔφη.* 103C *εἶπεν· ἆρα μή που, ὦ Κέβης, ἔφη.* 118A *καὶ ἐκκαλυψάμενος — εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγξατο· ὦ Κρίτων, ἔφη, τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα.*

2 *πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς.* Thucyd. VII 13, 3 *πολλὴ δ' ἡ Σικελία*, wo der Scholiast *πολλὴ* durch *εὐρύχωρος* erklärt. Schon bei Homer findet sich *πολλὴ χώρη* Iliad. XXIII 520.

3 *πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη.* Der wissenschaftliche Kosmopolitismus ist eher erklärlich bei Plato, der auf seinen Reisen die Barbaren kennen und achten lernte, als bei Sokrates, der direkte Berührungen mit ihnen nicht hatte. Plato wird also hier dem Sokrates eine Ansicht beilegen, die ihm selbst gehört. Möglich, daß diese Stelle im Zusammenhang mit den kosmopolitischen Lehren Sokratischer Schüler, z. B. der Cyniker, den Anlaß zu dem Mißverständnis gegeben hat, das wir auch bei Cicero finden Tusc. V 37, 108 *Socrates quidem cum rogaretur cuiatem se esse diceret, mundanum, inquit; totius enim mundi se incolam et civem arbitrabatur.*

6 *οὐκ ἔστιν, εἰς ὅτι ἂν — ἀναλίσκοιτε.* 89D *ὡς οὐκ ἔστιν — ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι.*

7 *ζητεῖν* d. i. *τὴν ζήτησιν τοῦ πράγματος ποιεῖσθαι.*

9 *ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης.* S. zu 70B.

ὅθεν δὲ ἀπελίπομεν, ἐπανέλθωμεν. Cic. n. d. III 23, 60 *sed eo iam, unde huc digressi sumus, revertamur.* Vgl. 72A.

11 *πῶς γὰρ οὐ μέλλει*, nämlich *μοὶ ἡδομένῳ εἶναι.*

13 *ἑαυτοὺς* gleich *ἡμᾶς αὐτούς.* 101C *σὺ δὲ δεδιὼς ἂν τὸ λεγόμενον τὴν ἑαυτοῦ σκιάν.*

πάθος πάσχειν τὸ διασκεδάννυσθαι καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι, μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὔ; καὶ μετὰ τοῦτο αὖ ἐπισκέψασθαι, πότερον ψυχή ἐστιν, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς;' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.' 'ἆρ' οὖν τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέτῳ ὄντι C φύσει προσήκει τοῦτο πάσχειν, διαιρεθῆναι ταύτῃ, ᾗπερ συνετέθη· εἰ δέ τι τυγχάνει ὂν ἀξύνθετον, τούτῳ μόνῳ προσήκει μὴ πάσχειν ταῦτα, εἴπερ τῷ ἄλλῳ;' 'δοκεῖ μοι,' ἔφη, 'οὕτως ἔχειν,' ὁ Κέβης. 'οὐκοῦν ἅπερ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχει, ταῦτα μάλιστα εἰκὸς εἶναι τὰ ἀξύνθετα, τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτά, ταῦτα δὲ εἶναι τὰ ξύνθετα;' 'ἔμοιγε δοκεῖ οὕτως' 'ἴωμεν δή,' ἔφη, 'ἐπὶ ταῦτα, ἐφ' ἅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ. αὐτὴ ἡ οὐσία, ἧς λόγον δίδομεν τοῦ D εἶναι καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι, πότερον ὡσαύτως ἀεὶ ἔχει κατὰ ταὐτὰ ἢ ἄλλοτ' ἄλλως; αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, αὐτὸ ἕκαστον, ὃ ἔστιν, τὸ ὄν, μή ποτε μεταβολὴν καὶ ἡν-

2 *οὔ*, das in den Hdschr. fehlt, verdankt man Heindorf. Ohne dasselbe wäre das folgende *πότερον ἡ ψυχή ἐστιν* unverständlich.

3 *ψυχή*. Ohne Artikel auch 79 E 83 C.

4 *δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς*. 88 B *δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ ψυχῆς*. Staat III 387 C.

5 *τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέτῳ ὄντι*. Das Zusammengesetzte wird nach seinem Werden (*συντεθέν*) und nach seinem Sein oder Bestehen (*σύνθετον ὄν*) gefaßt. Vgl. 77 D *ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι*.

6 *φύσει* zu verbinden mit *προσήκει τοῦτο πάσχειν*.

8 *εἴπερ τῷ ἄλλῳ*. Die übliche volle Formel am Schlusse des Satzes, obwohl mit Rücksicht auf das vorausgegangene *τούτῳ μόνῳ* genügt haben würde *εἴπερ τῳ*.

9 *κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχει*. Ohne *καὶ* 78 D *ὡσαύτως ἀεὶ ἔχει κατὰ ταὐτά*, *ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχει*, 80 B *ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι*.

10 *ταῦτα* ist Prädikat. 109 E *ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανός*, 111 A *ὅπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ τε καὶ ἡ θάλαττά ἐστι — τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα*.

τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως. Aus *ἔχει* ist *ἔχοντα* zu ergänzen.

τὰ δὲ — ταῦτα δέ. Das *δὲ* im Gegensatze wiederholt. 80 D *ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα — αὖτη δὲ δή*, 81 B *τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτῶδες — τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν*. 113 E *οἳ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως ἔχειν — τούτους δὲ ἡ προσήκουσα μοῖρα ῥίπτει εἰς τὸν Τάρταρον. οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτηκέναι ἁμαρτήματα — τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη*.

12 *ἴωμεν*. *ἰέναι* hat hier den Sinn von *redire*, auf etwas zurückkommen. Theaet. 177 C *ἐπὶ δὲ τὰ ἔμπροσθεν ἴωμεν*, Polit. 271 B *τοὺς πρεσβύτας ἐπὶ τὴν τοῦ παιδὸς ἰέναι φύσιν*, Parm. 137 A. Vgl. 91 C.

13 *ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ*, 66 D fg.

ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι, die Wesenheit selbst, für welche wir als Erklärung die des Seins geben, d. h. die wir als das Sein erklären. S. zu 65 D und 75 D.

14 *ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι*. S. zu 75 D.

16 *τὸ ὄν, μή ποτε μεταβολὴν — ἐνδέχεται; ἢ — ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν*

τινοῦν ἐνδέχεται; ἢ ἀεὶ αὐτῶν ἕκαστον, ὃ ἔστι μονοειδὲς ὂν αὐτὸ καθ' αὑτὸ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχει καὶ οὐδέποτε οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται;' 'ὡσαύτως,' ἔφη, 'ἀνάγκη,' ὁ Κέβης, 'κατὰ ταὐτὰ ἔχειν, ὦ Σώκρατες.' 'τί δὲ
E τῶν πολλῶν [καλῶν], οἷον ἀνθρώπων ἢ ἵππων ἢ ἱματίων ἢ 5
ἄλλων ὠντινωνοῦν τοιούτων ἢ ἴσων ἢ καλῶν ἢ πάντων τῶν ἐκείνοις ὁμωνύμων; ἆρα κατὰ ταὐτὰ ἔχει, ἢ πᾶν τοὐναντίον ἐκείνοις οὔτε αὐτὰ αὑτοῖς οὔτε ἀλλήλοις οὐδέποτε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδαμῶς κατὰ ταὐτά ἐστιν;' 'οὔτως αὖ,' ἔφη, 'ταῦτα,'
79 ὁ Κέβης· 'οὐδέποτε ὡσαύτως ἔχει.' 'οὐκοῦν τούτων μὲν κἂν 10
ἅψαιο κἂν ἴδοις κἂν ταῖς ἄλλαις αἰσθήσεσιν αἴσθοιο, τῶν δὲ κατὰ ταὐτὰ ἐχόντων οὐκ ἔστιν, ὅτῳ ποτ' ἂν ἄλλῳ ἐπιλάβοιο ἢ τῷ τῆς διανοίας λογισμῷ, ἀλλ' ἔστιν ἀιδῆ τὰ τοιαῦτα καὶ οὐχ ὁρᾶται;' 'παντάπασιν,' ἔφη, 'ἀληθῆ λέγεις.'

XXVI. 'Θῶμεν οὖν, εἰ βούλει', ἔφη, 'δύο εἴδη τῶν ὄντων, 15
τὸ μὲν ὁρατόν, τὸ δὲ ἀιδές;' 'θῶμεν,' ἔφη. 'καὶ τὸ μὲν ἀιδὲς

ἐνδέχεται; Nicht Doppelfrage; denn das zweite Glied sagt nur in andrer Form dasselbe, was das erste Glied enthält. Das *μὴ* des ersten Gliedes ist ohne Einfluß auf das zweite. Diese Formel braucht Plato nicht selten, um etwas genau und allseitig festzustellen. Apol. 25 A *ἀλλ' ἆρα μὴ οἱ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ διαφθείρουσι τοὺς νεωτέρους; ἢ κἀκεῖνοι βελτίους ποιοῦσιν ἅπαντες;*

1 *μονοειδές*. Cic. Cat. mai. 21, 78 *cum simplex animi natura esset neque haberet in se quidquam admixtum dispar sui atque dissimile.*

2 *οὐδαμῇ οὐδαμῶς*. Ähnlich 100 D *ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως*.

4 *τί δὲ τῶν πολλῶν*. Wie man sagt *τί κρίνεις, ἠγῇ, οἴει τινὸς* (Staat V 459 B *τί δὲ ἵππων οἴει — καὶ τῶν ἄλλων ζῴων*), so wird auch elliptisch gesagt *τί δέ τινος*; Gorg. 509 D *τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; πότερον ἐὰν μὴ βούληται ἀδικεῖν, ἱκανὸν τοῦτ' ἔστιν* etc. Vgl. 65 D.

5 *τῶν πολλῶν*. *τὰ πολλὰ* werden hier in gleicher Weise den Ideen entgegengesetzt, wie 68 C *οἱ πολλοὶ* den Philosophen.

καλῶν findet sich in allen Hdschr., wird aber wohl mit Classen für ein späteres Einschiebsel anzusehen sein. Denn der Einheit der Ideen kann zunächst nur die Vielheit der sinnlich wahrnehmbaren Dinge entgegengesetzt werden: *τὰ πολλά, οἷον ἄνθρωποι ἢ ἵπποι* und nach Aufzählung einiger Beispiele kann erst von den diesen Dingen zukommenden Eigenschaften die Rede sein: *ἢ ἴσων ἢ καλῶν* usw.

7 *ἆρα — ἤ*. Die Frage mit *ἤ* dient nur dazu, die vorhergehende näher zu bestimmen. Apol. 27 A *ἆρα γνώσεται Σωκράτης ὁ σοφὸς δὴ ἐμοῦ χαριεντιζομένου καὶ ἐναντί' ἐμαυτῷ λέγοντος, ἢ ἐξαπατήσω αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἀκούοντας*; Euthyphr. 7 B.

10 *οὐκοῦν τούτων μέν*. Tim. 27 D *τὸ μὲν δὴ νοήσει μετὰ λόγου περιληπτὸν ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὄν, τὸ δ' αὖ δόξῃ μετ' αἰσθήσεως ἀλόγου δοξαστὸν γιγνόμενον καὶ ἀπολλύμενον, ὄντως δὲ οὐδέποτε ὄν*.

16 *ὁρατόν*. S. zu 65 B.

ἀιδές. 79 B wird *ἀόρατον* und *οὐχ ὁρατὸν* dafür gesetzt. Für die ältere Sprache sind zwei Wörter auseinander zu halten, *ἀιδής* (vgl. Homer. *ἀίδηλος, ἄιστος, ἀιδνός*), unsichtbar, und *ἀειδής*, unansehnlich, mißgestaltet, von *εἶδος*.

ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ἔχον, τὸ δὲ ὁρατὸν μηδέποτε κατὰ ταὐτά;' 'καὶ τοῦτο,' ἔφη, 'θῶμεν.' 'φέρε δή,' ἦ δ' ὅς, 'ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σῶμά ἐστι, τὸ δὲ ψυχή;' 'οὐδὲν ἄλλο,' ἔφη. B 'ποτέρῳ οὖν ὁμοιότερον τῷ εἴδει φαῖμεν ἂν εἶναι καὶ ξυγγενέστερον τὸ σῶμα;' 'παντί,' ἔφη, 'τοῦτό γε δῆλον, ὅτι τῷ ὁρατῷ.' 'τί δὲ ἡ ψυχή; ὁρατὸν ἢ ἀιδές;' 'οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων γε, ὦ Σώκρατες,' ἔφη. 'ἀλλὰ μὴν ἡμεῖς γε τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ μὴ τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει ἐλέγομεν· ἢ ἄλλῃ τινὶ οἰει;' 'τῇ τῶν ἀνθρώπων.' 'τί οὖν περὶ ψυχῆς λέγομεν; ὁρατὸν ἢ ἀόρατον εἶναι;' 'οὐχ ὁρατόν.' ἀιδὲς ἄρα;' 'ναί.' 'ὁμοιότερον ἄρα ψυχὴ σώματός ἐστιν τῷ ἀιδεῖ, τὸ δὲ τῷ ὁρατῷ.' 'πᾶσα ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.' C

XXVII. 'Οὐκοῦν καὶ τόδε πάλαι ἐλέγομεν, ὅτι ἡ ψυχή, ὅταν μὲν τῷ σώματι προσχρῆται εἰς τὸ σκοπεῖν τι ἢ διὰ τοῦ ὁρᾶν ἢ διὰ τοῦ ἀκούειν ἢ δι' ἄλλης τινὸς αἰσθήσεως — τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ διὰ τοῦ σώματος, τὸ δι' αἰσθήσεως σκοπεῖν τι —, τότε μὲν ἕλκεται ὑπὸ τοῦ σώματος εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντα, καὶ αὐτὴ πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη;' 'πάνυ γε.' 'ὅταν δέ γε αὐτὴ καθ' αὑτὴν σκοπῇ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ D ἀεὶ ὂν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον καὶ ὡς συγγενὴς οὖσα

2 *ἄλλο τι*, ist etwas andres an uns selbst als einesteils der Leib, andernteils die Seele? Über die Stellung von *ἤ* zu 106 A.

ἡμῶν αὐτῶν nicht reflexiv, wie Crit. 52 D *ἄλλο τι οὖν, ἂν φαῖεν, ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις;*

4 *ποτέρῳ — τῷ εἴδει.* Der Artikel mit Rücksicht auf das Vorhergehende. Ebenso 79 D 89 C.

8 *τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει* 87 E *τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας.*

10 *οὐχ ὁρατόν. ἀιδὲς ἄρα.* Hiernach könnte es scheinen, als ob Plato selbst einen Unterschied zwischen *οὐχ ὁρατὸν* und *ἀιδὲς* gemacht habe. Das wird schwerlich der Fall sein; vielmehr wollte er als Gegensatz zu *ὁρατὸν* ein Wort haben, das die Beziehung der Seele zum Hades und die Konformität dieses Ortes für sie bezeichnete.

13 *πάλαι* wird auch von dem gebraucht, was innerhalb eines kürzeren Zeitraumes geschehen ist. Vgl. 58 A. Hier bezieht es sich auf das 65 B fg. Erörterte.

ἐλέγομεν. S. zu 72 A.

17 *ἕλκεται*, also gegen ihren Willen.

18 *πλανᾶται.* Die Seele, die sich von den Ideen wegwendet und sich dem Eindrucke der Erscheinungen hingibt, verliert den Stütz- und Haltepunkt für ihr Denken; sie wird schwankend und unstät in ihren Urteilen (*πλανᾶται*), gerät dadurch in Unruhe und Verwirrung (*ταράττεται*), und es vergehen ihr am Ende alle Gedanken, wie dem vom Schwindel Ergriffenen oder dem Trunkenen (*ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα*).

19 *τοιούτων*, nämlich *τῶν πλανωμένων καὶ ταραττομένων.*

αὐτοῦ ἀεὶ μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅταν περ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γένηται καὶ ἐξῇ αὐτῇ, καὶ πέπαυταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχει ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη; καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται;' 'παντάπασιν,' ἔφη, 'καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.' 'ποτέρῳ οὖν αὖ σοι δοκεῖ τῷ εἴδει καὶ ἐκ τῶν πρόσθεν καὶ ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ψυχὴ ὁμοιότερον εἶναι καὶ ξυγγενέστερον;' 'πᾶς ἂν ἔμοιγε δοκεῖ,' ἦ δ' ὅς, 'συγχωρῆσαι, ὦ Σώκρατες, ἐκ ταύτης τῆς μεθόδου, καὶ ὁ δυσμαθέστατος, ὅτι ὅλῳ καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστι ψυχὴ τῷ ἀεὶ ὡσαύτως ἔχοντι μᾶλλον ἢ τῷ μή.' 'τί δὲ τὸ σῶμα;' 'τῷ ἑτέρῳ.'

XXVIII. 'Ὅρα δὴ καὶ τῇδε, ὅτι, ἐπειδὰν ἐν τῷ αὐτῷ ὦσι ψυχὴ καὶ σῶμα, τῷ μὲν δουλεύειν καὶ ἄρχεσθαι ἡ φύσις προστάττει, τῇ δὲ ἄρχειν καὶ δεσπόζειν· καὶ κατὰ ταῦτα αὖ πότερόν σοι δοκεῖ ὅμοιον τῷ θείῳ εἶναι καὶ πότερον τῷ θνητῷ; ἢ οὐ δοκεῖ σοι τὸ μὲν θεῖον οἷον ἄρχειν τε καὶ ἡγεμονεύειν πεφυκέναι, τὸ δὲ θνητὸν ἄρχεσθαί τε καὶ δουλεύειν;' 'ἔμοιγε.' 'ποτέρῳ οὖν ἡ ψυχὴ ἔοικεν;' 'δῆλα δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἡ μὲν ψυχὴ τῷ θείῳ, τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ.' 'σκόπει δή,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, εἰ ἐκ πάντων τῶν εἰρημένων τάδε ἡμῖν ξυμ-

2 ἐξῇ durch Geschäfte, Schlaf, Krankheiten u. dergl.

περὶ ἐκεῖνα, in bezug auf jene ewigen Ideen bleibt sich die Seele immer gleich, während die der Außenwelt zugewendete Seele, obwohl sie die Ideen auch kennt, doch in ihrem Verhalten zu ihnen schwankt, bald mehr, bald weniger sich ihrer bewußt ist.

4 φρόνησις. Vgl. 65A.

5 καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις. Ter. Ad. IV 3, 18 *et recte et verum dicis.* Prot. 352D καλῶς γε — σὺ λέγων καὶ ἀληθῆ, Ion. 538E σκέψαι, ὡς ῥᾳδίως τε καὶ ἀληθῆ ἐγώ σοι ἀποκρινοῦμαι.

7 ψυχὴ ὁμοιότερον. Die Seele ist also nicht selbst Idee, sondern nur den Ideen verwandt nach dem Satze: similia similibus cognoscuntur.

9 ὅλῳ καὶ παντί, in allem und jedem, durchaus. Staat VII 527C ὅτι τῷ ὅλῳ καὶ παντὶ διοίσει.

10 μᾶλλον den Begriff des vorhergehenden Komparativs erneuernd. Hipp. mai. 285A ἔστι δέ γε τοῖς Λακεδαιμονίοις ὠφελιμώτερον τὴν ὑπὸ σοῦ παίδευσιν ξενικὴν οὖσαν παιδεύεσθαι μᾶλλον ἢ τὴν ἐπιχωρίαν.

12 τῇδε auf das folgende ὅτι — ἡ φύσις προστάττει hinweisend. Ebenso 92E.

16 οἷον ἄρχειν. 83D οἷα μηδέποτε εἰς Ἅιδου καθαρῶς ἀφικέσθαι, 94E οἷας ἄγεσθαι, 98C οἷα ἐπιτείνεσθαι.

17 ἄρχεσθαί τε καὶ δουλεύειν noch von οἷον abhängig.

19 ἡ μὲν ψυχὴ τῷ θείῳ. Nach 95C ist sie θεοειδές τι, nach Staat X 611E ξυγγενὴς τῷ τε θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ τῷ ἀεὶ ὄντι. Cic. Tusc. I 26, 65 *animus, ut ego dico, divinus est, ut Euripides dicere audet, deus.*

20 ξυμβαίνει von dem, was sich aus dem Vorhergehenden ergibt, folgern läßt. S. zu 67C.

βαίνει, τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ B
ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότα-
τον εἶναι ψυχήν, τῷ δὲ ἀνθρωπίνῳ καὶ θνητῷ καὶ ἀνοήτῳ
καὶ πολυειδεῖ καὶ διαλυτῷ καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι
ἑαυτῷ ὁμοιότατον αὖ εἶναι σῶμα. ἔχομέν τι παρὰ ταῦτα ἄλλο
λέγειν, ὦ φίλε Κέβης, ἢ οὐχ οὕτως ἔχει;' 'οὐκ ἔχομεν.'

XXIX. 'Τί οὖν; τούτων οὕτως ἐχόντων ἆρ' οὐχὶ σώματι
μὲν ταχὺ διαλύεσθαι προσήκει, ψυχῇ δὲ αὖ τὸ παράπαν ἀδια-
λύτῳ εἶναι ἢ ἐγγύς τι τούτου;' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'ἐννοεῖς οὖν,' C
ἔφη, 'ὅτι, ἐπειδὰν ἀποθάνῃ ὁ ἄνθρωπος, τὸ μὲν ὁρατὸν αὐτοῦ,
τὸ σῶμα, καὶ ἐν ὁρατῷ κείμενον, ὃ δὴ νεκρὸν καλοῦμεν, ᾧ
προσήκει διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν [καὶ διαπνεῖσθαι], οὐκ
εὐθὺς τούτων οὐδὲν πέπονθεν, ἀλλ' ἐπιεικῶς συχνὸν ἐπιμένει
χρόνον, ἐὰν μέν τις καὶ χαριέντως ἔχων τὸ σῶμα τελευτήσῃ,
καὶ ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ καὶ πάνυ μάλα· συμπεσὸν γὴρ τὸ σῶμα

6 ἦ. Theaet. 184C *ἀνάγκη ἐπιλαβέσθαι τῆς ἀποκρίσεως, ἣν ἀποκρίνει, ἦ οὐκ ὀρθή*, Gesetze XII 963D *ἦ μὲν διαφέρετον αὐτοῖν τούτω τὼ δύο —, οὐδὲν χαλεπὸν εἰπεῖν.*

9 *ἢ ἐγγύς τι τούτου.* Diese Beschränkung wird hinzugefügt, weil die Seele doch nur als etwas dem Göttlichen, Unsterblichen, Unauflösbaren Ähnliches erwiesen ist, nicht aber als das Göttliche, Unsterbliche, Unauflösbare selbst.

12 *καὶ διαπνεῖσθαι*, das in den besten Hdschr. fehlt, ist deshalb unpassend, weil Ausdrücke derart nur von der Seele, nicht aber vom Körper gebraucht werden können. S. zu 70A.

13 *πέπονθεν* nämlich nach dem Tode. Ebenso 80D *ἡ δὲ ψυχὴ — ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσηται καὶ ἀπόλωλεν*, wo *εὐθὺς* den Begriff des Unverzüglichen, der schon im Perfekt liegt, noch mehr hervorhebt.

ἀλλ' ἐπιεικῶς. Für die Erhaltung des Leibes nach dem Tode werden drei Stufen unterschieden: 1. der ganze und noch mit der Schönheit, die er im Leben hatte, geschmückte Leib erhält sich ziemlich lange, 2. der ganze, aber vor Alter schon eingefallene oder durch Kunst eingetrocknete Leib erhält sich sehr lange, 3. einzelne Teile des Leibes erhalten sich unendlich lange.

ἐπιμένει. S. zu 59D.

14 *ἐὰν μέν τις καί. ἐὰν καί* getrennt, wie Prot. 323B *ἐάν τινα καὶ εἰδῶσιν ὅτι ἄδικός ἐστιν.*

χαριέντως vom Liebreiz und von der Anmut der Jugend.

15 *ὥρᾳ. ὥρα*, Jugendschönheit. Arist. av. 1723 *φεῦ φεῦ τῆς ὥρας τοῦ κάλλους*, Xen. mem. II 1, 22 *ἐσθῆτα δέ, ἐξ ἧς ἂν μάλιστα ὥρα διαλάμποι*, IV 1, 2 *οὐ τῶν τὰ σώματα πρὸς ὥραν, ἀλλὰ τῶν τὰς ψυχὰς πρὸς ἀρετὴν εὖ πεφυκότων ἐφιέμενος.*

καὶ πάνυ μάλα, nämlich *συχνὸν ἐπιμένει χρόνον.*

συμπεσὸν γάρ. Sokrates erklärt sich durch den Satz mit *γὰρ* darüber, warum er gerade die Erhaltung eines jugendlich schönen Körpers hervorhebe, wie wenn er sagte: denn von einem vor Alter bereits eingefallenen Körper will ich gar nicht reden; der hält sich noch viel länger.

καὶ ταριχευθέν, ὥσπερ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ ταριχευθέντες, ὀλίγου
D ὅλον μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον· ἔνια δὲ μέρη τοῦ σώματος,
καὶ ἂν σαπῇ, ὁστᾶ τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὅμως
ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατά ἐστιν. ἢ οὔ;' 'ναί' 'ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα,
τὸ ἀιδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τύπον ἕτερον οἰχόμενον γενναῖον
καὶ καθαρὸν καὶ ἀιδῆ, εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν ἀγα-
θὸν καὶ φρόνιμον θεόν, οἷ, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, αὐτίκα καὶ τῇ ἐμῇ
ψυχῇ ἰτέον, αὕτη δὲ δὴ ἡμῖν ἡ τοιαύτη καὶ οὕτω πεφυκυῖα
ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσηται καὶ ἀπόλω-
E λεν, ὥς φασιν οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ φίλε
Κέβης τε καὶ Σιμμία, ἀλλὰ πολλῷ μᾶλλον ὧδ' ἔχει· ἐὰν μὲν
καθαρὰ ἀπαλλάττηται μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα ἅτε
οὐδὲν κοινωνοῦσα αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ ἑκοῦσα εἶναι, ἀλλὰ φεύ-
γουσα αὐτὸ καὶ συνηθροισμένη αὐτὴ εἰς αὑτήν ἅτε μελετῶσα
ἀεὶ τοῦτο, — τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ὀρθῶς φιλοσοφοῦσα
81 καὶ τῷ ὄντι τεθνάναι μελετῶσα ῥᾳδίως. ἢ οὐ τοῦτ' ἂν εἴη
μελέτη θανάτου;' 'παντάπασί γε.' 'οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα
εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀιδὲς ἀπέρχεται, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθά-
νατον καὶ φρόνιμον, οἷ ἀφικομένῃ ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι

1 *ὥσπερ οἱ ἐν Αἰγ.* 89C *μὴ γενώμεθα — μισόλογοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι,* 111D *πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ πηλοῦ — ὥσπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ τοῦ ῥύακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοί,* 112C *τὰ ῥεύματα — εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτά, ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες.*

ὀλίγου ὅλον natürlich mit *σῶμα* zu verbinden im Gegensatz zu dem *διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν*, was ihm eben beigelegt war.

2 *ἀμήχανον ὅσον.* S. zu 95A.

3 *ἂν σαπῇ.* Als Subjekt schwebt vor *τὸ ἄλλο σῶμα.*

4 *δὲ — ἄρα.* S. zu 68A.

5 *τοιοῦτον — ἕτερον.* Vgl. 58D.

6 *εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς.* Durch den Zusatz *ὡς ἀληθῶς* (s. zu 63A) wird bezeichnet, daß nicht von der Unterwelt die Rede ist, wie sie die Dichter oder das Volk sich vorstellen, sondern von dem Orte, wo *τὰ ἀιδῆ, τὰ ὄντως ὄντα* sind.

8 *αὕτη δὲ δή.* S. zu 78C.

10 *ὦ φίλε Κέβης τε καὶ Σιμμία.* 82C *ὦ ἑταῖρε Σιμμία τε καὶ Κέβης.*

12 *μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα* erklärend zu (*ψυχὴ*) *καθαρὰ* gesetzt, welcher 81B die *μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος* entgegengesetzt ist.

16 *ῥᾳδίως* ist mit *μελετῶσα* zu verbinden und heißt nicht mit Angst, Ärger und Unwillen, nicht *ἀγανακτοῦσα*, sondern gern, willig, freudig. S. zu 62C. Ebenso Staat VII 535D *μὴ χαλεπῶς μανθάνειν.* Von Sokrates sagt Kebes 63A *οὕτω ῥᾳδίως φέρεις ἡμᾶς ἀπολείπων.* So wird auch ein enger Zusammenhang mit dem vorhergehenden *ὀρθῶς φιλοσοφοῦσα* hergestellt. Wenn die Seele auf eine richtige Weise philosophiert, wird ihr die Vorbereitung auf den Tod leicht.

17 *οὕτω μὲν ἔχουσα.* Mit diesem Partizip wird der Vordersatz *ἐὰν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται* wieder aufgenommen.

18 *εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ, εἰς τὸ ξυγγενές* (84B).

εἶναι πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ τῶν ἄλλων κακῶν τῶν ἀνθρωπείων ἀπηλλαγμένῃ, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμυημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ θεῶν διάγουσα; οὕτω φῶμεν, ὦ Κέβης, ἢ ἄλλως;'

XXX. 'Οὕτω νὴ Δία,' ἔφη ὁ Κέβης. 'ἐὰν δέ γε, οἶμαι, B μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος τοῦ σώματος ἀπαλλάττηται ἅτε τῷ σώματι ἀεὶ ξυνοῦσα καὶ τοῦτο θεραπεύουσα καὶ ἐρῶσα καὶ γεγοητευμένη ὑπ' αὐτοῦ ὑπό τε τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν, ὥστε μηδὲν ἄλλο δοκεῖν εἶναι ἀληθὲς ἀλλ' ἢ τὸ σωματοειδές, οὗ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι καὶ πίοι καὶ φάγοι καὶ πρὸς τὰ ἀφροδίσια χρήσαιτο, τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτῶδες καὶ ἀιδές, νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετόν, τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν τε καὶ τρέμειν καὶ φεύγειν, οὕτω δὴ ἔχουσαν οἴει ψυχὴν αὐτὴν C καθ' αὑτὴν εἰλικρινῆ ἀπαλλάξεσθαι;' 'οὐδ' ὁπωστιοῦν,' ἔφη. 'ἀλλὰ διειλημμένην γε, οἶμαι, ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς, ὃ αὐτῇ ἡ ὁμιλία τε καὶ συνουσία τοῦ σώματος διὰ τὸ ἀεὶ ξυνεῖναι καὶ διὰ τὴν πολλὴν μελέτην ἐνεποίησε ξύμφυτον;' 'πάνυ γε.'

1 *ἀγρίων ἐρώτων* im allgemeinen von Liebesausschweifungen.

4 *διάγουσα*. Man erwartet *διαγούσῃ*. Anakoluthartig tritt dafür der Nominativ ein, weil hier dem Schriftsteller statt des Ausdrucks *ὑπάρχει αὐτῇ εἶναι* etwa ein *ἔσται, δύναται* vorschwebte. Thucyd. VII 42 *καὶ τοῖς μὲν Συρακοσίοις καὶ ξυμμάχοις κατάπληξις ἐν τῷ αὐτίκα οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, εἰ πέρας μηδὲν ἔσται σφίσι τοῦ ἀπαλλαγῆναι τοῦ κινδύνου, ὁρῶντες οὔτε διὰ τὴν Δεκέλειαν τειχιζομένην οὐδὲν ἧσσον στρατὸν ἴσον — ἐπεληλυθότα κτλ.*

7 *θεραπεύουσα*. Vgl. 64D.

ἐρῶσα, nämlich *αὐτοῦ*.

8 *ὑπ' αὐτοῦ ὑπό τε τῶν ἐπιθυμιῶν*. 66C *τὸ σῶμα καὶ αἱ τούτου ἐπιθυμίαι*. Der Zusammenhang fordert, daß Plato von der Einwirkung des Leibes auf den Geist redet.

9 *μηδὲν ἄλλο — ἀλλ' ἤ*, durch eine Vermischung zweier verwandter Konstruktionen entstanden. 97D *οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ — ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον*, 68B *μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει, ἀλλ' ἢ ἐκεῖ*.

10 *οὗ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι*. S. zu 65A.

12 *νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετόν*. Tim. 29A *λόγῳ καὶ φρονήσει περιληπτόν*.

τοῦτο δέ. S. zu 78C.

μισεῖν. Menschen, denen der Bauch ihr Gott ist, hassen das Übersinnliche, da es, sobald es an sie herankommt, sie um den Genuß der Freuden bringt, die sie für die höchsten halten. Da sie aber auf der andern Seite doch auch die Wahrheit und Macht jener übersinnlichen Welt im Gegensatze zu der, in welcher sie ihr Glück suchen, ahnen, so haben sie ein unwillkürliches Grauen vor ihr (*τρέμειν*) und fliehen den Gedanken daran (*φεύγειν*).

15 *διειλημμένην — ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς* wohl deswegen, weil sie sich ganz durch den Körper verbreitet hat. Vgl. 67C 82D. Die vom Körper ursprünglich unabhängige und ihr selbständig gegenüberstehende Seele wird von dem Einflusse körperhaft, den seine Triebe und Begierden auf sie ausüben. 83D.

'ἐμβριθὲς δέ γε, ὦ φίλε, τοῦτο οἴεσθαι χρὴ εἶναι καὶ βαρὺ καὶ γεῶδες καὶ ὁρατόν· ὃ δὴ καὶ ἔχουσα ἡ τοιαύτη ψυχὴ βαρύνεταί τε καὶ ἕλκεται πάλιν εἰς τὸν ὁρατὸν τόπον φόβῳ
D τοῦ ἀιδοῦς τε καὶ Ἅιδου, ὥσπερ λέγεται, περὶ τὰ μνήματά τε καὶ τοὺς τάφους κυλινδουμένη, περὶ ἃ δὴ καὶ ὤφθη ἄττα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα, οἷα παρέχονται αἱ τοιαῦται ψυχαὶ εἴδωλα αἱ μὴ καθαρῶς ἀπολυθεῖσαι, ἀλλὰ τοῦ ὁρατοῦ μετέχουσαι, διὸ καὶ ὁρῶνται.' 'εἰκός γε, ὦ Σώκρατες.' 'εἰκὸς μέντοι, ὦ Κέβης· καὶ οὔ τί γε τὰς τῶν ἀγαθῶν ταύτας εἶναι, ἀλλὰ τὰς τῶν φαύλων, αἳ περὶ τὰ τοιαῦτα ἀναγκάζονται πλανᾶσθαι δίκην
E τίνουσαι τῆς προτέρας τροφῆς κακῆς οὔσης· καὶ μέχρι γε τούτου πλανῶνται, ἕως ἂν τῇ τοῦ ξυνεπακολουθοῦντος τοῦ σωματοειδοῦς ἐπιθυμίᾳ πάλιν ἐνδεθῶσιν εἰς σῶμα.

XXXI. 'Ἐνδοῦνται δέ, ὥσπερ εἰκός, εἰς τοιαῦτα ἤθη, ὁποῖ' ἄττ' ἂν καὶ μεμελετηκυῖαι τύχωσιν ἐν τῷ βίῳ.' 'τὰ ποῖα δὴ ταῦτα λέγεις, ὦ Σώκρατες;' 'οἷον τοὺς μὲν γαστριμαργίας τε καὶ ὕβρεις καὶ φιλοποσίας μεμελετηκότας καὶ μὴ διευλαβη-
μένους εἰς τὰ τῶν ὄνων γένη καὶ τῶν τοιούτων θηρίων εἰκὸς

1 *ἐμβριθές*, niederdrückend.

3 *τὸν ὁρατὸν τόπον*, das Gebiet des Sichtbaren. Auch 108B.

ὥσπερ λέγεται. Zu wiederholten Malen werden diese Vorstellungen nur als wahrscheinliche (*ὥσπερ εἰκός*) bezeichnet und damit vom wissenschaftlichen Teile des Dialogs streng geschieden.

4 *περὶ τὰ μνήματα*. Lactant. inst. II 2, 6 *vulgus existimat animas circa tumulos et corporum suorum reliquias oberrare.*

5 *περὶ ἃ δή*. Plato verwendet den volkstümlichen Glauben an Gespenster, an ein geisterhaftes Wiedererscheinen der Gestorbenen, für seine philosophischen Zwecke. Er setzt ihn mit der Seelenwanderung in Verbindung und gibt ihm durch Hinzunahme des Begriffes der Buße und Läuterung einen ethischen Charakter. Zwei Klassen von Seelen unterscheidet er, die erste bilden *αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν* (113A), die zweite die der Philosophen. Während die Seelen, die sich schon hier vom Irdischen frei gemacht haben, nach dem Tode zu den Göttern gelangen, irren die, welche sich der Erdenlust ergeben hatten, an der Stätte, an welcher der frühere Genosse ihrer Freuden, ihr Leib, begraben liegt, so lange ruhelos umher, bis sie einen neuen Leib gefunden haben. S. Einl. S. 18.

11 *τροφῆς*. Etym. m. *τροφὴ λαμβάνεται καὶ ἐπὶ τῆς ἀγωγῆς καὶ παιδείας*. Ebenso 84B. 107D *πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς*.

14 *Ἐνδοῦνται*. Ähnliches über den Übergang der Menschenseelen in Tierkörper findet sich auch Tim. 42B und 91fg., Phaedr. 249, Staat X 618A 620fg.

τοιαῦτα ἤθη sind hier *ζῷα τοιούτοις ἤθεσι χρώμενα*.

17 *καὶ μὴ διευλαβημένους*, und zwar ohne Scheu, schamlos. *διευλαβεῖσθαι* in der Bedeutung scheuen auch Gesetze VIII 829B IX 879C.

ἐνδύεσθαι. ἢ οὐκ οἴει;' 'πάνυ μὲν οὖν εἰκὸς λέγεις.' 'τοὺς 82
δέ γε ἀδικίας τε καὶ τυραννίδας καὶ ἁρπαγὰς προτετιμηκότας
εἰς τὰ τῶν λύκων τε καὶ ἱεράκων καὶ ἰκτίνων γένη. ἢ ποῖ
ἂν ἄλλοσέ φαμεν τὰς τοιαύτας ἰέναι;' 'ἀμέλει,' ἔφη ὁ Κέβης,
'εἰς τὰ τοιαῦτα.' 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'δῆλα δὴ καὶ τἆλλα, ἅ
ἂν ἑκάστη ἴοι κατὰ τὰς αὐτῶν ὁμοιότητας τῆς μελέτης;' 'δῆλον
δή,' ἔφη· 'πῶς δ' οὔ;' 'οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι,' ἔφη, 'καὶ
τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικήν τε
καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ καλοῦσι σωφρο- B
σύνην τε καὶ δικαιοσύνην ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν
ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ;' 'πῇ δὴ οὗτοι εὐδαιμονέστατοι;'
'ὅτι τούτους εἰκός ἐστιν εἰς τοιοῦτον πάλιν ἀφικνεῖσθαι πολι-
τικόν τε καὶ ἥμερον γένος ἥ που μελιττῶν ἢ σφηκῶν ἢ μυρ-
μήκων ἢ καὶ εἰς ταὐτόν γε πάλιν τὸ ἀνθρώπινον γένος, καὶ
γίγνεσθαι ἄνδρας μετρίους.' 'εἰκός.'

XXXII. 'Εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ
παντελῶς καθαρῷ ἀπιόντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἀλλ' ἢ C

1 *πάνυ μὲν οὖν εἰκὸς λέγεις.* Hipp. mai. 281 D *πάνυ μὲν οὖν ὀρθῶς λέγεις.*

3 *ποῖ ἂν — φαμὲν — ἰέναι.* 103 C *οὐκ ἄν ποτέ φαμεν ἐθελῆσαι.*

5 *ἅ.* 82 D *ὡς οὐκ εἰδόσιν, ὅπῃ ἔρχονται — ἐκείνῃ ἑπόμενοι, ᾗ ἐκείνη ὑφηγεῖται.*

8 *τούτων* d. i. *τῶν ἄλλων*, die also an sich nicht glücklich zu nennen sind.

9 *ἣν δὴ καλοῦσι.* Staat X 619 C *ἔθει ἄνευ φιλοσοφίας ἀρετῆς μετειληφότα.*

12 *ἐστὶν* fehlt bei Plato gewöhnlich nach *εἰκός*. Doch findet es sich Phaedr. 231 E Staat I 337 A.

τοιοῦτον findet seine Erklärung in den Worten *πολιτικόν τε καὶ ἥμερον.* 90 D *παραγίγνεσθαι τοιούτοις λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή.*

15 *μετρίους.* Von diesen heißt es 108 C *ἡ καθαρῶς τε καὶ μετρίως τὸν βίον διεξελθοῦσα (ψυχὴ) καὶ ξυμπόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχοῦσα ᾤκησεν τὸν αὐτῇ ἑκάστη τόπον προσήκοντα.*

17 *ἀλλ' ἤ.* Anakoluth, entstanden durch Vermischung zweier Konstruktionen *εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ παντελῶς καθαρῷ ἀπιόντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι* und *εἰς δέ γε θεῶν γένος οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἄλλῳ* oder *ἀλλ' ἢ τῷ φιλομαθεῖ.* Über *ἀλλ' ἤ* s. zu 81 B. Nachdem Sokrates von den Menschen gesprochen hat, die man gewöhnlich für gut hält, und auch deren Seelen wieder einen Leib, wenn auch nur den Leib eines geselligen Tieres oder höchstens eines ihnen ähnlichen Menschen zugewiesen hat, geht er auf das schönste Los über, das den Menschen nach dem Tode zuteil werden kann, auf die Gemeinschaft mit den Göttern. Hierbei liegt ihm ebenso sehr daran, negativ auszusprechen, warum die eben genannten Menschen noch nicht dahin gelangen können, weil sie nämlich nicht philosophiert haben und deshalb nicht ganz rein sind, als affirmativ, daß nur dem Philosophen dies Glück zuteil werden könne. Wie nun diese Gedanken zu einem zusammengeschmolzen sind, so sind auch die sie sprachlich darstellenden Sätze in eins verbunden.

τῷ φιλομαθεῖ. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα, ὦ ἑταῖρε Σιμμία τε καὶ Κέβης, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχονται τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἁπασῶν καὶ καρτεροῦσι καὶ οὐ παραδιδόασιν αὑταῖς ἑαυτοὺς οὔ τι οἰκοφθορίαν τε καὶ πενίαν φοβούμενοι, ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι, οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας δεδιότες, ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι, ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν.' 'οὐ γὰρ ἂν πρέποι,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες,' D ὁ Κέβης. 'οὐ μέντοι μὰ Δία,' ἦ δ' ὅς. 'τοιγάρτοι τούτοις μὲν ἅπασιν, ἔφη, ὦ Κέβης, ἐκεῖνοι, οἷς τι μέλει τῆς ἑαυτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι, χαίρειν εἰπόντες οὐ κατὰ ταὐτὰ πορεύονται αὐτοῖς ὡς οὐκ εἰδόσιν, ὅπῃ ἔρχονται, αὐτοὶ δὲ ἡγούμενοι οὐ δεῖν ἐναντία τῇ φιλοσοφίᾳ πράττειν καὶ τῇ ἐκείνης λύσει τε καὶ καθαρμῷ ταύτῃ τρέπονται ἑπόμενοι, ἧ ἐκείνη ὑφηγεῖται.'

XXXIII. 'Πῶς, ὦ Σώκρατες;' 'ἐγὼ ἐρῶ,' ἔφη. 'γιγνώ- σκουσι γάρ,' ἦ δ' ὅς, 'οἱ φιλομαθεῖς, ὅτι παραλαβοῦσα αὐτῶν E τὴν ψυχὴν ἡ φιλοσοφία ἀτεχνῶς διαδεδεμένην ἐν τῷ σώματι καὶ προσκεκολλημένην, ἀναγκαζομένην δὲ ὥσπερ διὰ εἱργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα, ἀλλὰ μὴ αὐτὴν δι' αὑτῆς, καὶ ἐν πάσῃ ἀμαθίᾳ κυλινδουμένην, καὶ τοῦ εἱργμοῦ τὴν δεινό- τητα κατιδοῦσα, ὅτι δι' ἐπιθυμίας ἐστίν, ὡς ἂν μάλιστα αὐτὸς

1 τῷ φιλομαθεῖ. Staat II 376B τό γε φιλομαθὲς καὶ φιλόσοφον ταὐτόν. φιλομαθὲς ist allgemeiner als φιλόσοφος. Daher werden 67B die Philosophen als οἱ ὀρθῶς φιλομαθεῖς, 83E als οἱ δικαίως φιλομαθεῖς bezeichnet.

3 καὶ οὐ παραδιδόασιν. Vgl. 68C fg.

5 ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας. Theaet. 176B οὐ πάνυ ῥᾴδιον πεῖσαι, ὡς ἄρα οὐχ ὧν ἕνεκα οἱ πολλοί φασι δεῖν πονηρίαν μὲν φεύγειν, ἀρετὴν δὲ διώκειν, τούτων χάριν τὸ μὲν ἐπιτηδευτέον, τὸ δ' οὔ, ἵνα μὴ κακὸς καὶ ἵνα ἀγαθὸς δοκῇ εἶναι.

6 ἔπειτα. S. zu 70E.

10 ἀλλά. S. zu 65A.

σώματα πλάττοντες. Staat II 337C πλάττειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν τοῖς μύθοις πολὺ μᾶλλον ἢ τὰ σώματα ταῖς χερσίν.

16 παραλαβοῦσα. παραλαμβάνειν heißt auch zur Erziehung übernehmen. Staat VII 541A τοὺς δὲ παῖδας αὐτῶν παραλαβόντες. Apol. 18B.

17 διαδεδεμένην. 67D ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος, 81C διειλημμένην γε ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς.

20 ἐν πάσῃ ἀμαθίᾳ κυλινδουμένην. Politic. 309A ἐν ἀμαθίᾳ καὶ ταπεινότητι κυλινδούμενοι, Theaet. 172C ἐν δικαστηρίοις — ἐκ νέων κυλινδούμενοι.

τοῦ εἱργμοῦ τὴν δεινότητα κατιδοῦσα, ὅτι proleptisch für κατιδοῦσα, ὅτι τοῦ εἱργμοῦ ἡ δεινότης δι' ἐπιθυμίας ἐστίν = ἐπιθυμεῖται.

21 ὡς ἂν — εἴη ist nur als Konsekutivsatz zu verstehen. Die Seele vollzieht sonach ihre eigene Fesselung. Zwar wird die Begierde durch

ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴη τοῦ δεδέσθαι, — ὅπερ οὖν λέγω, γιγνώσκουσιν οἱ φιλομαθεῖς, ὅτι οὕτω παραλαβοῦσα ἡ φιλοσοφία ἔχουσαν αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἠρέμα παραμυθεῖται καὶ λύειν ἐπιχειρεῖ ἐνδεικνυμένη, ὅτι ἀπάτης μὲν μεστὴ ἡ διὰ τῶν ὀμμάτων σκέψις, ἀπάτης δὲ ἡ διὰ τῶν ὤτων καὶ τῶν ἄλλων αἰσθήσεων, πείθουσα δὲ ἐκ τούτων μὲν ἀναχωρεῖν, ὅσον μὴ ἀνάγκη αὐτοῖς χρῆσθαι, αὐτὴν δὲ εἰς αὑτὴν ξυλλέγεσθαι καὶ ἀθροίζεσθαι παρακελευομένη, πιστεύειν δὲ μηδενὶ ἄλλῳ ἀλλ' ἢ αὐτὴν αὐτῇ, ὅτι ἂν νοήσῃ αὐτὴ καθ' αὑτὴν αὐτὸ καθ' αὑτὸ τῶν ὄντων· ὅτι δ' ἂν δι' ἄλλων σκοπῇ ἐν ἄλλοις ὂν ἄλλο, μηδὲν ἡγεῖσθαι ἀληθές· εἶναι δὲ τὸ μὲν τοιοῦτον αἰσθητόν τε καὶ ὁρατόν, ὃ δὲ αὐτὴ ὁρᾷ νοητόν τε καὶ ἀιδές. ταύτῃ οὖν τῇ λύσει οὐκ οἰομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἡ τοῦ ὡς ἀληθῶς φιλοσόφου ψυχὴ οὕτως ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ λυπῶν καὶ φόβων, καθ' ὅσον δύναται, λογιζομένη, ὅτι, ἐπειδάν τις σφόδρα ἡσθῇ ἢ φοβηθῇ ἢ λυπηθῇ ἢ ἐπιθυμήσῃ, οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν, ὧν ἄν τις οἰηθείη, οἷον ἢ νοσήσας ἤ τι ἀναλώσας διὰ τὰς ἐπιθυμίας, ἀλλ' ὃ πάντων μέγιστόν τε κακὸν καὶ ἔσχατόν ἐστι, τοῦτο πάσχει καὶ οὐ λογίζεται αὐτό.' 'τί τοῦτο, ὦ Σώκρατες;' ἔφη

83 B C

den Körper veranlaßt, ist aber, wie alles Empfinden, eine Tätigkeit der Seele, und so arbeitet diese also, indem sie sich der Begierde hingibt, an ihrer eignen Knechtschaft.

1 *τοῦ* schreibt Heindorf. Die Hdschr. haben *τῷ*.

2 *οὕτω* mit *ἔχουσαν* zu verbinden.

3 *παραμυθεῖται*. S. zu 70 B.

4 *ἀπάτης μὲν μεστή*. Vgl. 65 B fg.

10 *τῶν ὄντων* von *ὅτι* abhängig.

δι' ἄλλων d. i. *δι' αἰσθήσεων*, dem *αὐτὴ καθ' αὑτὴν* entgegengesetzt, *τὸ ἐν ἄλλοις ὂν ἄλλο* dem *αὐτὸ καθ' αὑτό*.

14 *οὕτως*. S. zu 61 D.

15 *λογιζομένη*. Nicht das ist das größte Unglück derer, für die es nur die Welt des Körperlichen gibt, daß sie durch die Befriedigung ihrer Begierden ihre Gesundheit und ihre Vermögensumstände zerrütten, sondern das, daß sie die Welt des Geistes und die Seligkeit, die das Leben in ihr gewährt, gar nicht ahnen und kennen und infolgedessen jene andre Welt für die allein wahre halten.

17 *οὐδὲν τοσοῦτον*, er erfährt nicht etwa nur ein so großes Unglück von der Seite, von der man es annehmen sollte. *τοσοῦτον* im Sinne von *τοσοῦτον μόνον*.

ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν. *κακόν τι πάσχειν ἀπό τινος* von jemandem, der vielleicht unabsichtlich Übles veranlaßt, *κακόν τι πάσχειν ὑπό τινος* von jemandem, der unmittelbar selbst Übles zufügt. Euthyphr. 15 A *ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τούτων*.

ἀπ' αὐτῶν d i. *τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν* etc.

ὧν ἄν τις οἰηθείη d. i. *ἀφ' ὧν ἄν τις οἰηθείη κακὸν παθεῖν*.

18 *νοσήσας*, Epexegese zu *τοσοῦτον κακόν*. Ebenso 89 D *οὐκ ἔστιν, ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας*.

ὁ *Κέβης*. 'ὅτι ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου ἀναγκάζεται ἅμα τε ἡσθῆναι ἢ λυπηθῆναι σφόδρα ἐπί τῳ καὶ ἡγεῖσθαι, περὶ ὃ ἂν μάλιστα τοῦτο πάσχῃ, τοῦτο ἐναργέστατόν τε εἶναι καὶ ἀληθέστατον οὐχ οὕτως ἔχον. ταῦτα δὲ μάλιστα τὰ ὁρατά. · ἢ οὔ;'
D 'πάνυ γε.' 'οὐκοῦν ἐν τούτῳ τῷ πάθει μάλιστα καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος;' 'πῶς δή;' 'ὅτι ἑκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἧλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῆ δοξάζουσαν ταῦτα ἀληθῆ εἶναι, ἅπερ ἂν καὶ τὸ σῶμα φῇ. ἐκ γὰρ τοῦ ὁμοδοξεῖν τῷ σώματι καὶ τοῖς αὐτοῖς χαίρειν ἀναγκάζεται, οἶμαι, ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίγνεσθαι καὶ οἷα μηδέποτε εἰς Ἅιδου καθαρῶς ἀφικέσθαι, ἀλλὰ ἀεὶ τοῦ σώματος ἀναπλέα ἐξιέναι, ὥστε ταχὺ πάλιν πίπτειν εἰς ἄλλο σῶμα καὶ ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι,
E καὶ ἐκ τούτων ἄμοιρος εἶναι τῆς τοῦ θείου τε καὶ καθαροῦ καὶ μονοειδοῦς συνουσίας.' 'ἀληθέστατα,' ἔφη, 'λέγεις,' ὁ *Κέβης*, 'ὦ *Σώκρατες*.'

XXXIV. '*Τούτων τοίνυν ἕνεκα, ὦ Κέβης, οἱ δικαίως φιλομαθεῖς κόσμιοί τέ εἰσι καὶ ἀνδρεῖοι, οὐχ ὧν οἱ πολλοὶ ἕνεκα.*
84 *ἢ σὺ οἴει;*' '*οὐ δῆτα ἔγωγε.*' '*οὐ γὰρ ἀλλ' οὕτω λογίσαιτ' ἂν ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου καὶ οὐκ ἂν οἰηθείη τὴν μὲν φιλο-

1 *ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου*. 84 A *ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου*. S. zu 78 B.

4 *τά*. Den hier notwendigen Artikel hat Heindorf hinzugefügt.

7 *προσηλοῖ*. Hor. sat. II 2 77 *quin corpus onustum hesternis vitiis animum quoque praegravat una atque affigit humo divinae particulam aurae.*

10 *ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος*. Eine ähnliche Paronomasie Lach. 188 B *ἐμοὶ μὲν οὖν οὐδὲν ἄηθες οὐδ' αὖ ἀηδές*.

11 *οἷα — ἀφικέσθαι*. S. zu 80 A.

12 *ἀναπλέα*. Während die Femininform des Simplex (*πλέα*) häufig ist, ist von den Kompositis nur *ἀναπλέα* an unserer Stelle nachweisbar. Staat III 390 A findet sich *παράπλειαι*. Hinsichtlich der Bedeutung sagt Timaeus: *κέχρηται δὲ ἐπὶ τοῦ μεμολυσμένου*.

13 *πίπτειν* wohl mit Rücksicht auf *ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι*.

17 *τούτων τοίνυν ἕνεκα*. Deshalb also, weil sie die Welt des Geistes für die wahre und ihrer ursprünglichen Natur angemessene halten und weil sie wissen, daß das Ringen danach einst durch das Zusammenleben mit den Göttern belohnt wird, sind die Philosophen einesteils *κόσμιοι* d. h. sie streben nach jenem ruhigen, von sinnlichen Genüssen und Leidenschaften ungestörten Gleichmaß der Seele, das den Göttern und gottverwandten Seelen eigen ist (s. zu 68 E), andernteils *ἀνδρεῖοι* d. h. sie kämpfen gegen alles an, was ihnen, wenn sie sich feige ihm hingäben, dieses Gleichgewicht rauben würde.

οἱ δικαίως φιλομαθεῖς. S. zu 82 C.

20 *ἀνδρὸς φιλοσόφου*. Ebenso 95 C *φιλόσοφος ἀνήρ*, 87 B *περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου*. Apol. 36 D *τί οὖν πρέπει ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτῃ*; Es soll nicht die Beschäftigung schlechtweg bezeichnet werden, sondern ein Mann, insofern er sich derselben hingibt.

σοφίαν χρῆναι ἑαυτὴν λύειν, λυούσης δὲ ἐκείνης αὐτὴν παραδιδόναι ταῖς ἡδοναῖς καὶ λύπαις ἑαυτὴν πάλιν αὖ ἐγκαταδεῖν καὶ ἀνήνυτον ἔργον πράττειν Πηνελόπης τινὰ ἐναντίως ἱστὸν μεταχειριζομένην, ἀλλὰ γαλήνην τούτων παρασκευάζουσα ἕπο-
5 μένη τῷ λογισμῷ καὶ ἀεὶ ἐν τούτῳ οὖσα, τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη καὶ ὑπ' ἐκείνου τρεφομένη ξῆν τε οἴεται οὕτω δεῖν, ἕως ἂν ζῇ, καὶ ἐπειδὰν τελευτήσῃ, B εἰς τὸ ξυγγενὲς καὶ εἰς τὸ τοιοῦτον ἀφικομένη ἀπηλλάχθαι τῶν ἀνθρωπίνων κακῶν. ἐκ δὴ τῆς τοιαύτης τροφῆς οὐδὲν δεινόν, μὴ
10 φοβηθῇ, ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὅπως

2 *πάλιν αὖ.* S. zu 66 C.

3 *καὶ ἀνήνυτον ἔργον.* Penelope fertigt das Gewebe, trennt es aber wieder auf, damit es unvollendet bleibe. Ebenso legt die Seele mit Hand an, um sich von den Begierden des Körpers fesseln zu lassen (82 E *ὡς ἂν μάλιστα αὐτὸς ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴη τοῦ δεδέσθαι*), arbeitet aber auch selbst mit, wenn die Philosophie ihr zuredet, sich davon frei zu machen (83 B *ταύτῃ οὖν τῇ λύσει οὐκ οἰομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἡ — ψυχὴ ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν*). Dieses Weben und Trennen geschieht aber bei Penelope und bei der Seele auf entgegengesetzte Weise. Penelope sucht zu verhindern, daß das Gewebe fertig werde, und löst deshalb immer wieder auf, was sie gewoben hat. Die Seele sorgt dafür, daß die Fesseln der Sinnlichkeit, die um sie gelegt sind, nicht vollständig gelöst werden; deshalb sucht sie die Loslösung von der Sinnlichkeit, die sie auf das Zureden der Philosophie anstrebt, nicht vollständig werden zu lassen.

4 *τούτων, τῶν ἡδονῶν καὶ λυπῶν.* *ἑπομένη* und *οὖσα* sind dem *παρασκευάζουσα* untergeordnet.

5 *ἐν τούτῳ οὖσα.* S. zu 59 A.

6 *τὸ ἀδόξαστον*, das über alles Meinen Erhabene Das Meinen oder die Vorstellung (*τὸ δοξάζειν, ἡ δόξα*) und das Gemeinte und Vorgestellte oder Vorstellbare (*τὸ δοξαστὸν*) bildet den von Plato zuerst klar gedachten und entschieden ausgesprochenen Gegensatz zum Wissen oder Erkennen (*ἡ ἐπιστήμη, τὸ ἐπίστασθαι, τὸ εἰδέναι, ἡ γνῶσις, τὸ γιγνώσκειν*) und zum Gewußten und Erkannten oder Wißbaren und Erkennbaren (*τὸ ἐπιστητόν, τὸ γνωστόν*). Die Meinung geht von den einzelnen Erscheinungen (*τὰ πολλὰ*) aus und ist daher, wie diese, schwankend und veränderlich, das Wissen aber oder die Erkenntnis gründet sich auf die den einzelnen Erscheinungen zugrunde liegenden Begriffe und Ideen und ist, wie diese, fest und unwandelbar.

9 *ἐκ δὴ τῆς τοιαύτης τροφῆς.* Wenn die Seele sich mit Ideen gleichsam genährt hat, so hat sie eine bleibende Substanz in sich aufgenommen und ist bei diesem unverwüstlichen Kerne, den sie in sich trägt, nun vollends außer Gefahr, nach der Trennung vom Leibe in nichts zu zerstieben.

οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ. Apol. 28 B *οὐδὲν δὲ δεινόν, μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ*, Staat V 465 B *οὐδὲν δεινόν, μή ποτε ἡ ἄλλη πόλις — διχοστατήσῃ.*

10 *ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα*, nähere Bestimmung des regierenden Satzes *οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ. ἐκ τῆς τοιαύτης τροφῆς* bezeichnet die Sorge des Philosophen für seine Seele, *ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα* seine Richtung auf das künftige Leben.

ὅπως μὴ mit dem Konjunktiv nach einem Verbum des Fürchtens Euthyphr. 4 E *οὐ φοβεῖ, ὅπως μὴ αὖ σὺ ἀνόσιον πρᾶγμα τυγχάνῃς πράττων*; Vgl. 91 C.

μὴ διασπασθεῖσα ἐν τῇ ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος ὑπὸ τῶν ἀνέμων διαφυσηθεῖσα καὶ διαπτομένη οἴχηται καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ.'

C XXXV. Σιγὴ οὖν ἐγένετο ταῦτα εἰπόντος τοῦ Σωκράτους ἐπὶ πολὺν χρόνον, καὶ αὐτός τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν ὁ Σωκράτης, ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο, καὶ ἡμῶν οἱ πλεῖστοι. Κέβης δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλω διελεγέσθην. καὶ ὁ Σωκράτης ἰδὼν αὐτὼ ἤρετο· 'τί;' ἔφη, 'ὑμῖν τὰ λεχθέντα μῶν μὴ δοκεῖ ἐνδεῶς λέγεσθαι; πολλὰς γὰρ δὴ ἔτι ἔχει ὑποψίας καὶ ἀντιλαβάς, εἴ γε δή τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι. εἰ μὲν οὖν τι ἄλλο σκοπεῖσθον, οὐδὲν λέγω· εἰ δέ τι περὶ τούτων ἀπορεῖτον, μηδὲν ἀποκνήσητε καὶ αὐτοὶ εἰπεῖν καὶ
D διελθεῖν, εἴ πῃ ὑμῖν φαίνεται βέλτιον λεχθῆναι, καὶ αὖ καὶ ἐμὲ συμπαραλαβεῖν, εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐπορήσειν.' καὶ ὁ Σιμμίας ἔφη· 'καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, τἀληθῆ σοι ἐρῶ. πάλαι γὰρ ἡμῶν ἑκάτερος ἀπορῶν τὸν ἕτερον προωθεῖ καὶ κελεύει ἐρέσθαι διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν μὲν ἀκοῦσαι, ὀκνεῖν δὲ ὄχλον παρέχειν, μή σοι ἀηδὲς ᾖ διὰ τὴν παροῦσαν συμφοράν.' καὶ ὃς ἀκούσας ἐγέλασέν τε ἠρέμα καί φησιν· 'βαβαί,
E ὦ Σιμμία· ἦ που χαλεπῶς ἂν τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους πείσαιμι, ὡς οὐ συμφορὰν ἡγοῦμαι τὴν παροῦσαν τύχην, ὅτε γε μηδ' ὑμᾶς δύναμαι πείθειν, ἀλλὰ φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ. καί, ὡς ἔοικε,

1 ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος. ἀπαλλαγὴ nicht von ἀπαλλάττειν, sondern von ἀπαλλάττεσθαι abzuleiten. Ebenso 107C εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή.

2 οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ. 87E ἔτι που ἡμῶν ἡ ψυχὴ ἔστιν.

5 αὐτός τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν. Hor. ep. I 1, 11 *omnis in hoc sum.*

6 ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο, *ut visu apparebat.* Xen. Cyr. V 4, 11 σὲ ἐπαναθεασόμενος ἦα, ὁποῖός τίς ποτε φαίνῃ ἰδεῖν ὁ τοιαύτην ψυχὴν ἔχων. Pl. Tim. 52E παντοδαπὴν ἰδεῖν φαίνεσθαι.

8 ὑμῖν des Nachdrucks halber an den Anfang gesetzt, um die Zweifler Kebes und Simmias den übrigen, die sich bei dem Gesagten beruhigen, entgegenzusetzen.

9 μῶν μὴ nach den ersten Worten des Satzes, wie Staat VI 505C οἱ τὴν ἡδονὴν ἀγαθὸν ὁριζόμενοι μῶν μή τι ἐλάττονος πλάνης ἔμπλεοι τῶν ἑτέρων;

λέγεσθαι in der Bedeutung des Perfekts. S. zu 77D.

10 ἀντιλαβάς. 87A οὐ συγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει.

13 διελθεῖν. S. zu 59B.

19 ἐγέλασεν — καί φησιν. Ähnliche Verbindung von Aorist und Präsens Prot. 341E τὸν θεόν φησι μόνον τοῦτο ἂν ἔχειν καὶ τῷ θεῷ τοῦτο γέρας ἀπένειμε μόνῳ.

20 ᾖ που. Ebenso 85B ἐγὼ δὲ καὶ αὐτός που οἶμαι.

21 ὅτε, *quandoquidem.*

22 φοβεῖσθε, μὴ — διάκειμαι. S. zu 77D.

τῶν κύκνων δοκῶ φαυλότερος ὑμῖν εἶναι τὴν μαντικήν, οἵ, ἐπειδὰν αἴσθωνται, ὅτι δεῖ αὐτοὺς ἀποθανεῖν, ᾄδοντες καὶ ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ, τότε δὴ πλεῖστα καὶ μάλιστα ᾄδουσι γεγη- 85
θότες, ὅτι μέλλουσι παρὰ τὸν θεὸν ἀπιέναι, οὗπέρ εἰσι θερά-
5 πόντες. οἱ δ' ἄνθρωποι διὰ τὸ αὐτῶν δέος τοῦ θανάτου καὶ τῶν κύκνων καταψεύδονται καί φασιν αὐτοὺς θρηνοῦντας τὸν θάνατον ὑπὸ λύπης ἐξᾴδειν καὶ οὐ λογίζονται, ὅτι οὐδὲν ὄρνεον ᾄδει, ὅταν πεινῇ ἢ ῥιγοῖ ἤ τινα ἄλλην λύπην λυπῆ-
ται, οὐδὲ αὐτὴ ἥ τε ἀηδὼν καὶ χελιδὼν καὶ ὁ ἔποψ, ἃ δή
10 φασι διὰ λύπην θρηνοῦντα ᾄδειν· ἀλλ' οὔτε ταῦτά μοι φαί-
νεται λυπούμενα ᾄδειν οὔτε οἱ κύκνοι. ἀλλ' ἅτε, οἶμαι, τοῦ B

1 *τῶν κύκνων.* Daß die Schwäne singen und namentlich kurz vor ihrem Tode singen, wird im ganzen Altertume nicht nur von Dichtern, sondern auch von Naturforschern angenommen. Arist. hist. an. X 12 p. 615 *ᾠδικοὶ δὲ (οἱ κύκνοι), καὶ περὶ τὰς τελευτὰς μάλιστα ᾄδουσιν· ἀναπέτονται γὰρ καὶ εἰς τὸ πέλαγος, καί τινες ἤδη πλέοντες παρὰ τὴν Λιβύην περιέτυχον ἐν τῇ θαλάττῃ πολλοῖς ᾄδουσι φωνῇ γοώδει, καὶ τούτων ἑώρων ἀποθνήσκοντας ἐνίους.* Der Singschwan (cygnus musicus) gehört dem nördlichen gemäßigten und kalten Gürtel an und kommt nur ausnahmsweise in südlichere Gegenden, wie die um das mittelländische Meer gelegenen. Hört man viele solche Schwäne aus der Ferne, so sollen die von ihnen im Fliegen hervorgebrachten wohlklingenden Töne an Geigen- und Posaunentöne, auch wohl an Glockentöne erinnern. Daß sie gerade vor ihrem Ende am schönsten singen, wird von den neueren Naturforschern nicht durchgängig angenommen. Vielleicht veranlaßte der klagende, melancholische Charakter ihres Gesanges die Alten zu diesem Glauben.

3 *ᾄδουσι. ᾄδειν, canere,* hat einen weiteren Umfang als unser singen. Die Alten legen es auch dem Hahn und der Zikade bei und schreiben der letzteren sogar einen sehr schönen Gesang zu. 94C wird *ᾄδειν* von der Harmonie gebraucht und heißt klingen.

4 *οὗπέρ εἰσι θεράποντες.* Cic. Tusc. I 30 73 *Itaque commemorat, ut cygni, qui non sine causa Apollini dicati sint, sed quod ab eo divinationem habere videantur, qua providentes, quid in morte boni sit, cum cantu et voluptate moriantur, sic omnibus bonis et doctis esse faciendum.*

7 *ἐξᾴδειν.* Polyb. XXXI 20, 1 *ἐξᾴσας τὸ κύκνειον.*

8 *ῥιγοῖ.* Auch sonst finden sich bei Plato die gewöhnlichen Formen. Staat IV 440C *ῥιγοῦν,* Phil. 45B *ῥιγοῦσι.* Doch Gorg. 517D *ῥιγῷ* für *ῥιγοῖ.*

9 *ἥ τε ἀηδὼν καὶ χελιδὼν καὶ ὁ ἔποψ.* Wegen des bei *χελιδὼν* fehlenden Artikels vgl. Gorg. 469E *καὶ τά γε Ἀθηναίων νεώρια καὶ τριήρεις καὶ τὰ πλοῖα,* Staat VIII 545A *τὸν φιλόνεικον — καὶ ὀλιγαρχικὸν αὖ καὶ δημοκρατικὸν καὶ τὸν τυραννικόν.*

ἃ δή φασι. Den Gesang des in einen Wiedehopf verwandelten Thrakerkönigs Tereus und seiner in eine Nachtigall verwandelten Gemahlin Prokne deutete man als Klage um ihren Sohn Itys. Das Gezwitscher der in eine Schwalbe verwandelten Schwester der Prokne, der Philomela, brachte man mit ihrer Verstümmelung (Tereus hatte ihr die Zunge ausgeschnitten) in Verbindung.

Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοί τέ εἰσι καὶ προειδότες τὰ ἐν Ἅιδου ἀγαθὰ ἄδουσι καὶ τέρπονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτὸς ἡγοῦμαι ὁμόδουλός τε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρον ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ τοῦ δεσπότου, οὐδὲ δυσθυμότερον αὐτῶν τοῦ βίου ἀπαλλάττεσθαι. ἀλλὰ τούτου γε ἕνεκα λέγειν τε χρὴ καὶ ἐρωτᾶν, ὅτι ἂν βούλησθε, ἕως ἂν Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα.' 'καλῶς,' ἔφη, 'λέ-
C *γεις,' ὁ Σιμμίας, 'καὶ ἐγώ τέ σοι ἐρῶ, ὃ ἀπορῶ, καὶ αὖ ὅδε, ᾗ οὐκ ἀποδέχεται τὰ εἰρημένα. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, περὶ τῶν τοιούτων ἴσως ὥσπερ καὶ σοί, τὸ μὲν σαφὲς εἰδέναι ἐν τῷ νῦν βίῳ ἢ ἀδύνατον εἶναι ἢ παγχάλεπόν τι, τὸ μέντοι αὖ τὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν πανταχῇ σκοπῶν ἀπείπῃ τις, πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός· δεῖν γὰρ περὶ αὐτὰ ἓν γέ τι*
D *τούτων διαπράξασθαι, ἢ μαθεῖν, ὅπῃ ἔχει, ἢ εὑρεῖν ἤ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον τῶν ἀνθρωπίνων λόγων λαβόντα καὶ δυσεξελεγκτότατον, ἐπὶ τούτου ὀχούμενον ὥσπερ*

1 *μαντικοί.* Oppian. Cyneg. II 548 *κύκνοι μαντιπόλοι γόον ὕστατον ἀείδοντες.*

2 *διαφερόντως ἤ.* 95C *ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βιοὺς ἐτελεύτα.*

3 *ὁμόδουλος.* Der Seher Tiresias sagt Soph. O. T. 403 zu Oedipus: *οὐ γάρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος, ἀλλὰ Λοξίᾳ.* Da Sokrates mit Zuversicht die Fortdauer der Seele nach dem Tode behauptet, so tut er dadurch einen Blick in die Zukunft und kann sich also einen Seher und somit einen Diener und Priester des Apollon nennen und das um so mehr, da er jene Behauptung kurz vor seinem Tode ausspricht und die Griechen schon den Sterbenden überhaupt eine Ahnung der Zukunft zuschrieben.

4 *ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ.* S. zu 58C.

6 *τούτου γε ἕνεκα*, was das anlangt, um deswillen. 106D *ἀλλ' οὐδὲν δεῖ — τούτου γε ἕνεκα.*

8 *Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα*, S. zu 58C.

11 *μὲν — μέντοι αὖ.* 114D *μὲν — μέντοι.*

13 *μὴ οὐχὶ — ἐλέγχειν* mit Rücksicht auf den in *πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός = ἄνανδρον εἶναι* liegenden negativen Begriff. 72D *τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι;*

14 *καὶ μὴ προαφίστασθαι* zur Erklärung von *μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν* angeschlossen. Es hätte auch heißen können *μὴ προαφισταμένους.*

16 *ἢ μαθεῖν, ὅπῃ ἔχει, ἢ εὑρεῖν.* 99C *οὔτ' αὐτὸς εὑρεῖν οὔτε παρ' ἄλλου μαθεῖν οἷός τε ἐγενόμην*; Staat X 618C *τούτου τοῦ μαθήματος καὶ ζητητὴς καὶ μαθητὴς ἔσται, ἐάν ποθεν οἷός τ' ᾖ μαθεῖν καὶ ἐξευρεῖν.*

εἰ ταῦτα ἀδύνατον, wenn das etwas Unmögliches, eine Unmöglichkeit ist. Parm. 160A *ταῦτα δὲ ἀδύνατον ἐφάνη.*

ἐπὶ σχεδίας κινδυνεύοντα διαπλεῦσαι τὸν βίον, εἰ μή τις δύναιτο ἀσφαλέστερον καὶ ἀκινδυνότερον ἐπὶ βεβαιοτέρου ὀχήματος [ἢ] λόγου θείου τινὸς διαπορευθῆναι. καὶ δὴ καὶ νῦν ἔγωγε οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι ἐρέσθαι, ἐπειδὴ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις, οὐδ' ἐμαυτὸν αἰτιάσομαι ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ, ὅτι νῦν οὐκ εἶπον, ἅ μοι δοκεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ πρὸς ἐμαυτὸν καὶ πρὸς τόνδε σκοπῶ τὰ εἰρημένα, οὐ πάνυ φαίνεται ἱκανῶς εἰρῆσθαι.'

XXXVI. Καὶ ὁ Σωκράτης· 'Ἴσως γάρ,' ἔφη, 'ὦ ἑταῖρε, E ἀληθῆ σοι φαίνεται· ἀλλὰ λέγε, ὅπῃ δὴ οὐχ ἱκανῶς.' 'ταύτῃ ἔμοιγε,' ἦ δ' ὅς, 'ᾗ δὴ καὶ περὶ ἁρμονίας ἄν τις καὶ λύρας τε καὶ χορδῶν τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον εἴποι, ὡς ἡ μὲν ἁρμονία ἀόρατόν τι καὶ ἀσώματον καὶ πάγκαλόν τι καὶ θεῖόν ἐστιν ἐν τῇ ἡρμοσμένῃ λύρᾳ, αὐτὴ δ' ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ 86 σώματά τε καὶ σωματοειδῆ καὶ ξύνθετα καὶ γεώδη ἐστὶ καὶ τοῦ θνητοῦ ξυγγενῆ. ἐπειδὰν οὖν ἢ κατάξῃ τις τὴν λύραν ἢ διατέμῃ καὶ διαρρήξῃ τὰς χορδάς, εἴ τις διισχυρίζοιτο

1 *διαπλεῦσαι τὸν βίον.* Cic. Tusc. I 30 73 *Itaque dubitans circumspectans haesitans multa adversa reverens tamquam in rate in mari immenso nostra vehitur oratio.*

3 ἢ beseitigt Heindorf, da *λόγου θείου τινὸς* doch nur Apposition sein kann. Ein Beispiel unmittelbarer göttlicher Eingebung findet sich Phil. 16 C E, wo Plato den Satz darauf zurückführt, daß alles Dasein Einheit und Vielheit, Grenze und Unbegrenztheit in sich vereinige. Im Staat III 411 E bezeichnet er die Musik und Gymnastik als zwei Künste, die ein Gott den Menschen gegeben habe. Ähnliches in Polit. 274 C.

7 *πρὸς ἐμαυτὸν — σκοπῶ.* 95 E *πρὸς ἑαυτόν τι σκεψάμενος.* 84 C *Κέβης δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλω διελεγέσθην.*

12 *ὡς ἡ μὲν ἁρμονία.* Was hier von der Harmonie und der Lyra gesagt ist, entspricht dem, was 80 A über das Verhältnis der Seele zum Körper auseinandergesetzt war: *τάδε ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον εἶναι ψυχήν, τῷ δὲ ἀνθρωπίνῳ καὶ θνητῷ καὶ πολυειδεῖ καὶ ἀνοήτῳ καὶ διαλυτῷ καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον αὖ εἶναι σῶμα.*

13 *ἀόρατόν τι — πάγκαλόν τι.* τι wiederholt, offenbar um die Prädikate in zwei Klassen zu scheiden. *ἀόρατον καὶ ἀσώματον* und *πάγκαλον καὶ θεῖον.* 93 A *οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι οὐδέ τι πάσχειν,* 103 D *ἕτερόν τι πυρὸς τὸ θερμὸν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν.*

17 *εἴ τις διισχυρίζοιτο.* Von hier bis zu den Worten *πρίν τι ἐκείνην παθεῖν* reicht der Vordersatz. Daran schließt sich parenthetisch die Stelle *καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες — ἢ κατασαπῇ.* Mit *ὅρα οὖν πρὸς τοῦτον τὸν λόγον* (86 D) wird, worauf schon die Partikel *οὖν* hinweist, die unterbrochene Periode wieder aufgenommen und zu Ende geführt.

τῷ αὐτῷ λόγῳ, ὥσπερ σύ, ὡς ἀνάγκη ἔτι εἶναι τὴν ἁρμονίαν ἐκείνην καὶ μὴ ἀπολωλέναι· οὐδεμία γὰρ μηχανὴ ἂν εἴη τὴν μὲν λύραν ἔτι εἶναι διερρωγυιῶν τῶν χορδῶν καὶ τὰς χορδὰς θνητοειδεῖς οὔσας, τὴν δὲ ἁρμονίαν ἀπολωλέναι τὴν τοῦ
B θείου τε καὶ ἀθανάτου ὁμοφυῆ τε καὶ ξυγγενῆ προτέραν τοῦ θνητοῦ ἀπολομένην· ἀλλὰ φαίη ἀνάγκη ἔτι που εἶναι αὐτὴν τὴν ἁρμονίαν, καὶ πρότερον τὰ ξύλα καὶ τὰς χορδὰς κατασαπήσεσθαι, πρίν τι ἐκείνην παθεῖν — καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες, οἶμαι ἔγωγε καὶ αὐτόν σε τοῦτο ἐντεθυμῆσθαι, ὅτι τοιοῦτόν τι μάλιστα ὑπολαμβάνομεν τὴν ψυχὴν εἶναι, ὥσπερ ἐντεταμένου τοῦ σώματος ἡμῶν καὶ συνεχομένου ὑπὸ θερμοῦ

1 *τῷ αὐτῷ λόγῳ, ὥσπερ.* Lys. 209 C *τῷ γείτονι ἆρ' οὐχ ὁ αὐτὸς ὅρος, ὥσπερ τῷ πατρί;* Gesetze II 671 C *τοῦτον δ' εἶναι τὸν πλάστην τὸν αὐτόν, ὥσπερ τότε.*

2 *οὐδεμία γὰρ μηχανὴ ἂν εἴη.* Man hat an diesem *ἄν* Anstoß genommen, weil als Fortsetzung einer oratio obliqua nach *γὰρ* und *οὖν* meist der Optativ ohne *ἄν* steht. Nun würde an unserer Stelle das bloße *εἴη* das *ἐστί* der oratio recta vertreten. Allein da der Satz *οὐδεμία γὰρ μηχανὴ* eine Begründung im Sinne des *διισχυριζόμενος* bringt, so wäre in der oratio recta *ἂν εἴη* nicht zu entbehren, und davon kann in der oratio obliqua das *ἄν* nicht weggelassen werden. Fehlt in solchem Falle *ἄν*, so muß es sogar aus dem Vorhergehenden ergänzt werden, d. h. es ist nur nicht wiederholt. So 87 E.

6 *φαίη.* Aus *εἴ τις διισχυρίζοιτο* ist *τις* zu ergänzen.

10 *τοιοῦτόν τι* wird erklärt durch das folgende *κρᾶσιν εἶναι καὶ ἁρμονίαν αὐτῶν τούτων*, wozu das Subjekt dieses Satzes *τὴν ψυχὴν ἡμῶν* wiederholt ist. Zu besserem Verständnis der Worte *κρᾶσιν* und *ἁρμονίαν* wird der Partizipialsatz *ὥσπερ ἐντεταμένου — τοιούτων τινῶν* vorausgeschickt.

ὥσπερ ἐντεταμένου. Schon einige Eleaten, wie Zeno und Parmenides, lehrten, die Seele sei eine aus verschiedenen und zum Teil entgegengesetzten Bestandteilen des Körpers hervorgegangene Harmonie. Aristoxenos, des Aristoteles Schüler, hat diese Lehre zu einem gewissen Abschluß gebracht. Von ihm heißt es Cic. Tusc. I 10 19 *Aristoxenus musicus idemque philosophus ipsius corporis intentionem quandam (animum statuit esse), velut in cantu et fidibus quae harmonia dicitur, sic ex corporis totius natura et figura varios motus cieri tamquam in cantu sonos.* Von diesem materialistischen Standpunkte aus ist der Körper oder der sinnliche Stoff die Grundlage, von der aus die Seele als das natürliche Produkt derselben erwächst und mit deren Schwinden sie in ihr ursprüngliches Nichts zurückkehrt. Daß diese Anschauungsweise zu Platos Zeiten weit verbreitet war, ersieht man aus 92 C *ὅδε (ὁ λόγος) μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινὸς καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις* und Arist. de anim. I 4 p. 407 b *καὶ ἄλλη δέ τις δόξα παραδέδοται περὶ ψυχῆς πιθανὴ μὲν πολλοῖς οὐδεμιᾶς ἧττον τῶν λεγομένων, λόγους δ' ὥσπερ εὐθύνας δεδωκυῖα, καὶ τοῖς ἐν κοινῷ γινομένοις λόγοις· ἁρμονίαν γάρ τινα αὐτὴν λέγουσιν· καὶ γὰρ τὴν ἁρμονίαν κρᾶσιν καὶ σύνθεσιν ἐναντίων εἶναι καὶ τὸ σῶμα συγκεῖσθαι ἐξ ἐναντίων.*

11 *ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ ξηροῦ καὶ ὑγροῦ.* Daß diese vier Qualitäten in ärztlichen Schulen

καὶ ψυχροῦ καὶ ξηροῦ καὶ ὑγροῦ καὶ τοιούτων τινῶν, κρᾶσιν εἶναι καὶ ἁρμονίαν αὐτῶν τούτων τὴν ψυχὴν ἡμῶν, ἐπειδὰν C ταῦτα καλῶς καὶ μετρίως κραθῇ πρὸς ἄλληλα· εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ οὖσα ἁρμονία τις, δῆλον ὅτι, ὅταν χαλασθῇ τὸ σῶμα ἡμῶν ἀμέτρως ἢ ἐπιταθῇ ὑπὸ νόσων καὶ ἄλλων κακῶν, τὴν μὲν ψυχὴν ἀνάγκη εὐθὺς ὑπάρχει ἀπολωλέναι, καίπερ οὖσαν θειοτάτην, ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι αἵ τ' ἐν τοῖς φθόγγοις καὶ αἱ ἐν τοῖς τῶν δημιουργῶν ἔργοις πᾶσι, τὰ δὲ λείψανα τοῦ σώματος ἑκάστου πολὺν χρόνον παραμένειν, ἕως ἄν ἢ κατακαυθῇ ἢ κατασαπῇ — ὅρα οὖν πρὸς τοῦτον τὸν D λόγον τί φήσομεν, ἐάν τις ἀξιοῖ κρᾶσιν οὖσαν τὴν ψυχὴν τῶν ἐν τῷ σώματι ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ πρώτην ἀπόλλυσθαι.'

XXXVII. Διαβλέψας οὖν ὁ Σωκράτης, ὥσπερ τὰ πολλὰ εἰώθει, καὶ μειδιάσας· 'δίκαια μέντοι,' ἔφη, 'λέγει ὁ Σιμμίας. εἰ οὖν τις ὑμῶν εὐπορώτερος ἐμοῦ, τί οὐκ ἀπεκρίνατο; καὶ γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἅπτομένῳ τοῦ λόγου. δοκεῖ μέντοι μοι χρῆναι πρὸ τῆς ἀποκρίσεως ἔτι πρότερον Κέβητος ἀκοῦ- E σαι, τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ, ἵνα χρόνου ἐγγενομένου βουλευσώμεθα, τί ἐροῦμεν, ἔπειτα ἀκούσαντας ἢ συγχωρεῖν αὐτοῖς, ἐάν τι δοκῶσι προσάδειν· ἐὰν δὲ μή, οὕτως ἤδη

als die Elemente aller Dinge angesehen wurden, ergibt sich auch aus Symp. 186D 188A. Den Gegensatz des Warmen und Kalten hatten schon die alten Physiker an den Anfang der Weltordnung gestellt. S. zu 96B.

7 *ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι.* Zu ergänzen *ἀπόλλυνται.*

8 *τὰ λείψανα τοῦ σώματος.* Ähnlich *Marii reliquiae* bei Cic. leg. II 22, 56.

13 *ὥσπερ τὰ πολλὰ εἰώθει, ut plerumque solebat.*

15 *τί οὐκ ἀπεκρίνατο*; Frage der Verwunderung, daß die Handlung nicht schon eingetreten sei; es liegt darin eine dringende Forderung derselben. Gorg. 503B *εἴ τινα ἔχεις τῶν ῥητόρων τοιοῦτον εἰπεῖν, τί οὐχὶ καὶ ἐμοὶ αὐτὸν ἔφρασας, τίς ἐστιν*;

16 *ἔοικεν ἁπτομένῳ.* S. zu 62C. *ἁπτομένῳ τοῦ λόγου. ἅπτεσθαι τοῦ λόγου* wird mit Rücksicht auf das folgende *τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ* heißen: angreifen, Einwendungen dagegen machen. Her. V 92 6 *ἑστεῶτες ἐπὶ τῶν θυρέων ἀλλήλων ἅπτοντο καταιτιώμενοι.*

18 *χρόνου ἐγγενομένου. ἐγγίγνεσθαι* von der Zeit dazwischen vergehen. Symp. 184A *ἵνα χρόνος ἐγγένηται, ὃς δὴ δοκεῖ τὰ πολλὰ καλῶς βασανίζειν.*

20 *τι — προσάδειν* im Sinne von *λέγειν τι.* Veranlaßt ist dieser Ausdruck dadurch, daß Simmias 85E die Seele eine *ἁρμονία* genannt hatte. Ebenso heißt es 92C *οὕτος οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνῳ πῶς ξυνάσεται; καὶ μὴν — πρέπει γε, εἴπερ τῳ ἄλλῳ λόγῳ ξυνῳδῷ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας.*

ἐὰν δὲ μή, οὕτως ἤδη ὑπερδικεῖν nachdrücklicher als *ἢ ὑπερδικεῖν*, was man nach *ἢ συγχωρεῖν* erwartet.

ὑπερδικεῖν τοῦ λόγου. ἀλλ' ἄγε,' ἦ δ' ὅς, 'ὦ Κέβης, λέγε, τί ἦν, ὃ σὲ αὖ θρᾶττον ἀπιστίαν παρέχει.' 'λέγω δή,' ἦ δ' ὃς ὁ Κέβης. 'ἐμοὶ γὰρ φαίνεται ἔτι ἐν τῷ αὐτῷ ὁ λόγος εἶναι καί, ὅπερ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐλέγομεν, ταὐτὸν ἔγκλημα
87 ἔχειν· ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐχὶ πάνυ χαριέντως καί, εἰ μὴ ἐπαχθές ἐστιν εἰπεῖν, πάνυ ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι· ὡς δὲ καὶ ἀποθανόντων ἡμῶν ἔτι που ἔσται, οὔ μοι δοκεῖ τῇδε. ὡς μὲν οὐκ ἰσχυρότερον καὶ πολυχρονιώτερον ψυχὴ σώματος, οὐ συγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει· δοκεῖ γάρ μοι πᾶσι τούτοις
B πάνυ πολὺ διαφέρειν. τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς, ἐπειδή γε ὁρᾷς ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου τό γε ἀσθενέστερον ἔτι ὄν; τὸ δὲ πολυχρονιώτερον οὐ δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι ἔτι σῴζεσθαι ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ; πρὸς δὴ τοῦτο τόδε ἐπίσκεψαι, εἴ τι λέγω· εἰκόνος γάρ τινος, ὡς ἔοικεν, κἀγὼ ὥσπερ ὁ Σιμμίας δέομαι. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ὁμοίως λέγεσθαι ταῦτα, ὥσπερ ἄν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου πρεσβύτου ἀποθανόντος λέγοι τοῦτον τὸν λόγον, ὅτι οὐκ ἀπόλωλεν ὁ ἄνθρωπος,

2 θρᾶττον· ταράττον, ἐνοχλοῦν. Schol.

3 ἐν τῷ αὐτῷ — εἶναι d. i. οὐ προκεχωρηκέναι.

4 ἐν τοῖς πρόσθεν: 77B fg.

5 εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν. 76C εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει.

6 ἀνατίθεμαι, Kunstausdruck im Brettspiel vom Zurücknehmen gesetzter Steine, von Plato häufig (Gorg. 461D Prot. 354E) in übertragener Bedeutung gebraucht.

7 ἐπαχθὲς von dem, was durch Eigenlob und Anmaßung lästig und unausstehlich wird. Men. 96A οὐχ ὑπερήφανος δοκῶν εἶναι πολίτης οὐδὲ ὀγκώδης τε καὶ ἐπαχθής, ἀλλὰ κόσμιος καὶ εὐσταλὴς ἀνήρ.

8 ἔσται. Ebenso das Präsens 87E ὡς, ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι που ἡμῶν ἡ ψυχὴ ἔστιν.

τῇδε d. i. ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι.

11 ἂν φαίη ὁ λόγος. Dieselbe Stellung hat ἂν 101E σὺ δ' εἴπερ εἶ τῶν φιλοσόφων, οἶμαι, ἄν, ὡς ἐγὼ λέγω, ποιοῖς, Hipp. mai. 299A μανθάνω, ἂν ἴσως φαίη, καὶ ἐγώ, Crit. 52D.

16 ὁμοίως — ὥσπερ ἄν τις — λέγοι, mit demselben Rechte könnte jemand sagen.

17 ὥσπερ ἄν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου. Während nach der Ansicht des Simmias der Leib sich die Seele erst schafft, wird in dem Bilde, das Kebes braucht, im Gegenteil die Seele als die Bildnerin und Schöpferin des Leibes angenommen. Wie der Weber sich selbst das Kleid, das er trägt, gewebt hat, so hat auch die Seele sich den Leib als ein Gewand und eine Hülle, worin sie hier lebt und wirkt, sich selber gleichsam gewirkt. 87D ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι.

περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου. S. zu 84A.

18 ὅτι οὐκ ἀπόλωλεν, er ist noch nicht untergegangen, was natürlich verschieden ist von οὐ τέθνηκεν, wie schon der Zusatz zeigt ἀλλ' ἔστι που ἴσως.

ἀλλ' ἔστι που ἴσως, τεκμήριον δὲ παρέχοιτο θοἰμάτιον, ὃ ἠμπείχετο αὐτὸς ὑφηνάμενος, ὅτι ἐστὶ σῶν καὶ οὐκ ἀπόλωλεν, καὶ εἴ τις ἀπιστοίη αὐτῷ, ἀνερωτῴη, πότερον πολυχρονιώτερόν C ἐστι τὸ γένος ἀνθρώπου ἢ ἱματίου ἐν χρείᾳ τε ὄντος καὶ φορουμέρου, ἀποκριναμένου δέ τινος, ὅτι πολὺ τὸ τοῦ ἀνθρώπου, οἷοιτο ἀποδεδεῖχθαι, ὅτι παντὸς ἄρα μᾶλλον ὅ γε ἄνθρωπος σῶς ἐστιν, ἐπειδὴ τό γε ὀλιγοχρονιώτερον οὐκ ἀπόλωλεν. τὸ δ', οἶμαι, ὦ Σιμμία, οὐχ οὕτως ἔχει· σκόπει γὰρ καὶ σύ, ἃ λέγω· πᾶς ἂν ὑπολάβοι, ὅτι εὖηθες λέγει ὁ τοῦτο λέγων· ὁ γὰρ ὑφάντης οὗτος πολλὰ κατατρίψας τοιαῦτα ἱμάτια καὶ ὑφηνάμενος ἐκείνων μὲν ὕστερος ἀπόλωλεν πολλῶν ὄντων, τοῦ δὲ τελευταίου, οἶμαι, πρότερος, καὶ οὐδέν τι D μᾶλλον τούτου ἕνεκα ἄνθρωπός ἐστιν ἱματίου φαυλότερον οὐδ' ἀσθενέστερον. τὴν αὐτὴν δὲ ταύτην, οἶμαι, εἰκόνα δέξαιτ' ἂν ψυχὴ πρὸς σῶμα, καί τις λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν μέτρι' ἄν μοι φαίνοιτο λέγειν, ὡς ἡ μὲν ψυχὴ πολυχρόνιόν ἐστι, τὸ δὲ σῶμα ἀσθενέστερον καὶ ὀλιγοχρονιώτερον. ἀλλὰ γὰρ ἂν φαίη ἑκάστην τῶν ψυχῶν πολλὰ σώματα κατατρίβειν, ἄλλως τε καὶ εἰ πολλὰ ἔτη βιῴη· εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο

1 ἔστι. εἶναι leben auch 70B ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου, 72A τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναί που.

3 ἀπιστοίη hat Heindorf geschrieben; in den Hdschr. steht ἀπιστῶν. Allein der ἀπιστῶν kann auf keinen Fall mit dem Fragenden identisch sein.

8 τὸ δ', eigentlich in bezug darauf aber, dann da doch, in der Tat aber, eine dem Vorigen entgegengesetzte Behauptung einführend. Apol. 37A ἴσως οὖν ὑμῖν καὶ ταντὶ λέγων παραπλησίως δοκῶ λέγειν ὥσπερ περὶ τοῦ οἴκτου καὶ τῆς ἀντιβολήσεως, ἀπανθαδιζόμενος· τὸ δὲ οὐκ ἔστιν — τοιοῦτον.

15 μέτρια, richtig, vernünftig. 96D οὕτως τότε ὤμην· οὐ δοκῶ σοι μετρίως; Crit. 46C.

17 ἀλλὰ γάρ. Der Satz, auf welchen sich γὰρ bezieht, ist zu ergänzen: die Seele dauert zwar länger als der Leib, aber — daraus folgt nicht, was gefolgert wurde, daß sie nämlich, wenn der Mensch stirbt, noch existieren muß, — denn sie verbraucht viele Leiber.

18 φαίη nämlich ὁ λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν (ψυχῆς καὶ σώματος).

19 εἰ γὰρ ῥέοι. Dieses γὰρ bezieht sich so gut wie das erste auf den nach ἀλλὰ zu ergänzenden Satz. Nachdem dieser nämlich durch ἑκάστην γὰρ τῶν ψυχῶν πολλὰ σώματα κατατρίβειν im allgemeinen motiviert ist, wird diese Motivierung nun noch dahin vervollständigt, daß sie in Form eines hypothetischen Satzes wieder aufgenommen und weiter entwickelt (εἰ γὰρ ῥέοι — ἀννφαίνοι) und dann bis zu ihrem logischen Abschluß fortgeführt wird (ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη — προτέραν ἀπόλλυσθαι). Wir werden sonach zu übersetzen haben: die Seele dauere zwar länger als der Leib, aber da jede Seele mehrere Leiber verbrauche, so folge daraus doch nicht das Gefolgerte; denn wenn der Leib usw.

E ἔτι ζῶντος τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλ' ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι, ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη, ὁπότε ἀπολλύοιτο ἡ ψυχή, τὸ τελευταῖον ὕφασμα τυχεῖν αὐτὴν ἔχουσαν καὶ τούτου μόνου προτέραν ἀπόλλυσθαι· ἀπολομένης δὲ τῆς ψυχῆς τότ' ἤδη τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας ἐπιδεικνύοι τὸ σῶμα καὶ ταχὺ σαπὲν διοίχοιτο. ὥστε τούτῳ τῷ λόγῳ οὔπω ἄξιον πιστεύσαντα θαρρεῖν, ὡς, ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι που ἡμῶν ἡ ψυχὴ
88 ἔστιν. εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι, ἃ σὺ λέγεις, συγχωρήσειεν δοὺς αὐτῷ, μὴ μόνον ἐν τῷ πρὶν καὶ γενέσθαι ἡμᾶς χρόνῳ εἶναι ἡμῶν τὰς ψυχάς, ἀλλὰ μηδὲν κωλύειν, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἐνίων ἔτι εἶναι καὶ ἔσεσθαι καὶ πολλάκις γενήσεσθαι καὶ ἀποθανεῖσθαι αὖθις· οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει ἰσχυρὸν εἶναι, ὥστε πολλάκις γιγνομένην τὴν ψυχὴν ἀντέχειν· δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωροῖ, μὴ οὐ πονεῖν αὐτὴν ἐν ταῖς πολλαῖς γενέσεσιν καὶ τελευτῶσάν γε ἕν τινι τῶν θανάτων παντάπασιν ἀπόλλυσθαι, τοῦτον δὲ τὸν θάνα-
B τον καὶ ταύτην τὴν διάλυσιν τοῦ σώματος, ἣ τῇ ψυχῇ φέρει ὄλεθρον, μηδένα φαίη εἰδέναι· ἀδύνατον γὰρ εἶναι ὁτῳοῦν αἰσθάνεσθαι ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει

5 *τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας.* Das Wesen der Hinfälligkeit des Leibes besteht darin, daß er durch die Seele getragen und erhalten wird und nach deren Untergang sofort in Verwesung übergeht. Wegen *τὴν φύσιν* s. zu 79B.

ἐπιδεικνύοι. *ἂν* ist aus dem Vorhergehenden (*ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη*) zu ergänzen. S. zu 86A.

8 *πλέον ἔτι*, wie 110C *καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων.* Dieses *πλέον ἔτι* ist mit *συγχωρήσειεν* zu verbinden, was seine Erklärung in *δοὺς αὐτῷ* usw. findet.

τῷ λέγοντι. Nach *λέγοντι* steht in allen Hdschr. *ἤ*. Schleiermacher schlug zuerst vor, es zu tilgen, da es eine annehmbare Erklärung dieser Stelle nicht zuläßt.

ἃ σὺ λέγεις, an Sokrates gerichtet.

10 *ἡμῶν τὰς ψυχάς.* Dagegen 86C *τὴν ψυχὴν ἡμῶν.*

13 *αὐτό.* S. zu 61A

γιγνομένην ψυχὴν ἀντέχειν. ἀντέχειν als Verbum des Ertragens mit dem Partizip verbunden. Tim. 85E *τό τε σῶμα ἀντίσχῃ τηκόμενον.*

14 *δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωροῖ.* Die Partikel *δὲ* und die Negation *μηκέτι* weisen darauf hin, daß der Optativ *συγχωροῖ*, wie das folgende *μηδένα φαίη εἰδέναι* noch zu der Protasis gehören, die mit *εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι — συγχωρήσειεν* anhebt.

μὴ οὐ gehört auch zum folgenden *καὶ τελευτῶσαν — ἀπόλλυσθαι.*

19 *εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει.* Diese Worte lassen sich nicht wohl als Wiederaufnahme der vorhergehenden Protasis *εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι — αἰσθάνεσθαι ἡμῶν* auffassen, da sie vielmehr die Schlußfolge aus der vorhergehenden Prämisse einleiten, die mithin schon entschieden und selbständig für sich dastehen muß. Es fehlt also der Nachsatz zu jener Protasis, der etwa heißen würde *οὐδὲν ἂν οἶμαί σε λέγειν.*

θάνατον θαρροῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαρρεῖν, ὃς ἂν μὴ ἔχῃ ἀποδεῖξαι, ὅτι ἔστι ψυχὴ παντάπασιν ἀθάνατόν τε καὶ ἀνώλεθρον· εἰ δὲ μή, ἀνάγκην εἶναι ἀεὶ τὸν μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ ψυχῆς, μὴ ἐν τῇ νῦν τοῦ σώματος διαξεύξει παντάπασιν ἀπόληται.'

XXXVIII. *Πάντες* οὖν ἀκούσαντες εἰπόντων αὐτῶν ἀηδῶς C διετέθημεν, ὡς ὕστερον ἐλέγομεν πρὸς ἀλλήλους, ὅτι ὑπὸ τοῦ ἔμπροσθεν λόγου σφόδρα πεπεισμένους ἡμᾶς πάλιν ἐδόκουν ἀναταράξαι καὶ εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν οὐ μόνον τοῖς προειρημένοις λόγοις, ἀλλὰ καὶ εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ῥηθήσεσθαι, μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ ἢ καὶ τὰ πράγματα ἄπιστα ᾖ.

ΕΧ. Νὴ τοὺς θεούς, ὦ Φαίδων, συγγνώμην γε ἔχω ὑμῖν. καὶ γὰρ αὐτόν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτόν τι λέγειν πρὸς ἐμαυτὸν ἐπέρχεται· τίνι οὖν ἔτι πιστεύσομεν λόγῳ; ὡς γὰρ D σφόδρα πιθανὸς ὤν, ὃν ὁ Σωκράτης ἔλεγε λόγον, νῦν εἰς ἀπιστίαν καταπέπτωκεν. θαυμαστῶς γάρ μου ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται καὶ νῦν καὶ ἀεί, τὸ ἁρμονίαν τινὰ ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχήν, καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθείς, ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο. καὶ πάνυ δέομαι πάλιν ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς

3 *ἀνάγκην εἶναι* abhängig von *προσήκει*.

6 *πάντες οὖν ἀκούσαντες*. Die Bedeutsamkeit des gegenwärtigen Momentes wird dadurch hervorgehoben, daß die Personen des einleitenden Gespräches hier wieder redend eingeführt werden.

9 *εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν*. Phil. 15E *εἰς ἀπορίαν αὐτὸν — καταβάλλων*.

τοῖς προειρημένοις λόγοις, wie *εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ῥηθήσεσθαι* von *ἀπιστίαν* abhängig.

11 *μὴ — εἶμεν — ᾖ*. Der Wechsel des Optativs und Konjunktivs erklärt sich geradeso wie in den finalen Sätzen, die von einem Nebentempus abhängen. *μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ* ist gesagt mit Rücksicht auf die Befürchtung, welche die Freunde des Sokrates gerade in jenem Zeitpunkte hegten, *καὶ τὰ πράγματα ἄπιστα ᾖ* mit Rücksicht auf eine fortdauernde Befürchtung. Die zweite Befürchtung hat offenbar einen allgemeineren Charakter als die erste, die nur auf die damalige Lage ging. Etwa: wir hegten die Befürchtung, daß wir untaugliche Richter wären und daß der Gegenstand überhaupt unerkennbar sei. Xenoph. Hell. II 1, 2 *δεινὸν ἐφαίνετο εἶναι, μή τινα καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας διαβολὴν σχοῖεν καὶ οἱ στρατιῶται δύσνοι πρὸς τὰ πράγματα ὦσιν*.

15 *ἐπέρχεται*. S. zu 58E.

17 *μοὶ ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται*. Parm. 130E *οὔπω σου ἀντείληπται φιλοσοφία*.

19 *καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο*. Da sich der Pythagoreer Echekrates hier ausdrücklich zu dieser Theorie bekennt, kann man sie wohl auch dem Simmias zuschreiben, der sie vorbringt.

20 *ὥσπερ* (s. zu 67C) ist hinzugefügt, weil *ὑπομιμνήσκειν* eigentlich

ἄλλου τινὸς λόγου, ὅς με πείσει, ὡς τοῦ ἀποθανόντος οὐ συναποθνήσκει ἡ ψυχή. λέγε οὖν πρὸς Διός, πῇ ὁ Σωκράτης
E μετῆλθε τὸν λόγον, καὶ πότερον κἀκεῖνος, ὥσπερ ὑμᾶς φῄς, ἔνδηλός τι ἐγένετο ἀχθόμενος ἢ οὔ, ἀλλὰ πράως ἐβοήθει τῷ λόγῳ, καὶ ἱκανῶς ἐβοήθησεν ἢ ἐνδεῶς· πάντα ἡμῖν δίελθε 5
ὡς δύνασαι ἀκριβέστατα.

ΦΑΙΔ. Καὶ μήν, ὦ Ἐχέκρατες, πολλάκις θαυμάσας Σωκράτη οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην ἢ τότε παραγενόμενος. τὸ
89 μὲν οὖν ἔχειν, ὅτι λέγοι ἐκεῖνος, ἴσως οὐδὲν ἄτοπον. ἀλλὰ ἔγωγε μάλιστα ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς ἡδέως 10
καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο, ἔπειτα ἡμῶν ὡς ὀξέως ᾔσθετο, ὃ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων, ἔπειτα ὡς εὖ ἡμᾶς ἰάσατο καὶ ὥσπερ πεφευγότας καὶ ἡττημένους ἀνεκαλέσατο καὶ προύτρεψεν πρὸς τὸ παρέπεσθαί τε καὶ συσκοπεῖν τὸν λόγον. 15

ΕΧ. Πῶς δή;

ΦΑΙΔ. Ἐγὼ ἐρῶ. ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ καθήμε-
B νος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὁ δὲ ἐπὶ πολὺ ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ συμπιέσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι τρίχας — εἰώθει γάρ, ὁπότε τύχοι, 20
παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας — 'αὔριον δή,' ἔφη, 'ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερεῖ.' 'ἔοικεν,' ἦν δ' ἐγώ,

von Menschen gesagt wird, die jemandem etwas in die Erinnerung zurückrufen, wie 73 A *ὑπόμνησόν με*, und der *λόγος* also hier wie eine Person gefaßt wird.

1 *ὅς με πείσει.* Das Futur zur Bezeichnung einer Möglichkeit, dem Optativ mit *ἄν* entsprechend.

2 *ὁ Σωκράτης μετῆλθε τὸν λόγον.* Eine ähnliche Metapher 89 C *καί με διαφεύγοι ὁ λόγος.*

4 *ἔνδηλός τι. τι* gehört zu *ἀχθόμενος.* Soph. 218 A *ἄν — τι τῷ μήκει πονῶν ἄχθῃ.*

8 *τὸ μὲν οὖν — ἐκεῖνος.* Konnte auch heißen *τὸ μὲν οὖν ἐκεῖνον ἔχειν, ὅτι λέγοι.*

10 *πρῶτον μὲν — ἔπειτα — ἔπειτα.* Menon 90 A *Ἄνυτος γὰρ ὅδε πρῶτον μέν ἐστι πατρὸς πλουσίου τε καὶ σοφοῦ Ἀνθεμίωνος — ἔπειτα καὶ τἆλλα οὐχ ὑπερήφανος δοκῶν εἶναι πολίτης — ἔπειτα τοῦτον εὖ ἔθρεψε*, Gesetze II 669 A. Symp. 181 B.

ὡς ἡδέως. S. zu 58 E.

12 *ὃ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων. πάσχειν* häufig von der Stimmung, die von den Reden hervorgerufen wird. Symp. 215 D *οἷα δὴ πέπονθα αὐτὸς ὑπὸ τῶν τούτου λόγων καὶ πάσχω ἔτι καὶ νυνί*, Apol. 17 A.

18 *ἐπὶ χαμαιζήλου*, nämlich *δίφρου*, was auch bei *ὑψηλοτέρου* zu ergänzen ist.

22 *κόμας ἀποκερεῖ.* Die Griechen pflegten sich zum Zeichen der Trauer das Haar abzuscheren. So Achilleus beim Tode des Patroklos: *στὰς ἀπάνευθε πυρῆς ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην.* Il. XXIII 141.

'ὦ Σώκρατες.' 'οὔκ, ἄν γε ἐμοὶ πείθῃ.' 'ἀλλὰ τί;' ἦν δ' ἐγώ. 'τήμερον,' ἔφη, 'κἀγὼ τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας, ἐάνπερ γε ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι. καὶ ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ εἴην καί με διαφύγοι ὁ λόγος, ἔνορκον C ἂν ποιησαίμην ὥσπερ Ἀργεῖοι, μὴ πρότερον κομήσειν, πρὶν ἂν νικήσω ἀναμαχόμενος τὸν Σιμμίου τε καὶ Κέβητος λόγον.' 'ἀλλ',' ἦν δ' ἐγώ, 'πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς λέγεται οἷός τε εἶναι.' 'ἀλλὰ καὶ ἐμέ,' ἔφη, 'τὸν Ἰόλεων παρακάλει, ἕως ἔτι φῶς ἐστιν.' 'παρακαλῶ τοίνυν,' ἔφην, 'οὐχ ὡς Ἡρακλῆς, ἀλλ' ὡς Ἰόλεως τὸν Ἡρακλῆ.' 'οὐδὲν διοίσει,' ἔφη.

XXXIX. 'Ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμέν τι πάθος μὴ πάθωμεν.' 'τὸ ποῖον;' ἦν δ' ἐγώ. 'μὴ γενώμεθα,' ἦ δ' ὅς, 'μισόλογοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι· ὡς οὐκ ἔστιν', D ἔφη, 'ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας.

1 *οὔκ, ἄν γε ἐμοὶ πείθῃ.* Ebenso Staat V 480A *οὔκ, ἄν γ' ἐμοὶ πείθωνται.* Xen. Hell. I 7, 19 *οὔκ, ἄν ὑμεῖς γέ μοι πείθησθε.*

ἀλλὰ τί; Etwa zu ergänzen *βούλει ποιῶ.* Euthyphr. 14D.

2 *ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ.* Daß ein Beweis mißglückt sei, drückt Plato den *λόγος* personifizierend meist so aus, daß er sagt, er sei gestorben, untergegangen, wozu der Gegensatz ist gerettet sein, oder er sei entlaufen, entflohen, wobei das den Griechen geläufige Bild vom Erjagen der Wahrheit (*θηρεύειν, διώκειν*) zugrunde liegt. So findet sich *ἡμῖν ὁ καλὸς λόγος ἀποδεδρακὼς οἰχήσεται* Theaet. 203D, *δεῖ γε μέντοι, εἰ σώσοιμι τὸν πρόσθε λόγον· εἰ δὲ μή, οἴχεται* ebenda 164A, *μῦθος ἀπώλετο ὁ Πρωταγόρειος* ebenda 164D.

3 *ἀναβιώσασθαι* transitiv, wie Crit. 48C *σκέμματα τῶν ῥᾳδίως ἀποκτιννύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τ' ἦσαν.* Intransitiv 72ACD

5 *ὥσπερ Ἀργεῖοι.* Her. I 82 *Ἀργεῖοι μέν νυν ἀπὸ τούτου τοῦ χρόνου* (seit dem für sie unglücklichen Treffen, das sie 546 um den Besitz von Thyreä den Lacedämoniern geliefert hatten) *κατακειράμενοι τὰς κεφαλὰς πρότερον ἐπάναγκες κομέοντες ἐποιήσαντο νόμον τε καὶ κατάρην, μὴ πρότερον θρέψειν κόμην Ἀργείων μηδένα μηδὲ τὰς γυναῖκάς σφι χρυσοφορήσειν, πρὶν ἂν Θυρέας ἀνασώσωνται. Λακεδαιμόνιοι δὲ τὰ ἐναντία τούτων ἔθεντο νόμον, οὐ γὰρ κομέοντες πρὸ τούτου ἀπὸ τούτου κομᾶν.*

7 *πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς.* *Ἡρόδωρος δὲ καὶ Ἑλλάνικός φασιν, ὡς, ὅτε τὴν ὕδραν Ἡρακλῆς ἀνῄρει, τὴν Ἥραν αὐτῷ καρκίνον ἐφορμῆσαι. πρὸς δύο δὲ οὐ δυνάμενον μάχεσθαι σύμμαχον ἐπικαλέσασθαι τὸν Ἰόλεων, καὶ ἐντεῦθεν ῥηθῆναι τὴν παροιμίαν.* Schol. Euthydem. 297C *πολὺ γὰρ πού εἰμι φαυλότερος τοῦ Ἡρακλέους, ὃς οὐχ οἷός τε ἦν τῇ τε ὕδρᾳ διαμάχεσθαι — καὶ καρκίνῳ — τὸν Ἰόλεων τὸν ἀδελφιδοῦν βοηθὸν ἐπεκαλέσατο.*

8 *ἕως ἔτι φῶς ἐστιν.* S. zu 61E.

10 *Ἡρακλῆ.* Die kontrahierte Form vielleicht scherzhaft wegen des vorangehenden *Ἡρακλῆς.* Dagegen findet sich Theaet. 169B die offene Form *Ἡρακλέες* als Nominativ im Plur.

11 *πρῶτον.* S. zu 63D.

12 *τὸ ποῖον;* S. zu 79B.

14 *ἢ λόγους μισήσας*, Epexegese zu *τούτου.* 83B *οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν, ὧν ἄν*

γίγνεται δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τρόπου μισολογία τε καὶ μισανθρωπία. ἥ τε γὰρ μισανθρωπία ἐνδύεται ἐκ τοῦ σφόδρα τινὶ πιστεῦσαι ἄνευ τέχνης καὶ ἡγήσασθαι παντάπασί γε ἀληθῆ εἶναι καὶ ὑγιῆ καὶ πιστὸν τὸν ἄνθρωπον, ἔπειτα ὀλίγον ὕστερον εὑρεῖν τοῦτον πονηρόν τε καὶ ἄπιστον καὶ αὖθις ἕτερον. καὶ
E ὅταν τοῦτο πολλάκις πάθῃ τις καὶ ὑπὸ τούτων μάλιστα, οὓς ἂν ἡγήσαιτο οἰκειοτάτους τε καὶ ἑταιροτάτους, τελευτῶν δὴ θαμὰ προσκρούων μισεῖ τε πάντας καὶ ἡγεῖται οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι τὸ παράπαν. ἢ οὐκ ἤσθησαι οὕτω πως τοῦτο γιγνόμενον;' 'πάνυ γε,' ἦν δ' ἐγώ. 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'αἰσχρὸν καὶ
δῆλον, ὅτι ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τἀνθρώπεια ὁ τοιοῦτος χρῆσθαι ἐπιχειρεῖ τοῖς ἀνθρώποις; εἰ γάρ που μετὰ τέχνης ἐχρῆτο, ὥσπερ ἔχει, οὕτως ἂν ἡγήσατο, τοὺς μὲν χρηστοὺς καὶ πονη-
90 ροὺς σφόδρα ὀλίγους εἶναι ἑκατέρους, τοὺς δὲ μεταξὺ πλείστους.' 'πῶς λέγεις;' ἦν ἐγώ. 'ὥσπερ,' ἦ δ' ὅς, 'περὶ τῶν
σφόδρα σμικρῶν καὶ μεγάλων· οἴει τι σπανιώτερον εἶναι ἢ σφόδρα μέγαν ἢ σφόδρα σμικρὸν ἐξευρεῖν ἄνθρωπον ἢ κύνα ἢ ἄλλο ὁτιοῦν; ἢ αὖ ταχὺν ἢ βραδὺν ἢ αἰσχρὸν ἢ καλὸν ἢ
λευκὸν ἢ μέλανα; ἢ οὐκ ησθησαι, ὅτι πάντων τῶν τοιούτων τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων σπάνια καὶ ὀλίγα, τὰ δὲ μεταξὺ ἄφ-
θονα καὶ πολλά;' 'πάνυ γε,' ἦν δ' ἐγώ. 'οὐκοῦν οἴει,' ἔφη,
B 'εἰ πονηρίας ἀγὼν προτεθείη, πάνυ ἂν ὀλίγους καὶ ἐνταῦθα τοὺς πρώτους φανῆναι;' 'εἰκός γε,' ἦν δ' ἐγώ. 'εἰκὸς γάρ,' ἔφη. 'ἀλλὰ ταύτῃ μὲν οὐχ ὅμοιοι οἱ λόγοι τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλὰ

τις οἰηθείη, οἷον ἢ νοσήσας ἤ τι ἀναλώσας. S. zu 60 C.

3 *ἄνευ τέχνης*, 89 E *ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τἀνθρώπεια.*

4 *ὑγιῆ.* 86 A *ὁμοφυῆ.*

ἔπειτα. 90 B steht in derselben Verbindung *κἄπειτα.*

8 *οὐδενὸς οὐδέν.* 90 C *ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδὲ βέβαιον.*

10 *αἰσχρόν.* Zu ergänzen *τοῦτό ἐστιν.*

13 *τοὺς μὲν χρηστούς.* Apul. de doctr. Pl. II. p. 22 ed. Elm. *sed apprime bonos et sine mediocritate deterrimos paucos admodum rariores-que et, ut ipse ait, numerabiles esse; eos autem, qui nec plane optimi nec omnino deterrimi sint, sed quasi medie morati, plures esse.*

14 *σφόδρα* des Nachdrucks wegen den Worten nachgestellt, zu denen es gehört.

19 *τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων*, die Extreme.

24 *ἀλλὰ σοῦ νῦν δὴ προάγοντος.* Durch Phaedons Frage *πῶς λέγεις*; (90 A) wurde Sokrates von seinem Zwecke abgelenkt und über die Pointe des Gleichnisses hinausgeführt. Nicht darein, sagt er, will ich die Ähnlichkeit der philosophischen Beweise und der Menschen gesetzt haben, daß, wie es unter diesen nur wenig ganz gute und ganz schlechte gibt, so auch jene selten ganz wahr und ganz

σοῦ νῦν δὴ προάγοντος ἐγὼ ἐφεσπόμην, ἀλλ' ἐκείνῃ, ᾗ, ἐπειδάν τις πιστεύσῃ λόγῳ τινὶ ἀληθεῖ εἶναι ἄνευ τῆς περὶ τοὺς λόγους τέχνης, κἄπειτα ὀλίγον ὕστερον αὐτῷ δόξῃ ψευδὴς εἶναι, ἐνίοτε μὲν ὤν, ἐνίοτε δ' οὐκ ὤν, καὶ αὖθις ἕτερος καὶ ἕτερος· καὶ μάλιστα δὴ οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρίψαντες οἶσθ' ὅτι τελευτῶντες οἴονται σοφώτατοι γεγονέναι τε καὶ κατανενοηκέναι μόνοι, ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδὲ βέβαιον οὔτε τῶν λόγων, ἀλλὰ πάντα τὰ ὄντα ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ ἄνω καὶ κάτω στρέφεται καὶ χρόνον οὐδένα ἐν οὐδενὶ μένει.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφην ἐγώ, 'ἀληθῆ λέγεις.' 'οὐκοῦν, ὦ Φαίδων,' ἔφη, 'οἰκτρὸν ἂν εἴη τὸ πάθος, εἰ ὄντος δή τινος ἀληθοῦς καὶ βεβαίου λόγου

falsch seien, sondern darein, daß der mit der Kunst der Dialektik oder Logik Unbekannte eben so leicht an dem Werte der Philosophie und ihrer Beweise irre wird und sich zur Geringschätzung und Feindschaft gegen sie verleiten läßt, wie der Mensch, dem es an der Kunst der Menschenkenntnis fehlt, in seinem Glauben an die Menschheit irre werden und ein Menschenfeind werden kann.

1 *ἀλλ' ἐκείνῃ, ᾗ.* Die Fortsetzung des mit *ᾗ* beginnenden Satzes ist allerdings nicht der Form nach, aber doch dem Sinne nach enthalten in den Worten *καὶ μάλιστα δή* usw.

5 *οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρ.* Sokrates bezeichnet damit die Sophisten, die durch sogenannte Streitreden über einen und denselben Gegenstand ganz entgegengesetzte Ansichten verteidigten und einen und denselben Ausspruch jetzt als wahr und dann wieder als falsch darzustellen suchten. 101E *οὐκ ἂν φύροιο ὥσπερ οἱ ἀντιλογικοί.* 91A *ἐκεῖνοι ὅταν περί του ἀμφισβητῶσιν, ὅπῃ μὲν ἔχει, περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ᾖ, οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δέ, ἃ αὐτοὶ ἔθεντο, ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσι, τοῦτο προθυμοῦνται.* Isocr. XV 45.

6 *σοφώτατοι γεγονέναι.* Crat. 440C sagt Sokrates von einem solchen *διισχυρίζεσθαι ὡς τι εἰδότα καὶ αὐτοῦ τε καὶ τῶν ὄντων καταγιγνώσκειν, ὡς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδενός, ἀλλὰ πάντα ὥσπερ κεράμια ῥεῖ, καὶ ἀτεχνῶς ὥσπερ οἱ κατάρρῳ νοσοῦντες ἄνθρωποι, οὕτως οἴεσθαι καὶ τὰ πράγματα διακεῖσθαι, ὑπὸ ῥεύματός τε καὶ κατάρρου πάντα τὰ χρήματα ἔχεσθαι.*

9 *ἀτεχνῶς.* S. zu 66C.

ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ. Liv. XXVIII 6, 10 *fretum ipsum Euripi non septiens die, sicut fama fert, temporibus statis reciprocat, sed temere in modum venti nunc huc nunc illuc verso mari velut monte praecipiti devolutus torrens rapitur.* Diese Unregelmäßigkeit der Strömungen im Euripos war sprichwörtlich geworden.

ἄνω καὶ κάτω στρέφεται sehr häufig von dem, was keinen festen Halt, keinen bleibenden Bestand hat. Ion. 541E *ἀτεχνῶς ὥσπερ ὁ Πρωτεὺς παντοδαπὸς γίγνει στρεφόμενος ἄνω καὶ κάτω.* Besonders häufig finden sich *ἄνω καὶ κάτω* oder *ἄνω κάτω* bei den mit *μετὰ* zusammengesetzten Verben. 96B *καὶ πολλάκις ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον.* Gorg. 481E.

12 *ὄντος δή τινος.* 107D *οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δή τινα τόπον,* 108C *ἕως ἂν δή τινες χρόνοι γένωνται,* 115D *οἰκήσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας.*

D καὶ δυνατοῦ κατανοῆσαι, ἔπειτα διὰ τὸ παραγίγνεσθαι τοιούτοις λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή, μὴ ἑαυτόν τις αἰτιῷτο μηδὲ τὴν ἑαυτοῦ ἀτεχνίαν, ἀλλὰ τελευτῶν διὰ τὸ ἀλγεῖν ἅσμενος ἐπὶ τοὺς λόγους ἀφ' ἑαυτοῦ τὴν αἰτίαν ἀπώσαιτο, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν βίον μισῶν 5 τε καὶ λοιδορῶν τοὺς λόγους διατελοῖ, τῶν δὲ ὄντων τῆς ἀληθείας τε καὶ ἐπιστήμης στερηθείη;' 'νὴ τὸν Δία,' ἦν δ' ἐγώ, 'οἰκτρὸν δῆτα.'

XL. 'Πρῶτον μὲν τοίνυν,' ἔφη, 'τοῦτο εὐλαβηθῶμεν καὶ E μὴ παρίωμεν εἰς τὴν ψυχήν, ὡς τῶν λόγων κινδυνεύει οὐδὲν 10 ὑγιὲς εἶναι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον, ὅτι ἡμεῖς οὔπω ὑγιῶς ἔχομεν, ἀλλὰ ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον ὑγιῶς ἔχειν, σοὶ μὲν οὖν καὶ τοῖς ἄλλοις καὶ τοῦ ἔπειτα βίου παντὸς ἕνεκα, ἐμοὶ δὲ 91 αὐτοῦ ἕνεκα τοῦ θανάτου, ὡς κινδυνεύω ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι περὶ αὐτοῦ τούτου οὐ φιλοσόφως ἔχειν, ἀλλ' ὥσπερ οἱ 15 πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως. καὶ γὰρ ἐκεῖνοι ὅταν περί του ἀμφισβητῶσιν, ὅπῃ μὲν ἔχει, περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ᾖ, οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δέ, ἃ αὐτοὶ ἔθεντο, ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσιν,

1 *δυνατοῦ κατανοῆσαι.* 92D *δι' ὑποθέσεως ἀξίας ἀποδέξασθαι.*

ἔπειτα. S. zu 70E.

2 *τοῖς αὐτοῖς — τοτὲ δὲ μή,* erklärender Zusatz zu *τοιούτοις λόγοις.* S. zu 59A.

3 *μὴ ἑαυτόν τις αἰτιῶτο,* nämlich *τοῦ οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι δοκεῖν τῶν λόγων.*

9 *πρῶτον μὲν τοίνυν* mit Rücksicht auf 89C *ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμεν.*

10 *παρίωμεν* von *παρίημι.* Bei den Kompositis von *ἵημι* schwankt man, ob man den Konjunktiv nach Analogie der Verba in *μι* bilden soll *ἰῶ* oder nach Analogie der Verba in *ω ἵω.* Apol. 29D *ἀφίοιτε.*

11 *ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον,* nämlich *ἐννοῶμεν.*

12 *ἀνδριστέον.* S. zu 66D.

14 *ὡς* ist konsekutiv.

15 *ὥσπερ οἱ πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως.* Sokrates denkt auch hierbei vorzugsweise an die Sophisten, die trotz ihrer Gelehrsamkeit dennoch insofern mit Recht Ungebildete genannt werden konnten, weil ihnen das Hauptmerkmal der Bildung, Sinn für das Allgemeine, fehlte. Die Wahrheit an sich galt ihnen nichts, der Schein aber, im Besitze der Wahrheit oder vielmehr der Kunst zu sein, was sie nur immer wollten, als wahr darzustellen, alles.

18 *ὅπως δέ — δόξει — τοῦτο προθυμοῦνται. — οὐ γὰρ ὅπως — δόξῃ — προθυμηθήσομαι, — ἀλλ' ὅπως — δόξῃ.* Sokrates sagt, es gehe ihm wie den Rechthaberischen; diese wollten nur, *ὅπως, ἃ αὐτοὶ ἔθεντο, ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσιν.* Dennoch sei ein Unterschied; er strebe mehr, daß seine Behauptungen ihm selber, als daß sie den andern wahr erschienen. Hier, von sich, braucht er zweimal *δόξῃ. ὅπως* mit dem Indikativ des Futurs gibt das Objekt der Handlung an, d. h. das mit der Handlung selbst notwendig vorausgesetzte Ziel, während der Konjunktiv bei *ὅπως* das Ziel bezeichnet, wie es dem handelnden Subjekte erscheint, also gefärbt von dessen Auffassung

τοῦτο προθυμοῦνται. καὶ ἐγώ μοι δοκῶ ἐν τᾷ παρόντι τοσοῦτον μόνον ἐκείνων διοίσειν· οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν, ἃ ἐγὼ λέγω, δόξῃ ἀληθῆ εἶναι προθυμηθήσομαι, εἰ μὴ εἴη πάρεργον, ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅτι μάλιστα δόξῃ οὕτως ἔχειν. λογίζομαι γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε, — θέασαι ὡς πλεονεκτικῶς — B εἰ μὲν τυγχάνει ἀληθῆ ὄντα, ἃ λέγω, καλῶς δὴ ἔχει τὸ πεισθῆναι· εἰ δὲ μηδέν ἐστι τελευτήσαντι, ἀλλ' οὖν τοῦτόν γε τὸν χρόνον αὐτὸν τὸν πρὸ τοῦ θανάτου ἧττον τοῖς παροῦσιν ἀηδὴς ἔσομαι ὀδυρόμενος. ἡ δὲ ἄγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ, κακὸν γὰρ ἂν ἦν, ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται. παρεσκευασμένος δή,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, οὑτωσὶ ἔρχομαι ἐπὶ τὸν λόγον. ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἐὰν C μέν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε, εἰ δὲ μή, παντὶ λόγῳ ἀντιτείνετε, εὐλαβούμενοι, ὅπως μὴ ἐγὼ ὑπὸ προθυμίας ἅμα ἐμαυτόν τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας ὥσπερ μέλιττα τὸ κέντρον ἐγκαταλιπὼν οἰχήσομαι.

in bezug auf die Erreichung. Zuerst also setzt Sokrates ὅπως δόξει, weil er dort von den Rechthaberischen im allgemeinen redet ohne Behauptung eines Resultates; von seinem eigenen Streben braucht er ὅπως δόξῃ; denn hier ist die Rede von einem bestimmten Subjekte und dessen Erwartung des Gelingens. Gorg. 481 A μηχανητέον, ὅπως ἂν διαφύγῃ καὶ μὴ δῷ δίκην ὁ ἐχθρός, ἀλλ' ἐάν τε χρυσίον ἡρπακὼς ᾖ πολύ, μὴ ἀποδιδῷ τοῦτο, ἀλλ' ἔχων ἀναλίσκηται —, ἐάν τε θανάτου ἄξια ἠδικηκὼς ᾖ, ὅπως μὴ ἀποθανεῖται.

4 αὐτῷ ἐμοί. Symp. 220 E συνδιέσωσε καὶ τὰ ὅπλα καὶ αὐτὸν ἐμέ, Euthyd. 272 B ὁ μὲν παρὰ τὸ μειράκιον ἐκαθέζετο ὁ Εὐθύδημος, ὁ δὲ παρ' αὐτὸν ἐμέ.

5 λογίζομαι γάρ — εἰ μὲν τυγχάνει. Ein ähnliches Asyndeton Gorg. 464 B δυοῖν ὄντοιν τοῖν πραγμάτοιν δύο λέγω τέχνας· τὴν μὲν ἐπὶ τῇ ψυχῇ πολιτικὴν καλῶ, τὴν δὲ ἐπὶ σώματι μίαν μὲν οὕτως ὀνομάσαι οὐκ ἔχω σοι.

7 ἀλλ' οὖν in der Apodosis. Soph. 254 C εἰ μὴ πάσῃ σαφηνείᾳ δυνάμεθα λαβεῖν, ἀλλ' οὖν λόγου γε ἐνδεεῖς μηδὲν γιγνώμεθα.

10 ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται. Diese Worte sind auf die noch übrige Lebenszeit des Sokrates zu beziehen und so zu fassen: der Verlauf unserer Untersuchung wird auch die noch etwa vorhandenen Zweifel heben und bald wird dadurch die Ungewißheit, mit der ich mich eben über die Fortdauer der Seele geäußert habe, in Gewißheit verwandelt sein.

13 Σωκράτους. Seinen Namen setzt Sokrates hier, um den Gegensatz zur ἀλήθεια mehr zu markieren. Vgl. 98 C.

14 εἰ δὲ μή ist zur Einführung des Gegensatzes so stereotyp geworden, daß es auch nach ἐὰν μέν eintritt. Vgl. 63 D.

16 ὥσπερ μέλιττα. Sokrates würde insofern einen Stachel zurücklassen, als er im Herzen seiner Zuhörer Gedanken anregt, die diesen keine Ruhe lassen, bis sie darüber zur Klarheit gekommen sind. Das Bild von der Biene ist aber hier um so

XLI. *Ἀλλ' ἰτέον,* ἔφη. *ʻπρῶτόν με ὑπομνήσατε, ἃ ἐλέγετε, ἐὰν μὴ φαίνωμαι μεμνημένος. Σιμμίας μὲν γάρ, ὡς ἐγῷμαι, ἀπιστεῖ τε καὶ φοβεῖται, μὴ ἡ ψυχὴ ὅμως καὶ θειότερον καὶ* D *κάλλιον ὂν τοῦ σώματος προαπολλύηται ἐν ἁρμονίας εἴδει οὖσα· Κέβης δέ μοι ἔδοξε τοῦτο μὲν ἐμοὶ συγχωρεῖν, πολυχρονιώτερόν γε εἶναι ψυχὴν σώματος, ἀλλὰ τόδε ἄδηλον παντί, μὴ πολλὰ δὴ σώματα καὶ πολλάκις κατατρίψασα ἡ ψυχὴ τὸ τελευταῖον σῶμα καταλιποῦσα νῦν αὐτὴ ἀπολλύηται καὶ ᾗ αὐτὸ τοῦτο θάνατος, ψυχῆς ὄλεθρος, ἐπεὶ σῶμά γε ἀεὶ ἀπολλύμενον οὐδὲν παύεται. ἆρα ἄλλ' ἢ ταῦτ' ἐστίν, ὦ Σιμμία τε καὶ* 10 E *Κέβης, ἃ δεῖ ἡμᾶς ἐπισκοπεῖσθαι;' συνωμολογείτην δὴ ταῦτ' εἶναι ἄμφω. ʻπότερον οὖν,' ἔφη, ʻπάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ;' ʻτοὺς μέν,' ἐφάτην, ʻτοὺς δ' οὔ.' ʻτί οὖν,' ἦ δ' ὅς, ʻπερὶ ἐκείνου τοῦ λόγου λέγετε, ἐν ᾧ ἔφαμεν τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι, καὶ* 15 *τούτου οὕτως ἔχοντος ἀναγκαίως ἔχειν ἄλλοθι πρότερον ἡμῶν* 92 *εἶναι τὴν ψυχήν, πρὶν ἐν τῷ σώματι ἐνδεθῆναι;' ʻἐγὼ μέν,' ἔφη ὁ Κέβης, ʻκαὶ τότε θαυμαστῶς ὡς ἐπείσθην ὑπ' αὐτοῦ καὶ νῦν ἐμμένω ὡς οὐδενὶ λόγῳ.' ʻκαὶ μήν,' ἔφη ὁ Σιμμίας, ʻκαὶ αὐτὸς οὕτως ἔχω καὶ πάνυ ἂν θαυμάζοιμι, εἴ μοι περί* 20 *γε τούτου ἄλλο ποτὲ δόξειεν.' καὶ ὁ Σωκράτης· ʻἀλλὰ ἀνάγκη σοι,' ἔφη, ʻὦ ξένε Θηβαῖε, ἄλλα δοξάσαι, ἐάνπερ μείνῃ ἥδε ἡ οἴησις, τὸ ἁρμονίαν μὲν εἶναι σύνθετον πρᾶγμα, ψυχὴν δὲ*

passender, als diese, nachdem sie ihren Stachel in der Wunde gelassen hat, nicht nur davonfliegt, sondern auch bald nachher stirbt. Entsprechend sagt der Komödiendichter Eupolis vom Perikles: *μόνος τῶν ῥητόρων τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.*

1 *Ἀλλ' ἰτέον.* 78 C *ἴωμεν δή — ἐπὶ ταῦτα, ἐφ' ἅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ.*

πρῶτον. S. zu 63 D.

3 *ὅμως* vor dem Partizipium, mit Rücksicht auf welches es gesetzt ist. S. zu 60 B.

4 *ἐν ἁρμονίας εἴδει οὖσα.* 86 C *εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ οὖσα ἁρμονία τις.*

6 *τόδε ἄδηλον παντί,* nämlich *φάναι,* was aus dem vorhergehenden *ξυγχωρεῖν* zu entnehmen ist.

μή. S. zu 70 A.

7 *πολλὰ σώματα* sind die einzelnen Leiber, mit denen die Seele nach dem jedesmal eingetretenen Tode immer von neuem wieder geboren wird, das *πολλάκις* aber bezieht sich darauf, daß sie in dem jedesmal neuen Leibe selbst immer wieder wegen des schon im Leben erfolgenden fortwährenden Schwindens und Sichergänzens der leiblichen Substanz einen Leib nach dem andern verbraucht. 87 D *εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο ἔτι ζῶντος τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλ' ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀννφαίνοι.*

21 *ἀνάγκη σοι* gehören zusammen. 92 E *ἀνάγκη οὖν μοι — μήτε ἐμαυτοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος.*

ἁρμονίαν τινὰ ἐκ τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐντεταμένων συγκεῖσθαι. οὐ γάρ που ἀποδέξει γε σαυτοῦ λέγοντος, ὡς πρότερον ἦν B ἁρμονία συγκειμένη, πρὶν ἐκεῖνα εἶναι, ἐξ ὧν ἔδει αὐτὴν συντεθῆναι. ἢ ἀποδέξει;' 'οὐδαμῶς,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' 'αἰσθάνει οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ὅτι οὐ ταὐτά σοι συμβαίνει λέγειν, ὅταν φῇς μὲν εἶναι τὴν ψυχήν, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδός τε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι, εἶναι δὲ αὐτὴν συγκειμένην ἐκ τῶν οὐδέπω ὄντων; οὐ γὰρ δὴ ἁρμονία γέ σοι τοιοῦτόν ἐστιν, ᾧ ἀπεικάζεις, ἀλλὰ πρότερον καὶ ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ καὶ οἱ φθόγγοι ἔτι ἀνάρμοστοι ὄντες γίγνονται, τελευταῖον δὲ C πάντων ξυνίσταται ἡ ἁρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλυται. οὗτος οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνῳ πῶς ξυνᾴσεται;' 'οὐδαμῶς,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'καὶ μήν,' ἦ δ' ὅς, 'πρέπει γε εἴπερ τῳ ἄλλῳ λόγῳ ξυνῳδᾷ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας.' 'πρέπει γάρ,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'οὗτος τοίνυν,' ἔφη, 'σοὶ οὐ ξυνῳδός· ἀλλ' ὅρα, πότερον αἱρεῖ τῶν λόγων, τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι ἢ ψυχὴν ἁρμονίαν;' 'πολὺ μᾶλλον,' ἔφη, 'ἐκεῖνον, ὦ Σώκρατες. ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινὸς καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις· ἐγὼ D δὲ τοῖς διὰ τῶν εἰκότων τὰς ἀποδείξεις ποιουμένοις λόγοις

5 *αἰσθάνει οὖν.* Sokrates zieht die Folgerung aus dem eben gemachten Zugeständnis. Simmias widerspricht sich, wenn er einesteils behauptet, die Seele existiere schon vor dem Leibe, anderenteils, sie sei als eine Harmonie aus den wie Saiten gespannten Teilen des Leibes hervorgegangen.

8 *οὐ γὰρ δὴ ἁρμονία γε.* Die Harmonie ist dir ja (*δή*) nicht so etwas, als dir das ist, womit du sie vergleichst, d. h. du legst der Harmonie ja nicht die Eigenschaft bei, die du der Seele beilegst, insofern diese ihrem Leibe voraufgehen, jene ihren leibähnlichen Teilen folgen soll.

τοιοῦτόν ἐστιν, ᾧ ἀπεικάζεις. Staat I 349D *τοιοῦτος ἄρα ἐστὶν ἑκάτερος αὐτῶν οἷσπερ ἔοικεν.*

11 *οὗτος* — *ὁ λόγος*, die Ansicht des Simmias, daß die Seele eine Harmonie sei.

12 *ἐκείνῳ*, nämlich *τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι* (91E).

18 *ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινός.* Theaet. 162E *ἀπόδειξιν δὲ καὶ ἀνάγκην οὐδ' ἡντινοῦν λέγετε, ἀλλὰ τῷ εἰκότι χρῆσθε, ᾧ εἰ ἐθέλοι Θεόδωρος ἢ ἄλλος τις τῶν γεωμετρῶν χρώμενος γεωμετρεῖν ἄξιος οὐδ' ἑνὸς μόνου ἂν εἴη.*

19 *εὐπρεπείας.* Die Bedeutung von *εὐπρέπεια* ergibt sich aus Euthyd. 305E (*ὁ λόγος*) *ἔχει εὐπρέπειαν μᾶλλον ἢ ἀλήθειαν.*

καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις. Die meisten Menschen werden, wie der Gegensatz (*ἐγὼ δὲ*) zeigt, wegen ihrer unwissenschaftlichen Methode getadelt, nicht wegen irgendeiner Meinung.

20 *λόγοις ξύνοιδα*, ich weiß von den Reden, daß sie usw. Eigentlich wird hier den Reden ein Mitwissen über ihren Zustand zugeschrieben. Symp. 193E *εἰ μὴ ξυνήδη Σωκράτει τε καὶ Ἀγάθωνι δεινοῖς οὖσι περὶ τὰ ἐρωτικά.*

ξύνοιδα οὖσιν ἀλαζόσιν, καὶ ἄν τις αὐτοὺς μὴ φυλάττηται, εὖ μάλα ἐξαπατῶσι, καὶ ἐν γεωμετρίᾳ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν. ὁ δὲ περὶ τῆς ἀναμνήσεως καὶ μαθήσεως λόγος δι' ὑποθέσεως ἀξίας ἀποδέξασθαι εἴρηται. ἐρρήθη γάρ που οὕτως ἡμῶν εἶναι ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς σῶμα ἀφικέσθαι, ὥσπερ αὐτὴ
E ἔστιν ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν. ἐγὼ δὲ ταύτην, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, ἱκανῶς τε καὶ ὀρθῶς ἀποδέδεγμαι. ἀνάγκη οὖν μοι, ὡς ἔοικε, διὰ ταῦτα μήτε ἐμαυτοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος, ὡς ψυχὴ ἐστιν ἁρμονία.'

XLII. 'Τί δέ,' ἦ δ' ὅς, 'ὦ Σιμμία, τῇδε; δοκεῖ σοι ἁρμο-
93 νίᾳ ἢ ἄλλῃ τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχῃ, ἐξ ὧν ἂν συγκέηται;' 'οὐδαμῶς.' 'οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι, ὡς ἐγῷμαι, οὐδέ τι πάσχειν ἄλλο παρ' ἃ ἂν ἐκεῖνα ἢ ποιῇ ἢ πάσχῃ;' συνέφη. 'οὐκ ἄρα ἡγεῖσθαί γε προσήκει ἁρμονίαν τούτων, ἐξ ὧν ἂν συντεθῇ, ἀλλ' ἕπεσθαι.' συν-
εδόκει. 'πολλοῦ ἄρα δεῖ ἐναντία γε ἁρμονία κινηθῆναι ἢ φθέγξασθαι ἤ τι ἄλλο ἐναντιωθῆναι τοῖς αὑτῆς μέρεσιν.' 'πολλοῦ μέντοι,' ἔφη. 'τί δέ; οὐχ οὕτως ἁρμονία πέφυκεν εἶναι ἑκάστη ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμοσθῇ;' 'οὐ μανθάνω,' ἔφη. 'ἢ οὐχί,' ἦ δ' ὅς, 'ἂν μὲν μᾶλλον ἁρμοσθῇ καὶ ἐπὶ πλέον,
B εἴπερ ἐνδέχεται τοῦτο γίγνεσθαι, μᾶλλόν τε ἂν ἁρμονία εἴη καὶ πλείων, εἰ δ' ἧττόν τε καὶ ἐπ' ἔλαττον, ἧττόν τε καὶ ἐλάττων;' 'πάνυ γε.' 'ἦ οὖν ἔστι τοῦτο περὶ ψυχήν, ὥστε

1 ἀλαζόσιν. Staat VIII 560C ψευδεῖς δὴ καὶ ἀλαζόνες, οἶμαι, λόγοι τε καὶ δόξαι.

4 ἐρρήθη γάρ που. 77A ὁμοίως εἶναι τήν τε ψυχὴν ἡμῶν, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, καὶ τὴν οὐσίαν. Aus der Präexistenz der Ideen war die Präexistenz der Seele hergeleitet worden. Vgl. 76DE.

6 τὴν τοῦ ὃ ἔστιν. S. zu 75A.

10 Τί δέ — τῇδε; S. zu 79E.

16 ἐναντία zu verbinden mit κινηθῆναι ἢ φθέγξασθαι.

20 ἐπὶ πλέον, mehr, wie in der Redensart ἐπὶ πλέον δύνασθαι Gorg. 453A. Ebenso ἐπ' ἔλαττον, weniger.

21 μᾶλλόν τε — καὶ πλείων. Dieselbe Verbindung von Adverb und Adjektiv Prot. 356A γιγνόμενα — πλείω καὶ ἐλάττω καὶ μᾶλλον καὶ ἧττον. Phil. 41E τίς μᾶλλον καὶ τίς σφοδροτέρα ἡδονή.

22 εἰ δ'. Wenn sich auch εἰ δὲ μὴ nach ἐὰν μέν häufig genug findet (s. zu 91C), so scheint doch das bloße εἰ δὲ nach ἐὰν μὲν selten zu sein. Xen. Cyr. IV 1 15 ἦν μὲν τοίνυν — σωφρόνως διαφυλάττωμεν αὐτήν, ἴσως δυναίμεθ' ἂν ἀκινδύνως εὐδαιμονοῦντες γηρᾶν· εἰ δ' ἁπλήστως χρώμενοι ταύτῃ ἄλλην καὶ ἄλλην πειρασόμεθα διώκειν, ὁρᾶτε κτλ.

23 ἔστι — ὥστε, est, ut. 103E ἔστιν ἄρα, ἦ δ' ὅς, περὶ ἕνια τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος.

καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον μᾶλλον ἑτέραν ἑτέρας ψυχῆς ἐπὶ πλέον καὶ μᾶλλον ἢ ἐπ' ἔλαττον καὶ ἧττον αὐτὸ τοῦτο εἶναι ψυχήν;' 'οὐδ' ὁπωστιοῦν,' ἔφη. 'φέρε δή,' ἔφη, 'πρὸς Διός· λέγεται ψυχὴ ἡ μὲν νοῦν τε ἔχειν καὶ ἀρετὴν καὶ εἶναι ἀγαθή, ἡ δὲ ἄνοιάν τε καὶ μοχθηρίαν καὶ εἶναι κακή; καὶ ταῦτα ἀληθῶς λέγεται;' 'ἀληθῶς μέντοι.' 'τῶν οὖν τιθεμένων ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι τί τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς, τήν τε ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν; πότερον ἁρμονίαν αὖ τινα ἄλλην καὶ ἀναρμοστίαν; καὶ τὴν μὲν ἡρμόσθαι, τὴν ἀγαθήν, καὶ ἔχειν ἐν αὑτῇ ἁρμονίᾳ οὖσῃ ἄλλην ἁρμονίαν, τὴν δὲ ἀνάρμοστον αὐτήν τε εἶναι καὶ οὐκ ἔχειν ἐν αὑτῇ ἄλλην;' 'οὐκ ἔχω ἔγωγ',' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'εἰπεῖν· δῆλον δ', ὅτι τοιαῦτ' ἄττ' ἂν λέγοι ὁ ἐκεῖνο ὑποθέμενος.' 'ἀλλὰ προωμολόγηται,' ἔφη, 'μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἧττον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν ψυχῆς εἶναι. τοῦτο δ' ἔστι τὸ ὁμολόγημα, μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἐπὶ πλέον μηδ' ἧττον μηδ' ἐπ' ἔλαττον ἑτέραν ἑτέρας ἁρμονίαν [ἁρμονίας] εἶναι. ἦ γάρ;' 'πάνυ γε.' 'τὴν δέ γε μηδὲν μᾶλλον μηδὲ ἧττον ἁρμονίαν οὖσαν μήτε μᾶλλον μήτε ἧττον ἡρμόσθαι. ἔστιν οὕτως;' 'ἔστιν.' 'ἡ δὲ μήτε μᾶλλον μήτε ἧττον ἡρμο-

C

D

1 μᾶλλον ist in lebhafter Rede gleich zu Anfang gesetzt und dann wiederholt, um den Begriff recht hervorzuheben. Staat I 346 B ἢ ἐάνπερ βούλῃ ἀκριβῶς διορίζειν, ὥσπερ ὑπέθου, οὐδέν τι μᾶλλον, ἐάν τις κυβερνῶν ὑγιὴς γίγνηται διὰ τὸ ξυμφέρειν αὐτῷ πλεῖν ἐν τῇ θαλάττῃ, ἕνεκα τούτου καλεῖς μᾶλλον αὐτὴν ἰατρικήν. S. zu 76 C.

7 τί τις φήσει ταῦτα ὄντα. S. zu 57 A.

ὄντα gehört zu ἐν ταῖς ψυχαῖς.

8 ἁρμονίαν — τινὰ ἄλλην. Unter der Voraussetzung, daß jede Seele als solche eine natürliche Harmonie sei, müßte man, um die der Seele zukommenden Begriffe Tugend und Laster zu erklären, noch eine zweite Harmonie, die moralische, annehmen, die natürlich nur der guten Seele zukommen würde.

9 καὶ τὴν μὲν ἡρμόσθαι. Die gute Seele ist als solche harmonisch gestimmt, es kommt ihr die moralische Harmonie zu. Dazu tritt erklärend καὶ ἔχειν; sie hat in sich als einer, sofern sie überhaupt Seele ist, natürlichen Harmonie noch eine andre, die moralische Harmonie.

10 τὴν δὲ ἀνάρμοστον. Die böse Seele als solche ist verstimmt, insofern ihr die moralische Harmonie abgeht. Dazu tritt erklärend: καὶ οὐκ ἔχειν; sie hat in sich als einer natürlichen Harmonie (zu ἐν αὑτῇ ist aus dem Vorhergehenden ἁρμονίᾳ οὔσῃ zu ergänzen) nicht noch eine andre, nämlich die moralische.

15 τοῦτο δ' ἔστι. Durch das Zugeständnis, eine Seele sei nicht mehr noch minder Seele als die andre, ist zugleich zugestanden, eine Seele sei nicht mehr noch minder Harmonie als die andre. Dieses Zugeständnis führt aber ganz einfach zu dem Satze, daß jede Seele als Harmonie auch gleichen Anteil an der moralischen Harmonie haben und alle Seelen also in moralischer Hinsicht gleich sein müssen. ἁρμονίας hat zuerst K. Schmidt aus dem Texte entfernt.

17 τὴν δέ γε nämlich ἁρμονίαν.

σμένη ἔστιν ὅτι πλέον ἢ ἔλαττον ἁρμονίας μετέχει ἢ τὸ ἴσον;' 'τὸ ἴσον.' 'οὐκοῦν ψυχὴ ἐπειδὴ οὐδὲν μᾶλλον οὐδὲ ἧττον ἄλλη
E ἄλλης αὐτὸ τοῦτο ψυχή ἐστιν, οὐδὲ δὴ μᾶλλον οὐδὲ ἧττον ἥρμοσται;' 'οὕτω.' 'τοῦτο δέ γε πεπονθυῖα οὐδὲν πλέον ἀναρμοστίας οὐδὲ ἁρμονίας μετέχοι ἄν;' 'οὐ γὰρ οὖν.' 'τοῦτο δ' αὖ πεπονθυῖα ἆρ' ἄν τι πλέον κακίας ἢ ἀρετῆς μετέχοι ἑτέρα ἑτέρας, εἴπερ ἡ μὲν κακία ἀναρμοστία, ἡ δὲ ἀρετὴ ἁρμονία εἴη;' 'οὐδὲν πλέον.' 'μᾶλλον δέ γέ που, ὦ Σιμμία, κατὰ
94 τὸν ὀρθὸν λόγον κακίας οὐδεμία ψυχὴ μεθέξει, εἴπερ ἁρμονία ἐστίν. ἁρμονία γὰρ δήπου παντελῶς αὐτὸ τοῦτο οὖσα ἁρμονία ἀναρμοστίας οὔποτ' ἂν μετάσχοι.' 'οὐ μέντοι.' 'οὐδέ γε δήπου ψυχὴ οὖσα παντελῶς ψυχὴ κακίας.' 'πῶς γὰρ ἔκ γε τῶν προειρημένων;' 'ἐκ τούτου ἄρα τοῦ λόγου ἡμῖν πᾶσαι ψυχαὶ πάντων ζῴων ὁμοίως ἀγαθαὶ ἔσονται, εἴπερ ὁμοίως ψυχαὶ πεφύκασιν αὐτὸ τοῦτο ψυχαὶ εἶναι.' 'ἔμοιγε δοκεῖ,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' 'ἦ καὶ καλῶς δοκεῖ,' ἦ δ' ὅς, 'οὕτω λέ-
B γεσθαι, καὶ πάσχειν ἂν ταῦτα ὁ λόγος, εἰ ὀρθὴ ἡ ὑπόθεσις ἦν, τὸ ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι;' 'οὐδ' ὁπωστιοῦν,' ἔφη.

XLIII. 'Τί δέ;' ἦ δ' ὅς. 'τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ἔσθ' ὅτι ἄλλο λέγεις ἄρχειν ἢ ψυχὴν ἄλλως τε καὶ φρόνιμον;' 'οὐκ ἔγωγε.' 'πότερον συγχωροῦσαν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα πάθεσιν ἢ καὶ ἐναντιουμένην; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε, οἷον καύματος ἐν-
C όντος καὶ δίψους ἐπὶ τοὐναντίον ἕλκειν, τὸ μὴ πίνειν, καὶ πείνης ἐνούσης ἐπὶ τὸ μὴ ἐσθίειν· καὶ ἄλλα μυρία που ὁρῶμεν ἐναντιουμένην τὴν ψυχὴν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα. ἢ οὔ;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'οὐκοῦν αὖ ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν μήποτ' ἂν αὐτὴν ἁρμονίαν γε οὖσαν ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπι-

1 ἔστιν ὅτι πλέον ἢ ἔλαττον μετέχει = μετέχει τι πλέον ἢ ἔλαττον ἁρμονίας, wie 93 E ἆρ' ἄν τι πλέον κακίας — μετέχοι.

15 αὐτὸ τοῦτο ψυχαὶ εἶναι. 93 B αὐτὸ τοῦτο εἶναι ψυχήν, D αὐτὸ τοῦτο ψυχή ἐστιν, 94 A αὐτὸ τοῦτο οὖσα ἁρμονία.

19 τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ist partitiver Genitiv von ἔσθ' ὅτι ἄλλο abhängig.

24 καὶ ἄλλα μυρία που ὁρῶμεν. Diese abschließende Formel tritt in der Regel aus der Konstruktion heraus. Apol. 41 B ἐπὶ πόσῳ δ' ἄν τις — δέξαιτο ἐξετάσαι τὸν ἐπὶ Τροίαν ἀγαγόντα τὴν πολλὴν στρατιὰν ἢ Ὀδυσσέα ἢ Σίσυφον, ἢ ἄλλους μυρίους ἄν τις εἴποι καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; Gorg. 483 D.

26 ἐν τοῖς πρόσθεν. 92 E τί δὲ — τῇδε; δοκεῖ σοι ἁρμονία ἢ ἄλλη τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχῃ, ἐξ ὧν ἂν συγκέηται;

27 ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο ist ἐναντία ᾄδειν τούτοις ἃ ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῷτο — ἐκεῖνα, ἐξ ὧν

τείνοιτο καὶ χαλῷτο καὶ πάλλοιτο καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πάθος πάσχοι ἐκεῖνα, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα, ἀλλ' ἔπεσθαι ἐκείνοις καὶ οὔποτ' ἂν ἡγεμονεύειν;' 'ὡμολογήσαμεν,' ἔφη· 'πῶς γὰρ οὔ;' 'τί οὖν; νῦν οὐ πᾶν τοὐναντίον ἡμῖν φαίνεται ἐργαζομένη ἡγεμονεύουσά τε ἐκείνων πάντων, ἐξ ὧν φησί τις αὐτὴν εἶναι, καὶ ἐναντιουμένη ὀλίγου πάντα διὰ παντὸς τοῦ βίου καὶ δεσπόζουσα πάντας τρόπους, τὰ μὲν χαλεπώτερον κολάζουσα καὶ μετ' ἀλγηδόνων τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν, τὰ δὲ πραότερον, καὶ τὰ μὲν ἀπειλοῦσα, τὰ δὲ νουθετοῦσα ταῖς ἐπιθυμίαις καὶ ὀργαῖς καὶ φόβοις ὡς ἄλλη οὖσα ἄλλῳ πράγματι διαλεγομένη; οἷόν που καὶ Ὅμηρος ἐν Ὀδυσσείᾳ πεποίηκεν, οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσέα·

στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·
τέτλαθι δή, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.

ἆρ' οἴει αὐτὸν ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενον ὡς ἁρμονίας αὐτῆς οὔσης καὶ οἷας ἄγεσθαι ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος παθῶν, ἀλλ'

τυγχάνει οὖσα, d i. *ἐναντία ᾄδειν ταῖς ἐπιτάσεσι καὶ χαλάσεσι καὶ παλμοῖς καὶ ἄλλῳ ὁτῳοῦν πάθει ἐκείνων, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα*. S. zu 84 E.

2 *τυγχάνει*. S. zu 62 C.

8 *τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν = τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὰ κατὰ τὴν ἰατρικήν*. Gesetze VII 796 D *εἴς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἴκους = εἴς τε πολιτείαν καὶ εἰς ἰδίους οἴκους*. Crit. 43 B.

τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν. Turnkunst und Heilkunst beziehen sich auf die Pflege des Leibes, jene auf die Pflege des gesunden, diese auf die Pflege des kranken Leibes. Die Gymnastik nahm bei den Griechen eine wesentlich höhere Stellung ein als bei uns, und war mit viel Mühe und Anstrengung verbunden. In der Heilkunde der Griechen aber spielte das *κάειν καὶ τέμνειν*, *urere et secare* (Gorg. 480 C) eine große Rolle.

10 *νουθετοῦσα* tritt, weil der Begriff des *ἀπειλοῦσα* überwiegt, für die Konstruktion zurück; darum steht nicht der Akkusativ *τὰς ἐπιθυμίας*, von *νουθετοῦσα* abhängig. Prot. 327 A *ἐδίδασκε καὶ ἐπέπληττε τὸν μὴ καλῶς αὐλοῦντα*, wo auch nicht mit Rücksicht auf *ἐπέπληττε* der Dativ *τῷ — αὐλοῦντι*, sondern mit Rücksicht auf *ἐδίδασκε* der Akkusativ steht. Gorg. 460 D.

ὡς ἄλλη οὖσα ἄλλῳ πράγματι διαλεγομένη. Eigentlich: gleichsam als ob sie, eine andre als das, mit dem sie redet, mit etwas anderm redete als das, was sie ist. Euthyd. 295 C *ἂν σὺ μὲν ἄλλῃ ἐρωτᾷς διανοούμενος, ἐγὼ δὲ ἄλλῃ ὑπολάβω*.

12 *ἐν Ὀδυσσείᾳ ν* 17.

οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσέα, von Odysseus, ohne die die direkte Rede einführende Partikel *ὅτι*. Ebenso Symp. 178 B *Παρμενίδης δὲ τὴν Γένεσιν λέγει· πρώτιστον μὲν Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων*.

13 *στῆθος*. Ähnliche Anwendung dieser Verse Staat III 390 D IV 441 B.

15 *διανοούμενον ὡς ἁρμονίας — οὔσης*. Cratyl. 439 C *διανοηθέντες = ὡς ὄντων ἁπάντων ἀεὶ καὶ ῥεόντων*.

16 *ἄγεσθαι — ἄγειν*. Derselbe Gegensatz Thuc. II 65 5 *καὶ οὐκ ἤγετο μᾶλλον ὑπ' αὐτοῦ ἢ αὐτὸς ἦγεν*.

οὐχ οἵας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν, καὶ οὔσης αὐτῆς πολὺ θειοτέρου τινὸς πράγματος ἢ καθ' ἁρμονίαν;' 'νὴ Δία, ὦ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ.' 'οὐκ ἄρα, ὦ ἄριστε, ἡμῖν οὐδαμῇ καλῶς ἔχει ψυχὴν ἁρμονίαν τινὰ φάναι εἶναι· οὔτε γὰρ ἄν, 95 ὡς ἔοικεν, Ὁμήρῳ θείῳ ποιητῇ ὁμολογοῖμεν οὔτε αὐτοὶ ἡμῖν 5 αὐτοῖς.' ἔχειν οὕτω ἔφη.

XLIV. 'Εἶεν δή,' ἦ δ' ὃς ὁ Σωκράτης, 'τὰ μὲν Ἁρμονίας ἡμῖν τῆς Θηβαϊκῆς ἵλεά πως, ὡς ἔοικε, μετρίως γέγονεν· τί δὲ δὴ τὰ Κάδμου,' ἔφη, 'ὦ Κέβης; πῶς ἱλασόμεθα καὶ τίνι λόγῳ;' 'σύ μοι δοκεῖς,' ἔφη ὁ Κέβης, 'ἐξευρήσειν· τουτονὶ 10 γοῦν τὸν λόγον τὸν πρὸς τὴν ἁρμονίαν θαυμαστῶς μοι εἶπες ὡς παρὰ δόξαν. Σιμμίου γὰρ λέγοντος, ὅγε ἠπόρει, πάνυ B ἐθαύμαζον, εἴ τι ἔξει τις χρήσασθαι τῷ λόγῳ αὐτοῦ· πάνυ οὖν μοι ἀτόπως ἔδοξεν εὐθὺς τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι τοῦ σοῦ λόγου. ταὐτὰ δὴ οὐκ ἂν θαυμάσαιμι καὶ τὸν 15 τοῦ Κάδμου λόγον εἰ πάθοι.' 'ὠγαθέ,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'μὴ μέγα λέγε, μή τις ἡμῶν βασκανία περιτρέψῃ τὸν λόγον τὸν

2 ἢ καθ' ἁρμονίαν, als daß sie sich mit einer Harmonie vergleichen ließe. Staat IV 440 A οὐκοῦν καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ αἰσθανόμεθα, ὅταν βιάζωνταί τινα παρὰ τὸν λογισμὸν ἐπιθυμίαι, λοιδοροῦντά τε αὐτὸν καὶ θυμούμενον τῷ βιαζομένῳ ἐν αὐτῷ, καὶ ὥσπερ δύοιν στασιαζόντοιν ξύμμαχον τῷ λόγῳ γιγνόμενον τὸν θυμὸν τοῦ τοιούτου κτλ.

νὴ Δία — ἔμοιγε δοκεῖ, nämlich ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενος ὡς αὐτῆς οὔσης οἵας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν κτλ.

7 τὰ μὲν Ἁρμονίας. Scherzend bezeichnet Sokrates mit Ἁρμονία ἡ Θηβαϊκὴ die Theorie des Simmias aus Theben, wonach die Seele eine Art Harmonie ist.

8 ἵλεα — ἱλασόμεθα. Diese Ausdrücke der Versöhnung, die ganz eigentlich von den Göttern gebraucht wurden, sind mit Rücksicht darauf gewählt, daß Kadmos und Harmonia als Heroen angesehen und als solche göttlich verehrt wurden.

9 τὰ Κάδμου. Nachdem Sokrates die Theorie des Simmias als die Thebanische Harmonie bezeichnet hatte, nennt er die des Thebaners Kebes τὰ Κάδμου, weil Kadmos bekanntlich der Gemahl der Harmonia war.

11 θαυμαστῶς — ὡς παρὰ δόξαν. 102 A θαυμαστῶς γάρ μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς — εἰπεῖν ἐκεῖνος ταῦτα, 99 D ὑπερφυῶς μὲν οὖν, ἔφη, ὡς βούλομαι, 80 C μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον.

12 ὅ γε ἠπόρει. 85 C. Σιμμίας· καὶ ἐγώ τέ σοι ἐρῶ, ὃ ἀπορῶ.

13 χρήσασθαι τῷ λόγῳ. Hipp. mai. 299 B ἔχεις τι χρῆσθαι τῷ λόγῳ. ἢ τί καὶ ἄλλο ἐροῦμεν; Theaet. 165 B.

16 μὴ μέγα λέγε. Sokrates verbittet sich die Schmeichelei des Kebes. Das Lob, das ihm von diesem erteilt war, kann den Neid wach rufen. Der Neid aber hat einen bösen Blick und kann die beneidete Person behexen und in Verwirrung versetzen. Gesetze IV 717 D κούφων καὶ πτηνῶν λόγων βαρυτάτη ζημία· πᾶσι γὰρ ἐπίσκοπος τοῖς περὶ τὰ τοιαῦτα ἐτάχθη Δίκης Νέμεσις ἄγγελος.

17 ἡμῶν hängt ab von τὸν λόγον. 117 A ἕως ἄν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται.

μέλλοντα λέγεσθαι. ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν τῷ θεῷ μελήσει, ἡμεῖς δὲ Ὁμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες πειρώμεθα, εἰ ἄρα τι λέγεις. ἔστι δὲ δὴ τὸ κεφάλαιον ὧν ζητεῖς· ἀξιοῖς ἐπιδειχθῆναι ἡμῶν τὴν ψυχὴν ἀνώλεθρόν τε καὶ ἀθάνατον οὖσαν, εἰ φιλόσοφος C ἀνὴρ μέλλων ἀποθανεῖσθαι, θαρρῶν τε καὶ ἡγούμενος ἀποθανὼν ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βιοὺς ἐτελεύτα, μὴ ἀνόητόν τε καὶ ἠλίθιον θάρρος θαρρήσει. τὸ δὲ ἀποφαίνειν, ὅτι ἰσχυρόν τί ἐστιν ἡ ψυχὴ καὶ θεοειδὲς καὶ ἦν ἔτι πρότερον, πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι, οὐδὲν κωλύειν φῆς πάντα ταῦτα μηνύειν ἀθανασίαν μὲν μή, ὅτι δὲ πολυχρόνιόν τέ ἐστιν ψυχὴ καὶ ἦν που πρότερον ἀμήχανον ὅσον χρόνον καὶ ἤδει τε καὶ ἔπραττεν πολλὰ ἅττα· ἀλλὰ γὰρ οὐδέν τι μᾶλλον ἦν ἀθάνατον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώ- D που σῶμα ἐλθεῖν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ ὀλέθρου ὥσπερ νόσος· καὶ ταλαιπωρουμένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῴη καὶ τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο. διαφέρει δὲ δή, φῄς, οὐδέν, εἴτε ἅπαξ εἰς σῶμα ἔρχεται εἴτε πολλάκις, πρός γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι. προσήκει γὰρ φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη, τῷ μὴ εἰδότι μηδὲ ἔχοντι λόγον διδόναι, ὡς ἀθάνατόν ἐστι. τοιαῦτ' ἄττα ἐστίν, οἶμαι, ὦ Κέβης, ἃ λέγεις· E καὶ ἐξεπίτηδες πολλάκις ἀναλαμβάνω, ἵνα μή τι διαφύγῃ ἡμᾶς,

2 *Ὁμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες.* Die Worte *ἐγγὺς ἰόντες, σχεδὸν ἰόντες, ἐγγὺς στῆ* bezeichnen bei Homer in der Regel das Gegeneinanderrücken zweier Helden, die sich im Zweikampfe versuchen wollen, entsprechen also unserer Redensart: eine Lanze miteinander brechen.

6 *ἐν ἄλλῳ βίῳ* bezeichnet eine andre Lebensart als die des Philosophen. Sokrates hatte ja vorher gezeigt, daß nur die Philosophen für ein seliges Leben nach dem Tode vorbereitet seien.

9 *πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι.* 92B *πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδός γε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι.*

10 *ἀθανασίαν μὲν μή, ὅτι δέ.* Man erwartet etwa *πάντα ταῦτα μηνύειν, ὅτι πολυχρόνιόν τέ ἐστιν ψυχή — ἀλλ' οὐκ ἀθανασίαν.* Die von Plato gewählte, etwas auffällige Wendung weist mit aller Entschiedenheit den Gedanken ab, als ob sich aus den angegebenen Prämissen bereits die Unsterblichkeit der Seele selbst folgern ließe.

12 *ἤδει τε καὶ ἔπραττεν πολλὰ ἅττα.* Sie sollte ja *δύναμίν τινα καὶ φρόνησιν ἔχειν* (70B).

13 *ἦν* nämlich *πρὶν εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἐλθεῖν.*

ἀθάνατον, ein unsterbliches Wesen.

15 *ζῴη — ἀπολλύοιτο.* Der bloße Optativ im Hauptsatze zur Fortsetzung der oratio obliqua. Er ist allerdings nur nach einem historischen Tempus üblich; allein *φῄς*, von dem hier alles abhängt, ist natürlich im Sinne eines Präteritums gebraucht.

21 *πολλάκις ἀναλαμβάνω* kann nur auf 91D zurückweisen. Der Begriff *πολλάκις*, wiederholt, ist also nicht gerade wörtlich zu nehmen.

εἴ τέ τι βούλει, προσθῇς ἢ ἀφέλῃς.' καὶ ὁ Κέβης· 'ἀλλ' οὐδὲν ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι,' ἔφη, 'οὔτε ἀφελεῖν οὔτε προσθεῖναι δέομαι· ἔστι δὲ ταῦτα, ἃ λέγω.'

XLV. Ὁ οὖν Σωκράτης συχνὸν χρόνον ἐπισχὼν καὶ πρὸς ἑαυτόν τι σκεψάμενος· 'οὐ φαῦλον πρᾶγμα,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ζητεῖς· ὅλως γὰρ δεῖ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν
96 διαπραγματεύσασθαι. ἐγὼ οὖν σοι δίειμι περὶ αὐτῶν, ἐὰν βούλῃ, τά γε ἐμὰ πάθη· ἔπειτα ἄν τί σοι χρήσιμον φαίνηται ὧν ἂν λέγω, πρὸς τὴν πειθώ, περὶ ὧν λέγεις, χρήσει.' 'ἀλλὰ μήν,' ἔφη ὁ Κέβης, 'βούλομαί γε.' 'ἄκουε τοίνυν ὡς ἐροῦντος. ἐγὼ γάρ,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, νέος ὢν θαυμαστῶς ὡς ἐπεθύμησα ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν, ὑπερήφανος γάρ μοι ἐδόκει εἶναι, εἰδέναι τὰς αἰτίας ἑκάστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλλυται καὶ διὰ τί ἔστι.
B καὶ πολλάκις ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε· ἆρ' ἐπειδὰν τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβῃ, ὥς τινες ἔλεγον, τότε δὴ τὰ ζῷα συντρέφεται; καὶ πότερον τὸ αἷμά ἐστιν, ᾧ φρονοῦμεν, ἢ ὁ ἀὴρ ἢ τὸ πῦρ ἢ

1 *εἴ τέ τι βούλει*, d. i. *καὶ ἵνα, εἴ τι βούλει, προσθῇς ἢ ἀφέλῃς.*

6 *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν.* 96E *περὶ τούτων τὴν αἰτίαν εἰδέναι*, 97CD.

10 *ἄκουε τοίνυν.* *ἄκουε, ἄκουε δή* sehr häufig am Anfang größerer Auseinandersetzungen, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer darauf zu lenken. Gorg. 523A *ἄκουε δή, φασί, μάλα καλοῦ λόγου.* Theaet. 201D.

11 *ἐγὼ γάρ.* Über diese Stelle s. Einleitung S. 16.

12 *ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν.* Damit wird der Teil der alten Philosophie umschrieben, den man als Physik bezeichnete.

13 *ὑπερήφανος* nämlich *ἡ σοφία.* Dazu ist Epexegese *εἰδέναι τὰς αἰτίας.* Ebenso Gorg. 462C *οὐκοῦν καλόν σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι, χαρίζεσθαι οἷόν τ' εἶναι ἀνθρώποις;*

15 *ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον.* S. zu 90C.

16 *σηπεδὼν* bezeichnet hier eine Art Gährungsprozeß.

17 *ὥς τινες ἔλεγον.* Daß aus der Verbindung des Warmen und Kalten alles entstehe, lehrten Anaximander (Stob. ecl. I 23 500 *Ἀ. ἐκ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ μίγματος* [*εἶναι τὸν οὐρανόν*]), Anaxagoras (Theophr. de sensu 59 *ὅτι τὸ μὲν μανὸν καὶ λεπτὸν θερμόν, τὸ δὲ πυκνὸν καὶ παχὺ ψυχρόν, ὥσπερ Ἀ. διαιρεῖ τὸν ἀέρα καὶ τὸν αἰθέρα*), Archelaos (Herm. irris. c. 5 *Ἀ. ἀποφαινόμενος τῶν ὅλων ἀρχὰς θερμὸν καὶ ψυχρόν*). S. zu 86B.

συντρέφεται erklärt das etym. magn. durch *συνίσταται, πήγνυται.*

18 *τὸ αἷμα.* Daß dies die Ansicht des Empedokles war, ergibt sich aus dem von ihm herrührenden Verse: *αἷμα γὰρ ἀνθρώποις περικάρδιόν ἐστι νόημα.*

ὁ ἀήρ. Auct. de plac. phil. I 3 6 *Ἀναξιμένης ὁ Μιλήσιος ἀρχὴν τῶν ὄντων ἀέρα ἀπεφήνατο· ἐκ γὰρ τούτου τὰ πάντα γίνεσθαι καὶ εἰς αὐτὸν πάλιν ἀναλύεσθαι, οἷον ἡ*

τούτων μὲν οὐδέν, ὁ δ' ἐγκέφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων τοῦ ἀκούειν καὶ ὁρᾶν καὶ ὀσφραίνεσθαι, ἐκ τούτων δὲ γίγνοιτο μνήμη καὶ δόξα, ἐκ δὲ μνήμης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἠρεμεῖν κατὰ ταὐτὰ γίγνεσθαι ἐπιστήμην; καὶ αὖ τού-
5 των τὰς φθορὰς σκοπῶν καὶ τὰ περὶ τὸν οὐρανόν τε καὶ τὴν C
γῆν πάθη, τελευτῶν οὕτως ἐμαυτῷ ἔδοξα πρὸς ταύτην τὴν σκέψιν ἀφυὴς εἶναι ὡς οὐδὲν χρῆμα. τεκμήριον δέ σοι ἐρῶ ἱκανόν· ἐγὼ γάρ, ἃ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην, ὥς γε ἐμαυτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐδόκουν, τότε ὑπὸ ταύτης τῆς σκέψεως οὕτω σφόδρα
10 ἐτυφλώθην, ὥστε ἀπέμαθον καὶ ταῦτα, ἃ πρὸ τοῦ ᾤμην εἰδέναι, περὶ ἄλλων τε πολλῶν καὶ διὰ τί ἄνθρωπος αὐξάνεται. τοῦτο γὰρ ᾤμην πρὸ τοῦ παντὶ δῆλον εἶναι, ὅτι διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ

ψυχή, φησίν, ἡ ἡμετέρα ἀὴρ οὖσα συγκρατεῖ ἡμᾶς, καὶ ὅλον τὸν κόσμον πνεῦμα καὶ ἀὴρ περιέχει. Dieselbe Theorie vindizierte dem Diogenes aus Apollonia Arist. de an. I 2 405ᵃ *Διογένης δέ, ὥσπερ καὶ ἕτεροί τινες, ἀέρα, τοῦτον οἰηθεὶς πάντων λεπτομερέστατον εἶναι καὶ ἀρχήν. καὶ διὰ τοῦτο γιγνώσκειν τε καὶ κινεῖν τὴν ψυχήν.* Dasselbe lehrten Anaximander (Theodoret. gr. aff. cur. V 18 p. 72) und Hippokrates (*περὶ ἱερῆς νούσου* c. 16).

τὸ πῦρ. Themist. de an. 67 *Ἡράκλειτος ἣν ἀρχὴν τίθεται τῶν ὄντων, ταύτην τίθεται καὶ ψυχήν· πῦρ γὰρ καὶ οὗτος· τὴν γὰρ ἀναθυμίασιν, ἐξ ἧς τὰ ἄλλα συνίστησιν, οὐκ ἄλλο τι ἢ πῦρ ὑπολαμβάνει.*

1 *ὁ δ' ἐγκέφαλος.* Arist. parv. nat. p. 469ᵃ 22 *δοκεῖ τισιν αἰσθάνεσθαι τὰ ζῷα διὰ τὸν ἐγκέφαλον.* Von dem den Pythagoreern nahe stehenden Arzte Alkmaeon aus Kroton heißt es Theophr. de sens. 26 *ἁπάσας δὲ τὰς αἰσθήσεις συνηρτῆσθαί πως πρὸς τὸν ἐγκέφαλον, διὸ καὶ πηροῦσθαι κινουμένου καὶ μεταλλάττοντος τὴν χώραν· ἐπιλαμβάνεσθαι γὰρ τοὺς πόρους δι' ὧν αἱ αἰσθήσεις.* Das Gehirn ist hiernach nicht das Organ der geistigen Tätigkeit, sondern der sinnlichen Wahrnehmungen. Aus diesen entstehen Erinnerung und Vorstellung, aus diesen, wenn sie feststehen, das Wissen. Das ist also durchaus eine materialistische Anschauungsweise.

2 *ἐκ τούτων.* Arist. anal. post. II 19 p. 100ᵃ 3 *ἐκ μὲν οὖν αἰσθήσεως γίνεται μνήμη, ὥσπερ λέγομεν, ἐκ δὲ μνήμης πολλάκις τοῦ αὐτοῦ γινομένης ἐμπειρία —. ἐκ δ' ἐμπειρίας ἢ ἐκ παντὸς ἠρεμήσαντος τοῦ καθόλου ἐν τῇ ψυχῇ — τέχνης ἀρχὴ καὶ ἐπιστήμης.*

3 *γίγνοιτο.* Der Optativ, als ob es vorher hieße: *ἢ τούτων μὲν οὐδέν, ἀλλ' ὅπερ ἔλεγόν τινες, ὅτι ὁ ἐγκέφαλος εἴη.*

ἐκ δὲ μνήνης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἠρεμεῖν. Das Gedächtnis ist ein Teil der Vorstellung. Die Vorstellung aber, an sich schwankend und veränderlich, findet, wenn sie zum festen Wissen geführt hat, in diesem gleichsam ihre Ruhe.

4 *κατὰ ταύτά*, wie das Gedächtnis und die Vorstellungen aus den sinnlichen Wahrnehmungen hervorgehen.

γίγνεσθαι. Der Infinitiv erklärt sich daraus, daß die Rede durch den Optativ *γίγνοιτο* einen obliquen Charakter angenommen hat.

7 *ὡς οὐδὲν χρῆμα* nachdrücklicher als *ὡς οὐδείς.* Gesetze I 640 C *ΑΘ. Οὐκοῦν πρῶτον μὲν καὶ τούτοις ἄρχοντος δεῖ; ΚΛ. Τί μήν; ὡς οὐδενί γε πράγματι.*

10 *ἐτυφλώθην.* Dazu ist aus dem vorausgegangenen ἃ zu ergänzen *ταῦτα.*

11 *διὰ τί*, wie gleich nachher

D πίνειν· ἐπειδὰν γὰρ ἐκ τῶν σιτίων ταῖς μὲν σαρξὶ σάρκες προσγένωνται, τοῖς δὲ ὀστέοις ὀστᾶ, καὶ οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον καὶ τοῖς ἄλλοις τὰ αὑτῶν οἰκεῖα ἑκάστοις προσγένηται, τότε δὴ τὸν ὀλίγον ὄγκον ὄντα ὕστερον πολὺν γεγονέναι, καὶ οὕτω γίγνεσθαι τὸν σμικρὸν ἄνθρωπον μέγαν. οὕτως τότε ὤμην· οὐ δοκῶ σοι μετρίως;' 'ἔμοιγε,' ἔφη ὁ Κέβης. 'σκέψαι δὴ καὶ τάδε ἔτι. ὤμην γὰρ ἔγωγε ἱκανῶς μοι δοκεῖν, ὁπότε τις φαίνοιτο ἄνθρωπος παραστὰς μέγας σμικρῷ μείζων εἶναι E αὐτῇ τῇ κεφαλῇ καὶ ἵππος ἵππου· καὶ ἔτι γε τούτων ἐναργέστερα, τὰ δέκα μοι ἐδόκει τῶν ὀκτὼ πλέονα εἶναι διὰ τὸ δύο

διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ πίνειν. διὰ mit dem Akkusativ bezeichnet hier die Veranlassung und kommt dem Gebrauche des διὰ mit dem Genetiv sehr nahe.

1 ἐπειδὰν γάρ. Sokrates folgte also in jüngeren Jahren der Homoeomerientheorie des Anaxagoras. Danach soll überhaupt alles vermittelst des ordnenden Geistes aus einer unendlichen Masse unendlich kleiner Urstoffe so entstanden sein, daß Ähnliches sich aus Ähnlichem bildete, indem die Bestandteile alles dessen, was da sei, wesentlich schon in den Urstoffen, aus denen es entstanden ist, vorhanden gewesen seien. Im einzelnen wies er dies am Wachstume der lebenden Wesen nach, das dadurch bewirkt würde, daß in den Nahrungsmitteln bereits alle die Bestandteile vorhanden wären, die zum Wachsen der einzelnen Teile des Leibes erforderlich wären.

2 ὀστέοις. Die offene Form ὀστέων findet sich 98C.

5 οὕτως τότε ὤμην. Sokrates hatte also das Wachstum als einen rein mechanischen Vorgang aufgefaßt, der dadurch zustande kommt, daß sich Gleiches an Gleiches ansetzt.

6 μετρίως. S. zu 87D.

7 ὤμην γάρ. Die Beispiele sind den beiden Gebieten entnommen, auf denen allein von Größen die Rede sein kann, denen des Raumes und der Zahl, und zwar so, daß das erste Beispiel von der Größe eines Menschen bloß den Raum, das zweite von der Zehn und Acht bloß die Zahl, das dritte endlich von dem Zwei- und Einellenmaße beides zugleich berücksichtigt.

8 αὐτῇ τῇ κεφαλῇ, eben gerade durch den Kopf. Ebenso 100E εἴ τίς τινα φαίη ἕτερον ἑτέρου τῇ κεφαλῇ μείζω εἶναι. Der Dativ bezeichnet hier nicht das Maß (um einen Kopf), sondern die Ursache. Sokrates will zeigen, daß er früher die in die Augen fallende sinnliche Ursache für die wahre gehalten habe. Da es nun, wenn ein großer und ein kleiner Mensch beisammen stehen, vor allem die ungleiche Höhe des Kopfes ist, durch welche die Größe des einen und die Kleinheit des andern in die Augen fällt, so gibt es einen für den Zweck der ganzen Auseinandersetzung durchaus passenden Sinn, wenn Plato den Sokrates sagen läßt, der Kopf, an dem ihm die Größe zur Anschauung gekommen sei, habe ihm eben auch als die Ursache der Größe gegolten. Natürlich ist aber nicht die Äußerlichlichkeit, die wir mit den Sinnen wahrnehmen, der Grund für die Größe des einen und die Kleinheit des andern, sondern der Umstand, daß der ganze Leib des einen größer ist als der des andern oder, Platonisch ausgedrückt, daß der eine an dem Begriff der Größe mehr Anteil hat als der andre.

9 ἵππος ἵππου nämlich μείζων εἶναι παραστὰς αὐτῷ.

αὐτοῖς προσεῖναι, καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου μεῖζον εἶναι διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν.' 'νῦν δὲ δή,' ἔφη ὁ Κέβης, 'τί σοι δοκεῖ περὶ αὐτῶν;' 'πόρρω που,' ἔφη, 'νὴ Δία ἐμὲ εἶναι τοῦ οἴεσθαι περὶ τούτων του τὴν αἰτίαν εἰδέναι, ὅς γε οὐκ ἀποδέχομαι ἐμαυτοῦ οὐδὲ ὡς, ἐπειδάν ἑνί τις προσθῇ ἕν, ἢ τὸ ἕν, ᾧ προσετέθη, δύο γέγονεν, ἢ τὸ προστεθὲν καὶ ᾧ προσετέθη διὰ τὴν πρόσθεσιν τοῦ ἑτέρου τῷ ἑτέρῳ δύο ἐγένετο· 97
θαυμάζω γάρ, εἰ, ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρα ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἤστην τότε δύο, ἐπεὶ δ' ἐπλησίασαν ἀλλήλοις, αὕτη ἄρα αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο δυοῖν γενέσθαι, ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι. οὐδέ γε ὡς, ἐάν τις ἓν διασχίσῃ, δύναμαι ἔτι πείθεσθαι, ὡς αὕτη αὖ αἰτία γέγονεν ἡ σχίσις τοῦ δύο γεγονέναι· ἐναντία γὰρ γίγνεται ἢ τότε αἰτία τοῦ δύο γίγνεσθαι· τότε μὲν γὰρ ὅτι συνήγετο B
πλησίον ἀλλήλων καὶ προσετίθετο ἕτερον ἑτέρῳ, νῦν δ' ὅτι ἀπάγεται καὶ χωρίζεται ἕτερον ἀφ' ἑτέρου· οὐδέ γε, διότι ἓν γίγνεται, ὡς ἐπίσταμαι, ἔτι πείθω ἐμαυτόν, οὐδ' ἄλλο οὐδὲν ἑνὶ λόγῳ, διότι γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου, ἀλλά τιν' ἄλλον τρόπον αὐτὸς εἰκῇ φύρω, τοῦτον δὲ οὐδαμῇ προσίεμαι.

XLVI. Ἀλλ' ἀκούσας μέν ποτε ἐκ βιβλίου τινός, ὡς

2 *διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν.* 101B *καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου ἡμίσει μεῖζον εἶναι.* Das Überwiegen der Zehn über die Acht kann nicht in der Zwei begründet sein und das Überwiegen des Zweielligen über das Einellige nicht in der einen Elle; denn das Ganze ist das Überwiegende, nicht der Teil.

3 *πόρρω που — ἐμὲ εἶναι.* Alle angegebenen Ursachen befriedigten den Sokrates deshalb nicht, weil sie ihm nur als sekundäre, abgeleitete erschienen, während er nach den primären oder Grundursachen forschte.

8 *ἀλλήλων.* S. zu 71B.

10 *αὕτη ἄρα*, nämlich *ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι, αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο*, wovon der Infinitiv abhängt *δύο γενέσθαι*, während es kurz darauf heißt *αἰτία — τοῦ δύο γίγνεσθαι.*

11 *τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι.* Der Genitiv epexegetisch bei *ἡ ξύνοδος.* Apol. 38D *ἀπορίᾳ — τοῦ μὴ ἐθέλειν λέγειν.*

12 *ὡς* wiederholt. S. zu 76E.

18 *κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου*, auf diesem Wege des Verfahrens. Das Sein und Werden der Dinge erklärt sich weder aus materiellen Ursachen noch aus mechanischen Vorgängen.

19 *εἰκῇ*, aufs gerade Wohl, auf gut Glück.

21 *Ἀλλ' ἀκούσας.* Zu konstruieren: *Ἀλλ' ἀκούσας μέν ποτε ἀναγιγνώσκοντός τινος ἐκ βιβλίου, ὡς ἔφη, Ἀναξαγόρου.* Das Buch des Anaxagoras hieß *τὰ φυσικά.* Obgleich er den *νοῦς* den Ordner der Materie nannte, ließ er ihn doch nicht organisierend die Materie durchdringen. So kam er über den Dualismus von Geist und Materie nicht hinaus.

C ἔφη, Ἀναξαγόρου ἀναγιγνώσκοντος καὶ λέγοντος, ὡς ἄρα νοῦς ἐστιν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος, ταύτῃ δὴ τῇ αἰτίᾳ ἥσθην τε καὶ ἔδοξέ μοι τρόπον τινὰ εὖ ἔχειν τὸ τὸν νοῦν εἶναι πάντων αἴτιον, καὶ ἡγησάμην, εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, τόν γε νοῦν κοσμοῦντα πάντα κοσμεῖν καὶ ἕκαστον τιθέναι ταύτῃ, ὅπῃ ἂν βέλτιστα ἔχῃ· εἰ οὖν τις βούλοιτο τὴν αἰτίαν εὑρεῖν περὶ ἑκάστου, ὅπῃ γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, τοῦτο δεῖν περὶ αὐτοῦ εὑρεῖν, ὅπῃ βέλτιστον αὐτῷ ἐστιν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο D ὁτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν· ἐκ δὲ δὴ τοῦ λόγου τούτου οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ καὶ περὶ αὑτοῦ καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον. ἀναγκαῖον δὲ εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον καὶ τὸ χεῖρον εἰδέναι· τὴν αὐτὴν γὰρ εἶναι ἐπιστήμην περὶ αὐτῶν. ταῦτα δὴ λογιζόμενος ἅσμενος εὑρηκέναι ᾤμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἐμαυτῷ, τὸν Ἀναξαγόραν, καί μοι φράσειν πρῶτον μέν, πότερον ἡ γῆ πλατεῖά ἐστιν ἢ στρογγύλη, ἐπειδὴ δὲ φράσειεν,

2 ὁ διακοσμῶν ist ein dem Anaxagoras eigentümlicher Ausdruck. Crat. 400A *Τί δέ; καὶ τὴν τῶν ἄλλων ἁπάντων φύσιν οὐ πιστεύεις Ἀναξαγόρᾳ νοῦν καὶ ψυχὴν εἶναι τὴν διακοσμοῦσαν καὶ ἔχουσαν*; S. zu 72E.

6 εἰ οὖν τις βούλοιτο. Wer die Ansicht hat, daß in allem Bestehenden Vernunft herrsche, der wird auch in allem einen vernünftigen Zweck, eine Idee suchen, wonach es seine Gestalt und Organisation erhalten hat, und kennt er diese Idee, dann weiß er auch, weshalb und wie etwas entstanden ist und wie es untergehen wird.

τὴν αἰτίαν — περὶ ἑκάστου. S. zu 95E.

12 τὸ χεῖρον. Der Komparativ neben dem Superlativ (τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον), wie 98B τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον.

14 κατὰ νοῦν ἐμαυτῷ, nach meinem Sinn, mit Anspielung auf den in der Lehre des Anaxagoras eine so große Rolle spielenden νοῦς.

16 ἡ γῆ πλατεῖά ἐστιν ἢ στρογγύλη. Die älteste Vorstellung von der Gestalt der Erde ist die dem Augenschein entnommene, daß sie eine flache Scheibe (πλατεῖα) sei. So Homer, der sich diese Scheibe von einem metallenen, auf dem Atlas ruhenden Himmelsgewölbe überdeckt denkt, so noch Thales, der jedoch das Himmelsgewölbe zu einer hohlen Himmelskugel ausdehnt und in dieser die Erde auf dem Wasser schwimmen läßt, und so, was die Gestalt betrifft, im wesentlichen die übrigen Ionier sowie auch die Eleaten, nur daß die einen, wie Anaximenes, sie auf der in der unteren Halbkugel des Himmels zusammengepreßten Luft ruhen, die andern, wie Anaximander und Empedokles, sie frei in der Mitte der Himmelskugel schweben lassen, wobei jedoch diese Schwebung von jenen aus dem gleichen Abstande der Erde von der Kugel, von diesen aus dem schnellen Umschwunge der Kugel erklärt wird. Die Ansichten des Anaximenes und Empedokles verspottet Plato weiter unten 99B. Die Kugelgestalt der Erde (στρογγύλη) lehrten zuerst die Pythagoreer, freilich nur aus dem Grunde, weil die Kugel der schönste und vollkommenste von allen Körpern sei.

ἐπεκδιηγήσεσθαι τὴν αἰτίαν καὶ τὴν ἀνάγκην, λέγοντα τὸ E
ἄμεινον καὶ ὅτι αὐτὴν ἄμεινον ἦν τοιαύτην εἶναι· καὶ εἰ ἐν
μέσῳ φαίη εἶναι αὐτήν, ἐπεκδιηγήσεσθαι, ὡς ἄμεινον ἦν αὐτὴν
ἐν μέσῳ εἶναι· καὶ εἴ μοι ταῦτα ἀποφαίνοι, παρεσκευάσμην
ὡς οὐκέτι ποθεσόμενος αἰτίας ἄλλο εἶδος. καὶ δὴ καὶ περὶ
ἡλίου οὕτω παρεσκευάσμην ὡσαύτως πευσόμενος καὶ σελήνης 98
καὶ τῶν ἄλλων ἄστρων, τάχους τε πέρι πρὸς ἄλληλα καὶ
τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων, πῇ ποτε ταῦτ' ἄμεινόν
ἐστιν ἕκαστον καὶ ποιεῖν καὶ πάσχειν, ἃ πάσχει. οὐ γὰρ ἄν
ποτε αὐτὸν ᾠμην φάσκοντά γε ὑπὸ νοῦ αὐτὰ κεκοσμῆσθαι
ἄλλην τινὰ αὐτοῖς αἰτίαν ἐπενεγκεῖν ἢ ὅτι βέλτιστον αὐτὰ
οὕτως ἔχειν ἐστίν, ὥσπερ ἔχει· ἑκάστῳ οὖν αὐτὸν ἀποδιδόντα B
τὴν αἰτίαν καὶ κοινῇ πᾶσι τὸ ἑκάστῳ βέλτιστον ᾠμην καὶ τὸ
κοινὸν πᾶσιν ἐπεκδιηγήσεσθαι ἀγαθόν. καὶ οὐκ ἂν ἀπεδόμην
πολλοῦ τὰς ἐλπίδας, ἀλλὰ πάνυ σπουδῇ λαβὼν τὰς βίβλους,
ὡς τάχιστα οἷός τ' ἦ, ἀνεγίγνωσκον, ἵν' ὡς τάχιστα εἰδείην
τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον.

XLVII. Ἀπὸ δὴ θαυμαστῆς, ὦ ἑταῖρε, ἐλπίδος ᾠχόμην
φερόμενος, ἐπειδὴ προϊὼν καὶ ἀναγιγνώσκων ὁρῶ ἄνδρα τῷ

2 *ἄμεινον ἦν.* Das Imperfekt bezeichnet den Grund als das ideale Prius. Diese Bedeutung des hervorbringenden und vorangehenden Grundes hat es auch in dem Aristotelischen *τὸ τί ἦν εἶναι.*

5 *ποθεσόμενος.* Diese Futurform findet sich nur an dieser Stelle; denn Lys. VIII 18 liest man jetzt *ποθήσομαι.* Vielleicht hat man zu der Vulgata *ποθησόμενος* zurückzukehren.

6 *οὕτω* mit *ὡσαύτως* zu verbinden: ganz auf diese Weise. Ebenso 102E *οὗτος ὁ αὐτός.* Prot. 351C *καὶ αὖθις αὖ τὰ ἀνιαρὰ (λέγεις) ὡσαύτως οὕτως οὐ καθ' ὅσον ἀνιαρά, κακά;*

9 *ἃ πάσχει.* Vollständig *ἃ ποιεῖ καὶ πάσχει. ἃ ποιεῖ* ergänzt sich leicht aus dem Zusammenhang.

13 *τὸ ἑκάστῳ βέλτιστον* ist natürlich, wie *τὸ κοινὸν πᾶσιν,* mit *ἐπεκδιηγήσεσθαι* zu verbinden.

14 *οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ.* So wertvoll war ihm die Hoffnung, die er auf die Lehre des Anaxagoras setzte.

18 *ᾠχόμην φερόμενος,* ich wurde davon abgebracht, dem Sinne nach entsprechend *ταύτης (τῆς αἰτίας) ἐστερήθην* 99C.

19 *ἄνδρα.* Einfach zu übersetzen: als ich beim Weiterlesen einen Mann in ihm sehe, der usw. Theaet. 155D.

τῷ μὲν νῷ οὐδὲν χρ. Derselbe Tadel über Anaxagoras findet sich Gesetze XII 967B *καί τινες ἐτόλμων τοῦτό γε αὐτὸ παρακινδυνεύειν καὶ τότε λέγοντες, ὡς νοῦς εἴη ὁ διακεκοσμηκὼς πάνθ' ὅσα κατ' οὐρανόν. οἱ δὲ αὐτοὶ πάλιν ἁμαρτάνοντες ψυχῆς φύσεως, ὅτι πρεσβύτερον εἴη σωμάτων, διανοηθέντες δὲ ὡς νεώτερον ἅπανθ' ὡς εἰπεῖν ἔπος ἀνέτρεψαν πάλιν, ἑαυτοὺς δὲ πολὺ μᾶλλον· τὰ γὰρ δὴ πρὸ τῶν ὀμμάτων πάντα αὐτοῖς ἐφάνη, τὰ κατ' οὐρανὸν φερόμενα, μεστὰ εἶναι λίθων καὶ γῆς καὶ πολλῶν ἄλλων ἀψύχων σωμάτων*

μὲν νῷ οὐδὲν χρώμενον οὐδέ τινὰς αἰτίας ἐπαιτιώμενον εἰς
C τὸ διακοσμεῖν τὰ πράγματα, ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας καὶ ὕδατα
αἰτιώμενον καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄτοπα. καί μοι ἔδοξεν ὁμοιό-
τατον πεπονθέναι, ὥσπερ ἂν εἴ τις λέγων, ὅτι Σωκράτης
πάντα, ὅσα πράττει, νῷ πράττει, κἄπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν
τὰς αἰτίας ἑκάστων, ὧν πράττω, λέγοι πρῶτον μέν, ὅτι διὰ
ταῦτα νῦν ἐνθάδε κάθημαι, ὅτι σύγκειταί μου τὸ σῶμα ἐξ
ὀστέων καὶ νεύρων, καὶ τὰ μὲν ὀστᾶ ἐστιν στερεὰ καὶ δια-
φυὰς ἔχει χωρὶς ἀπ' ἀλλήλων, τὰ δὲ νεῦρα οἷα ἐπιτείνεσθαι
D καὶ ἀνίεσθαι, περιαμπέχοντα τὰ ὀστᾶ μετὰ τῶν σαρκῶν καὶ
δέρματος, ὃ συνέχει αὐτά· αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστέων ἐν
ταῖς αὑτῶν ξυμβολαῖς χαλῶντα καὶ συντείνοντα τὰ νεῦρα
κάμπτεσθαί που ποιεῖ οἷόν τ' εἶναι ἐμὲ νῦν τὰ μέλη, καὶ διὰ
ταύτην τὴν αἰτίαν συγκαμφθεὶς ἐνθάδε κάθημαι· καὶ αὖ περὶ
τοῦ διαλέγεσθαι ὑμῖν ἑτέρας τοιαύτας αἰτίας λέγοι, φωνάς τε
καὶ ἀέρας καὶ ἀκοὰς καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα αἰτιώμενος,
E ἀμελήσας τὰς ὡς ἀληθῶς αἰτίας λέγειν, ὅτι, ἐπειδὴ Ἀθηναίοις
ἔδοξε βέλτιον εἶναι ἐμοῦ καταψηφίσασθαι, διὰ ταῦτα δὴ καὶ
ἐμοὶ βέλτιον αὖ δέδοκται ἐνθάδε καθῆσθαι, καὶ δικαιότερον
παραμένοντα ὑπέχειν τὴν δίκην, ἣν ἂν κελεύσωσιν· ἐπεὶ νὴ
99 τὸν κύνα, ὡς ἐγῷμαι, πάλαι ἂν ταῦτα τὰ νεῦρά τε καὶ τὰ
ὀστᾶ ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτοὺς ἦν, ὑπὸ δόξης φερόμενα

διανεμόντων τὰς αἰτίας παντὸς τοῦ κόσμου. Arist. met. I 4 Xen. mem. IV 7 6.

2 ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας. Anaxagoras begnügte sich also mit einer mechanischen Erklärung der Vorgänge, die freilich über ihre letzten Gründe keine Auskunft gibt.

4 Σωκράτης — πράττει — πράττω. Nachdem sich Sokrates selbst als Objekt der Betrachtung hingestellt hatte, identifiziert er sich wieder mit demselben. 91 C. Euthyphr. 5 A.

7 ἐνθάδε, auf dem Bette im Gefängnis (61 D).

8 διαφυάς. διαφυαὶ dasselbe, wie die gleich folgenden ξυμβολαί. Cic. de nat. deor. II 55 139 übersetzt beides mit *commissurae*.

11 αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστέων ἐν ταῖς αὑτῶν ξυμβ. Dieselbe Wortstellung 117 A ἰδὼν ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον, 104 D ἡ ἐναντία ἰδέα ἐκείνῃ τῇ μορφῇ.

17 ἀμελήσας — λέγειν. Alc. I 113 C μανικὸν γὰρ ἐν νῷ ἔχεις ἐπιχείρημα, ἐπιχειρεῖν — διδάσκειν, ἃ οὐκ οἶσθα ἀμελήσας μανθάνειν. Xen. Cyr. VII 2 17.

20 κελεύσωσιν vom speziellen Falle. Was bald darauf folgt: ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην, ἥντιν' ἂν τάττῃ, ist allgemein gesagt.

νὴ τὸν κύνα, eine dem Sokrates sehr geläufige Form der Beteuerung. Apol. 22 A Gorg. 461 A. Sokrates vermied bei Beteuerungsschwüren die Anrufung einer Gottheit.

22 ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτούς. Theben und Megara werden als die nächsten Städte, wohin Sokrates fliehen könnte, auch erwähnt Crit. 53 B αὐτὸς δὲ πρῶτον μὲν ἐὰν εἰς τῶν ἐγγύτατά τινα πόλεων ἔλθῃς

τοῦ βελτίστου, εἰ μὴ δικαιότερον ᾤμην καὶ κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν τε καὶ ἀποδιδράσκειν ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην, ἥντιν' ἂν τάττῃ. ἀλλ' αἴτια μὲν τὰ τοιαῦτα καλεῖν λίαν ἄτοπον· εἰ δέ τις λέγοι, ὅτι ἄνευ τοῦ τὰ τοιαῦτα ἔχειν καὶ ὀστᾶ καὶ νεῦρά τε καὶ ὅσα ἄλλα ἔχω, οὐκ ἂν οἷός τ' ἦν ποιεῖν τὰ δόξαντά μοι, ἀληθῆ ἂν λέγοι· ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ, ἃ ποιῶ, καὶ ταῦτα νῷ πράττων, ἀλλ' οὐ τῇ τοῦ βελτίστου B αἱρέσει, πολλὴ ἂν καὶ μακρὰ ῥᾳθυμία εἴη τοῦ λόγου. τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἷόν τ' εἶναι, ὅτι ἄλλο μέν τί ἐστι τὸ αἴτιον τῷ ὄντι, ἄλλο δὲ ἐκεῖνο, ἄνευ οὗ τὸ αἴτιον οὐκ ἄν ποτ' εἴη αἴτιον· ὃ δή μοι φαίνονται ψηλαφῶντες οἱ πολλοὶ ὥσπερ ἐν σκότει, ἀλλοτρίῳ ὀνόματι προσχρώμενοι, ὡς αἴτιον αὐτὸ προσαγορεύειν. διὸ δὴ καὶ ὁ μέν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῇ

ἢ Θήβαζε ἢ *Μέγαράδε*, εὐνομοῦνται γὰρ ἀμφότεραι, πολέμιος ἥξεις, ὦ *Σώκρατες*, τῇ τούτων πολιτείᾳ.

1 *δικαιότερον ᾤμην κτλ.* Dieser Satz bildet bekanntlich das Thema des Kriton.

κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν. Crit. 54 B *μήτε παῖδας περὶ πλείονος ποιοῦ μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου.*

2 *ἀποδιδράσκειν* von entlaufenden Sklaven gesagt. Crit. 52 D *πράττεις, ἅπερ ἂν δοῦλος φαυλότατος πράξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχειρῶν.*

7 *καὶ ταῦτα νῷ πράττων* ist ein ergänzender Zusatz zu *διὰ ταῦτα ποιῶ ἃ ποιῶ. ταῦτα* hängt von dem in *πράττω* liegenden Sinne von *ποιεῖν* ab. *καὶ ταῦτα* nämlich *ποιῶν*, das ist *διὰ τὸ ὀστᾶ καὶ νεῦρα ἔχειν ἐνθάδε καθήμενος, νῷ πράττω.* Es wird dadurch auf 98 C zurückgewiesen: *ὅτι Σωκράτης πάντα, ὅσα πράττει, νῷ πράττει.* Darin liegt auch der Grund, weshalb *πράττων*, nicht *ποιῶν* steht. *πράττειν* bezeichnet allgemein die Handlungsweise (Crit. 45 D *τὸ σὸν μέρος, ὅτι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσι*), *ποιεῖν* die einzelne Handlung.

τῇ τοῦ βελτίστου αἱρέσει ist Gegensatz zu *διὰ ταῦτα ποιῶ.*

8 *τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἷόν τ' εἶναι.* Der absolute Infinitiv mit *τὸ* als Ausruf der Verwunderung: was sagst du dazu, daß usw. Symp. 177 C *τὸ οὖν τοιούτων πέρι πολλὴν σπουδὴν ποιήσασθαι, Ἔρωτα δὲ μηδένα πω ἀνθρώπων τετολμηκέναι — ἀξίως ὑμνῆσαι.*

9 *ἄλλο μέν τί ἐστι.* Tim. 46 C *ταῦτ' οὖν πάντα ἐστὶ τῶν ξυναιτίων, οἷς θεὸς ὑπηρετοῦσι χρῆται τὴν τοῦ ἀρίστου κατὰ τὸ δυνατὸν ἰδέαν ἀποτελῶν· δοξάζεται δὲ ὑπὸ τῶν πλείστων οὐ ξυναίτια ἀλλ' αἴτια εἶναι τῶν πάντων, ψύχοντα καὶ θερμαίνοντα πηγνύντα τε καὶ διαχέοντα καὶ ὅσα τοιαῦτα ἀπεργαζόμενα.* Ähnliches im Gorg. 467 C und im Phil. 27 A. Man verwechselt also den Grund (*τὰ δόξαντά μοι*) mit dem Mittel zur Verwirklichung desselben.

11 *ὃ* von *ψηλαφῶντες* und von *προσαγορεύειν* abhängig.

12 *αὐτὸ* nimmt das *ὃ* wieder auf.

13 *διὸ δή.* Was vom Menschen, dem Mikrokosmos, gilt, gilt auch von der Welt, dem Makrokosmos. Die Ansichten des Empedokles und Anaximenes werden mit einem Anflug von Humor behandelt.

ὁ μέν τις. Geht auf Empedokles. Aristot. de coel. II 13 *οἱ δ', ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς, τὴν τοῦ οὐρανοῦ φορὰν κύκλῳ περιθέουσαν καὶ θᾶττον φερομένην τὴν τῆς γῆς φορὰν κωλύειν, καθάπερ τὸ ἐν τοῖς*

ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατείᾳ βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερείδει· τὴν δὲ τοῦ ὡς οἷόν τε
C βέλτιστα αὐτὰ τεθῆναι δύναμιν οὕτω νῦν κεῖσθαι, ταύτην οὔτε ζητοῦσιν οὔτε τινὰ οἴονται δαιμονίαν ἰσχὺν ἔχειν, ἀλλὰ ἡγοῦνται τούτου ἄν ποτε Ἄτλαντα ἰσχυρότερον καὶ ἀθανατώ- 5
τερον καὶ μᾶλλον ἅπαντα συνέχοντα ἐξευρεῖν, καὶ ὡς ἀληθῶς τὸ ἀγαθὸν καὶ δέον ξυνδεῖν καὶ συνέχειν οὐδὲν οἴονται. ἐγὼ μὲν οὖν τῆς τοιαύτης αἰτίας, ὅπῃ ποτὲ ἔχει, μαθητὴς ὁτουοῦν ἥδιστ' ἂν γενοίμην· ἐπειδὴ δὲ ταύτης ἐστερήθην καὶ οὔτ' αὐτὸς εὑρεῖν οὔτε παρ' ἄλλου μαθεῖν οἷός τε ἐγενόμην, τὸν 10

κνάθοις ὕδωρ. καὶ γὰρ τοῦτο κύκλῳ τοῦ κνάθου φερομένου πολλάκις κάτω τοῦ χαλκοῦ γινόμενον ὅμως οὐ φέρεται κάτω πεφυκὸς φέρεσθαι διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν. S. zu 97D.

1 ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ zu verbinden mit δίνῃ. δίνῃ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ ist ein vom Himmel ausgehender Wirbel. 110E σηπεδόνος καὶ ἅλμης ὑπὸ τῶν δεῦρο ξυνερρυηκότων.

ὁ δέ, Anaximenes. Von diesem heißt es Plut. strom. apud. Euseb. pr. ev. I 8 πιλουμένου δὲ τοῦ ἀέρος πρώτην γεγενῆσθαι λέγει τὴν γῆν πλατεῖαν μάλα· διὸ καὶ κατὰ λόγον αὐτὴν ἐποχεῖσθαι τῷ ἀέρι.

2 τὴν δὲ τοῦ ὡς οἷόν τε. Zu konstruieren: τὴν δὲ δύναμιν τοῦ οὕτω νῦν αὐτὰ κεῖσθαι, ὡς οἷόν τε βέλτιστα τεθῆναι.

3 αὐτά, Erde, Himmel, Luft.

5 τούτου Ἄτλαντα. Auf diese Stelle scheint Aristoteles de coel. II 1 Rücksicht zu nehmen: διόπερ οὔτε κατὰ τὸν τῶν παλαιῶν μῦθον ὑπολεπτέον ἔχειν, οἵ φασιν Ἄτλαντός τινος αὐτῷ (τῷ οὐρανῷ) προσδεῖσθαι τὴν σωτηρίαν.

7 τὸ ἀγαθὸν καὶ δέον, das Gute und Zweckmäßige d. h. die der Welt und allen einzelnen Erscheinungen derselben zugrunde liegenden Idee, durch die alles so gut und zweckmäßig organisiert wird, daß es in sich selber zusammenschließt und zusammenhält (ξυνδεῖν καὶ συνέχειν).

10 τὸν δεύτερον πλοῦν. Die zweitbeste Fahrt machen war ein Schifferausdruck und wurde von denen gesagt, die bei mangelndem Fahrwinde sich der Ruder zu bedienen genötigt waren. Suid. δεύτερος πλοῦς ὅταν ἀποτυχών τις οὐρίου κώπαις πλεῖ. Sprichwörtlich wurde es dann auf solche angewandt, die, wenn sie das Beste und Wünschenswerteste nicht erreichen konnten, sich um die Erreichung des Nächstbesten bemühten. Phil. 19C καλὸν μὲν τὸ ξύμπαντα γιγνώσκειν τῷ σώφρονι, δεύτερος δ' εἶναι πλοῦς δοκεῖ μὴ λανθάνειν αὐτὸν αὑτόν. So auch an unserer Stelle. Als das Höchste in der Philosophie galt dem Sokrates, die Vernunft als die eine das ganze Weltall bestimmende Idee nachzuweisen und von ihr aus dann alle einzelnen Erscheinungen als Ausstrahlungen derselben nach ihrer Zweckmäßigkeit zu erklären. Die Hoffnung, eine solche Erklärung zu erhalten, hatte Anaxagoras in ihm angeregt, aber nicht erfüllt. Das war seine erste Fahrt. Da sie, wie er wenigstens hier sagt, infolge seiner mangelnden Fähigkeit mißglückte, begnügte er sich damit, die einzelnen Erscheinungen auf die Begriffe und Ideen, von denen aus ihre Zweckmäßigkeit erkannt werden könnte, und die besonderen Ideen dann wieder auf allgemeinere zurückzuführen und so endlich zum Höchsten und Allgemeinsten, der Vernunft selbst, hinaufzusteigen.

δεύτερον πλοῦν ἐπὶ τὴν τῆς αἰτίας ζήτησιν ἢ πεπραγμάτευ- D
μαι, βούλει σοι,' ἔφη, 'ἐπίδειξιν ποιήσωμαι, ὦ Κέβης;' 'ὑπερφυῶς μὲν οὖν,' ἔφη, 'ὡς βούλομαι.'

XLVIII. 'Ἔδοξε τοίνυν μοι,' ἦ δ' ὅς, 'μετὰ ταῦτα, ἐπειδὴ ἀπείρηκα τὰ ὄντα σκοπῶν, δεῖν εὐλαβηθῆναι, μὴ πάθοιμι, ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ σκοπούμενοι πάσχουσιν· διαφθείρονται γάρ που ἔνιοι τὰ ὄμματα, ἐὰν μὴ ἐν ὕδατι ἢ τινι τοιούτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα αὐτοῦ. τοιοῦτόν τι καὶ E ἐγὼ διενοήθην καὶ ἔδεισα, μὴ παντάπασι τὴν ψυχὴν τυφλωθείην βλέπων πρὸς τὰ πράγματα τοῖς ὄμμασι καὶ ἑκάστῃ τῶν αἰσθήσεων ἐπιχειρῶν ἅπτεσθαι αὐτῶν. ἔδοξε δή μοι χρῆναι εἰς τοὺς λόγους καταφυγόντα ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν. ἴσως μὲν οὖν ᾧ εἰκάζω τρόπον τινὰ οὐκ ἔοικεν. οὐ γὰρ πάνυ συγχωρῶ τὸν ἐν τοῖς λόγοις σκοπούμενον τὰ 100 ὄντα ἐν εἰκόσι μᾶλλον σκοπεῖν ἢ τὸν ἐν τοῖς ἔργοις. ἀλλ' οὖν δὴ ταύτῃ γε ὥρμησα καὶ ὑποθέμενος ἑκάστοτε λόγον, ὃν ἂν κρίνω ἐρρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἄν μοι δοκῇ τούτῳ συμφωνεῖν, τίθημι ὡς ἀληθῆ ὄντα, καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων, ἃ δ' ἂν μή, ὡς οὐκ ἀληθῆ. βούλομαι δέ σοι σαφέστερον εἰπεῖν, ἃ λέγω· οἶμαι γάρ σε νῦν οὐ μανθάνειν.' 'οὐ μὰ τὸν Δία,' ἔφη ὁ Κέβης, 'οὐ σφόδρα.'

1 ἢ πεπραγμάτευμαι. Zu konstruieren: βούλει σοι ἐπίδειξιν ποιήσωμαι, ἢ πεπραγμάτευμαι τὸν δεύτερον πλοῦν;

2 ἐπίδειξιν ποιήσωμαι. Sokrates scheint auf die Prunkreden der Sophisten anzuspielen, die man mit den Ausdrücken ἐπιδείκνυσθαι, ἐπιδείξεις ποιεῖσθαι zu bezeichnen pflegte.

5 ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες. Cic. Tusc. I 30 73 *nisi idem nobis accideret — quod iis saepe usu venit, qui acriter oculis deficientem solem intuerentur, ut aspectum omnino amitterent.*

12 εἰς τοὺς λόγους. λόγοι sind hier die Begriffe.

13 ἔοικεν, nämlich τὸ ἐν τοῖς λόγοις σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα.

14 οὐ γὰρ πάνυ συγχωρῶ. Da Sokrates vorher das Betrachten der Dinge in ihren Begriffen mit dem Betrachten des Sonnenbildes im Wasserspiegel verglichen hat, so will er nun vorbeugen, daß dieser Vergleich nicht zum Nachteile derer ausgelegt werde, die das Wesen der Dinge nicht an diesen in ihrer wirklichen Erscheinung, sondern an den ihnen zugrunde liegenden Begriffen zu erkennen suchen. Beide, der die Sonne im Wasserbilde und der die Dinge in ihren Begriffen Betrachtende, abstrahieren allerdings von den Dingen als solchen in ihrer unvermittelten Erscheinung; aber der letztere sieht mehr die Wahrheit und das Wesen der Dinge, der erstere nur Bilder von ihnen. Denn die Begriffe oder Ideen sind Urbilder, die Dinge die Abbilder, also die eigentlichen εἰκόνες von jenen.

16 λόγον — ἐρρωμενέστατον. Wir nennen diesen Grund den zureichenden. 101D heißt es τὸ ἱκανόν.

B XLIX. ''Αλλ',' ἦ δ' ὅς, 'ὧδε λέγω, οὐδὲν καινόν, ἀλλ' ἅπερ ἀεί τε ἄλλοτε καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πέπαυμαι λέγων. ἔρχομαι γὰρ δὴ ἐπιχειρῶν σοι ἐπιδείξασθαι τῆς αἰτίας τὸ εἶδος, ὃ πεπραγμάτευμαι, καὶ εἶμι πάλιν ἐπ' ἐκεῖνα τὰ πολυθρύλητα καὶ ἄρχομαι ἀπ' ἐκείνων ὑποθέμενος εἶναί τι καλὸν αὐτὸ καθ' αὑτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τἆλλα πάντα· ἃ εἴ μοι δίδως τε καὶ συγχωρεῖς εἶναι ταῦτα, ἐλπίζω σοι ἐκ τούτων τὴν αἰτίαν ἐπιδείξειν καὶ ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἡ ψυχή.' C 'ἀλλὰ μήν,' ἔφη ὁ Κέβης, 'ὡς διδόντος σοι οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων.' 'σκόπει δή,' ἔφη, 'τὰ ἑξῆς ἐκείνοις, ἐάν σοι ξυνδοκῇ ὥσπερ ἐμοί. φαίνεται γάρ μοι, εἴ τί ἐστιν ἄλλο καλὸν πλὴν αὐτὸ τὸ καλόν, οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο καλὸν εἶναι ἢ διότι μετέχει ἐκείνου τοῦ καλοῦ· καὶ πάντα δὴ οὕτως λέγω. τῇ τοιᾷδε αἰτίᾳ συγχωρεῖς;' 'συγχωρῶ,' ἔφη. 'οὐ τοίνυν,' ἦ δ' ὅς, 'ἔτι μανθάνω οὐδὲ δύναμαι τὰς ἄλλας αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας γιγνώσκειν· ἀλλ' ἐάν τίς μοι λέγῃ, D διότι καλόν ἐστιν ὁτιοῦν, ἢ ὅτι χρῶμα εὐανθὲς ἔχον ἢ σχῆμα ἢ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν τοιούτων, τὰ μὲν ἄλλα χαίρειν ἐῶ, ταράττομαι γὰρ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι, τοῦτο δὲ ἁπλῶς καὶ ἀτέχνως καὶ ἴσως εὐήθως ἔχω παρ' ἐμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία

2 *καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ.* c. XIX u. fg.

3 *ἐπιχειρῶν — ἐπιδείξασθαι* entspricht dem Futur *ἐπιδειξόμενος.*

5 *τὰ πολυθρύλητα* erinnert an *ἃ θρυλοῦμεν ἀεί* (76 D).

6 *εἶναί τι καλόν.* S. zu 64 C.

10 *οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων.* Eigentlich Frage: würdest du es nicht sofort durchführen? Dann im Sinne einer Aufforderung: führe es sofort durch! Symp. 185 E *οὐκ ἂν φθάνοις λέγων.*

τὰ ἑξῆς ἐκείνοις dem Sinne nach gleich *τὰ ἐχόμενα ἐκείνων.*

12 *οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο.* Xen. Cyr. II 1 21 *ὅτι οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο τρέφονται.* S. zu 72 D.

14 *τῇ τοιᾷδε αἰτίᾳ συγχωρεῖς;* Polit. 258 A *συγχωρεῖς οὖν οἷς λέγει;* Ebenso ist *ὁμολογεῖν* konstruiert Staat VI 490 D *πᾶς μὲν ἀναγκασθήσεται ὁμολογεῖν οἷς λέγομεν.*

17 *διότι καλόν ἐστιν ὁτιοῦν.* Die Farbe an sich, die Form an sich kann einen Gegenstand nicht schön machen, sondern nur, wenn sich aus dem Begriff der Schönheit nachweisen läßt, daß gerade diese Farbe, diese Form diejenige ist, welche jener Begriff für diesen Gegenstand fordert, und also der Gegenstand als an dem Begriff der Schönheit Anteil habend oder mit ihm übereinstimmend aufgezeigt ist.

ἔχον. Zu ergänzen *ἐστὶ καλόν.*

19 *ἀτέχνως.* Harpocrat. *Ἀτεχνῶς περισπωμένως μὲν ἀντὶ τοῦ σαφῶς ἢ βεβαίως ἢ ἀσφαλῶς ἢ φανερῶς, παροξυτόνως δὲ ἀντὶ τοῦ ἀμελῶς καὶ ἄνευ τέχνης.* Vgl. 90 C.

20 *ἴσως* gehört nur zu *εὐήθως*, wie 101 E zu *οὐδὲ εἷς.*

ἔχω παρ' ἐμαυτῷ. S. zu 71 A.

21 *εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία.* Plato läßt es unentschieden, ob man das Verhältnis der Ideenwelt

[εἴτε] ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως προσγενομένη· οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο διισχυρίζομαι, ἀλλ' ὅτι τῷ καλῷ πάντα τὰ καλὰ γίγνεται καλά. τοῦτο γάρ μοι δοκεῖ ἀσφαλέστατον εἶναι καὶ ἐμαυτῷ ἀποκρίνασθαι καὶ ἄλλῳ, καὶ τούτου ἐχόμενος ἡγοῦμαι οὐκ ἄν ποτε πεσεῖν, ἀλλ' ἀσφαλὲς εἶναι καὶ ἐμοὶ καὶ ὁτῳοῦν ἄλλῳ E ἀποκρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ γίγνεται καλά. ἦ οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ;' 'δοκεῖ.' 'καὶ μεγέθει ἄρα τὰ μεγάλα μεγάλα καὶ τὰ μείζω μείζω καὶ σμικρότητι τὰ ἐλάττω ἐλάττω;' 'ναί.' 'οὐδὲ σὺ ἄρ' ἂν ἀποδέχοιο, εἴ τίς τινα φαίη ἕτερον ἑτέρου τῇ κεφαλῇ μείζω εἶναι, καὶ τὸν ἐλάττω τῷ αὐτῷ τούτῳ ἐλάττω, ἀλλὰ διαμαρτύροιο ἄν, ὅτι σὺ μὲν οὐδὲν ἄλλο λέγεις ἢ ὅτι 101 τὸ μεῖζον πᾶν ἕτερον ἑτέρου οὐδενὶ ἄλλῳ μεῖζόν ἐστιν ἢ μεγέθει καὶ διὰ τοῦτο μεῖζον, διὰ τὸ μέγεθος, τὸ δὲ ἔλαττον οὐδενὶ ἄλλῳ ἔλαττον ἢ σμικρότητι καὶ διὰ τοῦτο ἔλαττον, διὰ τὴν σμικρότητα, φοβούμενος, οἶμαι, μή τίς σοι ἐναντίος λόγος ἀπαντήσῃ, ἐὰν τῇ κεφαλῇ μείζονά τινα φῇς εἶναι καὶ

zur Erscheinungswelt als eine wirkliche Anwesenheit (*παρουσία*) der Idee bei den Erscheinungen oder als eine Teilnahme (*κοινωνία*) der Natur der letzteren an der der ersteren oder sonstwie bezeichnen solle. Die Erscheinungen tragen, da sie nach den Ideen geschaffen sind, das Gepräge derselben, wenn auch nicht ganz rein und deutlich, an sich und sind, was sie sind, nur durch jene.

1 *εἴτε* zu tilgen schlug Fischer vor.

ὅπῃ καὶ ὅπως. S. zu 78D.

4 *τούτου ἐχόμενος*; 101D *ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως*.

5 *πεσεῖν* scheint gewählt mit Rücksicht auf das Verb *ἔχεσθαι*, sich an etwas halten.

7 *μεγέθει*, wegen seiner Größe, d. h. wegen seiner Teilnahme an der Idee der Größe.

9 *τῇ κεφαλῇ*. Genauer *διὰ τὸ τῇ κεφαλῇ ὑπερέχειν*. Ebenso 101B *ἡμίσει* gleich *διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν*. Vgl. 96E.

11 *ὅτι τὸ μεῖζον*. Wenn ich von zwei Gegenständen den einen groß, den andern klein nenne, so hängt alles davon ab, wie sie zu dem Begriffe der Größe stehen; der eine hat mehr Anteil an diesem Begriffe als der andre.

12 *τὸ μεῖζον — τὸ δὲ ἔλαττον*. Ebenso Apol. 29E *τὰ πλείστου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φαυλότερα περὶ πλείονος*.

15 *ἐναντίος λόγος*, wie schon aus dem Prädikat (*ἀπαντήσῃ*) hervorgeht, personifiziert zu denken.

16 *ἐὰν τῇ κεφαλῇ*. Wie Sokrates 87AB erklärt, er könne sich nicht denken, daß aus zwei entgegengesetzten Ursachen, dem Zufügen und dem Trennen, dieselbe Wirkung hervorgehen und aus einem Gegenstande, je nachdem man ihn zu einem andern hinzufüge oder ihn trenne, zwei werden könnten, so sagt er an unserer Stelle, daß aus derselben Ursache, dem Kopfe, nicht zwei entgegengesetzte Wirkungen, das Größer- und das Kleinerwerden, hervorgehen können. Denn eine Ursache kann nicht eine ihrem Wesen entgegengesetzte Wirkung haben.

μείζονα — ἐλάττω. Beide Formen finden sich auch sonst nebeneinander. Gesetze II 657A *οὔτε τι*

ἐλάττω, πρῶτον μὲν τῷ αὐτῷ τὸ μεῖζον μεῖζον εἶναι καὶ τὸ ἔλαττον ἔλαττον, ἔπειτα τῇ κεφαλῇ σμικρᾷ οὔσῃ τὸν μείζω
B μείζω εἶναι, καὶ τοῦτο δὴ τέρας εἶναι, τὸ σμικρῷ τινι μέγαν τινὰ εἶναι. ἢ οὐκ ἂν φοβοῖο ταῦτα;' καὶ ὁ Κέβης γελάσας· 'ἔγωγε,' ἔφη. 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'τὰ δέκα τῶν ὀκτὼ δυοῖν πλείω εἶναι καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ὑπερβάλλειν φοβοῖο ἂν λέγειν, ἀλλὰ μὴ πλήθει καὶ διὰ τὸ πλῆθος; καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου ἡμίσει μεῖζον εἶναι, ἀλλ' οὐ μεγέθει; ὁ αὐτὸς γάρ που φόβος.' 'πάνυ γε,' ἔφη. 'τί δέ; ἑνὶ ἑνὸς προστεθέντος τὴν πρόσθεσιν αἰτίαν εἶναι τοῦ δύο γενέσθαι ἢ δια-
C σχισθέντος τὴν σχίσιν οὐκ εὐλαβοῖο ἂν λέγειν καὶ μέγα ἂν βοᾷης, ὅτι οὐκ οἶσθα ἄλλως πως ἕκαστον γιγνόμενον ἢ μετασχὸν τῆς ἰδίας οὐσίας ἑκάστου, οὗ ἂν μετάσχῃ, καὶ ἐν τούτοις οὐκ ἔχεις ἄλλην τινὰ αἰτίαν τοῦ δύο γενέσθαι ἀλλ' ἢ τὴν τῆς δυάδος μετάσχεσιν, καὶ δεῖν τούτου μετασχεῖν τὰ μέλλοντα
D δύο ἔσεσθαι, καὶ μονάδος, ὃ ἂν μέλλῃ ἓν ἔσεσθαι; τὰς δὲ σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις καὶ τὰς ἄλλας τὰς τοιαύτας κομψείας ἐᾷς ἂν χαίρειν παρὲς ἀποκρίνασθαι τοῖς ἑαυτοῦ σοφωτέροις· σὺ δὲ δεδιὼς ἂν τὸ λεγόμενον τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν

καλλίονα οὔτε αἰσχίω, III 690B τὸν κρείττονα μὲν ἄρχειν, τὸν ἥττω δὲ ἄρχεσθαι.

3 καὶ τοῦτο — εἶναι. Der Infinitiv, als ob nicht alles von φοβούμενος abhängig wäre, sondern von einem Verbum des Erwägens.

τέρας häufig vom logischen Widerspruch. Parm. 129B εἰ γὰρ αὐτὰ τὰ ὅμοια τις ἀπέφαινεν ἀνόμοια γιγνόμενα — τέρας ἄν, οἶμαι, ἦν. Theaet. 163D.

7 μὴ nach λέγειν. Die Verneinung wird als nur in der Vorstellung des Subjekts vorhanden bezeichnet. Sauppe zu Prot. 319B.

10 διασχισθέντος. 97A οὐδέ γε ὡς, ἐάν τις ἓν διασχίσῃ, δύναμαι ἔτι πείθεσθαι, ὡς αὕτη αὖ αἰτία γέγονεν ἡ σχίσις τοῦ δύο γεγονέναι.

11 μέγα ἂν βοᾴης. μέγα βοᾶν von der zuversichtlichen Sprache der Philosophen. Plut. de stoic. p. 1058D ὁ δὲ ἐκ τῆς στοᾶς βοᾶν μέγα καὶ κεκραγώς· ἐγὼ μόνος εἰμὶ βασιλεύς, p. 1169D μέγα βοῶντες, ὡς ἕν ἐστιν ἀγαθόν.

15 καὶ δεῖν. Der Infinitiv nicht selten zur Fortsetzung einer obliquen Rede, die mit ὅτι eingeleitet war.

17 τὰς τοιαύτας κομψείας gerade so zu τὰς σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις hinzugefügt, wie 66C φλυαρίας zu einer Reihe ähnlicher Begriffe. Mit κομψεῖαι werden wohl die Spitzfindigkeiten der Sophisten bezeichnet, auf die mit den Worten τοῖς ἑαυτοῦ σοφωτέροις hingedeutet zu sein scheint. Möglich, daß Plato hier wie Gorg. 486C auf die Verse der Euripideischen Antiope anspielt: ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα, ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις (fragm. p. 331 ed. Nauck).

18 τοῖς ἑαυτοῦ σοφωτέροις — τὴν ἑαυτοῦ σκιάν. S. zu 78B.

19 δεδιὼς ἂν τὸ λεγόμενον τὴν ἑαυτοῦ σκιάν. Schol. τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν δέδοικεν· ἐπὶ τῶν σφόδρα δειλοτάτων. Die Unerfahrenheit, vor der sich Kebes wie vor seinem Schatten fürchten würde, besteht

καὶ τὴν ἀπειρίαν, ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως, οὕτως ἀποκρίναιο ἄν; εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔφοιτο, χαίρειν ἐάσας ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο, ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὁρμηθέντα σκέψαιο, εἴ σοι ἀλλήλοις συμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ; ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης αὐτῆς δέοι σε διδόναι λόγον, ὡσαύτως ἂν διδοίης ἄλλην αὖ ὑπόθεσιν ὑποθέμενος, ἥτις τῶν ἄνωθεν βελτίστη φαίνοιτο, ἕως ἐπί τι ἱκανὸν ἔλθοις, ἅμα δὲ οὐκ ἂν φύροιο ὥσπερ οἱ ἀντιλογικοὶ περί τε τῆς ἀρχῆς διαλεγόμενος καὶ τῶν ἐξ ἐκείνης ὡρμημένων, εἴπερ βούλοιό τι τῶν ὄντων εὑρεῖν; ἐκείνοις μὲν γὰρ ἴσως οὐδὲ εἷς περὶ τούτου λόγος οὐδὲ φροντίς· ἱκανοὶ γὰρ ὑπὸ σοφίας ὁμοῦ πάντα

darin, daß er sich nicht zutrauen würde, die aus der genannten Annahme entstehenden Widersprüche mit sophistischer Gewandtheit wegzudisputieren.

1 *τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως.* Die *ὑπόθεσις* selbst ist ausgesprochen in den Worten: *εἶναί τι καλὸν αὐτὸ καθ' αὑτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τἆλλα πάντα* (100 B). Als das Sichere daran hat zu gelten: *ὅτι τῷ καλῷ (αὐτῷ) τὰ καλὰ καλὰ καὶ μεγέθει τὰ μεγάλα μεγάλα* (100 E).

3 *ἔφοιτο* ist Madvigs Konjektur; die Handschr. haben *ἔχοιτο*. In diesem Zusammenhange erwartet man ein Verb des Bekämpfens; dieser Begriff liegt aber schwerlich in *ἔχεσθαι*.

ἕως ἄν — σκέψαιο enthält ebensogut eine Behauptung wie *οὐκ ἂν ἀποκρίναιο*, du würdest nicht antworten und (sondern) erst untersuchen. Staat III 412 D *τοῦτό γ' ἂν μάλιστα φιλοῖ, ᾧ ξυμφέρειν ἡγοῖτο τὰ αὐτὰ καὶ ἑαυτῷ καὶ ὅταν μάλιστα ἐκείνου μὲν εὖ πράττοντος οἷοιτο συμβαίνειν*, Alcib. II 146 A *φαίης ἄν, ὁπόταν ὁρᾷς.*

4 *σοί.* S. zu 76 D.

5 *ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης.* Daß das Forschen von der einen Idee zur andern fortschreiten soll, hat zur Voraussetzung, daß in dem einen Begriff an und für sich der forschenden Seele nichts Befriedigendes gegeben ist, sondern Befriedigung aus ihm erst erwächst, wenn er in seinem Zusammenhange mit dem ganzen System der Begriffe erkannt worden ist. Deswegen betrachtet Plato die einzelnen Ideen als Voraussetzungen, über die noch Rechenschaft gegeben werden könne durch eine höhere Voraussetzung, d. h. durch eine höhere Idee, bis man zuletzt zu einem Befriedigenden (*ἱκανόν τι*) gelange, d. h. zu einer Idee, die durch keine höhere Voraussetzung oder Idee gerechtfertigt zu werden braucht.

7 *ἄνωθεν.* Arist. an. pr. I 20 *λέγω δ' ἄνω μὲν τὴν ἐπὶ τὸ καθόλου μᾶλλον (κατηγορίαν), κάτω δὲ τὴν ἐπὶ τὸ κατὰ μέρος.*

ἕως — ἔλθοις. Hypothetisch hingestellt. Sokrates kann ja nicht wissen, ob das *ἐπί τι ἱκανὸν ἐλθεῖν* immer gelingen werde.

8 *φύροιο.* Gorg. 465 C *φύρονται ἐν τῷ αὐτῷ καὶ περὶ ταὐτὰ σοφισταὶ καὶ ῥήτορες.*

ἀντιλογικοί. S. zu 90 B.

9 *τι τῶν ὄντων*, wenn du irgendetwas, wie es wirklich ist, finden wolltest.

11 *ἱκανοὶ — δύνασθαι*, sie sind imstande, alles durcheinander rührend, dennoch sich gefallen zu können. Noch auffallender Gesetze VIII 839 D *δυνατὸν εἶναι δύνασθαι.* Ion 533 D *αὕτη ἡ λίθος — δύναμιν ἐντίθησι τοῖς δακτυλίοις, ὥστε δύνασθαι ταὐτὸν τοῦτο ποιεῖν ὅπερ ἡ λίθος, ἄλλους ἄγειν δακτυλίους.*

κυκῶντες ὅμως δύνασθαι αὐτοὶ αὐτοῖς ἀρέσκειν· σὺ δ', εἴπερ
102 εἶ τῶν φιλοσόφων, οἶμαι, ἄν, ὡς ἐγὼ λέγω, ποιοῖς.' 'ἀληθέστατα,' ἔφη, 'λέγεις,' ὅ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέβης.

ΕΧ. Νὴ Δία, ὦ Φαίδων, εἰκότως γε· θαυμαστῶς γάρ μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς τῷ καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντι εἰπεῖν ἐκεῖνος ταῦτα.

ΦΑΙΔ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ πᾶσι τοῖς παροῦσιν ἔδοξεν.

ΕΧ. Καὶ γὰρ ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν. ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα;

L. *ΦΑΙΔ.* Ὡς μὲν ἐγὼ οἶμαι, ἐπεὶ αὐτῷ ταῦτα συν-
B εχωρήθη καὶ ὡμολογεῖτο εἶναί τι ἕκαστον τῶν εἰδῶν καὶ τούτων τἆλλα μεταλαμβάνοντα αὐτῶν τούτων τὴν ἐπωνυμίαν ἴσχειν, τὸ δὴ μετὰ ταῦτα ἠρώτα· 'εἰ δή,' ἦ δ' ὅς, 'ταῦτα οὕτως λέγεις, ἆρ' οὐχ, ὅταν Σιμμίαν Σωκράτους φῇς μείζω εἶναι, Φαίδωνος δὲ ἐλάττω, λέγεις τότ' εἶναι ἐν τῷ Σιμμίᾳ ἀμφότερα καὶ μέγεθος καὶ σμικρότητα;' 'ἔγωγε.' 'ἀλλὰ γάρ,' ἦ δ' ὅς,

2 *ἄν — ποιοῖς.* S. zu 87 A.

4 *Νὴ Δία, ὦ Φαίδων.* Die Zustimmung des Echekrates macht wieder einen bedeutsamen Abschnitt. Es liegt dem Plato daran, die Zuverlässigkeit des eben gewonnenen Resultates hervorzuheben, da es die Grundlage der folgenden Beweisführung ist.

9 *ἡμῖν.* S. zu 58 D.

11 *οἶμαι* so viel wie *μέμνημαι.* Prot. 336 D *μετὰ δὲ τὸν Ἀλκιβιάδην, ὡς ἐγῷμαι, Κριτίας ἦν ὁ εἰπών.*

13 *τἆλλα*, das Übrige, die Erscheinungen der Welt. Was dieselben Wahres an sich haben, das haben sie nur durch ihre Verbindung mit den Ideen. Auch der Name, mit dem sie belegt werden, ist nur ein von den Ideen erborgter, denen er eigentlich und im wahren Sinne zukommt. Parm. 130 E *δοκεῖ σοι εἶναι εἴδη ἅττα, ὧν τάδε τὰ ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυμίας αὐτῶν ἴσχειν, οἷον ὁμοιότητος μὲν μεταλαβόντα ὅμοια, μεγέθους δὲ μεγάλα, κάλλους τε καὶ δικαιοσύνης δίκαιά τε καὶ καλὰ γίγνεσθαι.*

15 *ἆρ' οὐχ, ὅταν Σιμμίαν.* Nachdem das Fundament der Argumentation durch den Satz, daß jedem Dinge nur insofern ein Prädikat zukomme, als es teil an dem Begriffe dieses Prädikates hat, gelegt ist, wird nun zu dem zweiten Satze übergegangen, daß entgegengesetzte Begriffe sich gegenseitig ausschließen und deshalb nie gleichzeitig von einem Gegenstande prädiziert werden können. Dieser Übergang selbst wird durch den Einwurf angebahnt, daß ein Gegenstand an zwei entgegengesetzten Begriffen, z. B. dem der Größe und der Kleinheit, zugleich teilhaben könne.

17 *ἀλλὰ γάρ.* Aber damit verhält es sich so; du gibst nämlich zu = aber du gibst ja zu. Mit diesen Worten beginnt die Antwort auf den Einwurf. Wo die zwei entgegengesetzten Begriffe der Größe und Kleinheit an einem Subjekte vereinigt zu sein scheinen, ist nicht von dem Begriffe der Größe und Kleinheit an sich oder von absoluter Größe und Kleinheit die Rede, sondern nur von relativer.

'ὁμολογεῖς τὸ τὸν Σιμμίαν ὑπερέχειν Σωκράτους οὐχ, ὡς τοῖς ῥήμασι λέγεται, οὕτω καὶ τὸ ἀληθὲς ἔχειν. οὐ γάρ που πεφυκέναι Σιμμίαν ὑπερέχειν τούτῳ τῷ Σιμμίαν εἶναι, ἀλλὰ τῷ C μεγέθει, ὃ τυγχάνει ἔχων· οὐδ' αὖ Σωκράτους ὑπερέχειν, ὅτι Σωκράτης ὁ Σωκράτης ἐστίν, ἀλλ' ὅτι σμικρότητα ἔχει ὁ Σωκράτης πρὸς τὸ ἐκείνου μέγεθος.' 'ἀληθῆ.' 'οὐδέ γε αὖ ὑπὸ Φαίδωνος ὑπερέχεσθαι τῷ ὅτι Φαίδων ὁ Φαίδων ἐστίν, ἀλλ' ὅτι μέγεθος ἔχει ὁ Φαίδων πρὸς τὴν Σιμμίου σμικρότητα.' 'ἔστι ταῦτα.' 'οὕτως ἄρα ὁ Σιμμίας ἐπωνυμίαν ἔχει σμικρός τε καὶ μέγας εἶναι, ἐν μέσῳ ὢν ἀμφοτέρων, τοῦ μὲν τῷ μεγέθει ὑπερέχειν τὴν σμικρότητα ὑπέχων, τῷ δὲ μέγεθος τῆς D σμικρότητος παρέχων ὑπερέχον.' καὶ ἅμα μειδιάσας· 'ἔοικα,' ἔφη, 'καὶ ξυγγραφικῶς ἐρεῖν, ἀλλ' οὖν ἔχει γέ που, ὡς λέγω.' συνέφη. 'λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτ' ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐν ἡμῖν

2 *οὐ γάρ που* Der Grund, warum Simmias an Größe den Sokrates übertrifft, aber vom Phaedon übertroffen wird, liegt nicht darin, daß Simmias Simmias ist, Sokrates Sokrates und Phaedon Phaedon, d. h. nicht darin, daß Größe und Kleinheit an sich zu dem Wesen dieser Männer gehören und also ein unter allen Umständen ihnen immer zukommendes Prädikat ausmachen, sondern darin, daß jedem von ihnen nur im Verhältnis zu einem andern Größeren oder Kleineren Größe oder Kleinheit zugeschrieben wird. Simmias ist nur im Vergleich mit dem Phaedon klein und im Vergleich mit dem Sokrates groß, beides zugleich aber kann er nicht sein. Größe und Kleinheit schließen sich also nicht nur als Begriffe an sich, sondern auch als einem bestimmten Subjekte inhärierende Begriffe gegenseitig aus. Was von diesen beiden Begriffen gilt, gilt von allen entgegengesetzten Begriffen.

4 *ὃ τυγχάνει ἔχων.* Es handelt sich nicht um wesentliche, sondern um zufällige Eigenschaften.

9 *ἐπωνυμίαν ἔχει — εἶναι* gerade so gesagt, wie *ὀνομάζεται εἶναι* (Theaet. 160B). Her. II 44 *ἱρὸν Ἡρακλέος ἐπωνυμίην ἔχοντος Θασίου εἶναι.*

11 *ὑπέχων* ist nach Madvigs Vermutung gesetzt. Die Hdschr. haben fast alle *ὑπερέχων*, die Vulgata *παρέχων*. Eigentlich: Simmias bietet der Größe des Phaedon seine Kleinheit dar, sie zu übertreffen.

τῷ δὲ μέγ. Zu konstruieren: *τῷ δὲ παρέχων μέγεθος τῆς σμικρότητος ὑπερέχον.*

13 *ξυγγραφικῶς*, mit der peinlichen Genauigkeit, mit welcher eine Gerichtsperson einen Kontrakt abfaßt.

14 *τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος.* S. zu 59A.

16 *ἐθέλειν.* S. zu 60B.

τὸ ἐν ἡμῖν μέγεθος, die Größe an uns d. h. die konkrete Größe, die Größe in ihrer Erscheinung an einem bestimmten Gegenstande. Die Begriffe Größe und Kleinheit werden von Sokrates personifiziert und wie lebendige Wesen gedacht, die alles, was ihrer Natur widerspricht, von sich abwehren und, wenn es dennoch naht, entweder davongehen oder untergehen, in keinem Fall aber ihnen eine Berührung mit sich gestatten.

τὸ διαφέρον τοῦ τε νῦν λεγομένου καὶ τοῦ τότε. τότε μὲν γὰρ ἐλέγετο ἐκ τοῦ ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα γίγνεσθαι, νῦν δέ, ὅτι αὐτὸ τὸ ἐναντίον ἑαυτῷ ἐναντίον οὐκ ἄν ποτε γένοιτο οὔτε τὸ ἐν ἡμῖν οὔτε τὸ ἐν τῇ φύσει. τότε μὲν γάρ, ὦ φίλε, περὶ τῶν ἐχόντων τὰ ἐναντία ἐλέγομεν ἐπονομάζοντες αὐτὰ τῇ ἐκείνων ἐπωνυμίᾳ, νῦν δὲ περὶ ἐκείνων αὐτῶν, ὧν ἐνόντων ἔχει τὴν ἐπωνυμίαν τὰ ὀνομαζόμενα· αὐτὰ δ' ἐκεῖνα οὐκ ἄν ποτέ φαμεν ἐθελῆσαι γένεσιν ἀλλήλων δέξασθαι.' καὶ ἅμα βλέψας εἰς τὸν Κέβητα εἶπεν· 'ἆρα μή που, ὦ Κέβης,' ἔφη, 'καὶ σέ τι τούτων ἐτάραξεν ὧν ὅδε εἶπεν;' 'οὐδ' αὖ,' ἔφη ὁ Κέβης, 'οὕτως ἔχω· καίτοι οὔτι λέγω, ὡς οὐ πολλά με ταράττει.' 'συνωμολογήκαμεν ἄρα,' ἦ δ' ὅς, 'ἁπλῶς τοῦτο, μηδέποτε ἐναντίον ἔσεσθαι ἑαυτῷ τὸ ἐναντίον.' 'παντάπασιν,' ἔφη.

halten. Hipp. mai. 285E ἅπαξ ἀκούσας πεντήκοντα ὀνόματα ἀπομνημονεύσω.

οὐ μέντοι ἐννοεῖς. Auf den eben gemachten Einwand entgegnet Sokrates, früher sei von Gegenständen und deren Zuständen die Rede gewesen, an denen sich gewisse Begriffe als Prädikate befänden, jetzt aber handle es sich um die Begriffe selbst. Wie demselben Gegenstande in verschiedener Beziehung ganz entgegengesetzte Begriffe als Prädikate beigelegt werden können, so können auch an einem Gegenstande ganz entgegengesetzte Zustände auseinander hervorgehen (*ἐκ τοῦ ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα*). Simmias wurde, verglichen mit Sokrates, groß genannt, verglichen mit Phaedon klein, aber deshalb ist groß nicht zugleich klein an ihm.

3 *αὐτὸ τὸ ἐναντίον.* S. zu 104E.

4 *φύσις* bezeichnet hier die Wirklichkeit im Unterschied von bloßen Vorstellungen oder Erscheinungen. Parm. 132D. Staat X 597B—E.

8 *ἄν* mit *ἐθελῆσαι* zu verbinden. S. zu 82A.

9 *βλέψας εἰς.* 60A *βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα.*

εἶπεν — ἔφη. S. zu 78A.

11 *οὐδ' αὖ, ἔφη ὁ Κέβης.* Kebes hatte gegen die Beweisführung des Sokrates einen Zweifel ausgesprochen, dem dieser selbst das allergrößte Gewicht beilegt und zu dessen Widerlegung er die ganze Stärke seiner Dialektik aufbietet. Zu welchem Resultate dieselbe führen werde, war jetzt beim Beginn der eigentlichen Argumentation noch nicht abzusehen. Daher ist es ganz der Sache und dem Charakter des Kebes angemessen, wenn er sagt: nein, jetzt paßt es mir nicht wieder so (nämlich wie gleich beim Anfange des Gespräches (61D), wo er einen Widerspruch in den Behauptungen des Sokrates zu entdecken glaubte, oder später (87B), wo er eine Absurdität in den Folgerungen desselben fand), wiewohl ich damit keineswegs sage, daß mich nicht noch mancherlei beunruhige.

καίτοι οὔτι λέγω. Daß auch Sokrates die Auseinandersetzung über die Ideen noch nicht als eine abschließende ansieht, ergibt sich aus der Äußerung: *ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως προσγενομένη* (100D). Vgl. 107B.

LII. Ἔτι δή μοι καὶ τόδε σκέψαι,' ἔφη, 'εἰ ἄρα συνομολογήσεις. θερμόν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν;' 'ἔγωγε.' 'ἆρ' D ὅπερ χιόνα καὶ πῦρ;' 'μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε.' 'ἀλλ' ἕτερόν τι πυρὸς τὸ θερμὸν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν;' 'ναί.' 'ἀλλὰ τόδε γ', οἶμαι, δοκεῖ σοι, οὐδέποτε χιόνα γ' οὖσαν δεξαμένην τὸ θερμόν, ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ἔτι ἔσεσθαι, ὅπερ ἦν, χιόνα καὶ θερμόν, ἀλλὰ προσιόντος τοῦ θερμοῦ ἢ ὑπεκχωρήσειν αὐτῷ ἢ ἀπολεῖσθαι.' 'πάνυ γε.' 'καὶ τὸ πῦρ γε αὖ προσιόντος τοῦ ψυχροῦ αὐτῷ ἢ ὑπεξιέναι ἢ ἀπολεῖσθαι, οὐ μέντοι ποτὲ τολμήσειν δεξάμενον τὴν ψυχρότητα ἔτι εἶναι, E ὅπερ ἦν, πῦρ καὶ ψυχρόν.' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.' 'ἔστιν ἄρα,' ἦ δ' ὅς, 'περὶ ἔνια τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ ἑαυτοῦ ὀνόματος εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐκ ἐκεῖνο, ἔχει δὲ τὴν ἐκείνου μορφὴν ἀεί, ὅταν περ ᾖ. ἔτι δὲ ἐν τοῖσδε ἴσως ἔσται σαφέστερον, ὃ λέγω. τὸ γὰρ περιττὸν ἀεί που δεῖ τούτου τοῦ ὀνόματος τυγχάνειν, ὅπερ νῦν λέγομεν· ἢ οὔ;' 'πάνυ γε.' 'ἆρα μόνον τῶν ὄντων, τοῦτο γὰρ ἐρωτῶ, ἢ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐχ 104 ὅπερ τὸ περιττόν, ὅμως δὲ δεῖ αὐτὸ · μετὰ τοῦ ἑαυτοῦ ὀνόμα-

1 *ἔτι δή μοι.* Nachdem gezeigt war, daß demselben Gegenstande zwei entgegengesetzte Prädikatsbegriffe beigelegt werden können, ohne daß diese Begriffe deshalb selbst ineinander übergehen (Mensch — groß und klein), wird jetzt an einem Beispiele nachgewiesen, daß manchen Gegenständen von zwei entgegengesetzten Begriffen nur einer als Prädikat zukommen kann (z. B. von den Begriffen warm und kalt dem Feuer nur jener, dem Schnee nur dieser), um daran wieder zu zeigen, daß nicht nur direkt entgegengesetzte Begriffe, wie warm und kalt, sondern auch indirekt entgegengesetzte, wie Feuer und kalt, Schnee und warm, sich gegenseitig ausschließen.

2 *θερμόν τι καλεῖς.* S. zu 64 C.

6 *ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν* (p. 102 E) *ἐλέγομεν* bezieht sich auf die Redensart *δεξαμένην τὸ θερμόν.*

11 *ἔστιν — ὥστε.* S. zu 93 B.

13 *εἶδος* und *μορφή*, wofür 104 D *ἰδέα* gebraucht ist, bezeichnen im Grunde dasselbe. Cicero acad. I 8 30 übersetzt *ἰδέα* mit *species.*

ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, nämlich *ἀξιοῦσθαι τοῦ ὀνόματος ἐκείνου* sc. *τοῦ εἴδους*: daß nicht nur der Gattungsbegriff für alle Zeit auf seinen Namen Anspruch macht, sondern auch etwas andres sich ihn aneignet. Bei Plato ist das entsprechende Wort oft aus seinem Gegensatze zu ergänzen. Hier ist das um so leichter, weil der Sinn sofort durch die folgenden Worte klar wird. Die Argumentation des Sokrates läuft darauf hinaus, daß die Art außer mit ihrem eigenen Namen stets auch mit dem der Gattung benannt werden kann.

15 *ἐν τοῖσδε.* Der Plural, obgleich Plato nur ein Beispiel vom *περιττὸν* vorbringt.

17 *ὅπερ νῦν λέγομεν*, nämlich *τὸ περιττόν.*

τος καὶ τοῦτο καλεῖν ἀεὶ διὰ τὸ οὕτω πεφυκέναι, ὥστε τοῦ περιττοῦ μηδέποτε ἀπολείπεσθαι; λέγω δὲ αὐτὸ εἶναι οἷον καὶ ἡ τριὰς πέπονθε καὶ ἄλλα πολλά. σκόπει δὲ περὶ τῆς τριάδος· ἆρα οὐ δοκεῖ σοι τῷ τε αὑτῆς ὀνόματι ἀεὶ προσαγορευτέα εἶναι καὶ τῷ τοῦ περιττοῦ, ὄντος οὐχ ὑπὲρ τῆς τριάδος; ἀλλ' ὅμως οὕτω πως πέφυκε καὶ ἡ τριὰς καὶ ἡ πεμπτὰς καὶ ὁ ἥμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας, ὥστε οὐκ ὢν ὅπερ τὸ περιττὸν ἀεὶ ἕκαστος αὐτῶν ἐστι περιττός, καὶ αὖ τὰ δύο καὶ τὰ τέτταρα καὶ ἅπας ὁ ἕτερος αὖ στίχος τοῦ ἀριθμοῦ οὐκ ὢν ὅπερ τὸ ἄρτιον ὅμως ἕκαστος αὐτῶν ἄρτιός ἐστιν ἀεί. συγχωρεῖς ἢ οὔ;' 'πῶς γὰρ οὔκ;' ἔφη. 'ὃ τοίνυν,' ἔφη, 'βούλομαι δηλῶσαι, ἄθρει. ἔστι δὲ τόδε, ὅτι φαίνεται οὐ μόνον ἐκεῖνα τὰ ἐναντία ἄλληλα οὐ δεχόμενα, ἀλλὰ καὶ ὅσα οὐκ ὄντα ἀλλήλοις ἐναντία ἔχει ἀεὶ τἀναντία, οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις ἐκείνην τὴν ἰδέαν, ἢ ἂν τῇ ἐν αὐτοῖς οὔσῃ ἐναντία ᾖ, ἀλλ' ἐπιούσης αὐτῆς ἤτοι ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα. ἢ οὐ φήσομεν τὰ τρία καὶ ἀπολεῖσθαι πρότερον καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πείσεσθαι, πρὶν ὑπο-

3 *πέπονθε*. Zu ergänzen *εἶναι*.

5 *οὔπερ* hat Heindorf an die Stelle des überlieferten *ὅπερ* gesetzt. Gerade so Thuc. VII 21 *πρὸς ἄνδρας τολμηροὺς ὄντας οἵους καὶ Ἀθηναίους*. Liest man *ὅπερ*, so müßte die Stelle lauten: *ὄντος οὐχ ὅπερ ἡ τριάς (ἐστιν)*.

6 *ὁ ἥμισυς*. Bekanntlich steht *ἥμισυς* gewöhnlich nicht in der Neutralform, sondern assimiliert sich dem Geschlechte seines Substantivs.

7 *τοῦ ἀριθμοῦ*. *ὁ ἀριθμὸς* bezeichnet hier die ganze Zahlenreihe, wie Theaet. 147E *τὸν ἀριθμὸν πάντα δίχα διελάβομεν*.

12 *φαίνεται οὐ μόνον*. Zwei einander entgegengesetzte Begriffe sind gerade und ungerade; dagegen bilden zwei und drei weder unter einander noch zu jenen Begriffen Gegensätze. Da sie aber diese Begriffe als Prädikate an sich tragen, zwei den Begriff gerade, drei den Begriff ungerade, so schließen auch sie immer denjenigen von jenen beiden Begriffen aus, der dem ihnen als Prädikat zukommenden Begriffe entgegengesetzt ist. Zwei schließt, weil es den Begriff gerade als Prädikat an sich trägt, den Begriff ungerade, drei dagegen, weil es den Prädikatsbegriff ungerade hat, den Begriff gerade aus. Zwei also und ungerade und anderseits drei und gerade sind einander indirekt entgegengesetzt.

13 *οὐ δεχόμενα*. Dieser ganzen Darstellung liegt ein vom Kriege hergenommenes Bild zugrunde. Die direkten Gegensätze — hier das Gerade, später das Warme, der Tod — und die indirekten — hier die drei, später der Schnee, die Seele — werden als zwei einander gegenüberstehende feindliche Parteien gedacht und zwar jene immer als anrückend und angreifend (*προσελθόντα*, *προσιόντα*), diese als den Angriff nicht aufnehmend und aushaltend (*οὐ δεχόμενα*, *οὐχ ὑπομένοντα*), sondern bei der Annäherung jener entweder weichend (*ὑπεκχωροῦντα*, *φεύγοντα*, *ἀπερχόμενα*) oder untergehend (*ἀπολλύμενα*).

16 *ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα*, als ob nicht *ἔοικε* unmittelbar vorherginge, sondern *φαίνεται*.

μεῖναι ἔτι τρία ὄντα ἄρτια γενέσθαι;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Κέβης. 'οὐδὲ μήν,' ἦ δ' ὅς, 'ἐναντίον γέ ἐστι δυὰς τριάδι.' 'οὐ γὰρ οὖν.' 'οὐκ ἄρα μόνον τὰ εἴδη τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα ἄλληλα, ἀλλὰ καὶ ἄλλ' ἄττα τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα.' 'ἀληθέστατα,' ἔφη, 'λέγεις.'

LIII. 'Βούλει οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ἐὰν οἷοί τ' ὦμεν, ὁρισώ-
D μεθα, ὁποῖα ταῦτά ἐστιν;' 'πάνυ γε.' 'ἆρ' οὖν,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, τάδε εἴη ἄν, ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ, μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὑτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίου αὐτῷ δεῖ τινος;' 'πῶς λέγεις;' 'ὥσπερ ἄρτι ἐλέγομεν. οἶσθα γὰρ δήπου, ὅτι ἃ ἂν ἡ τῶν τριῶν ἰδέα κατάσχῃ, ἀνάγκη αὐτοῖς οὐ μόνον τρισὶν εἶναι ἀλλὰ καὶ περιττοῖς.' 'πάνυ γε.' 'ἐπὶ τὸ τοιοῦτον δή, φαμέν, ἡ ἐναντία ἰδέα ἐκείνῃ τῇ μορφῇ, ἣ ἂν τοῦτο ἀπεργάζηται, οὐδέποτ' ἂν ἔλθοι.' 'οὐ γάρ.' 'εἰργάζετο δέ γε ἡ περιττή;' 'ναί.' 'ἐναντία δὲ ταύτῃ ἡ τοῦ ἀρτίου;' 'ναί.' 'ἐπὶ τὰ
E τρία ἄρα ἡ τοῦ ἀρτίου ἰδέα οὐδέποτε ἥξει.' 'οὐ δῆτα.' 'ἄμοιρα δὴ τοῦ ἀρτίου τὰ τρία.' 'ἄμοιρα.' 'ἀνάρτιος ἄρα ἡ τριάς.'

6 *ὁρισώμεθα*. Es kommt jetzt darauf an, die Definition für jene Gegenstände und Begriffe aufzufinden, die in einem indirekten Gegensatze zu andern Begriffen stehen. Sie lautet so: alle derartigen Begriffe zwingen das, was sie ergreifen (*ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ*) oder in ihren Bereich ziehen, nicht nur ihren Begriff, sondern auch noch einen entgegengesetzten, d. h. einen solchen, der mit einem andern einen Gegensatz bildet, an sich zu haben (*ἴσχειν*), oder mit andern Worten: sie führen ihm außer ihrem eigenen Begriffe immer noch einen entgegengesetzten zu (*ἐπιφέρειν*). So führt die Drei als Begriff allen Gegenständen, die sie ergreift und die dann nach ihr drei genannt werden, nicht nur den Artbegriff der Dreiheit, sondern auch den Gattungsbegriff des Ungeraden zu.

7 *ταῦτα*, die Dinge, durch die die Ideen in die Erscheinung treten, an denen sie sich konkret darstellen. Diese nämlich bilden gegenwärtig den Angelpunkt der Untersuchung, nicht die Ideen selbst.

8 *αὑτοῦ* bezüglich auf den Plural *ἅ*.

9 *δεῖ* steht anakoluthisch. Statt: welche, was sie ergreifen, nicht nur nötigen, ihren Begriff beizubehalten, sondern ihm auch den von etwas Entgegengesetztem aufzwingen heißt es: sondern auch der von etwas Entgegengesetztem ist ihm nötig.

12 *ἐπὶ τὸ τοιοῦτον*, zur Dreizahl.

13 *ἰδέα*. S. zu 103 E.

τοῦτο, nämlich *τὸ περιττὸν εἶναι*.

14 *ἡ περιττή* (*μορφή*) ist dasselbe, wie *ἡ τοῦ περιττοῦ ἰδέα* oder *μορφή*.

17 *ἀνάρτιος*. Den Gegensatz zum Geraden (*ἄρτιον*) bezeichnet die griechische Sprache durch *περιττόν*. Dieses Wort kann Plato hier nicht brauchen, da er der Seele als den *θάνατος* nicht zulassend das *ἀθάνατον* vindizieren will. Für seinen Zweck bedarf es also eines Wortes, in dem die positive Benennung des Geraden (*ἄρτιον*) durch das *στερητικὸν* ins Gegenteil umgewandelt wird (*ἀνάρτιον*). So hat denn der Zusatz *ἀνάρτιος ἄρα ἡ τριάς* lediglich den Zweck, zu zeigen,

'ναί.' 'ὃ τοίνυν ἔλεγον ὁρίσασθαι, ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ὅμως οὐ δέχεται αὐτὸ τὸ ἐναντίον, οἷον νῦν ἡ τριὰς τῷ ἀρτίῳ οὐκ οὖσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται, τὸ γὰρ ἐναντίον ἀεὶ αὐτῷ ἐπιφέρει, καὶ ἡ δυὰς τῷ περιττῷ καὶ τὸ πῦρ τῷ ψυχρῷ καὶ ἄλλα πάμπολλα, ἀλλ' ὅρα δή, εἰ οὕτως ὁρίζει, 105
μὴ μόνον τὸ ἐναντίον τὸ ἐναντίον μὴ δέχεσθαι, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο, ὃ ἂν ἐπιφέρῃ τι ἐναντίον ἐκείνῳ, ἐφ' ὅτι ἂν αὐτὸ ἴῃ, αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον τὴν τοῦ ἐπιφερομένου ἐναντιότητα μηδέποτε

daß der Begriff, den die Sprache durch *περιττὸν* auszudrücken pflegt, auch durch das sonst ungebräuchliche *ἀνάρτιον* bezeichnet werden kann. Für uns Deutsche fällt diese Pointe natürlich weg, da wir das Gegenteil von gerade schon durch ungerade ausdrücken.

1 *ὃ τοίνυν ἔλεγον — ἀλλ' ὅρα δή.* Was nun also das anbetrifft, daß ich sagte, wir müßten definieren, von welcher Beschaffenheit — nun so siehe zu, ob du mir beistimmst, wenn ich so definiere. Die Definition selbst ist gleich im Anfang des Kapitels in erschöpfender Weise gegeben. Da sie aber Kebes nicht versteht, wird sie ihm durch ein Beispiel erläutert und nun noch einmal zur Bestätigung vorgelegt.

ἔλεγον hier, wie oft, im Sinne einer Aufforderung.

2 *αὐτὸ τὸ ἐναντίον* ist hier nicht dem spezifisch Platonischen Sprachgebrauch entsprechend das Entgegengesetzte an sich, die Idee des Entgegengesetzten, sondern nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche das Entgegengesetzte selbst. Gegenständen, die zwar etwas Entgegengesetztes an sich tragen, aber doch nicht etwas Entgegengesetztes sind, z. B. drei, wird das Entgegengesetzte selbst oder der entgegengesetzte Begriff (das Ungerade) gegenübergestellt. Dieselbe Bedeutung hat *αὐτὸ τὸ ἐναντίον* auch 103B, wo erst von entgegengesetzten Dingen (*πράγματα*) die Rede war, dann vom Entgegengesetzten selbst.

οἷον νῦν — ἄλλα πάμπολλα sind als Parenthese aufzufassen.

ἡ τριάς. Die Drei ist dem Geraden nicht entgegengesetzt, nimmt es aber dennoch nicht auf; denn sie führt immer das diesem Entgegengesetzte zu, nämlich den einzelnen drei ausmachenden Gegenständen, die sie ergreift, an die sie herantritt, d. h. denen sie sich als Begriff einsenkt.

4 *ἡ δυὰς τῷ περιττῷ*, nämlich *οὐκ οὖσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται.*

6 *ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο.* Was vorher von etwas einzelnem (*ἡ τριάς*) ausgesagt ist, wird nun allgemein gefaßt und so erst in der eigentlichen Form der Definition gegeben.

7 *ἐκείνῳ* abhängig von *ἐπιφέρῃ*, während das *αὐτῷ* bei dem vorhergehenden *ἐπιφέρει* von *ἐναντίον* abhängig war.

ἐφ' ὅτι ἂν αὐτὸ ἴῃ im Sinne des 104D gebrauchten *ὅτι ἂν κατάσχῃ.*

αὐτὸ an sich entbehrlich, wie *αὐτὴ* 105D *ἡ ψυχὴ ἄρα, ὅτι ἂν αὐτὴ κατάσχῃ, ἀεὶ ἥξει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν.* S. zu 111C.

8 *αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον.* Diese Wiederholung des Subjektes *ὃ ἂν ἐπιφέρῃ* ist durch das folgende Partizip *τοῦ ἐπιφερομένου* bedingt, indem so aufs bestimmteste ausgesprochen wird, daß außer dem hinzugeführten, an sich schon einen Gegensatz enthaltenden Begriffe (*τὸ περιττόν*) auch das ihn zu einem Gegenstande Zuführende (*ἡ τριάς*) das Gegenteil dieses Begriffes ausschließt.

δέξασθαι. πάλιν δὲ ἀναμιμνήσκου· οὐ γὰρ χεῖρον πολλάκις ἀκούειν. τὰ πέντε τὴν τοῦ ἀρτίου οὐ δέξεται, οὐδὲ τὰ δέκα τὴν τοῦ περιττοῦ, τὸ διπλάσιον. τοῦτο μὲν οὖν καὶ αὐτὸ ἄλλῳ οὐκ ἐναντίον, ὅμως δὲ τὴν τοῦ περιττοῦ οὐ δέξεται· οὐδὲ δὴ
B τὸ ἡμιόλιον οὐδὲ τἆλλα τὰ τοιαῦτα, τὸ ἥμισυ, τὴν τοῦ ὅλου, καὶ τριτημόριον αὖ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, εἴπερ ἔπει τε καὶ συνδοκεῖ σοι οὕτως.' 'πάνυ σφόδρα καὶ συνδοκεῖ,' ἔφη, 'καὶ ἕπομαι.'

LIV. 'Πάλιν δή μοι,' ἔφη, 'ἐξ ἀρχῆς λέγε. καὶ μή μοι, ὃ ἂν ἐρῶτῶ, ἀποκρίνου, ἀλλὰ μιμούμενος ἐμέ. λέγω δὲ παρ' ἣν τὸ πρῶτον ἔλεγον ἀπόκρισιν τὴν ἀσφαλῆ ἐκείνην ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ἄλλην ὁρῶν ἀσφάλειαν. εἰ γὰρ ἔροιό με, ᾧ
C ἂν τί ἐν τῷ σώματι ἐγγένηται, θερμὸν ἔσται, οὐ τὴν ἀσφαλῆ σοι ἐρῶ ἀπόκρισιν ἐκείνην τὴν ἀμαθῆ, ὅτι ᾧ ἂν θερμότης, ἀλλὰ κομψοτέραν ἐκ τῶν νῦν, ὅτι ᾧ ἂν πῦρ· οὐδὲ ἂν ἔρῃ,

1 *οὐ γὰρ χεῖρον*. Arist. eq. 36 *Δ. Βούλει τὸ πρᾶγμα τοῖς θεαταῖσιν φράσω*; *N. Οὐ χεῖρον*. Xen. oec. VII 25 *πρὸς τὸ φυλάσσειν οὐ κάκιόν ἐστι φοβερὰν εἶναι τὴν ψυχήν*.

2 *τὴν τοῦ περιττοῦ*, nämlich *ἰδέαν*. S. zu 58B.

3 *τὸ διπλάσιον* mit *τὰ δέκα* in Verbindung zu bringen.

4 *οὐκ*, das in den Hdschr. nicht steht, haben Köhler und H. Schmidt hinzugefügt. Unsere Stelle entspricht dann ganz der Stelle 104E *ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ὅμως οὐ δέχεται αὐτό* und bedeutet: dieses, nämlich das Doppelte einer ganzen Zahl, ist an sich einem andern nicht entgegengesetzt, läßt aber doch ein gewisses *ἐναντίον* nicht zu. Denn zum Einfachen bildet nicht das Doppelte, sondern das Mehrfache oder das Zusammengesetzte den Gegensatz, sowie auch die dann erwähnten halben und dritten Zahlen nicht dem Ganzen, welches seinen Gegensatz überhaupt in den Teilen hat, entgegengesetzt sind.

5 *τὸ ἥμισυ* ist in derselben Weise, wie oben *τὸ διπλάσιον*, erklärend zum Vorhergehenden gesetzt, *τριτημόριον* aber entspricht dem *ἡμιόλιον*. Beispielsweise ist eine doppelte Reihe von Brüchen angeführt, erst solche, bei denen das Ganze in zwei ($^1/_2$, $^3/_2$, $^5/_2$), dann solche, bei denen es in drei gleiche Teile ($^1/_3$, $^2/_3$, $^4/_3$) geteilt ist. In der Mitte jener beiden Reihen steht *τὴν τοῦ ὅλου*. Die Stelle heißt also: ebensowenig wird das Anderthalbe und das Übrige derart als Halbes den Begriff des Ganzen zulassen oder das Dritteil und alles dergleichen.

9 *καὶ μή μοι, ὃ ἂν ἐρωτῶ*. Sokrates wünscht, daß man ihm nicht mit dem Gattungsbegriffe antworte, sondern mit einem andern, der diesen immer als ein ihm notwendiges Merkmal an sich trägt, also mit dem Artbegriffe.

11 *ἀπόκρισιν τὴν ἀσφαλῆ*. 100E *ἀσφαλὲς καὶ ἐμοὶ καὶ ὁτῳοῦν ἄλλῳ ἀποκρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ καλά*.

ἐκ τῶν νῦν λεγομένων: 104D fg.

13 *ἐν τῷ σώματι* ist deshalb absichtlich hinzugefügt, um die Antwort: *ὅτι ᾧ ἂν θερμότης*, die auf diese Frage zunächst erfolgt sein würde, zu verhindern.

14 *τὴν ἀμαθῆ*, die man geben kann, ohne Philosoph zu sein.

ᾧ ἂν σώματι τί ἐγγένηται, νοσήσει, οὐκ ἐρῶ, ὅτι ᾧ ἂν νόσος, ἀλλ' ᾧ ἂν πυρετός· οὐδ' ᾧ ἂν ἀριθμῷ τί ἐγγένηται, περιττὸς ἔσται, οὐκ ἐρῶ, ᾧ ἂν περιττότης, ἀλλ' ᾧ ἂν μονάς, καὶ τἆλλα οὕτως. ἀλλ' ὅρα, εἰ ἤδη ἱκανῶς οἶσθ' ὅτι βούλομαι.' 'ἀλλὰ πάνυ ἱκανῶς,' ἔφη. 'ἀποκρίνου δή,' ἦ δ' ὅς, 'ᾧ ἂν τί ἐγγένηται σώματι, ζῶν ἔσται;' 'ᾧ ἂν ψυχή,' ἔφη. 'οὐκοῦν ἀεὶ τοῦτο οὕτως ἔχει;' 'πῶς γὰρ οὐχί;' ἦ δ' ὅς. 'ἡ ψυχὴ ἄρα, D ὅτι ἂν αὐτὴ κατάσχῃ, ἀεὶ ἥκει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν;' 'ἥκει μέντοι,' ἔφη. 'πότερον δ' ἔστι τι ζωῇ ἐναντίον ἢ οὐδέν;' 'ἔστιν,' ἔφη. 'τί;' 'θάνατος.' 'οὐκοῦν ψυχὴ τὸ ἐναντίον ᾧ αὐτὴ ἐπιφέρει ἀεὶ οὐ μή ποτε δέξηται, ὡς ἐκ τῶν πρόσθεν ὡμολόγηται;' 'καὶ μάλα σφόδρα,' ἔφη ὁ Κέβης.

LV. 'Τί οὖν; τὸ μὴ δεχόμενον τὴν τοῦ ἀρτίου ἰδέαν τί νῦν δὴ ὠνομάζομεν;' 'ἀνάρτιον,' ἔφη. 'τὸ δὲ δίκαιον μὴ δεχόμενον καὶ ὃ ἂν μουσικὸν μὴ δέχηται;' 'ἄμουσον,' ἔφη, 'τὸ δὲ E ἄδικον.' 'εἶεν· ὃ δ' ἂν θάνατον μὴ δέχηται, τί καλοῦμεν;' 'ἀθάνατον,' ἔφη. 'οὐκοῦν ἡ ψυχὴ οὐ δέχεται θάνατον;' 'οὔ.' 'ἀθάνατον ἄρα ἡ ψυχή;' 'ἀθάνατον.' 'εἶεν,' ἔφη· 'τοῦτο μὲν δὴ ἀποδεδεῖχθαι φῶμεν; ἢ πῶς δοκεῖ;' 'καὶ μάλα γε ἱκανῶς, ὦ Σώκρατες.' 'τί οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ὦ Κέβης; εἰ τῷ ἀναρτίῳ ἀναγκαῖον ἦν ἀνωλέθρῳ εἶναι, ἄλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα 106

6 *ψυχή.* Crat. 399D *οἶμαί τι τοιοῦτον νοεῖν τοὺς τὴν ψυχὴν ὀνομάσαντας, ὡς τοῦτο ἄρα, ὅταν παρῇ τῷ σώματι, αἴτιόν ἐστι τοῦ ζῆν αὐτῷ, τὴν τοῦ ἀναπνεῖν δύναμιν παρέχον καὶ ἀναψῦχον, ἅμα δὲ ἐκλείποντος τοῦ ἀναψύχοντος τὸ σῶμα ἀπόλλυταί τε καὶ τελευτᾷ· ὅθεν δή μοι δοκοῦσιν αὐτὸ ψυχὴν καλέσαι.* Die Seele hat also den Begriff des Lebens als ein ihr wesentlich zukommendes Merkmal an sich.

10 *τὸ ἐναντίον ᾧ* d. i. *τὸ ἐναντίον τούτῳ, ὃ αὐτὴ ἐπιφέρει.*

11 *οὐ μή ποτε δέξηται.* S. zu 66B.

15 *τὸ δὲ* steht nicht selten ohne das entsprechende *τὸ μέν*. Theaet. 181D *δύο δὴ λέγω τούτω εἴδη κινήσεως, ἀλλοίωσιν, τὴν δὲ περιφοράν.* Vgl. Phaed. 116A.

17 *οὐκοῦν ἡ ψυχή.* Olympiod. p. 191 *ἡ ἀπόδειξις πρόεισιν ἐκ τῶν ὑποθέσεων τοιῷδε συλλογισμῷ· ἡ ψυχὴ ᾧ ἂν παρῇ, ζωὴν τούτῳ ἐπιφέρει. πᾶν δὲ ὃ ἐπιφέρει τι, ἄδεκτόν ἐστι τοῦ ἐναντίου αὐτῷ. ἡ ψυχὴ ἄρα ἄδεκτός ἐστι τοῦ ἐναντίου τῇ ζωῇ· ἡ ψυχὴ ἄδεκτός ἐστι τοῦ ἐναντίου, ᾧ ἐπιφέρει. τὸ ἐναντίον ἐστὶν οὗ ἐπιφέρει θάνατος. ἡ ψυχὴ ἄρα ἄδεκτος θανάτου.*

18 *τοῦτο μὲν δὴ ἀποδεδεῖχθαι φῶμεν.* Das durch Sprachanalogie bis jetzt für die Seele gewonnene Prädikat *ἀθάνατος* drückt nur aus, daß sie, solange sie Seele ist, den Tod nicht an sich duldet. Da nun aber das Ansichdulden eines Gegenstandes auf doppelte Weise vermieden werden kann, durch Entweichen oder durch Untergehen, so ist nun noch zu beweisen, daß die Seele, wenn ihr Gegensatz, der Tod, naht, nicht untergehen kann, sondern entweichen muß.

21 *ἄλλο τι — ἤ.* Wie hier *τὰ τρία* zwischen *ἄλλο τι* und *ἢ* ge-

ἂν ἦν;' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'οὐκοῦν εἰ καὶ τὸ ἄθερμον ἀναγκαῖον ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, ὁπότε τις ἐπὶ χιόνα θερμὸν ἐπαγάγοι, ὑπεξῄει ἂν ἡ χιὼν οὖσα σῶς καὶ ἄτηκτος; οὐ γὰρ ἂν ἀπώλετό γε, οὐδ' αὖ ὑπομένουσα ἐδέξατο ἂν τὴν θερμότητα.' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.' 'Ὡς δ' αὕτως, οἶμαι, κἂν εἰ τὸ ἄψυκτον ἀνώλεθρον ἦν, ὁπότε ἐπὶ τὸ πῦρ ψυχρόν τι ἐπῄει, οὔποτ' ἂν ἀπεσβέννυτο οὐδ' ἀπώλλυτο, ἀλλὰ σῶν ἂν ἀπελθὸν ᾤχετο.' B 'ἀνάγκη,' ἔφη. 'οὐκοῦν καὶ ὧδε,' ἔφη, 'ἀνάγκη περὶ τοῦ ἀθανάτου εἰπεῖν; εἰ μὲν τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρόν ἐστιν, ἀδύνατον ψυχῇ, ὅταν θάνατος ἐπ' αὐτὴν ἴῃ, ἀπόλλυσθαι· θάνατον μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν προειρημένων οὐ δέξεται οὐδ' ἔσται τεθνηκυῖα, ὥσπερ τὰ τρία οὐκ ἔσται, ἔφαμεν, ἄρτιον οὐδέ γ' αὖ τὸ περιττόν, οὐδὲ δὴ τὸ πῦρ ψυχρὸν οὐδέ γε ἡ ἐν τῷ πυρὶ θερμότης. ἀλλὰ τί κωλύει, φαίη ἄν τις, ἄρτιον μὲν τὸ περιττὸν μὴ γίγνεσθαι ἐπιόντος τοῦ ἀρτίου, ὥσπερ ὡμολόγηται, ἀπολο- C μένου δὲ αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου ἄρτιον γεγονέναι; τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοιμεν διαμάχεσθαι, ὅτι οὐκ ἀπόλλυται· τὸ γὰρ ἀνάρτιον οὐκ ἀνώλεθρόν ἐστιν· ἐπεὶ εἰ τοῦτο ὡμολόγητο ἡμῖν, ῥᾳδίως ἂν διεμαχόμεθα, ὅτι ἐπελθόντος τοῦ ἀρτίου τὸ περιττὸν καὶ τὰ τρία οἴχεται ἀπιόντα· καὶ περὶ πυρὸς καὶ θερμοῦ καὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἂν διεμαχόμεθα. ἦ οὔ;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'οὐκοῦν καὶ νῦν περὶ τοῦ ἀθανάτου, εἰ μὲν ἡμῖν ὁμολογεῖται καὶ ἀνώλεθρον εἶναι, ψυχὴ ἂν εἴη πρὸς τῷ ἀθά- D νατος εἶναι καὶ ἀνώλεθρος· εἰ δὲ μή, ἄλλου ἂν δέοι λόγου.' 'ἀλλ' οὐδὲν δεῖ,' ἔφη, 'τούτου γε ἕνεκα· σχολῇ γὰρ ἄν τι ἄλλο

setzt ist, so 106E *ψυχή: ἄλλο τι ψυχὴ ἤ, εἰ ἀθάνατος τυγχάνει οὖσα, καὶ ἀνώλεθρος ἂν εἴη;*

1 *τὸ ἄθερμον.* Die Wörter *ἄθερμον* und *ἄψυκτον*, das gleich darauf folgt, hat Plato für die Zwecke seiner Argumentation gebildet, geradeso wie *ἀνάρτιος* (104E).

2 *ὁπότε τις — ἐπαγάγοι.* Staat III 406E *ὅτι ἦν τι αὐτῷ ἔργον, ὃ εἰ μὴ πράττοι, οὐκ ἐλυσιτέλει ζῆν.*

9 *εἰ μὲν — ἐστιν.* Vom *ἀνάρτιον*, *ἄθερμον* und *ἄψυκτον* hieß es: *εἰ ἦν ἀνώλεθρον.* Alles das ist also nicht unvergänglich. Dagegen schließt die Negation des Todes zugleich die Negation der Vergänglichkeit in sich, daher *εἰ — ἐστιν. τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον. ἀθάνατον* ist, was den Tod ausschließt, *ἀνώλεθρον*, was überhaupt jeden Untergang, nicht bloß den Untergang durch den Tod, ausschließt. *ἀθάνατον* ist die Spezies, *ἀνώλεθρον* das Genus.

12 *ἔφαμεν* parenthetisch gesetzt.

16 *αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου.* Beide Pronomina beziehen sich auf *τὸ περιττόν.* S. zu 60D.

20 *οἴχεται ἀπιόντα = οὐκ ἀπόλλυται, ἀλλ' ὑπεξέρχεται σῶα* (106A).

25 *ἕνεκα*, wie 85B.

σχολῇ γὰρ ἄν — μὴ δέχοιτο, schwerlich könnte man den Begriff des *μὴ δέχεσθαι* von irgend etwas behaupten,

φθορὰν μὴ δέχοιτο, εἰ τό γε ἀθάνατον ἀίδιον ὂν φθορὰν δέξεται.'

LVI. 'Ὁ δέ γε θεός, οἶμαι,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'καὶ αὐτὸ τὸ τῆς ζωῆς εἶδος καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστιν, παρὰ πάντων ἂν ὁμολογηθείη μηδέποτε ἀπόλλυσθαι.' 'παρὰ πάντων μέντοι νὴ Δί',' ἔφη, 'ἀνθρώπων τέ γε καὶ ἔτι μᾶλλον, ὡς ἐγῷμαι, παρὰ θεῶν.' 'ὁπότε δὴ τὸ ἀθάνατον καὶ ἀδιάφθορόν ἐστιν, ἄλλο τι ψυχὴ ἥ, εἰ ἀθάνατος τυγχάνει οὖσα, καὶ ἀνώ- E λεθρος ἂν εἴη;' 'πολλὴ ἀνάγκη.' 'ἐπιόντος ἄρα θανάτου ἐπὶ τὸν ἄνθρωπον τὸ μὲν θνητόν, ὡς ἔοικεν, αὐτοῦ ἀποθνήσκει, τὸ δ' ἀθάνατον σῶν καὶ ἀδιάφθορον οἴχεται ἀπιὸν ὑπεκχωρῆσαν τῷ θανάτῳ.' 'φαίνεται.' 'παντὸς μᾶλλον ἄρα,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ψυχὴ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον, καὶ τῷ ὄντι ἔσονται 107 ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐν Ἅιδου.' 'οὔκουν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες,' ἔφη, 'ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδέ πῃ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ' εἰ δή τι Σιμμίας ὅδε ἢ τις ἄλλος ἔχει λέγειν, εὖ ἔχει μὴ κατασιγῆσαι. ὡς οὐκ οἶδα, εἰς ὅντινά τις ἄλλον καιρὸν ἀναβάλλοιτο ἢ τὸν νῦν παρόντα περὶ τῶν τοιούτων βουλόμενος ἥ τι εἰπεῖν ἢ ἀκοῦσαι.' 'ἀλλὰ μήν,' ἦ δ' ὃς ὁ Σιμμίας, 'οὐδ' αὐτὸς ἔχω ἔτι, ὅπῃ ἀπιστῶ ἔκ γε τῶν λεγομένων· ὑπὸ μέντοι

wenn es jenem nicht zukommen soll. *μὴ δέχεσθαι* ist als ein Begriff genommen; nicht die Handlung, sondern der infinitivische Begriff des *δέχεσθαι* ist negiert. Crat. 429 D *Πῶς γὰρ ἄν, ὦ Σώκρατες, λέγων γέ τις τοῦτο, ὃ λέγει, μὴ τὸ ὂν λέγοι*;

1 *ἀίδιον ὄν* gibt den Grund an, warum das Unsterbliche nicht untergehen kann; es ist als solches eben auch ewig.

3 *Ὁ δέ γε θεός*. Gott und die Idee des Lebens werden als die beiden Gegenstände, die jeder als *ἀθάνατοι* und eben deshalb als *ἀνώλεθροι* anerkenne, hervorgehoben — wie denn schon bei Homer den Göttern als das sie von den Menschen unterscheidende Prädikat die Unsterblichkeit beigelegt wird —, und daran der Gedanke geknüpft, daß aus demselben Grunde alle Gegenstände, die als *ἀθάνατοι* nachgewiesen sind, auch *ἀνώλεθροι* sein müssen.

4 *καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστιν* ist, genau genommen, zu übersetzen: und eben deshalb alles, was sonst noch unsterblich ist. Die Seele wird hier offenbar von Gott und der Idee des Lebens getrennt; doch war ihr das Prädikat *ἀθάνατον* zuerkannt worden.

15 *παρὰ ταῦτα*. S. zu 74 A.

17 *οὐκ οἶδα, εἰς ὅντινα — ἀναβάλλοιτο*. Der Optativ ohne *ἄν* nach einem Haupttempus in der indirekten Frage, dem bloßen Optativ der direkten Frage entsprechend: ich weiß nicht, auf welche andre Gelegenheit man es verschieben wollte. Euthyd. 296 E *οὐκ ἔχω, πῶς ἀμφισβητοίην*.

18 *ἢ τὸν νῦν παρόντα* steht für *ἢ ὃς νῦν πάρεστι* oder *τοῦ νῦν παρόντος*.

τοῦ μεγέθους περὶ ὧν οἱ λόγοι εἰσίν, καὶ τὴν ἀνθρωπίνην
B ἀσθένειαν ἀτιμάζων ἀναγκάζομαι ἀπιστίαν ἔτι ἔχειν παρ' ἐμαυτῷ περὶ τῶν εἰρημένων.' 'οὐ μόνον γ',' ἔφη, 'ὦ Σιμμία,' ὁ Σωκράτης, 'ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις, καὶ τάς γε ὑποθέσεις τὰς πρώτας, καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν, ὅμως ἐπισκεπτέαι σαφέστε- 5
ρον· καὶ ἐὰν αὐτὰς ἱκανῶς διέλητε, ὡς ἐγῷμαι, ἀκολουθήσετε τῷ λόγῳ, καθ' ὅσον δυνατὸν μάλιστ' ἀνθρώπῳ ἐπακολουθῆσαι· κἂν τοῦτο αὐτὸ σαφὲς γένηται, οὐδὲν ζητήσετε περαι-
τέρω.' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.'
C LVII. 'Ἀλλὰ τόδε γ',' ἔφη, 'ὦ ἄνδρες, δίκαιον διανοη- 10
θῆναι, ὅτι, εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, ἐπιμελείας δὴ δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός, καὶ ὁ κίνδυνος νῦν δὴ καὶ δόξειεν ἂν δει-
νὸς εἶναι, εἴ τις αὐτῆς ἀμελήσει. εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή, ἕρμαιον ἂν ἦν τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι 15
τοῦ τε σώματος ἅμ' ἀπηλλάχθαι καὶ τῆς αὐτῶν κακίας μετὰ τῆς ψυχῆς· νῦν δ' ἐπειδὴ ἀθάνατος φαίνεται οὖσα, οὐδεμία

1 *τὴν ἀνθρωπίνην ἀσθένειαν ἀτιμάζων* steht in dem Sinne von *ξύμπασαν τὴν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ἀσθένειαν εὐλαβούμενος* (Gesetze IX 854 A).

3 *οὐ μόνον γ'*. Zu ergänzen *ἀναγκάζῃ ἔτι ἀπιστίαν ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων*. Du hast hierin recht, daß du dir über das eben Gesagte noch deine Bedenken vorbehältst, aber du mußt weiter gehen und nicht nur die Folgerungen, die wir zuletzt zogen, sondern auch die Voraussetzungen derselben noch einmal einer gründlichen Prüfung unterwerfen. Gesetze VI 752 A *ΚΛ. Ἄριστ' εἴρηκας, ὦ ξένε. ΑΘ. Οὐ μόνον γε, ἀλλὰ καὶ δράσω κατὰ δύναμιν οὕτως.*

4 *ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις, καί*, sondern wie du hierin recht hast, daß man nämlich über das Gesagte seine Bedenken haben könne, so muß man auch die Voraussetzungen gründlicher prüfen.

5 *ἐπισκεπτέαι*. Man erwartet *ἐπισκεπτέον* oder *ἐπισκεπτέα*. Der Nominativ *ἐπισκεπτέαι* ist durch den Zwischensatz *καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν* veranlaßt.

8 *κἂν τοῦτο αὐτὸ σαφὲς γένηται*, seid ihr dessen gewiß geworden, daß ihr nämlich der Wahrheit so nahe gekommen seid, als es dem Menschen überhaupt möglich ist sich ihr zu nähern.

11 *εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος*. Ebenso Staat X 608 C *οἶει ἀθανάτῳ πράγματι ὑπὲρ τοσούτου δεῖν χρόνου ἐσπουδακέναι, ἀλλ' οὐχ ὑπὲρ τοῦ παντός;*

12 *ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν = ἐν ᾧ τὸ καλούμενον ζῆν ἐστιν*. Xen. Hell. V 1 10 *ἀνέβαινον τοῦ Ἡρακλείου ἐπέκεινα ὡς ἑκκαίδεκα σταδίους, ἔνθα ἡ Τριπυργία καλεῖται.*

15 *τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή*, eine Trennung nicht nur vom Körper, sondern von allem, so daß es für den Gestorbenen gar nichts mehr gibt (*μηδὲν ἐστι τελευτήσαντι* 91 B). S. 84 B.

ἕρμαιον· τὸ ἀπροσδόκητον κέρδος· ἀπὸ τῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς τιθεμένων ἀπαρχῶν, ἃς οἱ ὁδοιπόροι κατεσθίουσι. ταύτας δὲ τῷ Ἑρμῇ ἀφιεροῦσιν ὡς ὄντι καὶ τούτῳ ἐνὶ τῶν ἐνοδίων θεῶν. Schol.

ἂν εἴη αὐτῇ ἄλλη ἀποφυγὴ κακῶν οὐδὲ σωτηρία πλὴν τοῦ D
ὡς βελτίστην τε καὶ φρονιμωτάτην γενέσθαι. οὐδὲν γὰρ ἄλλο
ἔχουσα εἰς Ἅιδου ἡ ψυχὴ ἔρχεται πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ
τροφῆς, ἃ δὴ καὶ λέγεται μέγιστα ὠφελεῖν ἢ βλάπτειν τὸν
τελευτήσαντα εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκεῖσε πορείας. λέγεται δὲ
οὕτως, ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἑκάστου δαίμων, ὅσπερ
ζῶντα εἰλήχει, οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δή τινα τόπον, οἳ δεῖ
τοὺς συλλεγέντας διαδικασαμένους εἰς Ἅιδου πορεύεσθαι μετὰ
ἡγεμόνος ἐκείνου, ᾧ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε ἐκεῖσε E
πορεῦσαι. τυχόντας δ' ἐκεῖ, ὧν δεῖ τυχεῖν, καὶ μείναντας,
ὃν χρὴ χρόνον, ἄλλος δεῦρο πάλιν ἡγεμὼν κομίζει ἐν πολλαῖς
χρόνου καὶ μακραῖς περιόδοις. ἔστι δὲ ἄρα ἡ πορεία οὐχ

2 *οὐδὲν γὰρ ἄλλο.* Gorg. 524D. *ἔνδηλα πάντα ἐστὶν ἐν τῇ ψυχῇ, ἐπειδὰν γυμνωθῇ τοῦ σώματος, τά τε τῆς φύσεως καὶ τὰ παθήματα, ἃ διὰ τὴν ἐπιτήδευσιν ἑκάστου πράγματος ἔσχεν ἐν τῇ ψυχῇ ὁ ἄνθρωπος.*

3 *παιδείας τε καὶ τροφῆς.* S. zu 81D.

5 *λέγεται δὲ οὕτως.* Plato hat die mythischen Vorstellungen vom künftigen Gerichte und den dadurch bedingten Zustand der Seele nach dem Tode, wie sie im Volke lebten und besonders in den Mysterien gelehrt wurden, mit verschiedenen Modifikationen in drei Dialogen, im Gorgias (523fg.), im Phaedon und im Staate (X 614fg.), vorgetragen. Diese mythischen Darstellungen, die man die *νέκυιαι* des Plato nennt, haben zur Grundlage die Vorstellung von einer auch im künftigen Leben fortwirkenden Gerechtigkeit, von dem innigen Zusammenhange des gegenwärtigen Daseins mit dem künftigen und von einer den Menschen auch jenseits des Grabes nicht verlassenden göttlichen Führung.

6 *ὁ ἑκάστου δαίμων.* Menand. ap. Clem. Alex. strom. V. p. 727 *ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαραστατεῖ εὐθὺς γενομένῳ μυσταγωγὸς τοῦ βίου.* Staat X 617E wird die *Ἀνάγκη* eingeführt so sprechend: *ψυχαὶ ἐφήμεροι ἀρχὴ ἄλλης περιόδου θνητοῦ γένους θανατηφόρου· οὐχ ὑμᾶς δαίμων λήξεται, ἀλλ' ὑμεῖς δαίμονα αἱρήσεσθε.* Vgl. Tim. 90A.

7 *οἳ δεῖ — εἰς Ἅιδου.* Des Gericht findet am Eingang des Hades statt. Der Hades selbst ist der Ort, wo die Guten belohnt, die Bösen bestraft werden.

8 *διαδικασαμένους.* Staat X 614C *δικασταὶ δὲ μεταξὺ τούτων καθῆσθαι, οὗς, ἐπειδὴ διαδικάσειαν, τοὺς μὲν δικαίους κελεύειν πορεύεσθαι τὴν εἰς δεξιάν τε καὶ ἄνω διὰ τοῦ οὐρανοῦ, σημεῖα περιάψαντας τῶν δεδικασμένων ἐν τῷ πρόσθεν, τοὺς δὲ ἀδίκους τὴν εἰς ἀριστερά̀ν τε καὶ κάτω ἔχοντας καὶ τούτους ἐν τῷ ὄπισθεν σημεῖα πάντων ὧν ἔπραξαν.*

9 *ἐνθένδε.* S. zu 75B.

10 *πορεῦσαι· πέμψαι, ἀγαγεῖν.* Hesych.

μείναντας. S. zu 81D.

11 *ἐν πολλαῖς — περιόδοις.* Die Zahl dieser Zeitumläufe, nach deren Ablauf die Seelen wieder auf die Erde zurückkehren, wird im Staat (615A) auf zehn festgestellt und jeder zu hundert Jahren angenommen, so daß die ganze Wanderung tausend Jahre dauert. Nach je hundert Jahren erfolgt immer von neuem Lohn und Strafe.

108 ὡς ὁ *Αἰσχύλου Τήλεφος λέγει· ἐκεῖνος μὲν γὰρ ἁπλῆν οἶμόν φησιν εἰς Ἅιδου φέρειν, ἡ δ' οὔτε ἁπλῆ οὔτε μία φαίνεταί μοι εἶναι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἡγεμόνων ἔδει· οὐ γάρ πού τις ἂν ἁμάρτοι οὐδαμόσε μιᾶς ὁδοῦ οὔσης. νῦν δὲ ἔοικε σχίσεις τε καὶ περιόδους πολλὰς ἔχειν· ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομί-* 5
μων τῶν ἐνθάδε τεκμαιρόμενος λέγω. ἡ μὲν οὖν κοσμία τε καὶ φρόνιμος ψυχὴ ἕπεταί τε καὶ οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα· ἡ δ' ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα, ὅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν
B *εἶπον, περὶ ἐκεῖνο πολὺν χρόνον ἐπτοημένη καὶ περὶ τὸν ὁρα-*
τὸν τόπον πολλὰ ἀντιτείνασα καὶ πολλὰ παθοῦσα βίᾳ καὶ μόγις 10
ὑπὸ τοῦ προστεταγμένου δαίμονος οἴχεται ἀγομένη. ἀφικομένην δὲ ὅθιπερ αἱ ἄλλαι, τὴν μὲν ἀκάθαρτον καί τι πεποιηκυῖαν τοιοῦτον, ἢ φόνων ἀδίκων ἡμμένην ἢ ἄλλ' ἄττα τοιαῦτα εἰργασμένην, ἃ τούτων ἀδελφά τε καὶ ἀδελφῶν ψυχῶν ἔργα τυγχάνει ὄντα, ταύτην μὲν ἅπας φεύγει τε καὶ ὑπεκτρέπεται 15

1 *ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος.* Dionys. Hal. art. rhet. II 40 *μία γὰρ καὶ ἡ αὐτὴ οἶμος κατὰ τὸν Αἰσχυλον εἰς Ἅιδου φέρουσα.* Clem. Alex. strom. IV p. 492 *οὐκ ἔστιν οὖν κατὰ τὸν Αἰσχύλου Τήλεφον νοεῖν ἁπλῆν οἶμον εἰς Ἅιδου φέρειν.* Der Vers selbst lautete etwa *ἁπλῆ γὰρ οἶμος πάντας εἰς Ἅιδου φέρει.*

2 *ἡ δ' οὔτε ἁπλῆ.* Olympiod. p. 158 *ὁ Σωκράτης διχῇ δείκνυσι· φιλοσόφως μὲν ἀπὸ τοῦ δεῖσθαι τὰς ψυχὰς τῶν ἡγεμόνων· μιᾶς γὰρ οὔσης ὁδοῦ μὴ ἂν δεηθῆναι τῶν ἀγόντων· ἱερατικῶς δὲ ἀπὸ τῶν ἐν τριόδοις τιμῶν τῆς Ἑκάτης.*

5 *ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων* ist auf die der Hekate gebrachten Opfer zu beziehen. Dieser setzten die Reichen allmonatlich am Abend jedes Dreißigsten, der in Athen den Gestorbenen zu Ehren gefeiert wurde, ein aus Broten bestehendes Mahl (*τὰς Ἑκαταίας μαγίδας δόρπων* Soph. fragm. 651) auf die Dreiwege.

6 *τεκμαιρόμενος* ohne Objektsakkusativ auch Crit. 44A *οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἥξειν, ἀλλὰ τῆς ἑτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἔκ τινος ἐνυπνίου.*

ἡ μὲν οὖν κοσμία. Da die gesittete und vernünftige Seele sich schon im Leben vom Leibe und dem Einflusse der sichtbaren Welt zu befreien suchte, so ist ihr der jetzt eintretende Zustand im Hades als der unsichtbaren Welt kein unbekannter, und willig folgt sie daher dem sie dahin führenden Dämon.

8 *ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα.* Ähnlich Gorg. 501C *ἀσκέπτως ἔχων (= ἀμελῶν) τοῦ ἀμείνονος.*

ἐν τῷ ἔμπροσθεν: 80CD.

9 *ἐπτοημένη.* S. zu 68C.

περὶ τὸν ὁρατὸν τόπον. S. zu 81C. Vielleicht ist hier speziell an das Grab zu denken, da *ἐκεῖνο* den Körper bezeichnet.

12 *ὅθιπερ* in der Prosa sonst nicht gebräuchlich. 113A *οὗ αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται.*

τὴν μέν — ἡ δὲ. S. Einl. S. 15.

τι — τοιοῦτον findet seine Erklärung in dem folgenden *ἢ φόνων ἀδίκων κτλ.*

15 *μὲν* nimmt das *μὲν* nach *τὴν μὲν* wieder auf.

ἅπας, ein jeder. Gesetze I 628B *ὃν μάλιστα μὲν ἅπας ἂν βούλοιτο μήτε γενέσθαι ποτέ.*

καὶ οὔτε ξυνέμπορος οὔτε ἡγεμὼν ἐθέλει γίγνεσθαι, αὐτὴ δὲ πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορίᾳ, ἕως ἂν δή τινες χρόνοι C γένωνται, ὧν ἐλθόντων ὑπ' ἀνάγκης φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν· ἡ δὲ καθαρῶς τε καὶ μετρίως τὸν βίον διεξελθοῦσα καὶ ξυνεμπόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχοῦσα ᾤκησεν τὸν αὐτῇ ἑκάστη τόπον προσήκοντα.

LVIII. Εἰσὶν δὲ πολλοὶ καὶ θαυμαστοὶ τῆς γῆς τόποι, καὶ αὐτὴ οὔτε οἷα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν, ὡς ἐγὼ ὑπό τινος πέπεισμαι.' καὶ ὁ Σιμμίας· 'πῶς ταῦτα,' ἔφη, 'λέγεις, ὦ Σώκρατες; περὶ γάρ τοι γῆς καὶ αὐτὸς D πολλὰ δὴ ἀκήκοα, οὐ μέντοι ταῦτα, ἃ σὲ πείθει. ἡδέως ἂν οὖν ἀκούσαιμι.' 'ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη γέ μοι δοκεῖ εἶναι διηγήσασθαι, ἅ γ' ἐστίν· ὡς μέντοι ἀληθῆ, χαλεπώτερόν μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου τέχνην, καὶ ἅμα μὲν ἐγὼ ἴσως οὐδ' ἂν οἷός τε εἴην, ἅμα δέ, εἰ καὶ ἠπιστάμην, ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός, ὦ Σιμμία, τῷ μήκει τοῦ

1 *ξυνέμπορος· συνοδοιπόρος.* Tim.

2 *ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορίᾳ.* Gorg. 522A *Οὐκοῦν οἷεί ἐν πάσῃ ἀπορίᾳ ἂν αὐτὸν ἔχεσθαι, ὅτι χρὴ εἰπεῖν;* Crit. 43C.

πάσῃ — ἀπορίᾳ. πᾶς ohne Artikel völlig, lauter. Staat IX 575A *ὁ ἔρως ἐν πάσῃ ἀναρχίᾳ καὶ ἀνομίᾳ ζῶν.*

3 *γένωνται. γίγνεσθαι* von der Zeit vorübergehen. Prot. 320A *πρὶν ἓξ μῆνας γεγονέναι.* Vgl. 86E.

ὧν ἐλθόντων, nach deren Verlauf. *ἔρχεσθαι* in der Bedeutung weggehen.

ὑπ' ἀνάγκης dasselbe, wie *ἐξ ἀνάγκης, ἀνάγκῃ.* Polit. 274A *καὶ δὴ καὶ τὸ τῆς κυήσεως καὶ γεννήσεως καὶ τροφῆς μίμημα συνείπετο τοῖς πᾶσιν ὑπ' ἀνάγκης.*

αὐτῇ. S. zu 63A.

8 *ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν.* Über die physische Beschaffenheit der Erde hatten schon Thales, Pythagoras und ihre Anhänger Theorien aufgestellt. Geographisch hatten sich mit derselben Anaximander und Hekatäos beschäftigt. Herod. V 49 berichtet, daß Aristagoras von Milet nach Sparta kam *ἔχων χάλκεον πίνακα, ἐν ᾧ γῆς ἁπάσης περίοδος ἐνετέτμητο καὶ θάλαττά τε πᾶσα καὶ ποταμοὶ πάντες.*

9 *ὑπό τινος.* Man braucht an keinen bestimmten Philosophen zu denken, da Plato gern auf solche und ähnliche Weise seine eigenen Ansichten einführt.

12 *οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη.* Die Sage von *Γλαῦκος Πόντιος* scheint in dem Fischerdorfe Anthedon am boeotischen Strand des Euripus heimisch gewesen zu sein. Er galt für einen Schutzpatron aller Fischer und Taucher, auch der Schiffer, denen er im Sturme zu Hilfe kam, sowie für einen untrüglichen Propheten. Es wurde daher sprichwörtlich, von allem, dessen Auffassung und Ausführung viel Scharfsinn und Einsicht erforderte, zu sagen, es gehöre des Glaukos Kunst dazu, sowie vom Gegenteil, sie gehöre nicht dazu.

14 *χαλεπώτερον.* Dazu ist aus *διηγήσασθαι* ein Verb wie *ἀποδεῖξαι* zu ergänzen.

15 *ἅμα μέν — ἅμα δέ.* 115D *παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἐμαυτόν.*

16 *μοι δοκεῖ.* S. zu 77A.

E λόγου οὐκ ἐξαρκεῖν. τὴν μέντοι ἰδέαν τῆς γῆς, οἵαν πέπεισμαι εἶναι, καὶ τοὺς τόπους αὐτῆς οὐδέν με κωλύει λέγειν.' 'ἀλλ',' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'καὶ ταῦτα ἀρκεῖ.'

'Πέπεισμαι τοίνυν,' ἦ δ' ὅς, 'ἐγώ, ὡς πρῶτον μέν, εἰ ἔστιν ἐν μέσῳ τῷ οὐρανῷ περιφερὴς οὖσα, μηδὲν αὐτῇ δεῖν 5
109 μήτε ἀέρος πρὸς τὸ μὴ πεσεῖν μήτε ἄλλης ἀνάγκης μηδεμιᾶς τοιαύτης, ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ πάντῃ καὶ τῆς γῆς αὐτῆς τὴν ἰσορροπίαν· ἰσόρροπον γὰρ πρᾶγμα ὁμοίου τινὸς ἐν μέσῳ τεθὲν οὐχ ἕξει μᾶλλον οὐδ' ἧττον οὐδαμόσε κλιθῆναι, ὁμοίως δ' ἔχον 10
ἀκλινὲς μενεῖ. πρῶτον μὲν τοίνυν', ἦ δ' ὅς, 'τοῦτο πέπεισμαι.'
'καὶ ὀρθῶς γε,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'ἔτι τοίνυν,' ἔφη, 'πάμμεγά τι
B εἶναι αὐτό, καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν τοὺς μέχρι Ἡρακλείων στηλῶν ἀπὸ Φάσιδος ἐν σμικρῷ τινι μορίῳ, ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας ἢ βατράχους, περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, καὶ ἄλλους 15

4 ὡς — μηδὲν αὐτῇ δεῖν. Obwohl der Satz mit ὡς eingeleitet ist, wird er doch mit dem Infinitiv fortgeführt. S. zu 63 C.

πρῶτον μέν. Plato nimmt also mit Anaximander (s. zu 97 D) an, daß die Erde sich als eine Kugel in der Mitte der Welt durch ihr eigenes Gleichgewicht in der Schwebe erhalte. Auch geht aus unserer Stelle hervor, daß er sie sich als unbeweglich und von Sonne, Mond und Sternen umkreist dachte. Cicero de nat. deor. II 39, 98 *ac principio terra universa cernatur locata in media mundi sede solida et globosa et undique ipsa in sese nutibus suis conglobata*, de orat. III 45 178, Ovid. met. I 12.

7 ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι. Zu konstruieren: τὴν ὁμοιότητα καὶ τὴν ἰσορροπίαν εἶναι ἱκανὴν ἴσχειν αὐτήν (nämlich τὴν γῆν).

8 ἑαυτῷ abhängig von ἡ ὁμοιότης, die durchgängige Gleichheit des Himmels mit sich selbst, seine Kugelgestalt. Theaet. 176 B φυγὴ δὲ ὁμοίωσις θεῷ κατὰ τὸ δυνατόν.

9 ἰσόρροπον· ἰσοβαρὲς ἴσον ἐκ μεταφορᾶς τῶν μὴ ῥεπόντων ζυγῶν καὶ ἰσόσταθμον ἢ ὅμοιον. Hesych.

ὁμοίου τινός. ὅμοιον heißt hier sich selbst gleich. Phaedr. 271 A πότερον ἓν καὶ ὅμοιον πέφυκεν ἢ κατὰ σώματος μορφὴν πολυειδές. Crit. 46 B.

11 μενεῖ. Aristot. de cael. II 13 εἰσὶ δέ τινες, οἳ διὰ τὴν ὁμοιότητά φασιν αὐτὴν μένειν, ὥσπερ τῶν ἀρχαίων Ἀναξίμανδρος· μᾶλλον μὲν γὰρ οὐδὲν ἄνω ἢ κάτω ἢ εἰς τὰ πλάγια φέρεσθαι προσήκει τὸ ἐπὶ τοῦ μέσου ἱδρυμένον καὶ ὁμοίως πρὸς τὰ ἔσχατα ἔχον· ἅμα δὲ ἀδύνατον εἰς τἀναντία ποιεῖσθαι τὴν κίνησιν· ὥστε ἐξ ἀνάγκης μένειν. Derselben Meinung waren auch Parmenides und Demokritos.

13 αὐτό. S. zu 61 A.

ἡμᾶς οἰκεῖν. Der Phasis und die Säulen des Herakles galten lange für die Endpunkte der Erde in ihrer den Griechen vorzugsweise bekannten Längenausdehnung von Osten nach Westen. Alle den Griechen bekannten Völker aber wohnten an den Küsten des sich zwischen jenen Endpunkten ausdehnenden Meeres.

15 περὶ τὴν θάλατταν, das mittelländische Meer, 113 A ἡ παρ' ἡμῖν θάλαττα genannt. Vgl. 111 A.

οἰκοῦντας nicht mit βατράχους zu verbinden, sondern mit ἡμᾶς.

ἄλλοθι πολλοὺς ἐν πολλοῖς τοιούτοις τόποις οἰκεῖν. εἶναι γὰρ
παντα χῇ περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ καὶ τὰς
ἰδέας καὶ τὰ μεγέθη, εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν
ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα· αὐτὴν δὲ τὴν γῆν καθαρὰν ἐν καθαρῷ
κεῖσθαι τῷ οὐρανῷ, ἐν ᾧπέρ ἐστι τὰ ἄστρα, ὃν δὴ αἰθέρα
ὀνομάζειν τοὺς πολλοὺς τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰωθότων λέγειν· C
οὗ δὴ ὑποστάθμην ταῦτα εἶναι καὶ ξυρρεῖν ἀεὶ εἰς τὰ κοῖλα
τῆς γῆς. ἡμᾶς οὖν οἰκοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῆς λεληθέναι
καὶ οἴεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐν μέσῳ
τῷ πυθμένι τοῦ πελάγους οἰκῶν οἴοιτό τε ἐπὶ τῆς θαλάττης
οἰκεῖν καὶ διὰ τοῦ ὕδατος ὁρῶν τὸν ἥλιον καὶ τὰ ἄλλα ἄστρα
τὴν θάλατταν ἡγοῖτο οὐρανὸν εἶναι, διὰ δὲ βραδυτῆτά τε καὶ
ἀσθένειαν μηδεπώποτε ἐπὶ τὰ ἄκρα τῆς θαλάττης ἀφιγμένος D
μηδὲ ἑωρακὼς εἴη, ἐκδὺς καὶ ἀνακύψας ἐκ τῆς θαλάττης εἰς
τὸν ἐνθάδε τόπον, ὅσῳ καθαρώτερος καὶ καλλίων τυγχάνει
ὢν τοῦ παρὰ σφίσιν, μηδὲ ἄλλου ἀκηκοὼς εἴη τοῦ ἑωρακότος.
ταὐτὸν δὴ τοῦτο καὶ ἡμᾶς πεπονθέναι· οἰκοῦντας γὰρ ἔν τινι
κοίλῳ τῆς γῆς οἴεσθαι ἐπάνω αὐτῆς οἰκεῖν καὶ τὸν ἀέρα οὐ-
ρανὸν καλεῖν, ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χω-
ροῦντα. τὸ δὲ εἶναι ταὐτόν· ὑπ' ἀσθενείας καὶ βραδυτῆτος
οὐχ οἷους τε εἶναι ἡμᾶς διεξελθεῖν ἐπ' ἔσχατον τὸν ἀέρα· E

Es ist also zu konstruieren: *καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν — ἐν σμικρῷ τινι μορίῳ περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας ἢ βατράχους*, nämlich *οἰκοῦντας*.

3 *εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι*. S. zu 72A.

τὴν ὁμίχλην· ὁμίχλη ἢ ὁμίχλα· ἀὴρ παχὺς σκοτεινὸς ἀχλὺς ὑδατώδης σκοτία. Hesych.

4 *αὐτὴν δὲ τὴν γῆν*, die Erde selbst oder, wie sie 110A heißt, *ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ* im Gegensatz zu den Vertiefungen, in denen wir wohnen und die wir fälschlich für die eigentliche Erde halten.

5 *αἰθέρα*. Unter Äther versteht Plato hier wie 111B dem gewöhnlichen Sprachgebrauch folgend die unserer Atmosphäre zunächst liegende reinere Luft. Tim. 58D *ἀέρος τὸ εὐαγέστατον ἐπίκλην αἰθὴρ καλούμενος*.

6 *περὶ τὰ τοιαῦτα — λέγειν*. Gorg. 490C *περὶ σιτία λέγεις*. Vgl. 108C.

7 *ὑποστάθμην*. Hesych. *ὑποστάθμη· τρυγία, τρύξ*.

ταῦτα, τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα.

9 *ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν*. 114C *ἄνω εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ ἐπὶ τῆς γῆς οἰκιζόμενοι*.

16 *παρὰ σφίσιν*. Der Plural bezüglich auf *εἴ τις*. Ebenso ist 110E *καλλίω* Prädikat zu *οὐδὲν ὅτι οὔ*.

19 *ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ = οἰόμενοι διὰ τούτου (τοῦ ἀέρος) οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωρεῖν*.

20 *τὸ δὲ εἶναι ταὐτόν*. Während der vorhergehende Satz (*ταὐτὸν δὴ — χωροῦντα*) das dem ersten Teile des Gleichnisses Entsprechende aus den menschlichen Verhältnissen beibringt, enthält dieser das dem zweiten Teile Entsprechende, das die Begründung bringt.

ἐπεί, εἴ τις αὐτοῦ ἐπ' ἄκρα ἔλθοι ἢ πτηνὸς γενόμενος ἀνάπτοιτο, κατιδεῖν ἂν ἀνακύψαντα, ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε, οὕτως ἄν τινα καὶ τὰ ἐκεῖ κατιδεῖν, καὶ εἰ ἡ φύσις ἱκανὴ εἴη ἀνέχεσθαι θεωροῦσα, γνῶναι ἄν, ὅτι ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανὸς καὶ τὸ ἀληθῶς φῶς καὶ ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ. ἥδε μὲν γὰρ ἡ γῆ καὶ οἱ λίθοι καὶ ἅπας ὁ τόπος ὁ ἐνθάδε διεφθαρμένα ἐστὶν καὶ καταβεβρωμένα, ὥσπερ τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ ὑπὸ τῆς ἅλμης· καὶ οὔτε φύεται ἄξιον λόγου οὐδὲν ἐν τῇ θαλάττῃ, οὔτε τέλειον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδέν ἐστι, σήραγγες δὲ καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροί εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ ἡ γῆ ᾖ, καὶ πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν κάλλη κρίνεσθαι οὐδ' ὁπωστιοῦν ἄξια ἐκεῖνα δὲ αὖ τῶν παρ' ἡμῖν πολὺ ἂν ἔτι πλέον φανείη διαφέρειν. εἰ γὰρ δεῖ καὶ μῦθον λέγειν καλόν, ἄξιον ἀκοῦσαι, ὦ Σιμμία, οἷα τυγχάνει τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα.' 'ἀλλὰ μήν,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'ὦ Σώκρατες, ἡμεῖς γε τούτου τοῦ μύθου ἡδέως ἂν ἀκούσαιμεν.'

LIX. 'Λέγεται τοίνυν,' ἔφη, 'ὦ ἑταῖρε, πρῶτον μὲν εἶναι τοιαύτη ἡ γῆ αὐτὴ ἰδεῖν, εἴ τις ἄνωθεν θεῷτο, ὥσπερ οἱ δωδεκάσκυτοι σφαῖραι, ποικίλη χρώμασιν διειλημμένη, ὧν καὶ τὰ ἐνθάδε εἶναι χρώματα ὥσπερ δείγματα, οἷς δὴ οἱ γραφεῖς καταχρῶνται. ἐκεῖ δὲ πᾶσαν τὴν γῆν ἐκ τοιούτων εἶναι καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων καὶ καθαρωτέρων ἢ τούτων· τὴν

1 *ἐπεί — κατιδεῖν ἄν.* Wie nach den Relativen (s. zu 72 A), findet sich in der obliquen Rede der Infinitiv zuweilen auch nach Konjunktionen, wie nach *ὅτε, ἐπεί.*

2 *οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες.* S. zu 75 B.

6 *ἥδε — ἡ γῆ*, die eben bezeichnet war als *τὰ κοῖλα τῆς γῆς, ἐν οἷς ἡμεῖς οἰκοῦντες λελήθαμεν.*

8 *ὑπὸ τῆς ἅλμης* nämlich *διεφθαρμένα ἐστὶν καὶ καταβεβρωμένα.*

10 *σήραγγες. σήραγγας* bezeichnet Hesych. als *ὕφαλον πέτραν ῥήγματα ἔχουσαν.*

11 *ὅπου ἂν καὶ ἡ γῆ ᾖ*, nämlich im Meere selbst oder an der Küste.

12 *πρὸς τὰ — κρίνεσθαι.* Politic. 286 C *πρὸς ἄλληλα τὰ μήκη κρίνοντες*, Prot. 327 D *εἰ δέοι αὐτὸν κρίνεσθαι πρὸς ἀνθρώπους.*

14 *ἄξιον*, nämlich *ἐστίν.*

20 *ποικίλη* erklärt durch *χρώμασιν διειλημμένη.*

22 *καταχρῶνται. καταχρῆσθαι* hat hier keinen vom Simplex *χρῆσθαι* verschiedenen Sinn, wie nicht selten bei Plato.

23 *πολὺ ἔτι ἐκ λαμπρ.* S. zu 70 C und 88 A.

ἢ τούτων = ἢ ταῦτά ἐστιν. Nach Weglassung der Kopula ist der Nominativ in den Kasus, der vorherging, verwandelt. Gesetze X 892 A *οὔσης ταύτης (τῆς ψυχῆς) πρεσβυτέρας ἢ σώματος.*

τὴν μὲν γὰρ nämlich *γῆν*, ein Teil der Erde.

μὲν γὰρ ἁλουργῆ εἶναι καὶ θαυμαστὴν τὸ κάλλος, τὴν δὲ χρυσοειδῆ, τὴν δὲ ὅση λευκὴ γύψου ἢ χιόνος λευκοτέραν, καὶ ἐκ τῶν ἄλλων χρωμάτων συγκειμένην ὡσαύτως καὶ ἔτι πλειόνων καὶ καλλιόνων ἢ ὅσα ἡμεῖς ἑωράκαμεν. καὶ γὰρ αὐτὰ ταῦτα τὰ κοῖλα αὐτῆς ὕδατός τε καὶ ἀέρος ἔμπλεα ὄντα χρώματός τι εἶδος παρέχεσθαι στίλβοντα ἐν τῇ τῶν ἄλλων χρω- D μάτων ποικιλίᾳ, ὥστε ἕν τι αὐτῆς εἶδος συνεχὲς ποικίλον φαντάζεσθαι. ἐν δὲ ταύτῃ οὔσῃ τοιαύτῃ ἀνὰ λόγον τὰ φυόμενα φύεσθαι δένδρα τε καὶ ἄνθη καὶ τοὺς καρπούς· καὶ αὖ τὰ ὄρη ὡσαύτως καὶ τοὺς λίθους ἔχειν ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον τήν τε λειότητα καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω· ὧν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι ταῦτα τὰ ἀγαπώμενα μόρια σάρδιά τε καὶ ἰάσπιδας καὶ σμαράγδους καὶ πάντα τὰ τοι- E αῦτα· ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅτι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι τούτων καλλίω. τὸ δ' αἴτιον τούτου εἶναι, ὅτι ἐκεῖνοι οἱ λίθοι καθαροί εἰσι καὶ οὐ κατεδηδεσμένοι οὐδὲ διεφθαρμένοι ὥσπερ οἱ ἐνθάδε [ὑπὸ σηπεδόνος καὶ ἅλμης] ὑπὸ τῶν δεῦρο ξυνερρυηκότων, ἃ καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις ζῴοις τε καὶ φυτοῖς αἶσχη τε καὶ νόσους παρέχει. τὴν δὲ γῆν αὐτὴν κεκοσμῆσθαι τούτοις τε ἅπασι καὶ ἔτι χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ καὶ

2 ὅση λευκή, nämlich ἐστίν.

καὶ ἐκ τῶν ἄλλων χρωμ. συγκ. nämlich τὴν ἄλλην γῆν εἶναι.

6 τῶν ἄλλων χρωμάτων, τοῦ ἁλουργοῦς τοῦ χρυσοειδοῦς τοῦ λευκοῦ χρώματος usw.

7 συνεχὲς ποικίλον. συνεχὲς als Adverb gebraucht.

11 τήν τε λειότητα. Nicht nur Steinen, sondern auch Bergen kann, wenn sie Durchsichtigkeit und Farben haben, Glätte beigelegt werden.

12 τὰ ἀγαπώμενα. ἀγαπᾶν nicht selten im Sinne von περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι. Crit. 45B πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε.

14 οὐδὲν ὅτι οὔ, schlechterdings jedes, durch umgekehrte Assimilation zu einem Begriff verschmolzen. 117D κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων. Prot. 323B.

15 καλλίω. S. zu 109D.

17 ὑπὸ σηπεδόνος καὶ ἅλμης hat Hirschig aus dem Texte entfernt.

ὑπὸ τῶν δεῦρο συνερρυηκότων, von Wasser, Nebel, Luft. 109B εἶναι — περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ — εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα.

18 καὶ τοῖς ἄλλοις, und anderseits. Gorg. 473C εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων.

19 τὴν δὲ γῆν αὐτήν. Der Erde selbst gereiche alles dieses zum Schmucke. Der Nachdruck liegt auf κεκοσμῆσθαι. Diese Steine sowie die Metalle sind nicht bloß an und für sich schön, sondern auch für die Erde selbst ein wirklicher Schmuck. Das kommt, wie es weiter heißt, daher, weil sie nicht, wie bei uns, in der Erde verborgen liegen, sondern wegen ihrer Größe und Menge überall auf der Oberfläche hervorschimmern.

111 τοῖς ἄλλοις αὖ τοῖς τοιούτοις. ἐκφανῆ γὰρ αὐτὰ πεφυκέναι ὄντα πολλὰ πλήθει καὶ μεγάλα καὶ πολλαχοῦ τῆς γῆς, ὥστε αὐτὴν ἰδεῖν εἶναι θέαμα εὐδαιμόνων θεατῶν. ζῷα δ' ἐπ' αὐτῆς εἶναι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν ἐν μεσογαίᾳ οἰκοῦντας, τοὺς δὲ περὶ τὸν ἀέρα, ὥσπερ ἡμεῖς περὶ τὴν θάλατταν, τοὺς δ' ἐν νήσοις, ἃς περιρρεῖν τὸν ἀέρα πρὸς τῇ ἠπείρῳ οὔσας· καὶ ἑνὶ λόγῳ, ὅπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ τε καὶ ἡ
B θάλαττά ἐστι πρὸς τὴν ἡμετέραν χρείαν, τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα. τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς κρᾶσιν ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι καὶ χρόνον τε ζῆν πολὺ πλείω τῶν ἐνθάδε καὶ ὄψει καὶ ἀκοῇ καὶ φρονήσει καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις ἡμῶν ἀφεστάναι τῇ αὐτῇ ἀποστάσει, ᾗπερ ἀήρ τε ὕδατος ἀφέστηκεν καὶ αἰθὴρ ἀέρος πρὸς καθαρότητα. καὶ δὴ καὶ θεῶν ἄλση τε καὶ ἱερὰ αὐτοῖς εἶναι, ἐν οἷς τῷ ὄντι οἰκητὰς θεοὺς εἶναι, καὶ φήμας τε καὶ μαντείας καὶ αἰσθήσεις τῶν θεῶν καὶ τοιαύτας συνουσίας
C γίγνεσθαι αὐτοῖς πρὸς αὐτούς· καὶ τόν γε ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα ὁρᾶσθαι ὑπ' αὐτῶν οἷα τυγχάνει ὄντα, καὶ τὴν ἄλλην εὐδαιμονίαν τούτων ἀκόλουθον εἶναι.

LX. Καὶ ὅλην μὲν δὴ τὴν γῆν οὕτω πεφυκέναι καὶ τὰ περὶ τὴν γῆν· τόπους δ' ἐν αὐτῇ εἶναι κατὰ τὰ ἔγκοιλα αὐτῆς

5 *περὶ τὸν ἀέρα.* Die Luft, unsere Atmosphäre, füllt nämlich die Vertiefungen der Erde bis an den Rand des von jenen Seligen bewohnten Landes aus, so daß diejenigen von ihnen, welche nicht in der Mitte, sondern eben am Rande dieses Landes wohnen, zu ihren Füßen nach einer Seite hin die Luft, aber um und über sich den Äther haben.

ὥσπερ ἡμεῖς, nämlich *οἰκοῦμεν*.

9 *αὐτοῖς — ἐκείνους.* S. zu 60D.

10 *ἐκείνους.* Wegen des zu ergänzenden *εἶναι* s. zu 74E.

12 *φρονήσει.* Die Erwähnung der *φρόνησις* ist hier notwendig, weil sonst das Vermittlungsglied zwischen den gesteigerten physischen Eigenschaften, zu denen der Mensch dort gelangt, und dem Glücke, das ihm durch den Umgang mit den Göttern und durch die Betrachtung der Himmelskörper zuteil wird, fehlen würde. Auf das Hören und Sehen an sich legt Plato gar keinen Wert, und er würde den gesteigerten Grad desselben, der den Menschen dort erwartet, gar nicht erwähnt haben, wenn er darin nicht ein Mittel zu jener vollkommnen Erkenntnis gesehen hätte, die auch des Menschen Glück erst vollkommen macht.

καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις weist auf die andern Sinne und die übrigen geistigen Fähigkeiten hin.

14 *ἄλση τε καὶ ἱερά.* Liv. XXXV 51 *in fano lucoque.*

16 *αἰσθήσεις τῶν θεῶν*, Wahrnehmungen der Götter, die den Wachenden in Erscheinungen, den Schlafenden in Traumbildern zuteil werden.

17 *αὐτοῖς πρὸς αὐτούς.* Jenes bezieht sich auf die Menschen, dieses auf die Götter.

κύκλῳ περὶ ὅλην πολλούς, τοὺς μὲν βαθυτέρους καὶ ἀνα-
πεπταμένους μᾶλλον, ἢ ἐν ᾧ ἡμεῖς οἰκοῦμεν, τοὺς δὲ βαθυ-
τέρους ὄντας τὸ χάσμα αὐτοὺς ἔλαττον ἔχειν τοῦ παρ' ἡμῖν
τόπου, ἔστι δ' οὓς καὶ βραχυτέρους τῷ βάθει τοῦ ἐνθάδε D
εἶναι καὶ πλατυτέρους. τούτους δὲ πάντας ὑπὸ γῆν εἰς ἀλλή-
λους συντετρῆσθαί τε πολλαχῇ καὶ κατὰ στενότερα καὶ εὐρύ-
τερα, καὶ διεξόδους ἔχειν, ἢ πολὺ μὲν ὕδωρ ῥεῖν ἐξ ἀλλήλων
εἰς ἀλλήλους ὥσπερ εἰς κρατῆρας, καὶ ἀενάων ποταμῶν ἀμή-
χανα μεγέθη ὑπὸ τὴν γῆν καὶ θερμῶν ὑδάτων καὶ ψυχρῶν,
πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ
πηλοῦ καὶ καθαρωτέρου καὶ βορβορωδεστέρου, ὥσπερ ἐν Σι- E
κελίᾳ οἱ πρὸ τοῦ ῥύακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοὶ καὶ αὐτὸς ὁ
ῥύαξ· ὧν δὴ καὶ ἑκάστους τοὺς τόπους πληροῦσθαι, ὡς ἂν
ἑκάστοις τύχῃ ἑκάστοτε ἡ περιῤῥοὴ γιγνομένη. ταῦτα δὲ πάντα
κινεῖν ἄνω καὶ κάτω ὥσπερ αἰώραν τινὰ ἐνοῦσαν ἐν τῇ γῇ.
ἔστι δὲ ἄρα αὕτη ἡ αἰώρα διὰ φύσιν τοιάνδε τινά. ἓν τι τῶν

1 τοὺς μέν. Aus dem Vorhergehenden ergänzt man leicht εἶναι.

3 αὐτοὺς an sich überflüssig. Xen. Cyr. I 3 15 πειράσομαι τῷ πάππῳ ἀγαθῶν ἱππέων κράτιστος ὢν ἱππεὺς συμμαχεῖν αὐτῷ.

5 τούτους δὲ πάντας. Arist. meteorol. II 2 τὸ δ' ἐν Φαίδωνι γεγραμμένον περί τε τῶν ποταμῶν καὶ τῆς Θαλάττης ἀδύνατόν ἐστιν. λέγεται γὰρ ὡς ἅπαντα μὲν εἰς ἄλληλα συντέτρηται ὑπὸ γῆν, ἀρχὴ δὲ πάντων εἴη καὶ πηγὴ τῶν ὑδάτων ὁ καλούμενος Τάρταρος περὶ τὸ μέσον ὕδατός τι πλῆθος, ἐξ οὗ καὶ τὰ ῥέοντα καὶ τὰ μὴ ῥέοντα ἀναδίδωσι πάντα· τὴν δ' ἐπίῤῥυσιν ποιεῖν ἑφ' ἕκαστα τῶν ῥευμάτων διὰ τὸ σαλεύειν ἀεὶ τὸ πρῶτον καὶ τὴν ἀρχήν. οὐκ ἔχειν γὰρ ἕδραν, ἀλλ' ἀεὶ περὶ τὸ μέσον εἱλεῖσθαι· κινούμενον δ' ἄνω καὶ κάτω ποιεῖν τὴν ἐπίχυσιν τοῖς ῥεύμασιν. τὰ δὲ πολλαχοῦ μὲν λιμάζειν, οἷαν καὶ τὴν παρ' ἡμῖν εἶναι Θάλατταν, πάντα δὲ πάλιν κύκλῳ περιάγειν εἰς τὴν ἀρχήν, ὅθεν ἤρξαντο ῥεῖν, πολλὰ μὲν καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον, τὰ δὲ καὶ καταντικρὺ τῇ θέσει τῆς ἐκροῆς, οἷον εἰ ῥεῖν ἤρξαντο κάτωθεν, ἄνωθεν εἰσβάλλειν. εἶναι δὲ μέχρι τοῦ μέσου τὴν κάθεσιν· τὸ γὰρ λοιπὸν πρὸς ἄνω ἤδη πᾶσιν εἶναι τὴν φοράν· τοὺς δὲ χυμοὺς καὶ τὰς χρόας ἴσχειν τὸ ὕδωρ δι' οἵας ἂν τύχωσι ῥέοντα γῆς. συμβαίνει δὲ τοὺς ποταμοὺς ῥεῖν οὐκ ἐπὶ ταὐτὸν ἀεὶ κατὰ τὸν λόγον τοῦτον· ἐπεὶ γὰρ εἰς τὸ μέσον εἰσρέουσιν, ἀφ' οὗπερ ἐκρέουσιν, οὐδὲν μᾶλλον ῥευσοῦνται κάτωθεν ἢ ἄνωθεν, ἀλλ' ἐφ' ὁπότερ' ἂν ῥέψῃ κυμαίνων ὁ Τάρταρος, καίτοι τούτου συμβαίνοντος γένοιτ' ἂν τὸ λεγόμενον ἄνω ποταμῶν, ὅπερ ἀδύνατον.

6 στενότερα. So lautet der Komparativ von στενὸς nach der Angabe alter Grammatiker, mit denen die besten Hdschr. übereinstimmen. Hiernach würde als ursprüngliche Form στεινὸς anzunehmen sein.

7 διεξόδους. διέξοδος hier gleichbedeutend mit ὀχετός (112 C).

11 ὥσπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ τ. ῥ. S. zu 80 C.

14 ταῦτα δὲ πάντα. Olympiod. p. 168 τῆς τῶν ὑπογείων ῥευμάτων ἀντιθέσεως αἰτίαν εἶναί φησι τὴν αἰώραν, ἥ ἐστιν ἀντιταλάντωσις.

15 ὥσπερ αἰώραν τινὰ ist Subjekt.

χασμάτων τῆς γῆς ἄλλως τε μέγιστον τυγχάνει ὂν καὶ διαμπε-
112 ρὲς τετρημένον δι' ὅλης τῆς γῆς, τοῦτο ὅπερ Ὅμηρος εἶπε
λέγων αὐτὸ

τῆλε μάλ', ἦχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον·

ὃ καὶ ἄλλοθι καὶ ἐκεῖνος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν Τάρ- 5
ταρον κεκλήκασιν. εἰς γὰρ τοῦτο τὸ χάσμα συρρέουσί τε
πάντες οἱ ποταμοὶ καὶ ἐκ τούτου πάλιν ἐκρέουσιν· γίγνονται
δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι, δι' οἵας ἂν καὶ τῆς γῆς ῥέωσιν. ἡ δὲ
B αἰτία ἐστὶν τοῦ ἐκρεῖν τε ἐντεῦθεν καὶ εἰσρεῖν πάντα τὰ
ῥεύματα, ὅτι πυθμένα οὐκ ἔχει οὐδὲ βάσιν τὸ ὑγρὸν τοῦτο. 10
αἰωρεῖται δὴ καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω, καὶ ὁ ἀὴρ καὶ τὸ
πνεῦμα τὸ περὶ αὐτὸ ταὐτὸν ποιεῖ· ξυνέπεται γὰρ αὐτῷ καὶ
ὅταν εἰς τὸ ἐπ' ἐκεῖνα τῆς γῆς ὁρμήσῃ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπὶ
τάδε, καὶ ὥσπερ τῶν ἀναπνεόντων ἀεὶ ἐκπνεῖ τε καὶ ἀνα-
πνεῖ ῥέον τὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ ἐκεῖ ξυναιωρούμενον τῷ ὑγρῷ 15
τὸ πνεῦμα δεινούς τινας ἀνέμους καὶ ἀμηχάνους παρέχεται
C καὶ εἰσιὸν καὶ ἐξιόν. ὅταν τε οὖν ὑποχωρήσῃ τὸ ὕδωρ εἰς
τὸν τόπον τὸν δὴ κάτω καλούμενον, τοῖς κατ' ἐκεῖνα τὰ ῥεύ-

2 *Ὅμηρος*. Il. VIII 14.

5 *ἄλλοθι*. Il. VIII 481.

ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν. Hesiodos, theog. 119, Pindaros, Pyth. I 15, Aischylos, Prom. 154, Euripides, Hippol. 1290.

6 *εἰς γὰρ τοῦτο*. Es folgt der Grund, warum der durch die Erde gebohrte Spalt so groß ist.

8 *τοιοῦτοι, δι' οἵας ἄν* d. i. *οἷα ἐστὶν ἡ γῆ, δι' ἧς ἂν ῥέωσιν*.

11 *αἰωρεῖται*. Derselbe Grund war 109A für die Lage der Erde angegeben.

12 *αὐτό*, nämlich *τὸ ὑγρόν*.

13 *εἰς τὸ ἐπ' ἐκεῖνα*. Prot. 314E *συμπεριεπάτουν ἐκ μὲν τοῦ ἐπὶ θάτερα Καλλίας — ἐκ δὲ τοῦ ἐπὶ θάτερα Ξάνθιππος*. Euthyd. 297C *ἐκ τοῦ ἐπ' ἀριστερά*.

τὸ ἐπ' ἐκεῖνα, die jenseitigen Gegenden.

17 *ὅταν τε — ὅταν τε αὖ*. Theaet. 144A *οἵ τε ὀξεῖς — οἵ τε αὖ ἐμβριθέστεροι*, Tim. 47C *λόγος τε — ὅσον τε αὖ μουσικῆς φωνῆς*.

18 *τὸν δὴ κάτω καλούμενον*. Aus dem *καλούμενον* wie dem halb ironischen *δὴ* geht hervor, daß Plato selbst die Teilung dieses Raumes in eine obere und untere Hälfte nicht annimmt. Aus dem Folgenden ergibt sich deutlich, daß nach seiner Anschauung sowohl die uns zugekehrte, als die von uns abgewendete Hälfte des Erdballs ein Oben und ein Unten habe und daß für beide der unterste Punkt das Zentrum der Erde sei (*δυνατὸν δέ ἐστιν ἑκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ' οὔ* 112D) und daß von hier aus für beide die Richtung nach oben beginne (*ἄνω γὰρ ἀμφοτέροις τοῖς ῥεύμασι τὸ ἑκατέρωθεν γίγνεται μέρος* 112E).

τοῖς κατ' ἐκεῖνα τὰ ῥεύματα, in das Gebiet der dortigen Ströme d. h. der in der jenseitigen Halbkugel befindlichen unterirdischen Ströme. Ihnen werden *τὰ ἐνθάδε*, die in der diesseitigen Halbkugel sich befindenden, entgegengesetzt. Beide Klassen von Strömen, sowohl die diesseits, als die jenseits entspringenden, dringen

ματα διὰ τῆς γῆς εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτὰ ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες· ὅταν τε αὖ ἐκεῖθεν μὲν ἀπολίπῃ, δεῦρο δὲ ὁρμήσῃ, τὰ ἐνθάδε πληροῖ αὖθις, τὰ δὲ πληρωθέντα ῥεῖ διὰ τῶν ὀχετῶν καὶ διὰ τῆς γῆς, καὶ εἰς τοὺς τόπους ἕκαστα ἀφικνούμενα, εἰς οὓς ἑκάστους ὁδοποιεῖται, θαλάττας τε καὶ λίμνας καὶ ποταμοὺς καὶ κρήνας ποιεῖ. ἐντεῦθεν δὲ πάλιν δυόμενα κατὰ τῆς γῆς, τὰ μὲν μακροτέρους τόπους περι- D ελθόντα καὶ πλείους, τὰ δὲ ἐλάττους καὶ βραχυτέρους, πάλιν εἰς τὸν Τάρταρον ἐμβάλλει τὰ μὲν πολὺ κατωτέρω, ἢ ἐπηντλεῖτο, τὰ δὲ ὀλίγον· πάντα δὲ ὑποκάτω εἰσρεῖ τῆς ἐκροῆς. καὶ ἔνια μὲν καταντικρύ, ᾗ εἰσρεῖ, ἐξέπεσεν, ἔνια δὲ κατὰ τὸ αὐτὸ μέρος· ἔστι δὲ ἃ παντάπασι κύκλῳ περιελθόντα, ἢ ἅπαξ ἢ καὶ πλεονάκις περιελιχθέντα περὶ τὴν γῆν ὥσπερ οἱ ὄφεις, εἰς τὸ δυνατὸν κάτω καθέντα πάλιν ἐμβάλλει· δυνατὸν δέ ἐστιν ἑκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ' οὔ· ἄναν- E τες γὰρ ἀμφοτέροις τοῖς ῥεύμασι τὸ ἑκατέρωθεν γίγνεται μέρος.

LXI. Τὰ μὲν οὖν δὴ ἄλλα πολλά τε καὶ μεγάλα καὶ παντοδαπὰ ῥεύματά ἐστι· τυγχάνει δ' ἄρα ὄντα ἐν τούτοις τοῖς

durch Kanäle bis auf die Oberfläche der Erde hervor, deren Gewässer sie bilden und fortwährend speisen. Dieser Zusammenhang der Ströme unter der Erde mit denen auf der Erde ist schon bei Homer angedeutet. Nach Il. II 751 soll der thessalische Fluß Titaresios nach seiner Mündung in den Peneios wie Öl auf dem Spiegel desselben fließen, weil er ein Arm des Styx sei.

1 *διὰ τῆς γῆς*, durch die Erde d. h. durch die oben erwähnten Gänge und Öffnungen oder Kanäle der Erde.

εἰσρεῖ. Subjekt dazu ist *τὸ ὕδωρ*.

ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες. S. zu 80 C.

3 *τὰ δὲ πληρωθέντα* geht auf beide Klassen von Strömen.

5 *ὁδοποιεῖται*. Subjekt ist *τὰ πληρωθέντα*.

9 *ἢ ἐπηντλεῖτο*. Der Tartarus ist als der Wasserbehälter gedacht, aus dem das Wasser in die Strombetten hineingegossen oder -geschöpft wird.

11 *καὶ ἔνια μέν*, und einige sind auf der entgegengesetzten Seite, wo sie einströmen, hervorgebrochen. Einige also, die in der jenseitigen Halbkugel entsprungen sind, münden in der diesseitigen und andre wieder, deren Ursprung in der diesseitigen ist, haben ihre Mündung in der jenseitigen.

καταντικρύ, ᾗ εἰσρεῖ ist, wenn man nicht vielmehr mit Wyttenbach zu lesen hat *καταντικρὺ ἢ ᾗ εἰσρεῖ*, was freilich in keiner Hdschr. steht, durch Ergänzung eines allgemeinen Wortes zu erklären, auf das sich das Relativ bezieht, also: *καταντικρὺ τῆς χώρας, ᾗ εἰσρεῖ*.

14 *καθέντα. καθιέναι*, sich herablassen, senken, wie viele Komposita von *ἱέναι*, intransitiv. Theaet. 168 B *ἵλεῳ τῇ διανοίᾳ συγκαθεὶς ὡς ἀληθῶς σκέψει*.

δυνατὸν δέ ἐστιν. S. zu 112 C.

πολλοῖς τέτταρ' ἄττα ῥεύματα, ὧν τὸ μὲν μέγιστον καὶ ἐξωτάτω ῥέον περὶ κύκλῳ ὁ καλούμενος Ὠκεανός ἐστιν· τούτου δὲ καταντικρὺ καὶ ἐναντίως ῥέων Ἀχέρων, ὃς δι' ἐρήμων τε
113 τόπων ῥεῖ ἄλλων καὶ δὴ καὶ ὑπὸ γῆν ῥέων εἰς τὴν λίμνην ἀφικνεῖται τὴν Ἀχερουσιάδα, οὗ αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται καί τινας εἱμαρμένους χρόνους μείνασαι, αἱ μὲν μακροτέρους, αἱ δὲ βραχυτέρους, πάλιν ἐκπέμπονται εἰς τὰς τῶν ζῴων γενέσεις. τρίτος δὲ ποταμὸς τούτων κατὰ μέσον ἐκβάλλει καὶ ἐγγὺς τῆς ἐκβολῆς ἐκπίπτει εἰς τόπον μέγαν πυρὶ πολλῷ καιόμενον καὶ λίμνην ποιεῖ μείζω τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ· ἐντεῦθεν
B δὲ χωρεῖ κύκλῳ θολερὸς καὶ πηλώδης, περιελιττόμενος δὲ τῇ γῇ ἄλλοσέ τε ἀφικνεῖται καὶ παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος

1 *τέτταρ' ἄττα ῥεύματα.* Plato schließt sich in Zahl und Namen der Flüsse ganz der Homerischen Darstellung in Od. X 508fg. an. Nach Homer ist der *Ὠκεανός* ein großer, tiefer Strom, der die Erdscheibe umflutet und also eigentlich zu den Gewässern der Oberwelt gehört. Da er aber unmittelbar ans Reich der Unterwelt grenzte, zu welcher der Weg über ihn hinführte, und über seinen Ursprung und Lauf und seine ganze Beschaffenheit ein geheimnisvolles Dunkel herrschte, so rechnet ihn Plato mit zu den Strömen der Unterwelt. Den *Κωκυτὸς* nennt Homer einen Arm des Stygischen Gewässers. *Κωκυτός θ', ὃς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ* (X 514). Das stimmt insofern zur Platonischen Darstellung, als nach derselben der *Κωκυτὸς* erst, nachdem er den Stygischen See durchströmt hat, rechte Kraft und Stärke gewinnt. Übrigens ist in den Namen dieser Gewässer schon der Schrecken der Unterwelt und das traurige Los der Abgeschiedenen ausgedrückt. *Πυριφλεγέθων* ist der Feuerbrenner, *Ἀχέρων* der Schmerzensstrom, *Κωκυτὸς* der Jammerstrom, *Στὺξ* der Gehaßte.

2 *περὶ κύκλῳ* im Kreise herum. *περὶ* wie *ἀμφὶ* haben seit Homer (Il. I 317 *περὶ κάπνῳ*) die Bedeutung: innerhalb einer Sphäre, eines Raumes.

4 *καὶ δὴ καὶ* im Attischen selten nach *ἄλλος τε* statt *ἄλλος τε καί.* 116C *καὶ ἄλλως — καὶ δὴ καὶ νῦν.*

5 *οὗ.* S. zu 108B.

6 *τῶν πολλῶν.* Beschränkender Zusatz. Diese werden näher bestimmt 113D *οἳ ἂν δόξωσι μέσως βιβιωκέναι.* S. Einl. S. 15.

8 *εἰς τὰς τῶν ζῴων γενέσεις,* von denen 81E fg. die Rede war.

11 *τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης.* Die Römer entsprechend *mare nostrum.* S. zu 109B.

ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ. ζεῖν konstruiert nach Analogie der Verba, die eine Fülle bezeichnen. Luc. Alex. 59 *σκωλήκων ζέσας.* Ähnlich Phaedr. 230B *ἥ τε αὖ πηγὴ ῥεῖ μάλα ψυχροῦ ὕδατος.*

12 *περιελιττόμενος δὲ τῇ γῇ.* Daß sämtliche Gewässer der Unterwelt durch die Kanäle der Erde bis zur Oberfläche der Erde gelangen, hat Plato bereits 112CD gesagt. Der Okeanos umkreist die Erde in weitem Bogen. Der Acheron geht, nachdem er durch öde Gegenden geflossen ist, unter die Erde. Auch der Kokytos taucht unter die Erde, nachdem er durch den Stygischen See gegangen ist. Hiernach werden die Worte *περιελιττόμενος τῇ γῇ* nur so zu verstehen sein, daß sich der Pyriphlegethon um die Ober-

λίμνης οὐ συμμιγνύμενος τῷ ὕδατι· περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου. οὗτος δ' ἔστιν ὃν ἐπονομάζουσιν Πυριφλεγέθοντα, οὗ καὶ οἱ ῥύακες ἀποσπάσματα ἀναφυσῶσιν, ὅπῃ ἂν τύχωσι τῆς γῆς. τούτου δὲ αὖ καταντικρὺ ὁ τέταρτος ἐκπίπτει εἰς τόπον πρῶτον δεινόν τε καὶ ἄγριον, ὡς λέγεται, χρῶμα δ' ἔχοντα ὅλον οἷον ὁ κυανός, ὃν δὴ ἐπονομάζουσι Στύγιον, καὶ τὴν λίμνην, ἣν C ποιεῖ ὁ ποταμὸς ἐμβάλλων, Στύγα. ὁ δ' ἐμπεσὼν ἐνταῦθα καὶ δεινὰς δυνάμεις λαβὼν ἐν τῷ ὕδατι δὺς κατὰ τῆς γῆς περιελιττόμενος χωρεῖ ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι καὶ ἀπαντᾷ ἐν τῇ Ἀχερουσιάδι λίμνῃ ἐξ ἐναντίας· καὶ οὐδὲ τὸ τούτου ὕδωρ οὐδενὶ μίγνυται, ἀλλὰ καὶ οὗτος κύκλῳ περιελθὼν ἐμβάλλει εἰς τὸν Τάρταρον ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι· ὄνομα δὲ τούτῳ ἐστίν, ὡς οἱ ποιηταὶ λέγουσιν, Κωκυτός.

LXII. Τούτων δὲ οὕτως πεφυκότων, ἐπειδὰν ἀφίκωνται D οἱ τετελευτηκότες εἰς τὸν τόπον, οἷ ὁ δαίμων ἕκαστον κομίζει, πρῶτον μὲν διεδικάσαντο οἵ τε καλῶς καὶ ὁσίως βιώσαντες καὶ οἱ μή. καὶ οἳ μὲν ἂν δόξωσι μέσως βεβιωκέναι,

fläche der Erde herumschlängle. Bestätigt wird diese Auffassung durch die folgenden Worte περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς. Wenn nun der Pyriphlegethon bei seinem Umlauf um die Oberfläche der Erde auch zum äußersten Teile des Acherusischen Sees (παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος λίμνης) gelangt, so wird man annehmen müssen, daß auch dieser See auf der Oberfläche der Erde liegt, aber mit dem gleichnamigen See der Unterwelt in Verbindung steht.

2 ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου, er mündet weiter unten im Tartaros.

3 οὗ καὶ οἱ ῥύακες, von dem (οὗ von ἀποσπάσματα abhängig) auch die Feuer- oder Lavaströme Stücke heraufblasen, wo sie es eben auf der Erde tun. Zu τύχωσι ist ἀναφυσῶντες zu ergänzen.

5 πρῶτον. Es entspricht ὁ δ' ἐμπεσών. Ebenso Phil. 60B.

7 ὃν nicht auf τέταρτος zu beziehen, sondern auf τόπον.

καὶ τὴν λίμνην. An den Relativsatz ist ein selbständiger angehängt. Gesetze III 683A εἰς Λακεδαίμονα, ἣν ὑμεῖς ὀρθῶς ἔφατε κατοικεῖσθαι καὶ Κρήτην ὡς ἀδελφοῖς νόμοις. Xen. an. I 1 2. 4 9.

15 τούτων δὲ οὕτως πεφυκότων. Die Beschreibung der wahren, schönen Oberwelt und der schrecklichen Unterwelt ist nur darum vorausgeschickt, um dadurch das selige Los, welches der Guten, und das unselige, welches der Bösen nach diesem Leben harrt, anschaulich zu machen. Der leitende Gedanke in dieser Darstellung ist, daß das Los der Gestorbenen dem Stande der geistigen und sittlichen Durchbildung entspricht, den sich der Mensch im Leben erworben hat. Damit wird den Forderungen der Gerechtigkeit genug getan.

17 διεδικάσαντο. S. zu 73D.

βιώσαντες. 95C βιούς. Im Partizip scheint der erste Aorist die Flexionsformen des zweiten ersetzt zu haben.

18 μέσως βεβιωκέναι ist οὐ διαφερόντως οὔτε κακῶς οὔτε εὖ βεβιωκέναι. Prot. 346E σὲ οὖν, καὶ

πορευθέντες ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα, ἀναβάντες ἃ δὴ αὐτοῖς ὀχήματά ἐστιν, ἐπὶ τούτων ἀφικνοῦνται εἰς τὴν λίμνην καὶ ἐκεῖ οἰκοῦσί τε καὶ καθαιρόμενοι τῶν τε ἀδικημάτων διδόντες δίκας ἀπολύονται, εἴ τίς τι ἠδίκηκεν, τῶν τε εὐεργεσιῶν τιμὰς
E φέρονται κατὰ τὴν ἀξίαν ἕκαστος· οἳ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως 5
ἔχειν διὰ τὰ μεγέθη τῶν ἁμαρτημάτων, ἢ ἱεροσυλίας πολλὰς καὶ μεγάλας ἢ φόνους ἀδίκους καὶ παρανόμους πολλοὺς ἐξειργασμένοι ἢ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα τυγχάνει ὄντα, τούτους δὲ ἡ προσήκουσα μοῖρα ῥίπτει εἰς τὸν Τάρταρον, ὅθεν οὔποτε ἐκ-
βαίνουσιν. οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτη- 10
κέναι ἁμαρτήματα, οἷον πρὸς πατέρα ἢ μητέρα ὑπ' ὀργῆς
114 βίαιόν τι πράξαντες, καὶ μεταμέλον αὐτοῖς τὸν ἄλλον βίον
βιῶσιν, ἢ ἀνδροφόνοι τοιούτῳ τινὶ ἄλλῳ τρόπῳ γένωνται,

εἰ μέσως ἔλεγες ἐπιεικῆ καὶ ἀληθῆ, οὐκ ἄν ποτε ἔψεγον.

1 ἀναβάντες ἅ. ἀναβαίνειν mit dem Akkusativ auch Staat II 365 B πότερον δίκῃ τεῖχος ὕψιον ἢ σκολιαῖς ἀπάταις ἀναβὰς καὶ ἐμαυτὸν οὕτω περιφράξας διαβιῶ. Öfters so bei Homer, z. B. Od. XVIII 302 ἀνέβαιν' ὑπερώια.

2 εἰς τὴν λίμνην, nämlich τὴν Ἀχερουσιάδα 113 C.

3 καθαιρόμενοι. Suid. v. Ἀχέρων· ὁ δὲ Ἀχέρων καθαρσίῳ ἔοικε καὶ οὐ κολαστηρίῳ ῥύπτων καὶ σμήχων τὰ ἁμαρτήματα τῶν ἀνθρώπων

4 τῶν τε εὐεργεσιῶν. Wie hier werden die εὐεργεσίαι den ἀδικήμασι entgegengesetzt Staat X 615 B ἵνα δεκαπλάσιον τὸ ἔκτισμα τοῦ ἀδικήματος ἐκτίνοιεν —· καὶ αὖ εἴ τινας εὐεργεσίας εὐεργετηκότες καὶ δίκαιοι καὶ ὅσιοι γεγονότες εἶεν, κατὰ ταὐτὰ τὴν ἀξίαν κομίζοιντο.

5 ἀνιάτως ἔχειν. Gorg. 525 C οἳ δ' ἂν τὰ ἔσχατα ἀδικήσωσι καὶ διὰ τοιαῦτα ἀδικήματα ἀνίατοι γένωνται.

8 τούτους δέ. S. zu 78 C.

9 ὅθεν οὔποτε ἐκβαίνουσιν. Wie hier lehrt Plato auch im Staat X 615 E und im Gorg. 525 C die Ewigkeit der Höllenstrafen. Über ihren Zweck spricht er sich in der zuletzt genannten Stelle aus. Er unterscheidet auch da heilbar und unheilbar böse Menschen. Die Strafen der ersteren haben im Hades wie auf Erden den Zweck sie zu bessern; die der letzteren sind den Todesstrafen auf der Erde zu vergleichen und sollen andern als warnendes Beispiel (παράδειγμα) dienen, während die so Gestraften selbst als der sittlichen Fortentwicklung unfähig angesehen werden. Möglich, daß Plato die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen, die auf die Mysterien zurückzuführen ist, hauptsächlich aus der praktischen Tendenz aufgestellt hat, um das Volk um so mehr von den groben Sünden abzuschrecken.

10 οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν. Die Lehre von den Büßungen und Reinigungen der Seele kam besonders in den Mysterien vor. S. zu 69 C. Die Elemente aber als die reinsten Naturstoffe, zumal Wasser und Feuer, schienen vorzugsweise dazu geeignet, die Seelen von den sinnlichen Stoffen, die ihnen nach dem Tode noch anklebten, zu reinigen. Auch Plato läßt daher die Sünder ins Wasser und ins Feuer werfen.

12 μεταμέλον αὐτοῖς, in Reue. Absoluter Akkusativ.

13 τοιούτῳ τινὶ ἄλλῳ τρόπῳ, gleichfalls auf solche Art, eigentlich auf solche Art in einem andern Falle.

τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη, ἐμπεσόντας δὲ αὐτοὺς καὶ ἐνιαυτὸν ἐκεῖ γενομένους ἐκβάλλει τὸ κῦμα, τοὺς μὲν ἀνδροφόνους κατὰ τὸν Κωκυτόν, τοὺς δὲ πατραλοίας καὶ μητραλοίας κατὰ τὸν Πυριφλεγέθοντα· ἐπειδὰν δὲ φερόμενοι γένωνται κατὰ τὴν λίμνην τὴν Ἀχερουσιάδα, ἐντεῦθα βοῶσί τε καὶ καλοῦσιν, οἱ μὲν οὓς ἀπέκτειναν, οἱ δὲ οὓς ὕβρισαν, καλέσαντες δ' ἱκετεύουσι καὶ δέονται ἐᾶσαι B σφᾶς ἐκβῆναι εἰς τὴν λίμνην καὶ δέξασθαι, καὶ ἐὰν μὲν πείσωσιν, ἀποβαίνουσί τε καὶ λήγουσι τῶν κακῶν, εἰ δὲ μή, φέρονται αὖθις εἰς τὸν Τάρταρον καὶ ἐκεῖθεν πάλιν εἰς τοὺς ποταμούς, καὶ ταῦτα πάσχοντες οὐ πρότερον παύονται, πρὶν ἂν πείσωσιν οὓς ἠδίκησαν· αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δικαστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη. οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι, οὗτοί εἰσιν οἱ τῶνδε μὲν τῶν τόπων τῶν ἐν τῇ γῇ ἐλευθερούμενοί τε καὶ ἀπαλλαττόμενοι ὥσπερ δεσμωτηρίων, ἄνω δὲ εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ C ἐπὶ τῆς γῆς οἰκιζόμενοι. τούτων δὲ αὐτῶν οἱ φιλοσοφίᾳ ἱκανῶς καθηράμενοι ἄνευ τε σωμάτων ζῶσι τὸ παράπαν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον καὶ εἰς οἰκήσεις ἔτι τούτων καλλίους ἀφικνοῦνται, ἃς οὔτε ῥᾴδιον δηλῶσαι οὔτε ὁ χρόνος ἱκανὸς ἐν τῷ παρόντι.

LXIII. Ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα χρὴ ὧν διεληλύθαμεν, ὦ Σιμμία, πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν· καλὸν γὰρ τὸ ἆθλον καὶ ἡ ἐλπὶς μεγάλη.

2 τὸ κῦμα. 112B hieß es αἰωρεῖται (τοῦτο τὸ χάσμα) καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω.

3 κατὰ τὸν Κωκυτόν, den Kokytos hinab. Xen. Cyr. VII 5 16 τὸ ὕδωρ κατὰ τὰς τάφρους ἐχώρει ἐν τῇ νυκτί.

5 κατὰ τὴν λίμνην, in die Nähe, an. Xen. Cyr. VII 1 14 ὁπότε δ' αὖ γένοιτο κατά τινας τῶν πρόσθεν συμμαχεσαμένων, Anab. V 2 16.

10 εἰς τοὺς ποταμούς, in den Kokytos die Mörder, in den Pyriphlegethon die, welche ihre Eltern geschlagen haben.

12 ὑπὸ τῶν δικαστῶν, nach Gorg. 523E Minos, Rhadamanthys und Aiakos.

13 πρὸς τὸ ὁσίως. Der Infinitiv βιῶναι ist auch zu πρὸς τὸ ὁσίως zu ergänzen: οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως βιῶναι πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι. Phileb. 61D ἆρα πᾶσαν ἡδονὴν πάσῃ φρονήσει μιγνύντες τοῦ καλῶς (nämlich μιγνύναι) μάλιστ' ἂν ἐπιτύχοιμεν.

14 τῶν ἐν τῇ γῇ, der Deutlichkeit wegen hinzugefügt.

16 ἄνω δὲ εἰς τὴν καθ., die 109B fg. beschrieben war.

17 οἱ φιλοσοφίᾳ ἱκανῶς καθηρ. Vgl. 67C.

18 ἄνευ τε σωμάτων. Nach 76C waren unsere Seelen auch vor diesem Leben ohne Körper: ἦσαν ἄρα αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει, χωρὶς σωμάτων καὶ φρόνησιν εἶχον.

23 πᾶν ποιεῖν, ὥστε, alles aufbieten, daß. Gorg. 479C ὅθεν

D Τὸ μὲν οὖν τοιαῦτα διισχυρίσασθαι οὕτως ἔχειν, ὡς ἐγὼ διελήλυθα, οὐ πρέπει νοῦν ἔχοντι ἀνδρί· ὅτι μέντοι ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἢ τοιαῦτ' ἄττα περὶ τὰς ψυχὰς ἡμῶν καὶ τὰς οἰκήσεις, ἐπείπερ ἀθάνατόν γε ἡ ψυχὴ φαίνεται οὖσα, τοῦτο καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ καὶ ἄξιον κινδυνεῦσαι οἰομένῳ οὕτως ἔχειν· καλὸς γὰρ ὁ κίνδυνος, καὶ χρὴ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπᾴδειν ἑαυτῷ· διὸ δὴ ἔγωγε καὶ πάλαι μηκύνω τὸν μῦθον. ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα θαρρεῖν χρὴ περὶ τῇ ἑαυτοῦ ψυχῇ ἄνδρα, E ὅστις ἐν τῷ βίῳ τὰς μὲν ἄλλας ἡδονὰς τὰς περὶ τὸ σῶμα καὶ τοὺς κόσμους εἴασε χαίρειν, ὡς ἀλλοτρίους τε ὄντας, καὶ πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, τὰς δὲ περὶ τὸ μανθάνειν ἐσπούδασέ τε καὶ κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ τῷ αὐτῆς κόσμῳ, σωφροσύνῃ τε καὶ δικαιοσύνῃ καὶ 115 ἀνδρείᾳ καὶ ἐλευθερίᾳ καὶ ἀληθείᾳ, οὕτω περιμένει τὴν εἰς Ἅιδου πορείαν, ὡς πορευσόμενος, ὅταν ἡ εἱμαρμένη καλῇ. ὑμεῖς μὲν οὖν,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης καὶ οἱ ἄλλοι, εἰς αὖθις ἔν τινι χρόνῳ ἕκαστοι πορεύσεσθε· ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ, φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός, ἡ εἱμαρμένη, καὶ σχεδόν τί μοι ὥρα τραπέσθαι πρὸς τὸ λοῦτρον· δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον

καὶ πᾶν ποιοῦσιν, ὥστε δίκην μὴ διδόναι. Apol. 38 D.

1 τὸ μὲν οὖν — ὅτι μέντοι. 63 C. καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν διισχυρισαίμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοὺς δεσπότας πάνυ ἀγαθοὺς ἥξειν, εὖ ἴστε, ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, διισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο.

4 τοῦτο καὶ πρέπειν. Zu konstruieren: τοῦτο καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ οἰομένῳ οὕτως ἔχειν καὶ ἄξιον κινδυνεῦσαι, nämlich οἰομένῳ οὕτως ἔχειν.

6 ἐπᾴδειν. S. zu 77 E.

9 τὰς μὲν ἄλλας ἡδονάς. Vgl. 64 D.

11 πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, nämlich αὐτοὺς τοὺς κόσμους. πλέον θάτερον ποιεῖν, das Übel ärger machen. θάτερον euphemistisch für τὸ κακόν. Vgl. 115 D ἄλλως λέγειν.

13 αὐτῆς. S. zu 63 A.

14 ἐλευθερίᾳ καὶ ἀληθείᾳ. Beide zusammen bezeichnen die vierte Kardinaltugend, die σοφία, welche die beiden Momente in sich schließt: 1. Erkenntnis der Wahrheit, 2. Anwendung der erkannten Wahrheit aufs Leben zur Befreiung der Seele von den irdischen Banden.

18 φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός. Die Worte ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ ἡ εἱμαρμένη sollen offenbar nicht als Zitat aus einem Tragiker gelten — in diesem Falle würde es etwa heißen φησὶν ὁ τραγικός — sondern nur hinsichtlich ihres tragischen Charakters bezeichnet werden. Daß Sokrates auch im Angesichte des Todes seinen guten Humor nicht verliert, ist für seine Persönlichkeit bezeichnend genug.

19 λοῦτρον. Die Leiche nach dem Tode zu waschen war bei den Griechen ein durch die Religion geheiligter Brauch, da der Mensch durch den Tod in eine nähere Berührung mit den Göttern kommt, den Göttern aber sich nur der Reine nahen darf. Wer nun vor dem Tode diese Reinigung an sich vollzog, bewies dadurch, daß er mit freudi-

εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναιξὶ παρέχειν, νεκρὸν λούειν.'

LXIV. Ταῦτα δὴ εἰπόντος αὐτοῦ ὁ Κρίτων· 'εἶεν,' ἔφη, B 'ὦ Σώκρατες· τί δὲ τούτοις ἢ ἐμοὶ ἐπιστέλλεις ἢ περὶ τῶν παίδων ἢ περὶ ἄλλου του, ὅτι ἄν σοι ποιοῦντες ἡμεῖς ἐν χάριτι μάλιστα ποιοῖμεν;' 'ἅπερ ἀεὶ λέγω,' ἔφη, 'ὦ Κρίτων, οὐδὲν καινότερον· ὅτι ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι ὑμεῖς καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς καὶ ὑμῖν αὐτοῖς ἐν χάριτι ποιήσετε ἅττ' ἂν ποιῆτε, κἂν μὴ νῦν ὁμολογήσητε· ἐὰν δὲ ὑμῶν αὐτῶν ἀμελῆτε καὶ μὴ 'θέλητε ὥσπερ κατ' ἴχνη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ζῆν, οὐδὲ ἐὰν πολλὰ ὁμολογήσητε ἐν τῷ παρόντι καὶ σφόδρα, οὐδὲν πλέον ποιή- C σετε.' 'ταῦτα μὲν τοίνυν προθυμηθησόμεθα,' ἔφη, 'οὕτω ποιεῖν· θάπτωμεν δέ σε τίνα τρόπον;' 'ὅπως ἄν,' ἔφη, 'βού-

gem Bewußtsein ihm entgegenging. Nach Euripides wusch sich auch Alkestis, als der Tag nahte, wo sie für ihren Gatten sterben sollte. Übrigens geht aus unserer Stelle hervor, daß auch die zum Tode Verurteilten von dieser Reinigung nicht ausgeschlossen waren.

2 *νεκρὸν λούειν.* Epexegetischer Infinitiv. Crit. 45 C. *ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι.* S. 92 A.

4 *ἐπιστέλλεις. ἐπιστέλλειν* vom letzten Willen der Sterbenden. So auch 116 B *ταῖς οἰκείαις γυναιξὶν ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθείς τε καὶ ἐπιστείλας ἅττα ἐβούλετο.*

7 *οὐδὲν καινότερον.* Euthyphr. 2 A *τί νεώτερον γέγονεν;* In solchen Fällen hat der absolut gebrauchte Komparativ seine spezifische Bedeutung fast ganz verloren.

ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι d. i. *τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται.* Apol. 29 E.

8 *ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς*, mir und dem, was mich angeht. Hierunter mag er namentlich seine Kinder verstehen, sofern sie ihm ähnlich werden.

9 *κἂν μὴ νῦν ὁμολογήσητε*, auch wenn ihr es mir jetzt nicht versprecht. Also nicht auf die soeben vorgetragenen Theorien legt Sokrates den Hauptnachdruck, sondern auf die Befolgung der Vorschriften, die er seinen Schülern über ein tugendhaftes Leben gegeben hatte.

10 *ὥσπερ κατ' ἴχνη.* Staat II 364 D *εἰ μέλλομεν εὐδαιμονήσειν, ταύτῃ ἰτέον, ὡς τὰ ἴχνη τῶν λόγων φέρει.*

12 *οὐδὲν πλέον ποιήσετε.* Symp. 217 C *οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν. πλέον* steht in diesen Phrasen elliptisch: mehr als ohne dies.

14 *θάπτωμεν.* Cic. Tusc. I 43 103 (Sokrates) *rogatus a Critone, quem ad modum sepeliri uellet: multam vero, inquit, operam, amici, frustra consumpsi; Critoni enim nostro non persuasi me hinc avolaturum neque mei quicquam relicturum. Verum tamen, Crito, si me adsequi potueris aut sicubi nanctus eris, ut tibi videbitur, sepelito. Sed, mihi crede, nemo me vestrum, cum hinc excessero, consequetur.*

τίνα τρόπον. Seit den ältesten Zeiten war es Brauch, die Leichen zu verbrennen oder zu begraben. 115 E *ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καιόμενον ἢ κατορυττόμενον.*

ὅπως ἂν βούλησθε. Daß Sokrates die Art und Weise, wie seine Leiche bestattet werde, für gleich-

λησθε, ἐάνπερ γε λάβητέ με καὶ μὴ ἐκφύγω ὑμᾶς.' γελάσας δὲ ἅμα ἡσυχῇ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἀποβλέψας εἶπεν· 'οὐ πείθω,' ἔφη, 'ὦ ἄνδρες, Κρίτωνα, ὡς ἐγώ εἰμι οὗτος ὁ Σωκράτης ὁ νυνὶ διαλεγόμενος καὶ διατάττων ἕκαστον τῶν λεγομένων, ἀλλ' οἴεταί με ἐκεῖνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρόν, 5
D *καὶ ἐρωτᾷ δή, πῶς με θάπτῃ. ὅτι δὲ ἐγὼ πάλαι πολὺν λόγον πεποίημαι, ὡς, ἐπειδὰν πίω τὸ φάρμακον, οὐκέτι ὑμῖν παραμενῶ, ἀλλ' οἰχήσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας, ταῦτά μοι δοκῶ αὐτῷ ἄλλως λέγειν παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἐμαυτόν. ἐγγυήσασθε οὖν με πρὸς* 10
Κρίτωνα,' ἔφη, 'τὴν ἐναντίαν ἐγγύην ἢ ἣν οὗτος πρὸς τοὺς δικαστὰς ἠγγυᾶτο. οὗτος μὲν γὰρ ἦ μὴν παραμενεῖν· ἡμεῖς δὲ ἦ μὴν μὴ παραμενεῖν ἐγγυήσασθε, ἐπειδὰν ἀποθάνω, ἀλλὰ
E *οἰχήσεσθαι ἀπιόντα, ἵνα Κρίτων ῥᾷον φέρῃ, καὶ μὴ ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καιόμενον ἢ κατορυττόμενον ἀγανακτῇ ὑπὲρ ἐμοῦ* 15

gültig erklärt, stimmt ganz zu seiner Ansicht vom Verhältnis des Leibes zur Seele. Auch ist es ganz seinem Charakter gemäß, daß er den Kriton in dieser Angelegenheit schließlich auf die Sitte und das Herkommen verweist. 116A *ὅπως ἄν σοι φίλον ᾖ καὶ μάλιστα ἡγῇ νόμιμον εἶναι.*

3 *ὡς ἐγώ εἰμι οὗτος ὁ Σωκράτης.* Gesetze XII 959A *πείθεσθαι δ' ἐστὶ τῷ νομοθέτῃ χρεὼν τά τε ἄλλα καὶ λέγοντι ψυχὴν σώματος εἶναι τὸ πᾶν διαφέρουσαν, ἐν αὐτῷ τε τῷ βίῳ τὸ παρεχόμενον ἡμῶν ἕκαστον τοῦτ' εἶναι μηδὲν ἄλλ' ἢ τὴν ψυχήν, τὸ δὲ σῶμα ἐνδαλλόμενον ἡμῶν ἑκάστοις ἕπεσθαι, καὶ τελευτησάντων λέγεσθαι καλῶς εἴδωλα εἶναι τὰ τῶν νεκρῶν σώματα, τὸν δὲ ὄντα ἡμῶν ἕκαστον ὄντως ἀθάνατον εἶναι ψυχὴν ἐπονομαζόμενον, παρὰ θεοὺς ἄλλους ἀπιέναι δώσοντα λόγον κ. τ. λ.* Cicer. somn. Scip. 8 18 *Nec enim tu is es, quem forma ista declarat; mens cuiusque is est quisque, non ea figura, quae digito demonstrari potest.*

6 *δή* ironisch. Vgl. 112C.

πῶς με θάπτῃ. In indirekten Fragen steht dann der Konjunktiv in der zweiten oder dritten Person, wenn sich dieselbe auf die erste Person in der direkten zurückführen läßt. Hier hieße die direkte Frage: *πῶς σε θάπτω;* Menon 92E *ἀλλὰ σὺ εἰπέ, παρὰ τίνας ἔλθῃ Ἀθηναίων.* Protag. 348D *περιιὼν ζητεῖ, ὅτῳ ἐπιδείξηται καὶ μεθ' ὅτου βεβαιώσηται.* Vgl. 64C.

8 *εἰς μακάρων — εὐδαιμονίας.* 80D *εἰς τόπον γενναῖον καὶ καθαρὸν καὶ ἀιδῆ, εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν ἀγαθὸν καὶ φρόνιμον θεόν, οἷ, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, αὐτίκα καὶ τῇ ἐμῇ ψυχῇ ἰτέον.* Vgl. 81A.

9 *ἄλλως λέγειν.* *ἄλλως* euphemistisch (s. zu 114E *θάτερον*) von dem, was anders geschieht, als es geschehen sollte, was also einen andern Erfolg hat, als das Subjekt beabsichtigte, daher umsonst, vergebens. Vgl. 76E.

11 *οὗτος πρὸς τοὺς δικαστάς.* Apol. 38B *Πλάτων δὲ ὅδε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ Κρίτων καὶ Κριτόβουλος καὶ Ἀπολλόδωρος κελεύουσί με τριάκοντα μνῶν τιμήσασθαι, αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι· τιμῶμαι οὖν τοσούτου· ἐγγυηταὶ δὲ ὑμῖν ἔσονται τοῦ ἀργυρίου οὗτοι ἀξιόχρεῳ.*

12 *ἠγγυᾶτο*, er wollte sich verbürgen. In Wirklichkeit kam es nicht dazu.

ὡς δεινὰ πάσχοντος μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἢ προτίθεται Σωκράτη ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει. εὖ γὰρ ἴσθι,' ἦ δ' ὅς, 'ὦ ἄριστε Κρίτων, τὸ μὴ καλῶς λέγειν οὐ μόνον εἰς αὐτὸ τοῦτο πλημμελές, ἀλλὰ καὶ κακόν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς. ἀλλὰ θαρρεῖν τε χρὴ καὶ φάναι τοὐμὸν σῶμα θάπτειν καὶ θάπτειν οὕτως, ὅπως ἄν σοι φίλον ᾖ καὶ μάλιστα ἡγῇ νόμιμον εἶναι.' 116

LXV. Ταῦτ' εἰπὼν ἐκεῖνος μὲν ἀνίστατο εἰς οἰκημά τι ὡς λουσόμενος, καὶ ὁ Κρίτων εἵπετο αὐτῷ, ἡμᾶς δ' ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλεγόμενοι περὶ τῶν εἰρημένων καὶ ἀνασκοποῦντες, τοτὲ δ' αὖ περὶ τῆς ξυμφορᾶς διεξιόντες, ὅση ἡμῖν γεγονυῖα εἴη, ἀτεχνῶς ἡγούμενοι ὥσπερ πατρὸς στερηθέντες διάξειν ὀρφανοὶ τὸν ἔπειτα βίον. ἐπειδὴ δὲ ἐλούσατο, καὶ ἠνέχθη παρ' αὐτὸν τὰ παιδία — δύο B γὰρ αὐτῷ υἱεῖς σμικροὶ ἦσαν, εἷς δὲ μέγας — καὶ αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες ἀφίκοντο, ἐκείναις ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθείς τε καὶ ἐπιστείλας, ἅττα ἐβούλετο, τὰς μὲν γυναῖκας καὶ τὰ παιδία ἀπιέναι ἐκέλευσεν, αὐτὸς δὲ ἦκε παρ' ἡμᾶς. καὶ ἦν ἤδη ἐγγὺς ἡλίου δυσμῶν. χρόνον γὰρ πολὺν διέτριψεν ἔνδον. ἐλθὼν δ' ἐκαθέζετο λελουμένος καὶ οὐ πολλὰ ἅττα μετὰ ταῦτα διελέχθη. καὶ ἦκεν ὁ τῶν ἕνδεκα ὑπηρέτης καὶ στὰς παρ' αὐτόν· 'ὦ Σώκρατες,' ἔφη, 'οὐ καταγνώσομαί γε σοῦ, ὅπερ ἄλλων C

1 *προτίθεται — ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει*, die eigentlichen Ausdrücke vom Ausstellen, Hinaustragen und Beerdigen der Toten. Thuk. II 34.

3 *εἰς αὐτὸ τοῦτο*, an sich selbst, d. h. wenn man *τὸ μὴ καλῶς λέγειν* für sich nimmt.

4 *κακόν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς*. Denn durch unrichtige Benennung einer Sache kommen unrichtige Vorstellungen und Begriffe in die Seele; diese aber sind ein Schade für sie und ein Hindernis für ihre normale Entwicklung.

ἀλλὰ θαρρεῖν τε χρὴ bildet den Gegensatz zu dem vorausgegangenen *ἵνα Κρίτων — μὴ — ἀγανακτῇ, καὶ φάναι — νόμιμον εἶναι* den Gegensatz zu *μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἢ προτίθεται Σωκράτη ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει*. Deshalb wird auch *καὶ θάπτειν οὕτως — νόμιμον εἶναι* von *φάναι* abhängig sein und nicht von *χρή*.

7 *ἀνίστατο εἰς οἴκημα*. S. zu 57A.

10 *τοτὲ δ' αὖ — διεξιόντες*, als ob es vorher geheißen hätte *περιεμένομεν οὖν τοτὲ μὲν — ἀνασκοποῦντες*. S. zu 105E.

13 *τὰ παιδία*. Apol. 34D *οἰκεῖοί μοί εἰσι καὶ υἱεῖς γε τρεῖς, εἷς μὲν μειράκιον ἤδη, δύο δὲ παιδία*. S. S. 20.

14 *αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες*, die Frauen aus seiner Verwandtschaft, also Xanthippe und ihre Angehörigen.

20 *ὁ τῶν ἕνδεκα ὑπηρέτης* ist verschieden von der 63D 117A erwähnten Person, die als *ὁ μέλλων διδόναι τὸ φάρμακον* bezeichnet wird. Diese *ὑπηρέται* hießen auch *παραστάται*.

καταγιγνώσκω, ὅτι μοι χαλεπαίνουσι καὶ καταρῶνται, ἐπειδὰν αὐτοῖς παραγγέλλω πίνειν τὸ φάρμακον ἀναγκαζόντων τῶν ἀρχόντων, σὲ δὲ ἐγὼ καὶ ἄλλως ἔγνωκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ γενναιότατον καὶ πραότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα ὄντα τῶν πώποτε δεῦρο ἀφικομένων, καὶ δὴ καὶ νῦν εὖ οἶδ' ὅτι οὐκ ἐμοὶ χαλεπαίνεις — γιγνώσκεις γὰρ τοὺς αἰτίους — ἀλλὰ ἐκείνοις. νῦν οὖν, οἷσθα γὰρ ἃ ἦλθον ἀγγέλλων, χαῖρέ τε καὶ πειρῶ ὡς
D ῥᾷστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα.' καὶ ἅμα δακρύσας μεταστρεφόμενος ἀπῄει. καὶ ὁ Σωκράτης ἀναβλέψας πρὸς αὐτόν· 'καὶ σύ,' ἔφη, 'χαῖρε, καὶ ἡμεῖς ταῦτα ποιήσομεν.' καὶ ἅμα πρὸς ἡμᾶς· 'ὡς ἀστεῖος,' ἔφη, 'ὁ ἄνθρωπος· καὶ παρὰ πάντα μοι τὸν χρόνον προσῄει καὶ διελέγετο ἐνίοτε καὶ ἦν ἀνδρῶν λῷστος καὶ νῦν ὡς γενναίως με ἀποδακρύει. ἀλλ' ἄγε δή, ὦ Κρίτων, πειθώμεθα αὐτῷ, καὶ ἐνεγκάτω τις τὸ φάρμακον, εἰ τέτριπται· εἰ δὲ μή, τριψάτω ὁ ἄνθρωπος.' καὶ ὁ Κρίτων· 'ἀλλ' οἶμαι,'
E ἔφη, 'ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν καὶ οὔπω δεδυκέναι. καὶ ἅμα ἐγὼ οἶδα καὶ ἄλλους πάνυ ὀψὲ πίνοντας, ἐπειδὰν παραγγελθῇ αὐτοῖς, δειπνήσαντάς τε καὶ πιόντας εὖ μάλα καὶ ξυγγενομένους γ' ἐνίους ὧν ἂν τύχωσιν ἐπιθυμοῦντες. ἀλλὰ μηδὲν ἐπείγου· ἔτι γὰρ ἐγχωρεῖ.' καὶ ὁ Σωκράτης· 'εἰκότως γ',' ἔφη, 'ὦ Κρίτων, ἐκεῖνοί τε ταῦτα ποιοῦσιν, οὓς σὺ λέγεις, οἴονται γὰρ κερδαίνειν ταῦτα ποιήσαντες, καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω·
117 οὐδὲν γὰρ οἶμαι κερδαίνειν ὀλίγον ὕστερον πιὼν ἄλλο γε ἢ γέλωτα ὀφλήσειν παρ' ἐμαυτῷ γλιχόμενος τοῦ ζῆν καὶ φει-

2 *τῶν ἀρχόντων*. S. zu 58C.

3 *καὶ ἄλλως — καὶ δὴ καὶ νῦν*. S. zu 112E.

ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ, während des Monats, den er im Gefängnis zubrachte. Vgl. 58A.

7 *ἃ ἦλθον ἀγγέλλων*, mit welcher Nachricht ich komme. Crit. 43C *ἀφῖγμαι — ἀγγελίαν φέρων χαλεπήν*.

12 *προσῄει* jedenfalls von freiwilligen Besuchen zu verstehen, die als Zeichen seiner Zuneigung zu betrachten sind.

14 *εἰ τέτριπται*. Das Gift wurde dadurch gewonnen, daß man die Samenkörner des Schierlings zerrieb. S. zu 118A.

15 *ὁ ἄνθρωπος = ὁ μέλλων διδόναι τὸ φάρμακον*. Vgl. 63D.

16 *ἔτι ἥλιον εἶναι*. S. zu 61E.

ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν. Eine Kette von Bergen zog sich im Norden und Westen von Attika hin.

19 *ξυγγενομένους*. Staat I 329C *γυναικὶ συγγίγνεσθαι*.

25 *γλιχόμενος τοῦ ζῆν*. Sokrates findet das Hangen am Leben und das Sparen mit demselben seiner und jedes Philosophen unwürdig, da er ja das Streben desselben ganz darin aufgehen läßt, zu sterben und tot zu sein.

δόμενος οὐδενὸς ἔτι ἐνόντος. ἀλλ' ἴθι,' ἔφη, 'πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.'

LXVI. Καὶ ὁ Κρίτων ἀκούσας ἔνευσε τῷ παιδὶ πλησίον ἑστῶτι. καὶ ὁ παῖς ἐξελθὼν καὶ συχνὸν χρόνον διατρίψας ἦκεν ἄγων τὸν μέλλοντα δώσειν τὸ φάρμακον ἐν κύλικι φέροντα τετριμμένον. ἰδὼν δὲ ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον· 'εἶεν,' ἔφη, 'ὦ βέλτιστε, σὺ γὰρ τούτων ἐπιστήμων, τί χρὴ ποιεῖν;' 'οὐδὲν ἄλλο,' ἔφη, 'ἢ πιόντα περιιέναι, ἕως ἄν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατακεῖσθαι· καὶ οὕτως B αὐτὸ ποιήσει.' καὶ ἅμα ὤρεξε τὴν κύλικα τῷ Σωκράτει. καὶ ὃς λαβὼν καὶ μάλα ἵλεως, ὦ Ἐχέκρατες, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ', ὥσπερ εἰώθει, ταυρηδὸν ὑποβλέψας πρὸς τὸν ἄνθρωπον· 'τί λέγεις,' ἔφη, 'περὶ τοῦδε τοῦ πώματος πρὸς τὸ ἀποσπεῖσαί τινι; ἔξεστιν ἢ οὔ;' 'τοσοῦτον,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, τρίβομεν, ὅσον οἰόμεθα μέτριον εἶναι πιεῖν.' 'μανθάνω,' ἦ δ' ὅς· 'ἀλλ' εὔχεσθαί γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρὴ τὴν μετοίκησιν τὴν ἐνθένδε C ἐκεῖσε εὐτυχῆ γενέσθαι· ἃ δὴ καὶ ἐγὼ εὔχομαί τε καὶ γένοιτο ταύτῃ.' καὶ ἅμ' εἰπὼν ταῦτα ἐπισχόμενος καὶ μάλα εὐχερῶς καὶ εὐκόλως ἐξέπιεν. καὶ ἡμῶν οἱ πολλοὶ τέως μὲν ἐπιεικῶς οἷοί τε ἦσαν κατέχειν τὸ μὴ δακρύειν, ὡς δὲ εἴδομεν πίνοντά τε καὶ πεπωκότα, οὐκέτι, ἀλλ' ἐμοῦ γε βίᾳ καὶ αὐτοῦ ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα, ὥστε ἐγκαλυψάμενος ἀπέκλαιον ἐμαυτόν· οὐ γὰρ

1 *οὐδενὸς ἔτι ἐνόντος*, wenn oder obgleich nichts mehr davon vorhanden ist. Anspielung an das Sprichwort *δειλὴ δ' ἐν πυθμένι φειδώ*. Hes. op. 368.

πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει. Crit. 45A 46A.

3 *τᾷ παιδί*. S. zu 60A.

5 *τὸν μέλλοντα δώσειν*. Ebenso 63D.

7 *σὺ γάρ*. Der Grund einer Frage wird häufig mit *γὰρ* der Frage vorausgeschickt. Symp. 204C *εἶεν δή, ὦ ξένη. καλῶς γὰρ λέγεις· τοιοῦτος ὢν ὁ Ἔρως τίνα χρείαν ἔχει;*

8 *σοὶ*. S. zu 95B.

10 *αὐτὸ* (*τὸ φάρμακον*) *ποιήσει*, es wird von selbst wirken.

12 *τοῦ χρώματος*. Der Genitiv von dem zu ergänzenden *οὐδὲν* abhängig.

13 *ταυρηδὸν ὑποβλέπειν* von dem, der starr die Augen auf einen Gegenstand heftet.

14 *πρὸς τὸ ἀποσπεῖσαι*. 114B *οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι*. Symp. 174B *πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ἄκλητος;*

ἀποσπεῖσαι. Ehe man, besonders bei Gastmählern, Wein trank, goß man etwas davon als Spende den Göttern zu Ehren auf die Erde, namentlich *Διὶ σωτῆρι* und *ἀγαθῷ δαίμονι*.

22 *ἐμοῦ γε καὶ αὐτοῦ* von *βίᾳ* abhängig, sondern gleichfalls gegen meinen Willen oder obwohl ich mir gleichfalls Gewalt antat, rannen stromweise meine Tränen.

23 *ἐγκαλυψάμενος*, den *κόλπος* des Gewandes vor das Gesicht nehmend.

D δὴ ἐκεῖνόν γε, ἀλλὰ τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἷον ἀνδρὸς ἑταίρου ἐστερημένος εἴην. ὁ δὲ Κρίτων ἔτι πρότερος ἐμοῦ, ἐπειδὴ οὐχ οἷός τ' ἦν κατέχειν τὰ δάκρυα, ἐξανέστη. Ἀπολλόδωρος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅν- 5
τινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους. ἐκεῖνος δέ· 'οἷα,' ἔφη, 'ποιεῖτε, ὦ θαυμάσιοι. ἐγὼ μέντοι οὐχ ἥκιστα τούτου ἕνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα
E πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα, ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν. ἀλλ' ἡσυχίαν τε ἄγετε καὶ καρτερεῖτε.' καὶ ἡμεῖς ἀκούσαντες 10
ᾐσχύνθημέν τε καὶ ἐπέσχομεν τοῦ δακρύειν. ὁ δὲ περιελθών, ἐπειδή οἱ βαρύνεσθαι ἔφη τὰ σκέλη, κατεκλίθη ὕπτιος· οὕτω γὰρ ἐκέλευεν ὁ ἄνθρωπος, καὶ ἅμα ἐφαπτόμενος αὐτοῦ οὗτος ὁ δοὺς τὸ φάρμακον, διαλιπὼν χρόνον ἐπεσκόπει τοὺς πόδας καὶ τὰ σκέλη, κἄπειτα σφόδρα πιέσας αὐτοῦ τὸν πόδα ἤρετο, 15
118 εἰ αἰσθάνοιτο· ὁ δ' οὐκ ἔφη. καὶ μετὰ τοῦτο αὖθις τὰς κνήμας· καὶ ἐπανιὼν οὕτως ἡμῖν ἐπεδείκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πηγνῦτο. καὶ αὐτὸς ἥπτετο καὶ εἶπεν, ὅτι, ἐπειδὰν πρὸς τῇ καρδίᾳ γένηται αὐτῷ, τότε οἰχήσεται. ἤδη οὖν σχεδόν τι αὐτοῦ ἦν τὰ περὶ τὸ ἦτρον ψυχόμενα, καὶ ἐκκαλυψάμενος, ἐνεκε- 20

1 *οἷον.* S. zu 58E.

5 *οὐδένα ὅντινα οὔ.* S. zu 110E.

6 *κατέκλασε.* Hom. Od. IV 481, 538 *αὐτὰρ ἔμοιγε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ.*

9 *ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν.* Olymp. p. 171 *ὅτι ἐν εὐφημίᾳ τελευτᾶν ἠξίουν οἱ Πυθαγόρειοι ὡς ἀγαθοῦ τε καὶ ἱεροῦ τοῦ πράγματος ὄντος.*

12 *οὕτω γὰρ ἐκέλευεν* geht nur auf den Begriff *ὕπτιος*, denn die übrigen Vorschriften waren ja schon 117A gegeben: *τί χρὴ ποιεῖν; οὐδὲν ἄλλο, ἔφη, ἢ πιόντα περιιέναι, ἕως ἄν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατακεῖσθαι.*

14 *χρόνον* prägnant: einige Zeit, längere Zeit.

17 *ἐπανιών*, mit der Hand immer weiter hinaufgehend.

ψύχοιτό τε καὶ πηγνῦτο. Aelian. v. h. IV 23 *κωνείου δ' ἄνθρωπος πιὼν κατὰ τὴν τοῦ αἵματος πῆξίν τε καὶ ψῦξιν ἀποθνήσκει.* Plin. h. n. XXV 13 sagt von diesem Gifte: *semini et foliis refrigeratoria vis, sic et necat. Incipiunt algere ab extremitatibus corporis. Semine trito expressus et sole densatus in pastillos necat sanguinem spissando.*

18 *αὐτὸς ἥπτετο* kann, nachdem vom Diener eben gesagt war *ἐπανιὼν οὕτως ἡμῖν ἐπεδείκνυτο*, nicht dieser sein, sondern nur die Hauptperson selbst, Sokrates.

19 *γένηται*, wenn es ihm ans Herz käme. Wie im Deutschen so wird auch im Griechischen in diesem Falle kein bestimmter Begriff als Ursache gedacht.

20 *ἐνεκεκάλυπτο.* Die Alten pflegten sich bei der Annäherung des Todes den Kopf zu verhüllen. Sokrates beseitigt die Hülle offenbar nur so lange, bis er dem Kriton den letzten Auftrag gegeben hatte. Deshalb kann es gleich nachher heißen, der Diener der Elfmänner habe ihn nach den letzten Todeszuckungen enthüllt.

κάλυπτο γάρ, εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγξατο· 'ὦ Κρίτων,' ἔφη, 'τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα. ἀλλὰ ἀπόδοτε καὶ μὴ ἀμελήσητε' 'ἀλλὰ ταῦτα,' ἔφη, 'ἔσται,' ὁ Κρίτων· 'ἀλλ' ὅρα, εἴ τι ἄλλο λέγεις.' ταῦτα ἐρομένου αὐτοῦ οὐδὲν ἔτι ἀπεκρίνατο, ἀλλ' ὀλίγον χρόνον διαλιπὼν ἐκινήθη τε καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐξεκάλυψεν αὐτόν, καὶ ὃς τὰ ὄμματα ἔστησεν· ἰδὼν δὲ ὁ Κρίτων συνέλαβε τὸ στόμα τε καὶ τοὺς ὀφθαλμούς.

LXVII. Ἥδε ἡ τελευτή, ὦ Ἐχέκρατες, τοῦ ἑταίρου ἡμῖν ἐγένετο, ἀνδρός, ὡς ἡμεῖς φαῖμεν ἄν, τῶν τότε, ὧν ἐπειράθημεν, ἀρίστου καὶ ἄλλως φρονιμωτάτου καὶ δικαιοτάτου.

2 *τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα.* Die Genesenen opferten dem Asklepios einen Hahn. Sokrates sah also das Erdenleben als eine Krankheit an, von der der Tod ihn befreite.

5 *ἐκινήθη* von den Todeszuckungen.

6 *καὶ ὅς*, Sokrates.

τὰ ὄμματα ἔστησεν. Eigentlich: er hatte seine Augen still stehen heißen. Wir sagen: sie waren ihm gebrochen.

9 *τῶν τότε*, von seinen Zeitgenossen. Epist. VII 342E *Σωκράτη — οὐκ ἂν αἰσχυνοίμην εἰπὼν δικαιότατον εἶναι τῶν τότε.*

ὧν ἐπειράθημεν, die wir durch den Umgang mit ihnen kennen gelernt hatten. Xen. anab. I 9, 1 *ὡς παρὰ πάντων ὁμολογεῖται τῶν Κύρου δοκούντων ἐν πείρᾳ γενέσθαι.* Der ganze Schlußsatz macht durch seine vorsichtige Fassung den Eindruck, als habe sich der Berichterstatter vor jeder Übertreibung hüten wollen.

10 *καὶ ἄλλως*, auch ohne solche Einschränkung, überhaupt. Das Lob der *φρόνησις* und *δικαιοσύνη* wird dem Sokrates unbedingt erteilt.

Kritischer Anhang.

S. 57 A. K. Lehrs behauptet in Schades wissenschaftl. Monatsbl. 1876 S. 138 fg., 'von seinen Phliasischen Mitbürgern' könne nicht heißen *τῶν πολιτῶν Φλιασίων*, so wenig 'der gute Vater' heißen könne *ὁ πατὴρ ἀγαθός*. Er übersieht dabei, daß der Begriff 'gut' an sich nicht im Begriffe 'Vater' liegt, wohl aber der Begriff 'Phliasier' in dem Begriffe 'Mitbürger', wenn eben der Phliasier Echekrates von seinen Mitbürgern spricht.

S. 58 D hält A. Jordan, de cod. Pl. auct. p. 635 und Fleckeisens Jahrb. 1876 p. 780 *διεξελθεῖν* für falsch, weil es nicht vom bloßen Wiedererzählen gebraucht werde, und verlangt dafür *διελθεῖν*. Allein handelt es sich hier wirklich um eine Wiedererzählung? Wem soll denn Phaedon die Begebenheit nacherzählen? War er nicht selbst dabei? Und dann heißt doch *διεξελθεῖν* einfach etwas vollständig erzählen und paßt in diesem Sinne hier ebenso vortrefflich, wie 84 C *πολλὰς γὰρ δὴ ἔτι ἔχει ὑποψίας καὶ ἀντιλαβάς, εἴ γε δή τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι.*

S. 59 B. Über die Auslassung der Worte *καὶ Ἀντισθένης· ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος* im cod. Tubing. s. Fleckeisens Jahrb. 1874 S. 434 fg.

S. 62 A. In der Erklärung der Stelle *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται* bin ich jetzt Bonitz, Plat. Stud.[3] S. 313 fg. gefolgt.

S. 62 C will Nusser in den Blättern f. d. Bayer. Gymn. XXI S. 312 *ἄν* mit Heindorf nach *πρὶν* einschieben. Das hat hier und Theaet. 169 B keine Schwierigkeit. Solange aber Stellen übrig sind, an denen die Ergänzung des *ἄν* nicht so leicht erfolgen kann (Tim. 57 B, Gesetze IX 873 A Kühner, ausf. Gramm. § 398 A. 2), wird Zurückhaltung gerechtfertigt sein. Vgl. Graser, spec. advers. S. 33 not.

S. 63 C empfiehlt Nusser Cobets Konjektur *οὐχ ὅπως*. Daß *οὐχ ὁμοίως*, wie es Heindorf erklärt, unverständlich ist und dem Zusammenhange nicht entspricht, hat er nicht gezeigt. Es steht hier mit demselben Rechte wie Prot. 335 D *οὐχ ὁμοίως ἡμῖν ἔσονται οἱ διάλογοι*, eine Stelle, die Ast mit der unseren vergleicht. Ähnlich Thuk. VI 9 3 *νομίζων ὁμοίως ἀγαθὸν πολίτην εἶναι, ὃς κτλ.*

S. 64 A tadelt Nusser meine Bemerkung, *ἀγανακτεῖν* sei hier mit dem Akkusativ konstruiert. Dagegen möchte ich mir die Frage erlauben, ob es etwa absolut steht. Krüger § 51 13 2.

S. 65 A. Ich hatte früher im Anschluß an Bernhardy, Syntax S. 304 mit den besten Hdschr. *μετέχειν* gelesen und diesen Infinitiv von dem zu wiederholenden *ἡδὺ* abhängen lassen, bin aber deshalb von dieser

Auffassung zurückgekommen, weil durch diese an sich mögliche Konstruktion eine sehr überflüssige Tautologie entsteht, während die Lesart *μετέχει* ein neues Moment beibringt.

S. 65D. So lange nicht aus Plato selbst weitere Beispiele dafür beigebracht werden können, daß er das bloße *τοι* wie *μέντοι* in bestätigenden Antworten gebraucht habe, wird es rationeller sein auch gegen die Autorität der besten Bücher an dieser Stelle *μέντοι* beizubehalten, da es einerseits doch seltsam wäre, wenn sich dieser Gebrauch, zu dem sich so mannigfache Gelegenheit bot, bloß hier fände, anderseits der Ausfall der Silbe *μεν* nach *φαμὲν* nicht wunder nehmen kann. Vgl. 74B.

S. 70C findet Nusser meine Anmerkung zu *ὡς εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ* zu ängstlich und umständlich. So einfach, wie er sich die Sache denkt, ist sie doch nicht. Auch Schleiermacher hatte in der 1. Ausg. übersetzt: daß, wenn sie von hier kommen, sie dort sind. Dagegen erhob Ast in seinem Kommentar S. 573 ein Bedenken, das Schleiermacher veranlaßte in der 2. Ausg. seine Übersetzung dahin zu ändern: daß, wie sie von hier dorthin gekommen sind, sie auch wieder hieher zurückkehren. Dieser Auffassung schloß sich H. Schmidt, krit. Com. I S. 30 fg. an. Der Satz *εἶεν ἂν αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐκεῖ* soll aus jener alten Sage erst gefolgert werden (*εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει*). Asts Interpretation bietet also den vollkommen korrekten Gedankengang. Man steht hiernach vor folgender Alternative. Entweder Plato berücksichtigte in seiner Schlußfolgerung bloß den zweiten Teil der alten Überlieferung, den er ja auch in den Worten *πάλιν γίγνεσθαι — τοὺς ζῶντας* allein zitiert; dann mag man *εἰσὶν* mit *ἐκεῖ* verbinden und diesen ersten Teil so auffassen, als sei er zur Vervollständigung des Zitates gegeben; oder man zieht auch den ersten Teil mit in den Gedankengang; dann muß man *εἰσὶν* mit *ἀφικόμεναι* verbinden und *ἐκεῖ* im Sinne von *ἐκεῖσε* nehmen. Da die Verbindung von *εἶναι* mit dem Part. Aor. in der Platonischen Prosa kein Analogon hat, so stand ich früher von dieser Auffassung ab. Doch halte ich für möglich, daß ein freies Zitat aus einem Dichter vorliegt; dadurch wäre das sprachliche Bedenken beseitigt.

S. 75B *καὶ ἐννοήσειν* hat Vahlen im ind. lect. Berol. 1890 S. 4 fg. hinzugefügt.

S. 77B. Wenn Kühner, ausf. Grammatik I § 281 A. 3 meint *διασκεδάννυται* könne hier, wie 77D *διασκεδάννυσι*, als Indikativ aufgefaßt werden, so hat er übersehen, daß der mit *διασκεδάννυται* koordinierte Konjunktiv *ᾖ* diese Möglichkeit ausschließt.

S. 80B *ψυχήν*, nicht mit den besten Hdschr. *ψυχή*. Es wird sich schwerlich ein zweites Beispiel dafür finden, daß beim epexegetischen Infinitiv das Subjekt im Nominativ steht etwa mit Rücksicht darauf, daß das regierende Verb an sich die persönliche Konstruktion zuläßt.

S. 81A erklärt Vahlen im ind. lect. Berol. 1896 *ῥᾳδίως* richtig.

S. 82D hat Vahlen im ind. lect. Berol. 1879 S. 8 fg. *σώματι πλάττοντες ζῶσι* vollkommen befriedigend erklärt. *σώματι* ist mit *ζῶσι* zu verbinden, das Objekt zu *πλάττειν* ist aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzen. Allein ein Blick auf die Handschriften legt es doch nahe, auf die an sich ganz unanstößige Vulgata zurückzukommen. Bodl. ll

hat σώματά, seine Gefolgschaft, Tub. 𝔗 und Ven. Π, natürlich σώματι, alle andern Handschriften haben σώματα, auch Iamblichus. Schon dieser Befund mahnt doch zur Vorsicht. Nun kann man allerdings beobachten, daß 𝔘², das verschiedenene Hände und Werte repräsentiert (s. meine Schrift über die Platohandschriften und ihre gegenseitigen Beziehungen. S. 723 fg.), recht häufig das Richtige bietet, wenn es mit Vind. 1 oder Ven. t zusammengeht, sehr selten aber ist das der Fall, wenn es nur von 𝔗 und Π begleitet wird. 69 B εἶναι post ὑγιὲς add. 𝔘² 𝔗¹ Π¹. 70 A ἀποθάνῃ] ἀποθνῄσκη 𝔘², ἀποθνήσκη 𝔗Π (ἀποθάνη 𝔘ᵐ 𝔗²). ἐπεκδιηγήσεσθαι] ἐπεκδιηγήσασθαι 𝔘² (nach Bywater) Π² 𝔗. 109 A τε post αὐτὴν add. 𝔘² Π².

S. 89 D. Nach Nusser sind die Worte ἢ λόγους μισήσας grammatisch nicht zu erklären. Krüger § 56 8 (vgl. § 57 10 3) führt dieselben als Beispiel einer grammatischen Regel an. Schon vorher hatte sie Heindorf völlig befriedigend erklärt.

S. 90 B will Nusser mit Madvig ἢ beseitigen. Kenner der Platonischen Sprache werden nicht allzu rasch sein Anakoluthien zu entfernen. Matthiae § 480 C, Ast, Engelhardt (de an. II S. 18) haben die vorliegende genügend gerechtfertigt.

S. 96 D will Nusser αὐτοῦ lesen und von μείζων abhängig sein lassen. Dieser Genitiv, der natürlich an der Stelle 100 E ἕτερον ἑτέρου — μείζων εἶναι erforderlich ist, ist hier wegen des vorausgehenden ἄνθρωπος παραστὰς μέγας σμικρῷ völlig überflüssig. Warum αὐτῇ τῇ κεφαλῇ ein vorausgehendes κεφαλὴ voraussetzt, ist mir unbegreiflich. H. Schmidt, krit. Com. II S. 19 fg. hat die Stelle völlig überzeugend behandelt.

S. 97 D αὐτοῦ ἐκείνου sehr unwahrscheinlich für αὐτοῦ. Das von Hermann angeführte Beispiel beweist nur, daß ἐκεῖνος unter Umständen reflexiv vorkommt, aber nicht, daß es in Verbindung mit αὐτὸς so gebraucht wird.

UNIV. OF MICHIGAN,

APR 11 1912

B. G. TEUBNERS SCHÜLERAUSGABEN
GRIECHISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFTSTELLER

AUSWAHL
AUS DEN GRIECHISCHEN PHILOSOPHEN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OSKAR WEISSENFELS

PROFESSOR AM KGL. FRANZÖS. GYMNASIUM IN BERLIN

I. TEIL: AUSWAHL AUS PLATO

Ausgabe **A mit** } Stücke(n) aus { Apologie Kriton } Text geb. ℳ 1.80, Kommentar geb. ℳ 1.60

Ausgabe **B ohne** } Protagoras { Text geb. ℳ 1.40, Kommentar geb. ℳ 1.40

II. TEIL: AUSWAHL AUS ARISTOTELES
UND DEN NACHFOLGENDEN PHILOSOPHEN. (EPIKTET, MARCUS AURELIUS, EPIKUR, THEOPHRAST, PLUTARCH, LUCIAN.)

Text und Kommentar geb. je ℳ 1.20.

„Im Februar 1906 ist nun aber eine für Erweckung und Anregung des philosophischen Geistes höchst geeignete Auswahl aus Plato von Professor Oskar Weißenfels erschienen, in der Ursprache und mit einem Heft eines durchaus sachgemäßen Kommentars verbunden, der den Primaner befähigt, des Stoffes vorläufig schon in eigener Arbeit Herr zu werden. Daß Plato wie kaum ein anderer Philosoph den philosophischen Eros in der Seele zur Geburt zu bringen die Macht hat, das ist eine alte, wohlbegründete Erfahrung und Überzeugung der zum Urteil über diesen Punkt Berufenen. So ist es diese Veröffentlichung O. Weißenfels', was mich von neuem zur Berührung der Frage der „philosophischen Propädeutik" getrieben hat. Man sollte anstatt der höchst einseitigen Einführung in den Plato mittels der ausschließlichen Lektüre der Apologie, des Kriton und höchstens noch des Protagoras, die immer nur in den Vorhallen der Philosophie beläßt, von nun ab diese Weißenfelssche Zusammenstellung in der Prima der Gymnasien zur Klassenlektüre machen. Die Einwände gegen Chrestomathien überhaupt hat O. Weißenfels teils durch den systematischen Charakter dieser seiner Platonischen, teils durch Verständigung über vernünftige und verkehrte in seiner Vorrede siegreich widerlegt. Die Zeit würde so ohne jedes Opfer eines anderen Faches gewonnen sein."

(Prof. Dr. M. Schneidewin in „Zur Frage der Einführung einer philosophischen Propädeutik in der Prima der höheren Schulen", „Der Tag", 9. Juni 1906.)

„Dieses Unternehmen kann man nicht freudig genug begrüßen; eine solche Auswahl enthält in der Tat mit die wertvollsten Geistesschätze, die das Altertum zu bieten vermag, und es ist ein entschiedenes Verdienst des Herausgebers, diese zum großen Teil unseren Schülern noch unzugänglichen Werke ihnen zu erschließen; ja m. E. ist der von Weißenfels eingeschlagene Weg der einzige, auf dem wir Verfechter der Gymnasialbildung beweisen können, daß das Gymnasium den Anforderungen der Gegenwart gewachsen ist. Hier wird ein Stoff geboten, der für alle Zeiten, nicht am wenigsten für die unsrige eine zweckmäßige Anregung und Anleitung zum sittlichen Denken, Urteilen und Empfinden zu geben und zugleich die Grundlage für eine gesunde Logik zu legen vermag, die in unseren Tagen, wo gedankenlose Oberflächlichkeit sich auf allen Gebieten breit macht, ganz besonders notwendig ist. Kann es etwas Anregenderes, etwas Bildenderes geben als die Schriften eines Plato, Aristoteles, Epiktet, Mark Aurel? Gerade durch ihre eifrige Benutzung würde das Gymnasium die ihm von vielen Seiten bestrittene Existenzberechtigung auf das kräftigste beweisen können; gerade durch sie ist es den Realanstalten um ein Bedeutendes überlegen."

(Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1906. 5. Heft.)

„Durch Weißenfels' Auswahl aus Platon ist nun auch deutschen Schülern die tiefsinnige und geistvolle Parallele, die der Theätet zwischen dem Philosophen und dem nüchternen Praktiker zieht, zugänglich gemacht. Diese für uns Deutsche neue Unternehmung ist höchst dankenswert und fruchtbar. Nach einem Versuch, den ich soeben in der Prima mit den Stücken aus Aristoteles' Politik gemacht habe, kann ich die Lektüre den Amtsgenossen nur warm empfehlen: sie begegnete bei den Schülern dem angelegentlichsten Interesse; sind doch die dort behandelten Fragen die Elemente politischer und sozialer Wissenschaft."

(Neue Jahrbücher für das klassische Altertum usw. XX. Band, 1. Heft.)

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Zur Einführung in die Philosophie der Gegenwart.

Von Prof. Dr. A. Riehl. Acht Vorträge. 2. Aufl. Geheftet ℳ 3.—, in Leinwand gebunden ℳ 3.60.

„Von den üblichen Einleitungen in die Philosophie unterscheidet sich Riehls Buch nicht bloß durch die Form der freien Rede, sondern auch durch seine ganze methodische Auffassung und Anlage, die wir nur als eine höchst glückliche bezeichnen können. Nichts von eigenem System, nichts von langatmigen logischen, psychologischen oder gelehrten historischen Entwicklungen, sondern eine lebendig anregende und doch nicht oberflächliche, vielmehr in das Zentrum der Philosophie führende Betrachtungsweise.... Es ist hoch erfreulich, daß Aloys Riehl, der außer seinem großen Werke über den philosophischen Kritizismus und seiner bekannten Nietzsche-Monographie bisher nichts Zusammenfassendes veröffentlichte, uns diese seine „Einführung" gegeben hat. ... Wir möchten somit das philosophische Interesse, das sich, wie aus manchen Anzeichen zu entnehmen, auch im höheren Lehrerstand gegenwärtig in erhöhtem Maße zu regen scheint, mit Nachdruck auf Riehls Schrift hinweisen. Wir wüßten außer F. A. Langes Geschichte des Materialismus — vor dem es die Kürze voraus hat — kaum ein anderes Buch, das so geeignet ist, philosophieren zu lehren." (Monatsschrift für höhere Schulen.)

„Selten dürfte man ein Werk in die Hand bekommen, das so wie das vorliegende die schwierigsten Fragen der Philosophie in einer für alle Gebildeten faßlichen Form vorträgt, ohne sie zu verflachen. Es gewährt einen hohen Genuß, diese Vorträge in ihrer fesselnden Form und schönen, durchsichtigen Sprache zu lesen, und nicht leicht wird man das Buch aus der Hand legen ohne den Wunsch, es wieder und wieder zu lesen. So erscheint es nicht nur für seinen eigentlichen Zweck einer Einführung in die Philosophie in hohem Maße geeignet, sondern bietet auch dem, der mit ihr schon auf die eine oder andere Weise fertig geworden, viele reiche Anregung und Förderung." (Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen.)

Philosophisches Lesebuch. Von Dr. Bastian Schmid.

Zum Gebrauch an höheren Schulen und zum Selbststudium. In Leinwand gebunden ℳ 2.60.

„... Dem Zwecke, den Schüler zur Kritik zu erziehen, dient in trefflicher Weise die Gegenüberstellung von Aufsätzen wie De la Mettries 'Der Mensch eine Maschine', Ernst Haeckels 'Die Seele' und Emil Dubois Reymonds 'Über die Grenzen des Naturerkennens'. Eine Art historischer Einleitung gibt ein Abschnitt aus A. Riehls 'Wesen und Entwicklung der Philosophie'; zur Verbindung der einzelnen Gedankenreihen dienen kürzere Kapitel des Verfassers.... Manche Abschnitte, wie die von Kant ... stellen hohe Ansprüche an den Leser, andere ... sind für den die Mittelschule verlassenden jungen Mann durchaus verständlich und sehr zu empfehlen.... Besonders nützlich und willkommen dürften die den Schluß bildenden Aufsätze zur Ethik und Ästhetik sein." (K. T. Fischer in den Blättern f. d. bayer. Gymnasialschulwesen.)

„... Es war ein glücklicher Griff, daß der Verfasser im Unterschied von dem Philosophischen Lesebuch von Dessoir und Menzer, das rein geschichtlich vorgeht und ausgewählten Bruchstücken aus den philosophischen Meisterwerken von Plato bis J. St. Mill kurze Erläuterungen beifügt, die einzelnen Probleme hervorhob und sie von verschiedenen Seiten beleuchten ließ.... Daß der Verfasser im zweiten Teil die philosophischen Voraussetzungen und Grundbegriffe der Naturwissenschaften so eingehend behandeln läßt, ist freudig zu begrüßen, weil gerade hier die kritische und erkenntnistheoretische Betrachtung dringend not tut. ... Beneidenswert die Schule, welche zuerst es wagt, ihre Schüler in dieser Art für die Universität vorzubereiten, und beneidenswert der Lehrer, dem es wie dem Verfasser, wenn auch nur gelegentlich, vergönnt ist, in solcher Weise vom Besten, das er zu geben hat, den „Buben" mitteilen zu dürfen!" (Allgemeine Zeitung. München.)

Aus der Mappe eines Glücklichen. Von Richard Jahnke.

Direktor des Realgymnasiums zu Lüdenscheid. Gebunden M. 1.60.

„Daß für Fragen der Philosophie und Lebensweisheit das Interesse bei uns im Steigen begriffen ist, zeigt das Anwachsen der für dieses Gebiet in Frage kommenden Literatur, die sich nicht nur an die Fachgenossen, sondern an weitere Kreise wendet und die sich vielfach dadurch auszeichnet, daß sie bei kräftigem Wirklichkeitssinn, der die Dinge sieht, wie sie sind, doch eine herzliche Lebensfreude in sich trägt. Wenn nun solche literarische Erscheinungen, wie auch das vorliegende Büchelchen, aus dem Kreise von Schulmännern kommen, so sind sie doppelt willkommen. Denn unsere Schule braucht Sonnenschein, unter dem bekanntlich Pedanterie und kleinlicher Sinn weniger gedeihen, als alle die frohen Regungen und Lebensäußerungen, die zur Arbeit stärken und das Pflichtgefühl mit gesundem Optimismus kräftigen. Diese Blätter aus der Mappe eines glücklichen Schulmeisters können deshalb den Schulen nicht warm genug empfohlen werden; den Meistern und den Jüngern und auch den Primanern, die über die „Rätsel des Lebens", über „Optimismus und Pessimismus", „Glück und Freude", „Eigenliebe", „Bildung", „Arbeit" und über die „Rätsel des Todes und Gott" und über andere wertvolle Fragen des Lebens nachdenken und sich anregen wollen. Daß Goethe auf einem jeden Blatte den Leitspruch liefert, gibt dem Buche sein besonderes Gepräge und seinen besonderen Wert."

(A. Matthias in der „Monatsschrift für höhere Schulen".)

DIE KULTUR DER GEGENWART
IHRE ENTWICKLUNG UND IHRE ZIELE
HERAUSGEGEBEN VON PROF. PAUL HINNEBERG

TEIL I, ABT. 6:

SYSTEMATISCHE PHILOSOPHIE

BEARBEITET VON W. DILTHEY. A. RIEHL. W. WUNDT. W. OSTWALD. H. EBBINGHAUS. R. EUCKEN. FR. PAULSEN. W. MÜNCH. TH. LIPPS.

[VIII u. 432 S.] Lex.-8. 1907. geh. Mk. 10.–, in Leinwand geb. Mk. 12.–

Inhalt: Allgemeines. Das Wesen der Philosophie: **Wilhelm Dilthey.** — Die einzelnen Teilgebiete. 1. Logik und Erkenntnistheorie: **Aloys Riehl.** 2. Metaphysik: **Wilhelm Wundt.** 3. Naturphilosophie: **Wilhelm Ostwald.** 4. Psychologie: **Hermann Ebbinghaus.** 5. Philosophie der Geschichte: **Rudolf Eucken.** 6. Ethik: **Friedrich Paulsen.** 7. Pädagogik: **Wilhelm Münch.** 8. Ästhetik: **Theodor Lipps.** — Die Zukunftsaufgaben der Philosophie: **Friedrich Paulsen.**

Bietet der vorliegende Band naturgemäß kein einheitliches System der Philosophie, so liegt der Wert und der Reiz der in ihm gebotenen Darstellungen der einzelnen Seiten philosophischer Weltbetrachtung aus der Feder ihrer bedeutendsten gegenwärtigen Vertreter in der Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit der Spiegelungen und Brechungen des 'Weltbildes', die sich hier schließlich doch zu reinem Licht vereinen. Der an dem großen Bau der Wissenschaft an irgend einer Stelle Mitarbeitende ebenso wie der ihn mit Anteilnahme Verfolgende wird diese Darstellung des Urgrundes und letzten Zieles aller Wissenschaft in gleicher Weise nützen und genießen, zumal auch diesem Bande alle äußeren Eigenheiten zünftiger 'Philosophie' fehlen, derselbe vielmehr die Ergebnisse streng wissenschaftlicher Forschung in einer ohne weiteres einem jeden Gebildeten zugänglichen Form darbietet.

Probeheft und Spezial-Prospekt (mit Auszug aus dem Vorwort des Herausgebers, der Inhaltsübersicht des Gesamtwerkes, dem Autoren-Verzeichnis und mit Probestücken aus dem Werke) umsonst und postfrei vom Verlag.

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN